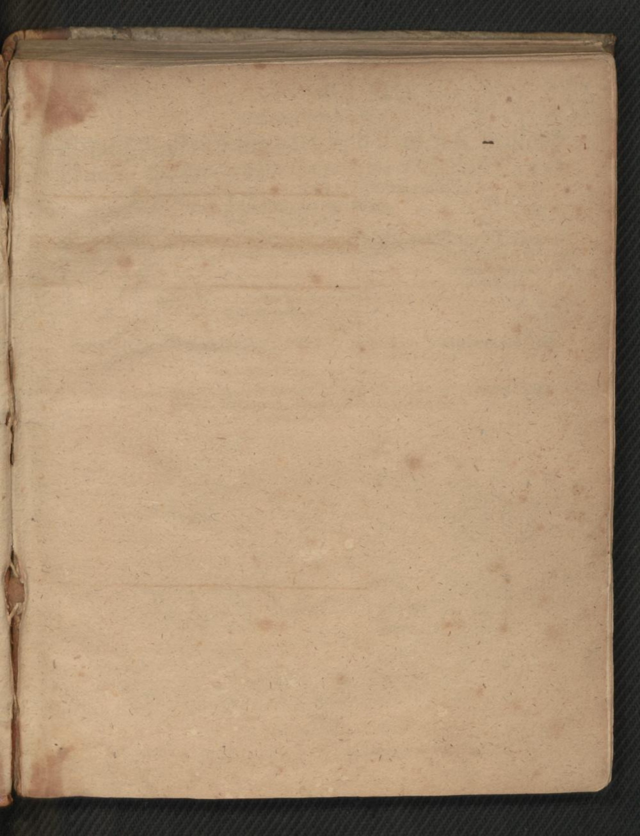


Zwey wunder Tractätlein/ Deren das Erste begreiffet Englische Erscheinungen und Reden Christoph Köttern/ Weißgerbern zur Sprotta in der Schlesien/ einem frommen/ einfältigen Mann/ zum öfftern in unterschiedlichen Gesichten widerfahren. Sonderlichen Das sechste Gericht/ so in der Welt gehalten werden soll/ den Succeß/ Fortgang/ und glückliche Verrichtungen deren vor diesem gebundenen/ jetzo auffgelöseten ...

suam orans et dicens. Pater mi
ssibile est transeat a me calix iste
tamen non sicut ego volo: sed sicut
Et venit ad discipulos: et invenit
mientes. Et dicit petro. Sic non
istis una hora vigilare mecum? Vi
te et orate: ut non intretis in tem
nem. Spiritus quidem promptus
ro autem infirma. Iterum secundo
et oravit dicens Pater mi: si non



Zwey wunder Tractätlein/

Deren das Erste begreiffet

Englische Erscheinungen vnd Reden Christoph Köttern / Weißgerbern zur Sprotta in der Schlesien / einem frommen/einfältigen Mann/zum öfftern in vnterschiedlichen Gesichten widerfahren.

Sonderlichen

Das sechste Gericht/so in der Welt gehalten werden soll/den Succeß/Fortgang/ vnd glückliche Verrichtungen deren vor diesem gebundenen / jetzo auffgelöseten Löwen von Mitternacht vnd Mittag / ihre Sieg vnd Vberwindung wider den König vom Abgrund / die Babylonische Hur/ vnd falsch geistliches Jerusalem / wie auch die merckliche Veränderungen der Regimenten in der Christenheit / wie dasselbig zum theil erfüllet/zum theil in nechsten Tagen/zu künfftiger Erfüllung vor Augen stehet/betreffend.

Das Ander

Himlische Offenbarungen vnd Gesichte einer Gottsförchtigen Jungfrawen auß Böhmen/vom Zustand der Christlichen Kirchen/ deren Erlösung vnd schrecklichen Vndergang jhrer Feinde.

An jetzo zusammen getragen den Abtrünnigen vnd Vnbußfertigen zu trewer Warnung/allen Betrangten aber vnd verfolgten Christen zu kräfftigem Trost in Truck verfertiget.



Im Jahr M. DC. XXXII.

NVnC IterVM aD nostras VenIet paX aVrea terras.



LECTORI SALVTEM.

Daniel. 8. v. 23.



Ach diesen Königreichen/ wann die Vbertretter vberhand nehmen / wird aufkommen ein frecher vnnd tückischer König: der wird mächtig seyn/doch nicht durch seine Krafft. Er wirds wunderlich verwüsten / vnd wird jhm gelingen / daß ers außrichte. Er wird die Starcke sampt dem heiligen Volck verstören / vnd durch seine Klugheit wird jhm der Betrug gerathen / vnd wird sich in seinem Hertzen erheben / vnnd durch Wolfarth wird er viel verderben/vnd wird sich aufflehnen wider den Fürsten aller Fürsten / aber er wird ohne Hand zerbrochen werden.

Apoc. 10. v 10.

So jemand in das Gefengnus führet/ der wird in das Gefängnus gehen / so jemand mit dem Schwert tödtet / der muß mit dem Schwert getödtet werden. Hie ist Gedult vnnd Glaube der Heiligen.

Sap. 4.

Die Vngerechten werden schändlich fallen/vnd eine Schmach seyn vnder den Todten ewiglich. Der HErr wird sie vnversehens hernider stürtzen/ vnd wird sie auß dem Grund reissen/daß sie gar zu Boden gehen/vnd sie werden in Aengsten seyn / vnd jhr Gedächtnus wird verlohren. Sie werden kommen/ aber verzagt mit dem Gewissen jhrer Sünden / vnd jhre eygene Sünde werden sie vnter Augen schelten.

Sap. 5.

Alsdann aber wird der Gerechte stehen mit grosser Frewdigkeit wider die / so jhn geängstiget haben / vnnd seine Arbeit verworffen. Wann dieselbige dann solches sehen / werden sie grawsam erschrecken / vor solcher Seeligkeit / der sie sich nicht versehen hetten: Vnd werden vnder einander reden mit Rew / vnnd vor Angst deß Geistes seufftzen: Das ist der / welchen wir etwan vor einen Spott hatten / vnnd vor ein hönisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben vor vnsinnig / vnd sein Ende vor ein Schande. Wie ist er nun gezehlet vnter die Kinder GOttes / vnd sein Erbe ist vnder den Heiligen? Darumb so haben wir deß rechten Wegs gefehlet / vnnd das Liecht der Gerechtigkeit hat vns nicht geschienen / vnd die Sonne ist vns nicht auffgangen. Wir haben eytele vnrechte / vnd schädliche Wege gegangen / vnd haben gewandelt wüste Vnwege: Aber deß HErrn Wege haben wir nicht gewust: was hilfft vns nun der Pracht? was bringt vns nun der Reichthumb / sampt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte / vnd wie ein Geschrey das vorüber fähret. Deß Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub vom Winde verstrewet / vnd wie ein dünner Reiff von einem Sturm vertrieben / vnnd wie ein Rauch vom Winde verwehet / vnd wie man eines vergiesset / der nur einen Tag Gast gewesen ist. Aber die Gerechten werden ewiglich leben / vnnd der HErr ist jhr Lohn / vnd der Höchste sorget vor sie. Darumb werden sie empfahen ein herrliches Reich / vnd eine schöne Cron von der Hand deß HErren. Dann er wird sie mit seiner Rechten beschirmen / vnd mit seinem Arm verthätigen.

Sap. 6.

Vngerechtigkeit verwüstet alle Landt / vnd böß Leben stürtzet die Stül der Gewaltigen. So höret nun jhr Könige / vnd mercket / lernet jhr Richter auff Erden / nehmet zu Ohren / die jhr vber viel herrschet / die jhr euch erhebet vber den Völckern / dann euch ist gegeben die Obrigkeit vom HERRN / vnd die Gewalt vom Höchsten / Welcher

wird fragen / wie jhr handelt / vnd forschen / was jhr ordnet. Dann jhr seyd seines Reichs Amptleute: Aber jhr führet ewer Ampt nicht fein / vnnd haltet kein Recht / vnd thut nicht nach dem / das der HErr geordnet hat. Er wird gar grewlich vnd kurtz vber euch kommen / vnd es wird gar ein scharpff Gericht gehen vber die Oberherren / dann den Geringen widerfähret Gnade / aber die Gewaltige werden gewaltig gestrafft werden. Dann der / so aller HERR ist / wird keines Person förchten / noch die Macht schewen. Er hat beyde / die Kleine vnd grosse gemacht / vnd sorget vor alle gleich. Vber die Mächtigen aber wird ein starck Gericht gehalten werden.

Esai. 28.

So lasset nun ewer spotten / auff daß ewere Bande nicht härter werden / dann ich habe ein Verderben / vnd stewren gehöret / so vom HErrn Zebaoth geschehen wird in aller Welt.

Jerem. 20.

HErr du hast mich vberredet / vnd habe mich vberreden lassen / du bist mir zu starck gewesen / vnd hast gewonnen: Aber ich bin drüber zum Spott worden täglich / vnd jederman verlachet mich. Dann seynd ich geredt / geruffen vnnd geprediget habe / ist mir deß HErrn Wort zum Hohn vnd Spott worden täglich.

Thren. 3.

Jch bin ein Spott allem meinem Volck / vnd täglich jhr Liedlein.

Psal. 37. aber sagt David:

Befehle dem HErrn deine Wege / vnd hoffe auff jhn / er wirds wol machen / vnd wird deine Gerechtigkeit herfür bringen / wie das

Liecht/ vnd dein Recht/ wie den Mittag. Sey still dem HErren/ vnd warte auff jhn. Erzürne dich nit vber den/ dem sein Muthwille glücklich fortgehet. Stehe abe vom Zorn/ vnd laß dein Grim. Erzürne dich nicht/ daß du auch vbel thust. Dann die Bösen werden außgerottet/ die aber auff den HErrn harren/ die werden das Land erben. Es ist noch vmb ein kleines/ so ist der Gottloß nicht mehr/ vnd wann du nach seiner Stätte sehen wirst/ so wird er weg seyn: aber die Elenden werden das Land erben/ vnd Lust haben in grossem Friede. Der Gottlose drawet dem Gerechten/ vnd beisset seine Zähne zusammen vber jhn/ aber der HErr lachet sein/ dann er sihet daß sein Tag kommet. Die Gottlosen ziehen das Schwert auß/ vnd spannen jhren Bogen/ daß sie fällen den Elenden vnd Armen/ vnd schlachten die Frommen: Aber jhr Schwert wird in jhr Hertz gehen/ vnd jhr Bogen vnd jhr Arm wird zerbrechen/ aber der HErr erhelt den Gerechten. Der HErr kennet die Tage der Frommen/ vnd jhr Gut wird ewiglich bleiben. Die Gottlosen werden vmbkommen/ vnd die Feinde deß HErrn/ wann sie gleich seynd wie eine köstliche Awe/ werden sie doch vergehen/ wie der Rauch vergehet/ ꝛc.

Prov. 1.

Weil ich dann ruffe/ vnd jhr wegert euch/ ich recke meine Hand auß/ vnd niemand achtet drauff/ vnd lasset fahren all meinen Rath/ vnd wollet meiner Straffe nicht. So wil ich auch lachen in ewrem Vnfall/ vnd ewer spotten/ wann da kompt/ was jhr förchtet/ wie ein Sturm/ vnd ewer Vnfall/ wie ein Wetter/ ꝛc.

Joel. 2.

Nach diesem/ wil ich meinen Geist außgiessen vber alles fleisch/ vnd ewre Söhne vnd Töchter sollen weissagen/ ewre Eltisten sollen Träume haben/ vnd ewre Jünglinge sollen Gesichte sehen/ auch

wil

wil ich zur selben Zeit beyde vber Knechte vnnd Mägde meinen Geist außgiessen/ vnd wil Wunder geben im Himmel vnd auff Erden/ nemlich/ **Blut/ Fewer/ vnd Rauchdampff.**

Amos. 3.

Der HErr thut nichts / er offenbare dann sein Geheimnuß den Propheten / seinen Knechten.



An den

GVnstiger lieber Leser / diese Sprüche auß heiliger Schrifft gezogen / sollen an statt der Vorrede / dieser Zwey WunderTractätlein vorher gehen. Auß welchen er gnugsam / es seye dann / daß er muthwillig scheel seyn wolle / ersehen / vnd auch mehr als vbrig / wann sein Hertz nicht boßhafftig / vnd sein Verstand nicht vmbgekehret / vrtheilen vnd fassen kan: Wo er auch die prodigia vnnd Wunderzeichen / welche Gott der HERR hin vnd wider in der Welt / durch alle Elementen / vnd fast an vnzehlichen seinen Creaturen geschehen lest / nicht wil halßstarrig auß der Obacht lassen / vnd dieselbige gäntzlich verachten / so wird er diesen beyden Tractätlein nicht widersprechen können / sondern sie in jrem werth beruhen lassen / vnd als ein Geschenck vnd Warnung Gottes deß HErrn mit Danckbarkeit annehmen vnd erkennen. Lese vnd vrtheile sie derowegen also / damit dir nicht das leß vnd Vrtheilgelt zum Vnheil vnd Schaden gereiche. Hiermit vns samptlich der Hand deß HErren vnd seinem guten Geist befohlen.

Vnserm GOtt allein die Ehre.

Anfangs



Anfang deß Ersten Theils / der Englischen Erscheinungen / welche Christoph Köttern widerfahren seynd.

I.



NNo 1616 den 11. Jun. seye er naher Görlitz gereyst / vnd selbigen Tags biß naher Newhammer gelanget / da er vber Nacht geblieben / vnd folgenden Tags am Sontag sich auffgemacht / vnd nach Görlitz durch die Görlitzer Heyden gangen / in welcher er bey dem Pribußbrunnen ein Stück Brot gessen / vnd fürter vff Langenaw / welches sein Vatterland / zugehen wollen / da seye zu jhm kommen vff dem Wege / eine Persohn in gestalt eines Hammermanns / in einem grawen Rock / vnd schwartzen Stieffeln / were ein schöne Person / vnd lieblich anzusehen gewesen / habe jhn gegrüsset / vnd gefragt / wo er hinauß wölle / welches er jhme gesagt / darauff sie vber 3. viertheil Meil weges miteinander gereyset / vnd allerley geredt / biß sie endlich zu einem holen Wege kommen / da habe der Mann jhn gedutzt / vnd diese Wort zu jhme gesagt: Hörstu / Jch habe dir etwas zu sagen / das solstu der Geistlichen vnd Weltlichen Obrigkeit fürtragen: Vber welchen Worten er erschrocken / vnnd nicht gewust was er sagen sol. Da spricht die Persohn / GOTT seye vber das Menschliche Geschlecht erzürnet / vnd wo die Leute nicht werden Busse thun / werde er sie ernstlich straffen / insonderheit aber wegen Hoffarth / Vnzucht / Verachtung GOTTES vnd seines heiligen Worts / hernacher / wie sie bey Melchior Frenzels Wiesen zu einem Graben kommen / vnd er vbern Steg gangen / habe sich die Persohn verlohren / daß er nichts gewust / wo sie blieben / darauff er folgendes

Eine Person in gestalt eines Hammermanns / in einem grawen Rock / vnd schwartzen Stiffeln.

Gott seye vber die Menschen erzürnet / sollen Busse thun / sonsten sollen sie gestraffet werden / vnd warumb / etc.

nach Langenaw gangen / bey seiner Mutter daselbsten vbernacht blieben/ Folgenden Tags den 13. Junij/ Montags nacher Görlitz hinein gangen/ vnd bey seinem Lehrmeister eingekehrt / deß andern Tags / als den 14. Jun. Dienstags/ seye er in die Stadtkirchen vnd Predigt gangen/ auß dem 1. Cap Esa. Nach der Predigt/ seye es jhme je länger je mehr im Kopff vmbgangen/ habe es jhm mit spatzieren vertreiben wollen/ vnd hinauß vors Niclaus Thor/ gegen dem heiligen Grab zugangen / hernach beym Gryner Graben seye jhme sein voriger Gefert widerumb erschienen / vnd eben vorige Rede widerholet / vnd alsobalden darauff verschwunden / er aber gehet wider zu seinem gewesenen Lehrmeister. Den 15. Tag diß seye er widerumb in die Stadt / vnd in die Mönchskirchen gangen / vnd eine Predigt auß dem 103. Psalm gehöret/ nach welcher er auff die Viehewende vor die Vogelstangen gangen/ allda die Persohn widerumb erschienen/ vnd seine zum dritten mal vorangedeute Wort widerholet/ vnd widerumb verschwunden/ darnach er widerumb zu seiner Mutter naher Langenaw gehen wollen/ da seye es jhme also in die Beine kommen / daß er gar kümmerlich dahin gelangen mögen / deßwegen er acht Tage allda verblieben/ vnd sich mit dem Wesen geängstiget/ vnd hernacher abermals in die Stadt gehen wöllen/ da seye es jhme zum vierdten mal auff seines Vattern Feldern erschienen/ vnd jhne deß vorigen erjnnert/ als er im heimwege zum Sagen vbernacht blieben / vnd Morgends zu M. Christoph dem Weißgerber wollen/ begegnet jhme die Persohn in voriger gestalt / allein daß der Rock jetzo veyelbraun oder blawlecht gewesen/ darauff seye er in die Stadt in die Kirchen gangen / vnd nach gehörter Predigt solch seinen Handel dem Herrn Pfarrern M. Meßnern erzehlet / vnd seines Raths begehret/ welcher jhme geantwortet/ er solte fleissig betten/ aber noch zur Zeit davon stillschweigen / vnd es jhme auß dem Sinn schlagen/ wir hetten Mosen vnd die Propheten/ die sollen wir hören/ er für seine Persohn ließ es/ vermög seines Ampts / an jhme nichts mangeln/ die Leut zur Buß zu vermahnen / werde diß Gesicht von GOtt seyn/ es wol wider kommen/ darauff seye er zu seinem Schwager / folgends nach Hauß gangen zu seinem Weibe/ vnd es diesen beyden alles erzehlet/ da dann jhme seine Haußfraw gerathen / er solt hierzu stillschweigen/ vnd damit weder vor Obrigkeit/ noch das Ministerium kommen/ auff daß jhme nicht Vngelegenheit darüber entstünde / von welcher Zeit an er auch geschwiegen/ doch in seinem Hertzen keine Ruhe darfür haben können. Anno 1619. den 13. Tag Aprilis / seye er wider naher Görlitz gereyset / vnd im Ruckwege zum Sagen geherberget/ deß Morgends/ als er dißseits Kuntzendorff kommen / seye jhme die

Voriger Mann erscheinet wider / vnd widerholet was zuvor/ etc.

Erscheint zum dritten mahl/ vnd widerholt das vorige.

Kompt zum vierdten mahl/ mit voriger Andeutung.

Vorige Persohn erscheinet jhm in einem violbraunen Rock.

me die

me die Persohn wider im violbraunen Rock erschienen/darüber er aber nicht erschrocken/sondern in seinem Hertzen eine sonderliche frewd empfunden Der Spiritus grüsset/vnd fraget jhn/ ob er das jenige/was er jhme vor diesem angedeut/ verricht habe/ hebt seine Augen gen Himmel auff/sprechende: Nicht vns HERR / sondern deinem Namen gebe die Ehr. Vnd sagt ferner/ als er jhme auff die Frage nicht antworten konte: Warumb hastu es nicht gethan? Hat dann GOTT nicht mehr vmb dich verdienet/ als dieses/ der dir solche grosse Woltha ten erzeiget hat/ daß er dich erschaffen/ erlöset/ vnd zum ewigen Leben widergeboren hat. Sihe/ hat doch Gott seinen Sohn für dich in den Todt gegeben/ warumb wiltu jhme dann nicht deine Zunge leyhen/ vnd zu diesem seinem Werck gebrauchen. Sihe/ich sage dir/ wirstu es nicht thun/ so soltu keine Ruhe haben in deinem Hertzen/ dabey es aber nicht verbleiben wird/ sondern dein Name sol außgetilget werden/ auß dem Buch der Lebendigen/ was förchstu dich vor Menschen/die doch weniger sind als ein rauschend Blatt: Zwar sie werden dreyerley Vrtheil drüber fällen/ 1. Ein Schreckvrtheil/2. Ein Wundervrtheil/ 3. Eine Verachtung/ daran soltu dich gar nicht kehren/ Dann spricht er ferner: So ist jetzunder eine frewdenreiche vnd elende Zeit/ eine frôliche Zeit der Gnaden/ weil das helle Wort GOttes den Menschen so klar offenbahret wird. Ein elende Zeit aber/ weil sie es nicht erkennen wollen/ sondern verfinsterte Hertzen haben in Irrthumb vnd Vnglauben/ welches alles jhme der Spiritus außführlich erklärt/ Er aber solches nicht behalten können. Ferner habe er der Geist vermeldet/ GOTT werde die Menschen/ so sich nicht bessern/ mit Fewer/ Schwert/ Hunger vnd Pestilentz straffen/ darauff jhme die Hand gebotten/ vnd gesagt/ er solte sich nicht förchten/ dann es werde kein noth haben/ auch diese Wort hinzu gesetzt: Ich wil wacker seyn vber meinem Wort/ vnd drüber verschwunden/ Er aber sich verwundert/ vnd vberall vmbgesehen/ da habe er auff einer Seiten gesehen ein hauffen weisser Leut/ so frölich gewesen/ vnd gesungen: Auff der andern were gestanden ein hauffen schwartzer Leute/ die gewinselt vnd geweheklagt/ darüber erschrocken/ folgends heim gangen/ diß was er gesehen/ seinem Weib offenbahret.

Die Person erscheint im wider im violbraunen Rock/ vnd er erschrickt nicht/ sondern wird frewdig.

Treibt den Weißgerber mit harten Gründen/ daß er es solle anzeigen.

Menschen sind weniger/ als ein rauschend Blatt.

Dreyerley Vrtheil darüber/ welche aber nicht zu achten.

Zweyerley Zeit/ frewdenreiche vnd elende.

Straffe GOTTES/ mit Schwert/ Fewer/ Hunger vnd Pestilentz.

Weisse Leut/ so frölich gewesen/ vnd gesungen.

Schwartze Leut/so gewinselt vnd geweheklagt.

Anno 1610 den 1. Aug. als er naher Görlitz gereyset/ seye jhme die Person wider in einem langen grawen Rock erschienen/ zwischen Newhammer vnd Schönberg/ vngefehrt deß Morgends vmb 9 Vhren/ vnd gefragt/ ob er dieses außgericht/ wie er jhme befohlen/ darauff er geantwortet/ ja er hette es gethan/ aber mehr Spott vnd Hohn/ dan Lob damit verdient/ spricht der Geist/ er sol sich deß nicht jrren lassen/ er

2.
Die Persohn abermal in einem grawen Rock erschienē.

Weißgerber wird wegen anzeigung dieser Dingen verspottet.

wisse zwar/ daß er solches gethan/ er hette jhme aber jetzt mehr anzudeuten/ welches den regierenden König in Böhmen angieng vnd sonderlich/ so solten die Fürsten nicht so grossen Lust zum Kriegen haben / sondern von dem Blutvergiessen abstehen/ sonsten hat GOTT in seinem Rath beschlossen/ sie zu vertilgen / vnd der brüllende Löwe werde sie zertheilen vnd zerreissen / daß man weder Stock noch Wurtzel von jhnen finden werde. Als nun der Gerber fragte/ ob dann sonderlichen König Fridericus vom Krieg ablassen solte/ spricht der Geist/ dem seye der Krieg verbotten / der so grossen Lust darzu habe / es seye aber zweyerley/ nothwendige Kriege führen/ vnd zum Kriegs Lust haben.

Die Fürsten sollen nicht Lust haben zum Kriege / sonsten sollen sie vertilget werden.

Ob Friderico Regi der Krieg verbotten.

Lust zum Krieg ist verbotten/ aber nothwendige Krieg nicht.

Vber 8 Tage/ als er aussen vorm Thor zu Görlitz vmbgangen/ ist jhm eine form wie ein Triangel vorkommen/ darauß hört er 3. Zeiger eines lauts alle 3 eilff schlagen / er aber wuste nicht was es bedeute.

Triangel 3. Zeiger / vnnd schlagen alle 3. Eilff. 1631.

Darnach auff der andern Reyse/ den 26. Aug. kompt ein kleines Männlein zu jhm in einem weissen hembd/ vnd hat einen Bart wie der vorige Mann/ auch gleiche Reden/ grüsset jhn vnd sagt zu jhm/ er solle seine Reyse schleunig verrichten/ er wölle vnverzüglichen zu jm komen/ wie dann geschehen/ daß er im heimwege zwischen Soraw vnd Langenaw jhm widerumb erscheinet/ viel Sachen erzehlet / vnd befohlen / er solte verrichten was jhm befohlen J. Kön. M. anzumelden/ vnd daß jm in Mutterleib vfferlegt worden/ deß HErrn Werck vnnachlässigen zu verrichten/ leget jhm darnach auß das Gesicht vom Triangel vnd dem eilff schlagenden Zeigern/ nemlich durch die dreyfache gestalt solte er abnehmen die H. Dreyfaltigkeit/ daß aber die zeiger alle 3. gleich lauts geschlagen/ solte er hierauß erkennen/ die Einigkeit der Heiligen Dreyfaltigkeit/ daß es aber eilff geschlagen / bedeut/ daß es nunmehr Zeit seye/ vom Schlaff der Sünden auffzustehen / vnd daß jetzo diese 11. Stunde seye/ in welche der Haußvatter außgangen/ die letzten Arbeiter zu miethen in seinen Weinberge/ darauff dann folgen werde/ die endliche Abzahlung deß langen Tagelohns / von 3. Zeigern soll er zehlen zweymal 3. macht 6. da soll er wissen / daß gleich wie zur Zeit deß Leydens Christi/ von der 6. Stund biß zur 9. vnd 3. Stunden lang eine grosse Finsternuß entstanden / welche vber das gantze Landt gewesen/ also würde auch vmb diese 11. Stunde ein grosse Geistliche Finsternuß entstehen bey den Christen / vnd gleich wie nun daßmaln die Phariseer/ Hohenpriester vnd Juden sich hetten sollen bekehren/ so aber nicht geschehen / sondern vielmehr von den Heyden in acht genommen worden/ also daß ein gelerter Heyd gesagt: Entweder GOtt leyde oder die Natur werde vergehen/ deßgleichen auch ein fürnehmer Hauptmann/ als er solch Finsternuß gesehen/ hat sich bekehret/ vnd Christum vor den Sohn

Ein kleines Männlin in einem weissen Hembd.

Triangels Außlegung.

Die eilffte Stunde.

Finsternuß der 3. Stunden von 6. biß zu 9.

Geistliche Finsternuß vmb die 11. Stunde 1631.

Sohn GOttes erkandt. Also solten zwar auch die Christen in Teutschlandt sich vber solcher Finsternuß bekehren / es würde aber verachtet werden / Hingegen würde ein grosser Hauptmann vber viel Königreich zu solcher Zeit zum Christenthumb sich bekehren / allda sey der Geist verschwunden.

Die Christen in Teutschland werden die Buß verachten / hergegen die Bekehrung deß Türckischen Keysers angehen.

Den 6. Septembr. ist der Gerber zur Freystatt gewesen / als im ruckwege er zwischen Hertaw vnd Herttendorff gelauffen / kompt der Geist widerumb zu jhm / redet allerley mit jhm / vnd saget vnder andern: Du sihest mich in Gestalt eines Menschen / der Ich doch wohne in der Höhe / im Landt der Lebendigen / darneben jhm befohlen / er solte auff künfftigen Sonnabend zum Hagen ins freye Feld kommen / auch damals jhme angezeigt / daß der Churfürst von Sachsen höher nit dann 14000. starck seye / er würde etwas thun vmb der Menschen Sünden willen / aber der HErr hette jhm schon das Ziel gesteckt / wie weit er kommen solle / doch würde sein Vndergang darauff folgen / wo er sein Vorhaben nicht änderte. Item wie von dem Leyden Christi zweyerley Rath gewesen / der eine der Menschen / so jhnen vorgenommen / Christum mit seiner Lehr zu dämpffen / da zwar Christus gelitten / aber mit grosser Herrligkeit sampt seiner Lehr offenbart worden. Der ander were Gottes Rath gewesen / nemblichen in Christo / die Sünden deß Menschlichen Geschlechts zu straffen / Also seynd nun in jetzigem Kriegswesen auch zweyerley Rath / Erstlich der Menschen welche vermeinen die reine Religion zu dämpffen / darüber zwar viel leyden / das Evangelium aber wird desto mehr offenbart werden: Zum andern Gottes Rath seye durch diesen Krieg als durch eine Ruthe die Sünde der Menschen zu straffen / vnd ist abermals der Geist verschwunden.

ChurSachsen sey nicht stärcker als 14000. Mann.

Dessen Vndergang / wann er sein Vorhaben nicht änderte.

Zweyerley Rath vom Leyden Christi / einer der Menschen.

Der ander Gottes.

Also auch jetzt zweyerley Rath der Menschen das Evangelium zu dämpffen. Gottes aber die Sünde der Menschen zu straffen.

Den 13. Septembr. Als er auff bestimbte Zeit an ernantem Ort erschienen / ist der Geist wider kommen / in weisser Gestalt eines von 5. oder 6. Jahren / vnd jhm befohlen / er solte einem Ehrnvesten Rath einen Eyd thun wegen Jhrer Kö. Majest. solte sich hernach auffmachen / vnd Persönlich zu J. Majestät reysen / vnd dem König nachfolgende Stück andeuten.

Der Geist erscheinet jhme in Gestalt eines Kinds von 5. oder 6. Jaren.

Weißgärber solte dem Rath einen Eyd thun / wegen deß Königs / vnd hernach zu dem König verreysen / vnd jm andeuten vber sich / in sich / vnd nebensich zu sehen.

Zum ersten soll er sehen vbersich: zum andern insich / zu dritten nebensich.

Dessen Bedeutung erstlichen vbersich / das ist zu Gott dem HErrn / daß er von Gott beruffen. Zum andern insich / daß er seine Königliche Regierung also führe Gewissens halben / daß er davon Rechenschafft geben könne. Zum dritten nebensich / solle er sehen auff seine arme Vnderthanen / sie schützen vnd handhaben / Gott wolle jhm seine Hand bieten: Dargegen hat er jhm drey Ding befohlen / die er niemanden offen-

Vbersich / weil er von GOtt beruffen.

Insich / also zu regieren / damit er es verantworten köñe.

Nebensich / solle die Vnderthanen schützen / Gott wölle jhm die Hand bieten.

Drey Ding dem König anzuzeigen/ 1. zum Trost/ 2. zur Warnung/ 3. zur Beständigkeit.

baren solle/biß er solche zuvor Jhrer Mayest angedeutet hette/die solten Jhr Kön. Majestät gereichen 1. zu einem Trost/ 2. zur Warnung/ vnnd 3. zur Beständigkeit.

Ferdinandus von Gott verworffen vom Königreich.

Von Ferdinando hat der Spiritus vermeldet/ daß er vom Königreich verworffen were nit von Menschen/ sondern von Gott/ ob er aber von der Seligkeit verworffen seye/hett der Spiritus nicht gesagt.

Fridericus werde beym Königreich bleiben/ wann er seine Zuversicht zu Gott hette.

Jtem vnser König Fridericus werde bey dem Königreich bleibẽ/ wo er seine Fahne werde zu Gott wenden/ vnd zu jm seine Zuflucht vnd Zuversicht setzen/dann der König offt in seinem Zimmer auff die Knie falle vnd bette.

Solte sich nicht vor dem König entsetzen/ ob er jhn schon sauer anschawete.

Ferner hab jhm der Spiritus angedeutet/ er solle sich nit entsetzen vor dem König/ob er jhn gleich etwas saur ansehen würde/sondern dieses/was jhm befohlen/frey herauß reden/auch der Spiritus damals jm erkläret/die vnderschiedene Gestalten/ in welchen er jhm erschienen/als

Graw vnd blaw/ die 2. Testament Alt vnd New.

von graw vnd blaw/ weren zuverstehen die zwey Testament Alt vnnd Newes/vnd diß/ was er gesagt/ nicht zuwider sey dem jenigen/ das im Alt vnd Newen Testamen begrieffen. Das grawe bedeut das Alte/ das

Weisse Kindische Kleydung daß mir sollen Kinder werdẽ.

blaw aber das Newe Testament / auß der weissen Kindischen Kleydung vnnd Gestalt soll er erkennen/ daß er soll ein Kind werden/ vnd sein Vernunfft gefangen nehmen/ mit Nicodemo in die Schul gehen/ so würde er diß/ was jhm vnmöglich vorkäme/glauben. Was aber die

Der Engel sey ein Bott auß der Höhe/ gesand zü Dienst deren so die Seligkeit ererben sollen.

erschienene Person selber belangte/soll er wissen/ er sehe jhn zwar in Gestalt eines Menschen/ aber in der Höhe deß Lebendigen sey er einer auß der Zahl/die Gott dienen/auß gesand zum Dienst deren die erben sollen die Seligkeit.

Sey zuvor mehr geschehen.

Weiter zu jhm gesagt/er solte nit gedencken/daß jm was seltzams begegnete/ es were vorhin auch geschehen/ würde auch wol noch mehr erfahren werden/hierauff ist er verschwunden.

3.

Am Sontag vor Michaelis war der 27. Sept. sey er nach den Sagen verreyst/vnd als er daselbst zur Ziegelhütten kommen/ sey jhm gar seltzam worden so er doch wenig gessen vnd getruncken gehabt/ daß er nit gewust/ wie jm geschehen/ darauff sey er kommen auff eine grüne

Kompt vff eine grüne Wiesen/ vnnd sihet den Himmel voller Stern/ Sonn vnd Mond in vollem Schein/ vnd die Wiesen voller Kinder/ vnd höret eine liebliche Musicam.

Wiesen/vnd hette gesehen den Himmel voller Stern/ zugleich Sonn vnd Mond in vollem Schein/die Wiese ist voller Kinder/ vnd sonsten Frewd vnd Wohne/die er mit Worten nicht außsprechen könde/ auch hab er gehört eine liebliche Musicam/an welchem Ort er dann blieben/ da er aber wider zu sich selbst kommẽ/sey er nahe bey der Sprottaw auff

Zween Tag vnd Nacht ohn essen vnd trincken/ vnd doch nicht hungerig.

den starcken Acker/vnnd daß sey gewesen am Dienstag/ dz er also zween Tag vnd zwo Nacht vngessen vnd vngetruncken gewesen/ hat aber doch gleichwol weder Hunger noch Durst gespürt. Auff diesem starckẽ Acker ist jhm

ist jhm der Geist widerumb erschienen vnd gesagt: Nun gehe heim vnd dancke Gott/für den Schutz vnd Schirm der heiligen Engel/vnd bitte Gott ferner darumb/ferner sagt er/wann GOtt wil etwas durch vns bey Menschen verrichten/so gibt er vns Menschliche Leiber/darauff der Geist verschwunden/vnd er wider heim gangen.

GOtt giebt den Engeln Menschliche Leiber.

Am 7. Novemb gehet er nach dem Sagen/als er kompt zwischen Petersdorff vñ Eckersdorff kompt der Geist fragt jhn/wo hinauß? Er antwort/nach dem Sagen/spricht der Geist/Höre/du wirst dißmal nit heimgehen biß vber 3. Wochen/vbertritstu diß Gebott/so wirstu an Leib vnd Seel gestrafft werden/darauff jn vfm nechsten Sontag ins freye Feld beschieden/allda ist jhm vff einem steiffen blawen Papier fürgestellet worden/erstlich ein Aug/zum andern ein Hertz mit einem Pfeyl durchschossen/zum dritten ein Hand/zum vierden ein Fuß: Beym Aug soll er erinnert seyn Gottes hellleuchtendes Worts vnd Augs damit er alles sihet Bedencke deinen Himlischen Vatter/wie er so zornig sey vber die Sünde/aber deß Vatters Hertz ist mit dem Liebespfeyl seines lieben Sohns durchschossen/sich vnserer zu erbarmen/heisset darauff getrost hoffen vnd frölich beten.

Weißgerber darff nit heim gehen biß nach 3. Wochen.

Was jhm vfm Papier gezeigt wird.

1. Auge.

2. Hertz mit Pfeylen durchschossen.

Bey der Hand erinnere dich vnd wisse/daß die Hand deß Herrn nit verkürtzt ist zu helffen/vnd sie kan alles ändern/vnd diese Hand wird nicht mehr aufflegen/als man wird ertragen können.

3. Hand.

Bey dem Fuß wisse/daß Gottes Fuß geschwind vnd eylend sey zu helffen/vnd nie nicht deß Menschen Heyl versäumet/sondern ist allzeit kommen/wann es zu seiner Ehren vnd deß Menschen Seligkeit dienstlich ist gewesen/darauff hat er jhn folgenden Mitwoch vber 14. Tag als den 25. Novemb heissen kommen/da hab er jhm was wichtiges anzudeuten/da er sich nun gestelt/erscheinet jm der Geist vnd spricht: Es wer nunmehr Zeit/daß sich auffmachen würden die viel tausentmal tausent Reisige/so da ziehen würden von Morgen nach Mitternacht vnd von Mitternacht gegen Abend in das hohe Teutschland/dieselben werden sich theilen in die sieben Hauptmanschafft/drey Haupter würden angezogen werden mit drey Harnisch/den andern vieren aber würden vier Schlachtschwerter gegeben werden: Der erste Hauptman mit dem Harnisch/würde straffen der Geist. vnd Weltlichen Hoffart. Der ander die Geistliche grosse Hurerey. Der dritte die grosse Verachtung Gottes vñ seines Worts Der erste Hauptman aber mit dẽ Schlachtschwert würde straffen die grosse Vngerechtigkeit beydes hohes vnd nidriges Stands. Der ander die erkalte Lieb bey den Menschen Kindern. Der 3 das fressen/sauffen/Hurerey/Vnzucht/auch den grossen Mißbrauch vnd Verschwendung d Gaben Gottes. Der 4. die grosse Lieb zu dem

4. Fuß.

Die viel tausentmal tausent werden ziehen vom Morgen nach Mitternacht/vnd von hier gegen Abend in das hohe Teutschlandt/vnnd in sieben Hauptmanschafften getheilt werden. Vnd jhre Verrichtungen

Mit Harnischen
Erster Hauptman.
Ander Hauptman.
Dritter Hauptman.
Mit Schlachtschwerden
Erster Hauptman.
Ander Hauptman.
Dritter Hauptman.
Vierdter Hauptman.

den irrdischen vnd die jenigen/so in Geitz vnd Wucher ersoffen/vnd alle jhre Hoffnung auff das zeitliche gesetzt/darnach seynd jhm nachfolgende Gesicht gezeigt worden.

1. Ein Löw vmb jhn 7. Stern vnd ein halben Mond gegen jhm.

Einen Löwen in seiner eygen Farbe vnd vmb jhn 7. Stern/vnnd gegen dem Löwen einen halbscheinenden Mond kommen/ welchen der Lew mit zween fördern Pfotten gefast vnd gehalten / biß der Mond voll worden / auch also voll scheinet / noch eine weile gehalten / biß entlich ein helle leuchte deß Fewers oder fewriger Schein vmb den Lewen vnd Mond sich erzeiget / dadurch sie wegkommen / daß er nichts mehr von jhnen gesehen.

2. Ein Heer von Mittag/ vnd wie es mit jhm ergangẽ.

2. Hat er gesehen ein grosses Kriegsheer von Mittag auff sich kommen/darauff er sich anfangs hertzlich entsetzt/doch sey es bald wider von jhm wegkommen/daß er nicht gewust/wie oder wo es blieben.

3. Ein sehr langer Baum so auß der Wurtzel außgebrant vnd gefallen.

3. Wer er zu einem langen Baum kommen / deßgleichen er sein Lebtag nicht gesehen hette / wie er aber ein wenig beym Baum gestandẽ/ sey er sampt der Wurtzel außgebrand / vmbgefallen vnd ligen blieben/ ein halber holer Baum wie ein Trog.

4. Glocken von sich selber geleutet / vnd jhr Schall durch die gantze Welt gangen.

Solte zum König reysen/vñ obberürte Puncten anzeigẽ/ vnd ob er schon in Trawerstand gesetzet / solte sich der König an Gott halten / der wolte jhm zu seiner Zeit helffen.

Dem Elend vorzukommen/ ist die Buß von nöthen.

4. Hat er eine Glocken von sich selber leuten gehört/deren Schall er vermeint daß er durch die gantze Welt gienge/ vnd dieses hat jhm der Geist befohlen/daß er alles vor dem Rath außsagen solte/ vnnd es solte fleissig auffgemerckt werden / weiter habe jhm der Spiritus gebotten / er solte zur Kön. May. reysen / vnd vber die jhm angedeute Puncten auch diß andeuten. Ob er zwar in ziemlichen Trawrstand gesetzet/ solt er sich doch an Gott den obristen König vnd Lehenherrn halten / der wird jhm schon zu seiner Zeit helffen. Item/ hat der Spiritus dazumal gesagt / es würde zwar noch groß Jamer vnd Elend erfolgen/ welcher aber GOtt vnd dem Könige werde trew bleiben/der würde erhalten werden: Dem Elend vorzukommen / were vonnöthen die Buß / die Liebe vnd grosse Vorsichtigkeit / Item hertzlich gebet / wahrer Glaub vnd Hoffnung/ dieses alles hat der Weißgerber außgesagt den 30 Novembr. Anno 1620. in beysein eines Ehrsamen Raths / Herrn Hoffrichters / vnd ministris Ecclesiæ, geschehen in curia. Als aber vom Herrn Consule gefragt/ ob jhm der Geist von dem Churfürsten von Sachsen nicht etwas offenbaret hette/hat er geantwort/Der Churfürst wird von einer sonderlichen Person gewarnet werden/würde er nicht abstehen/so würde er in grewliche Straff gezogen werden / insonderheit weil sein Land zum ersten mit den Brüsten deß Evangelij wer getrenckt worden.

ChurSachsen wird von einer sonderlichen Person gewarnet werden.

IV.

Weißgerber wird vom Pastor hart vermanet nichts erdichtes vorzugeben.

Den 1. Decemb. Als er vor den Herrn Pastorem ordinarium loci insonderheit erfordert vnd examinirt worden / hat er höchlich betheweret/daß dieses alles die Warheit seye/vnd nach dem er insonderheit erinnert/

erinnert / welche Sünde er begehen würde / wann er solches jhm nur außsinnete / oder von andern erdichte Sachen also vorgebe / wie er sein Gewissen beschweren vnnd sich gegen Gott / der hohen vnd nidern Obrigkeit / vielen frommen Christen / seinem Weib vnd Kindern / versündigen / vnd neben diesem Gottes Straff auff sich laden würde / hat er sich auff vorhergehende Erinnerung / vnd zwar ohne alle Entferbung / Zittern oder Bewegung dahin erklärt / daß GOTT jhm nimmermehr gnädig seyn sölle / an Leib vnnd Seel / wolte sich auch solenniter vnd offentlich hiemit seiner Seelen Seligkeit verziehen haben / wo es nicht die Warheit were / es hette jhm nicht getraumet / er hette es nicht erdacht / were auch viel zu einfältig / darzu hette er es auch von keinem Menschen / als dem Gesicht das jhm erschienen / obs aber ein guter oder böser Geist gewesen / köndte er noch zur Zeit nicht vor gewiß sagen / er begehr selbst jhn darvon zu vnderrichten / Er halte aber darfür / daß es ein guter Engel gewesen / dieweil er sich also jhm zu erkennen gegeben / daß er sey in der Höhe von GOTT. Auff diß habe er sich auffgemacht / vnnd gen Preßlaw gereyset / da er dann den 10. Decembris durch Befürderung deß Herrn Fiscals / Herrn Doctor Wildprees bey Jhrer Königlichen Majestät Audientz gehabt / vnd Jhrer Majest. angezeygt / was jhm der Geist anbefohlen / vornemblich aber die drey Stück / welche er zuvor nicht hat offenbahren dörffen / hernach aber / als er von Preßlaw wider zurück gelangt referirt / sind gewesen diese: Erstlich daß der König seinen Feinden / sein Friedfertiges Gemüth zuerkennen geben solle / würden sie nun mit jhm nicht Frieden halten / so sollen sie wissen / daß der HErr wider sie würde erwecken ein Heer von Morgen nach Mitternacht / vnd von Mitternacht nach Mittage vnd Abend / in das hohe Teutschlandt / Welches nicht werde seyn ein Heer deß Königs / sondern ein Heer deß HERRN. Zum andern / soll sich der König wol vorsehen vor seinen Feinden / die jhm mit Gifft zuvergeben / werden nachstellen / vnd also Victoriam zuerhalten. Zum dritten / daß der König jhm wol solte einbilden das Exempel deß Patriarchen Jacobs / Welcher zween Feinde gehabt / nemblichen Laban vnd Esau / wie aber GOTT der HErr Jacobum wunderlich errettet / weil er sein Vertrawen auff GOTT gesetzt / also werde GOTT dem König dergleichen thun / wo er dergestalt seine Hoffnung auff jhn setzen werde.

Er bethewret es mit Verlierung seiner Seelen Seligkeit / wo es nicht alles war sey.

Reyset naher Preßlaw / vnd hat Audientz beym König / vnd 3. Stück offenbaret.

1. Sein friedfertiges Gemüth dem Feind zu erkennen geben.

2. Sich vorzusehen vor den Feinden wegen deß Giffts / damit sie jm nachstellen würden.

3. Soll sich das Exempel deß Patriarchen Jacobs fleissig einbilden.

Anno 1621 den 9. Januarij Sontags / als er in seinen Geschäfften nach dem Sagen verreyset / vnd gehet zwischen der Eube vnd Kunzendorff / da erscheinet jhm ein junges Knäblein als von sechs oder sieben Jahren / ist aber nicht der vorige / weder an Gestalt noch Reden / sondern

V.

Erscheinet dem Gerber ein junges Knäblein in dreyerley Kleydung / weiß / blaw vnd Fewerfarb.

sondern hat dreyerley Kleydung an / ein weiß / blaw vnnd Fewerfarb/ wie er nun vermeidet / so habe er den Geist beschworen bey dem lebendigen GOTT/ daß er jhm sage/ wer er seye/ beneben auch die Warheit/ er seye auff seine Knie nidergefallen/vnd habe den Sohn GOttes JEsum Christum ernstlich angeruffen / er wölle vmb seines Verdiensts willen/diese Barmhertzigkeit an jhm beweisen / wo fern diß Gesicht ein Betrug oder Teuffels Gespänst were/dz er jn davon erledigē wölle/were es aber ein Göttlich Werck/so wölle er es jm also zu erkeñen geben/ daß er sein Hertz zu frieden stelle/darauff sagt er/sey jhm so wol worden/ daß er es nicht außreden köndte/vnnd habe das Knäblein also angefangen: Jch weise dich nicht von GOTT/ sondern vielmehr zu GOTT/vnd sonderlich wil ich dich gewiesen haben zu Christo vnnd seinem thewren Verdienst / in welchem allein die Seligkeit zu finden ist / so halte nun JEsum Christum den Gecreutzigten in Gedächtnuß. Demnach du aber zu wissen begehrest/wer ich seye/solt u wissen/daß ich bin von GOtt gesand / einer auß den Engeln / die Tag vnd Nacht vor GOtt stehen/ daß du mich aber sihest in dreyerley Kleydungen / bedeutet dieses: Erstlich / die weisse Farb zeiget an vnser Vnschuld / sintemal die Engel vor GOtt reine vnnd Vnschuldige Geister seynd. 2. Die blaw Farb hat diese Erinnerung/daß wir Engel im Himmel wohnen/ vnd GOTT ohne vnderlaß dienen. 3. Die Fewer Farb bedeute/daß wir wohnen in einem klaren Himlischen Liecht/vnnd sind Fewerflammen / hierauff hat jhm der Geist die vorige Gesicht also außgelegt: Erstlich durch den Löwen mit den sieben Sternen wird angedeutet / ein vornehmer Herr oder König neben andern Fürsten vnd Potentaten / dieser König wird den verfolgen vnd vertilgen/der sich gesetzet hat an dessen Stelle / der da regirt im Himmel vnnd auff Erden / auch wird dieser Löw einem Bären eine Maulschellen geben / auß Vrsachen / daß der HERR dem Bären ein Becher deß Zorns eingeschenckt: Mit dem Mond aber welchen der Löwe in seine fördere Pfoten gefast / vnd also vollscheinig werden lassen/hat es auch seine Bedeutung/doch solle diß Geheimnuß biß es sich selber wird außweisen / verbleiben: Zum andern/durch das Kriegsheer welches er gesehen von Mittage auff sich koñen / wird gedeut das jenige Kriegswesen / daß jetzund mit grosser Macht wider die Rechtglaubigen wütet vnd tobet / vnnd will sie gar verschlingen / auß Vrsachen / weil sie auff jhre Macht vnd Gewalt vnd Stärcke pochen/ vnd sich darauff zuversichtiglich verlassen / der HERR wird sie stürtzen wie du gesehen hast / daß das Kriegsvolck wider von dir wegkommen / daß du nicht gewust wo es blieben ist / Aber durch Gebet / Glauben

Der Gerber bittet Gott.

Vnd wird jhm sehr wol darauff.

Was das Knäblein geredt.

Vnd wer es sey.

Was die dreyerley Kleydung bedeuten.

1. Weiß/die Vnschuld.

2. Blaw / daß sie im Himmel wohnen.

3. Fewrfarb/daß sie wohnen im hellen klaren Liecht.

Der Löw mit den 7. Sternen ist ein vornehmer König neben andern Fürsten / welcher den verfolgen wird/ der sich an Gottes Stell gesetzt hat / dieser Löw wird auch dem Bären eine Maulschell geben.

Das Kriegsheer von Mittag / ist das jetzige Wesen/ dadurch die Rechtglaubigen von jhnen verfolgt/ vnd begehren sie zuverschlingen/ vñ pochen auff jhre Macht/ aber sie werden bald wider vergehen.

ben vnd Hoffnung giebt GOTT Sieg vnd Vberwindung der Feind. Zum dritten / das Gesicht mit dem Baum hat zweyerley Bedeutung / Erstlich wird dadurch angedeutet daß GOTT einen grossen Regenten / gleich wie einen grossen Baum werde von der Erden außtilgen / auß Vrsachen / weil derselbige Regent mehr liebet vnnd förchtet den / welcher sich gesetzet an dessen Stelle / der regieret im Himmel vnd auff Erden / als GOTT selbsten / Darnach geistlicher weise / gleich wie der Baum auß der Erden erfaulet / vnd auff der Erden ligt gantz verdorben vnd erstorben / Also wird auch GOtt alle Heuchler / Schein Christen / Titul Brüder vnd Placentiner außrotten vnd vertilgen / nicht allein von der Erden / sondern auch von seinem Angesicht. Zum vierdten / daß er gehört eine Glocken in der Lufft von sich selber leuten / hat diese Bedeutung / daß in kurtzem der Schall deß HErrn Wort / wird durch die gantze Welt gehen / vnd GOTT wird sein Wort geben mit grossen Scharen Evangelisten Hierauff sey jm deß Königs Person vf viererley Weise im Gesicht vorgestellt worden: Zu erster schlaffend auff der Erden ligend. Zum andern / auffstehend in betrübtem Zustandt. Zum dritten / mit auffgehobenen Händen auff der Erden kniend vnd betend. Zum vierdten / in seiner Cron / Königlichen Habit vnd grosser Herrlichkeit / hiermit jhm befohlen / daß er solches dem König ehist zu wissen mache / dann GOTT werde jhm wunderbarlichen Sieg geben / auch hatte jhm damals der Geist drey Puncten / die er dem König zu Preßlaw angedeutet / weiter also erklärt: Erstlichen / daß GOTT ein grosses Heer wider die so mit dem König den angebottenen Frieden nicht halten würden / erwecken werde / vnd würde deß Königs erste Hülff von Mitternacht kommen / Es habe auch schon seine bestimpte Zeit / wann er mit Glück wider kommen soll / mit diesen Worten hat jhm der Geist auff einem Täfelein so blaw gewesen / nachfolgende Rechnung gezeyget /

Gott giebt Sieg / durch Gebet / Glauben vnd Hoffnung.

Bedeutung deß grossen Baums.

Erstlich einen grossen Regenten / der soll außgetilget werden / weil er die Hur mehr ehret vnd förchtet als Gott selbsten.

Zum andern bedeut er alle Heuchler vnnd Schein Christen.

Der Schall der Glocken bedeutet / daß deß HErrn Wort in der gantzen Welt soll verkundigt werden.

Deß Königs Person wird jm auff viererley weise im Gesicht vorgestellet.

1. Schlaffent auff der Erden ligen.

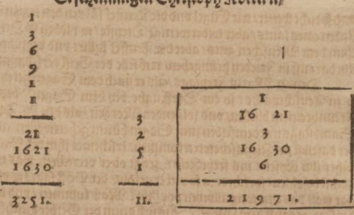
2. Auffstehend in betrübtem Zustand.

3. Mit auffgehabenen Händen vff der Erden kniend vnd betend.

4. In seiner Cron / Königlichen Habit vnd grosser Herrlichkeit / vnd dieses alles soll er dem König anzeigen.

Gott gibt dem König wunderbarlichen Sieg.

Deß Königs erste Hilff kompt von Mitternacht vnd zu bestimpter Zeit / vt in tabella.



Diese Rechnung hat der Spiritus erklärt/ Erstlich die Summa auß den zwey Jahr Zahlen 1621. in sich zusammen gesetzt mit 1630. so 11. machet/ deutet an/ daß die Stund 11. vergangen were/ (wie oben an den 3. Zeygern auch gemeltet) vnd die 12. angehe/ das Mittel aber zwischen 1621. vnd 1630. sey die Zeit/ zu welcher sich die grosse geistliche Finsternuß vnd alles anders begeben wird/ davon oben gemelt/ da sich nemblichen der grosse Heydnische Hauptman bekehren wird. Zum andern/ die lange mitler Zahl von 1. biß 9. als dieselbe in der Histori deß Leydens Christi genennet worden/ auch in Erklärung der Trianglischen Figur bey den 3. Zeygern namhafft gemacht worden/ neben Zusammensetzung der 11 so auß dem facit der Jahrzahlen kompt/ auch in se addirt 21 machet/ deutet an/ daß nach den 21. Wochen/ nach dem Prag verloren/ der König Fridericus dieselbe widerumb bekommen werde. Daß aber der König in andern Puncten vor Gifft gewarnet worden/ darauß solt er erkennen/ daß Gott jhn sonderlich lieb habe/ als der jhm seiner Feinde Anschläge vnd seine Gefahr entdecke. Zum dritten/ auß dem Exempel deß Patriarchen Jacobs/ hat der Geist ein solche Deutung der Widerkunfft deß Königs gemacht/ daß es nemblich eben mit jhm die Gelegenheit haben werde/ dañ gleich wie Jacob im 21. Jahr nach der Flucht vor Esau/ als er auß seinem Vatterland entwichen/ widerumb mit grossem Heer vnd Gut anheim komen/ so soll auch der König nach Außgang der 21. Wochen seiner Flucht widerumb zurück kommen/ welches die vierley Gestalten/ in welchen jhm der König vorgestelt worden bedeuten/ solches alles hat der Geist befohlen jhm ehist zu wissen zu machē/ auch ferner gesagt (mit dē Finger vf den Hiṁel deutent) Ich weise dich zu GOTT allein/ vnd sage dir abermals/ daß du in Gedächtnuß haltest JESVM Christum den gecreutzigten/

Wann die geistliche Finsternuß seyn werde/ vnd alles anders.

König Fridericus soll nach Verlauff 21. Wochen widerumb in Böhmen kommen.

Gott warnet jhn auß Liebe vor dem Gifft seiner Feinde.

vnd

vnd spricht weiter/ wir Engel vnd die Teuffel führen den letzten Buchstaben eines lauts/ aber widerwertige Dienste/ wir loben GOtt/ vnnd thun dem Menschen guts/ aber der Teuffel fallirt vnd verführt/ heist jhn darauff in Frieden heimgehen/ vnd seye der Geist verschwunden.

6.

Den 19. Martij Freytags/ als er nach dem Sagen gereyst/ seye er zu Teuschmache (so ein Dorff nahe bey dem Sagen) bey seiner Freunde einem blieben/ vnd folgenden Morgen/ als den 20. Tag diß/ Sambstags mit demselben zum Sagen hinein gehen wöllen/ als sie aber daselbst zur Ziegelschewren kommen/ erscheinet jhm der Geist/ vnd führt jhn beyseits ins freye Feld/ fragt ob er verrichtet/ was er jhme nechst befohlen/ spricht er ja so viel er gekönt/ der Geist sagt/ er wüste es gar wol/ das eine were allbereit vor Jhre May. kommen/ vnd das ander seye jetzt auff dem Wege. Als sichs nun der Gerber gleichfalls beklagt/ daß man jhme wenig glaubete/ sondern er vielmehr Spott vnd Hohn davon hette/ hat jhn der Geist getröstet/ er solle sich deß nicht kümmern lassen/ sondern was jhme befohlen/ verrichten/ ob es gleich niemand glauben wolte/ benebens jn erjnnert deß Exempels Elisæ/ 2. Reg. 7. vnd deß Ritters zu Samarien/ der auch dem Propheten nicht glauben wolte/ daß Samaria so geschwinde von der Belägerung vnd Thewrung solte befreyet werden/ vnd gesagt/ daß solches nicht geschehen könte/ wann Gott gleich Fenster am Himmel machte. Wie nun der Prophet demselben Ritter geantwortet/ sihe da mit deinen Augen wirstu es sehen/ aber nichts davon essen/ also wird es auch denen gehen/ so dieses/ was Gott durch jhn sagen vnd verkündigen liesse/ nicht glauben wollen/ daß sie es mit jhren Augen sehen/ aber dessen keinen Nutzen haben/ darauff hat jhme der Geist nachfolgende Sachen angedeutet/ vnd solches den andern vnd dritten Tag/ nach deme er jhn in gewisse Oerter bescheiden/ immer widerholet/ nemlich/ es hette GOtt seither Erschaffung der Welt fünfferley iudicia vnd Gericht gehalten/ 1. vber Adam vnd Eva. 2. Vber den gantzen Erdenkreiß in der Sündflut. 3. Vber Sodom vnd Gomorrha. 4. Vber Pharaon. 5. Vber sein Volck die Juden vnd Jerusalem/ jetzt aber seye vorhanden das sechste Gericht/ welches GOtt halten wird/ vnd die Menschen straffen mit Krieg/ Pestilentz vnd Hunger/ die Vrsach dieser oberzehlten Gerichten weren gewesen/ 1. Der Vngehorsam vnser ersten Eltern. Zum 2. daß sich die Menschen den Geist GOttes nicht wollen regieren lassen. Zum 3. weil sie den Gebotten GOttes widerstreben. Zum 4. weil Pharao GOtt nicht hören wöllen/ Zum 5. weil die Juden die frommen Propheten vnd Aposteln/ die jhnen Gott gesandt/ zur Warnung vnd Buß nicht annehmen wolten. Dieses jetzigen Gerichts Vrsa-

Der Gerber beklagt sich/ man glaube jhm nicht/ aber der Engel tröstet jhn/ er solle sich deßwegen nicht bekümmern/ sondern verrichten/ was jhme befohlen.

Es werden in diesen händeln viel dem Ritter zu Samarien gleich werden.

Von Erschaffung der Welt hero sind fünfferley iudicia gehalten wordē/ vnd welche.

Jetzt sey das sechste vorhanden.

Vrsachen der Gerichten.

Deß jetzigen Gerichts Vrsachen.

chen seynd/ dieweil sich die Leute den Geist GOttes nicht mehr wollen regieren lassen. Zum andern/ weil die Zeit vorhanden/ davon Christus gesagt/ daß die Menschen so Gottloß seyn werden/ als zu Zeiten der Sündflut/ Sodomæ vnd Gomorræ/ von diesem sechsten Gericht GOtt es hat der Geist ferrner diß angedeutet/ die Welt sey in 3. Zeiten oder Welten getheilt/ Der 1. Theil öde/ das 2. das Gesetz/ das dritte Christus. Im ersten Theil weren gehalten worden die ersten zwey Gerichte gegen den ersten Eltern/ vnd gegen der Sündflut. Im andern Theil weren auch zwey gehalten worden/ als der Vntergang Sodomæ vnd Gomorræ/ vnd Pharaons. Im dritten Theil hat Gott schon eines gehalten/ nemlich vber Jerusalem vnd die Juden/ das ander aber/ als das sechste wird angehen/ vnd nicht lang nach diesem/ wird folgen das grosse Gericht/ vnd der schreckliche Tag deß HERRN. Ferrner hat jhn der Geist erinnert/ was jhm zuvor von dem grossen Hauptmann vber viel Königreich gesagt/ vnd jhme für dißmal angedeutet/ es seye dieser Herr ein Hauptmann vber viel Königreiche von Auffgang/ vnd GOtt habe demselben die Ruthen deß jetzigen Gerichts in die Hand geben/ vnd jhme gebotten/ selber mit in den Streit zu ziehen/ vnd der Gerber solte sagen allen grossen Fürsten vnd Potentaten in Teutschland/ woferrn sie wolten entfliehen dem Gericht seiner gewaltigen Hand/ vnd dem nicht zu theil werden/ deme GOtt das Gericht zu halten befohlen hat/ vnd nicht jhr eigen Blut sauffen/ so sollen sie in acht nehmen/ daß zweyerley Mittel weren/ das grosse Heer abzuhalten/ damit es nicht fortführe/ erstlich Buß zu thun/ vnd dem Evangelio zu glauben/ vnd die Vornehmsten/ wie sie jhren Vnterthanen in Sünden vnd Lastern/ wider die erste vnd andere Taffel deß Gesetzes/ insonderheit mit Verachtung GOTTES vnd seines Worts fürgangen/ also sie auch in der Buß vnd in der Demuth jhnen widerumb vorgehen/ so wird der Gerichts Tag deß HERRN nicht so schrecklich vber sie kommen. Das ander Mittel seye dieses/ woferrn gantz Teutschland wolle Frieden haben/ so sollen sie König Fridericum widerumb in vorigen Stand setzen/ dann er sey von GOtt selbsten erwehlet/ beruffen/ vnd gekrönet. Hierauff fraget er den Spiritum/ weil König Fridericus so ein frommer Herr were/ vnd von GOtt beruffen/ erwehlet vnd gekrönet/ warumb er dann in so groß Vnglück gerathen/ daß er von Prag weichen müssen? Hat der Spiritus geantwortet/ Wann der Feind den König nicht auß Prag gejagt/ so hette jhn ein einiger Mann müssen herauß jagen/ es geschehe aber dem König zum besten/ dann so tieff er jetzt gedemüthiget/ so hoch wird er auch erhoben werden/ vnd ich sage/ spricht der Spiritus/ daß dieser König vnd sein Geschlecht

Die Welt in drey Zeiten getheilet/ 1. öde/ 2. Gesetz/ 3. Christus.

Im ersten Theil 2. Gericht. Im andern wider 2.

Im 3. vber Jerusalem ist gehalten worden. Das sechste ist da/ vnd das siebende wird folgen.

Der Hauptmann von vielen Königreichen/ habe deß jetzigen Gerichts Ruthen in seiner Hand.

Wie das Gericht von Teutschland abzuwenden/ nemlich durch wahre Buß/ vnd dem Evangelio zu glauben.

NB. Vos qui præestis populo hoc probè considerate.

Wil gantz Teutschland frieden haben/ so sollen sie König Friderichen wider in vorigen Stand setzen/ dann er sey von Gott beruffen/ erwehlet vnd gekrönet.

Wann jhn der Feind nicht hette auß Prag gejagt/ hette es ein einige Persohn thun müssen/ vnd geschehe jm zum besten/ vnd werde auch widerumb erhoben werden.

schlecht/ dem Bapst vnd seiner Vormawer einen sawren Becher einschencken werden/ welcher jhnen schwer werden wird. Es hat jhn auch der Spiritus, damit er an den Offenbahrungen nicht zweiffelt/ sondern den Eventum gewiß glaubte/ vnd gleich als zum Zeichen vnd bekräfftigung nachfolgende Gesichte sehen lassen. Erstlich heist er jhn vnter sich sehen/ als er diß thut/ wird er gewahr/ dz vff demselben Platz/ da sie mit einander reden/ auß schlechter sandiger Erden ein schön klares Brünnlein entspringet/ wie ein Cristall/ vnd fängt hefftig an zu fliessen/ daß es weit davon naß worden. Vnd darnach heist er jhn vber sich sehen gegen Morgen/ da sihet er am Himmel die Sonn/ vnd zwo Neben Sonnen/ eine gegen Mitternacht/ die andere gegen Mittag/ die macht sich gegen die rechte Sonnen mit schwartzen Stralen/ damit sie sie ziemlich bedeckt/ daß sie schier jhren Schein verlohren/ aber alsobald er wider darsihet/ kompt die rechte Sonn wider herfür/ vnd scheinet viel heller als vor jmmermehr. Zum dritten heist er wider vber sich sehen/ da wird er gewahr/ daß der Himmel voller halben Monden ist/ so die Spitzen gegen Morgen/ vnd die rundten gegen Abend kehren/ als er sich nun vber diß Gesicht verwundert/ sagt der Spiritus/ vor dir ists ein grosses Wunder/ aber vor GOtt ists kein Wunder/ fragt jhn/ woher er meyne/ daß der Brunn/ Sonn/ vnd die Monden entstanden/ vnd als er darauff geantwortet/ er könne nicht anders schliessen/ als daß es von GOtt were allein geschehen. Darauff der Spiritus wider geantwortet/ vnd gesagt/ Daß du gesehen ein Brünnlein auß eigener Bewegnuß/ durch die Krafft deß Höchsten entspringen/ das sol dir ein Zeichen seyn/ daß du dich trösten sollest in deinen Verfolgungen/ so vber dich kommen/ daß du bey diesem allem nicht zweiffelst/ sondern glaubest/ daß es von Gott sey. Zum andern/ Wie du gesehen hast 2. Neben Sonnen/ vnd daß die gegen Mitternacht still gestanden/ die gegen Mittag aber sich bewegt/ also werden auch die Völcker gegen Mitternacht bey der Sonnen der Gerechtigkeit standhafftig verbleiben/ aber die Sonne gegen Mittag/ wird der Sonnen der Gerechtigkeit noch ein kleines trübseliges Wölcklein zuschicken/ welches aber nicht lang währen wird/ sondern die Sonne der Gerechtigkeit wird bald wider herfür kommen/ vnd in vollem Schein stehen. Zum dritten/ die halben Monden belangend/ bedeut daß ein Volck seyn wird/ welches weder von CHRISTO/ noch seinem Opffer was gehalten hat/ das wird sich wunderbahrlicher weiß lassen bekehren an CHRISTUM zu glauben/ vnd seinen Nahmen zu preisen: Es hat jhn auch der Spiritus damals gelehret/ wie er antworten solle/ wann er von der Welt spöttischer weise vmb diese Offen-

Er vnd sein Geschlecht werden dem Papst einen sawren Trunck einschencken.

Auß schlechter sandiger Erden entspringt ein heller Brunn.

Gegen Morgen die Sonne vnd zwo Neben Sonne.

Der Himmel wird voll halber Monden/ mit den Spitzen gegen Morgen.

Bedeutung deß Brünnleins.

Der zwo Neben Sonnen.

Der halben Monden.

Bekehrung vngläubiger Völcker.

Offenbahrung solte gefragt / oder darneben veracht werden. Wann die Welt wird sagen / was zeihestu dich solche Sachen vorzubringen/ die dir viel zu hoch sind/ vnd doch nicht geschehen werden/ so sprich/ dein Wandel sey im Himmel/ vnd von dannen du auch wartest deines Heylandes JEsu Christi. Zum andern/ wann sie sagen / was machstu/ daß du von solchen Dingen redest / der du doch ein sterblicher Mensch bist/ so antworte / ja du seyest sterblich / du glaubest aber/ daß Christus dein Leib verklären werde/ vnd seinem verklärten Leib ähnlich machen. 3 Wann sie sagen / es seye die Offenbahrung alle der Vernunfft zu wider/ so antworte: GOtt habe jhm alle Ding vnterthänig gemacht/ vnd seine Hand seye vnverkürtzt/ jhm seye auch kein Ding vnmüglich/ auch hat jhm der Spiritus bey dieser Erscheinung gleichsam eine Passion Predigt gethan/ folgenden Jnhalts/ so viel er behalten vnd referiren können/ nemlich / er sol in Betrachtung der Passion oder Leydens Christi auff drey Ding sehen / 1. Die Sünde deß Menschlichen Geschlechts / 2. Die grosse Lieb Gottes deß Vatters / Sohns/ vnd heiligen Geistes / gegen die Menschen / 3. Die grosse vberauß wichtige Herzligkeit / welche GOtt von Ewigkeit her bereitet habe / damit nun dieselbe nicht leer bleibe/ sondern die Menschen an statt der verdampten Engel/ derselben theilhafftig werden/ habe sie Christus durch sein Leyden erlösen wöllen. Zum andern sol er betrachten / was Christus gelitten/ 1. Jn seinem geistlichen innerlichen Leyden im Oelgarten/ da er vor Angst blutigen Schweiß geschwitzet/ 2. Bey den Hohenpriestern/ da er allerley Hohn vnd Spott erdulden müssen / 3. Jm Richthauß Pilati/ da er geschlagen/ gegeisselt/ vnd mit Dörnern gekrönet worden/ 4. Was er am Creutz gelitten / vnd geredet / auch der Spiritus hat jhn bey diesem Puncten erjnnert/ daß Christus siebenmal Blut vergossen/ 1. Jn der Beschneidung / 2. Jm Oelgarten / 3. Jn der Geisselung/ 4. der Crönung / 5. Jn Händen / 6. Jn Füssen / 7. Am Creutz auß der Seiten / da sie mit einem Speer eröffnet worden. Wann du nun gleich/ spricht der Geist/ eine grosse Sünde begehest/ dafür du dich aber höchlich fürsehen sollest / sintemal wer vff Gnade sündiget / dem wird mit scharpffer Vngnade abgelohnet werden / wann du je aber auß Schwachheit fällest/ so hastu doch vff alle Tag Trost auß dem Blut JEsu Christi/ welches euch reiniget von allen ewren Sünden. Für das 3. sol er lernen/ worzu er das Leyden Christi brauchen sol / nemlich/ wider die geist: vnd leibliche Hoffarth/ welche so sie jhn rühreten/ so solte er ansehen Christum / wie er am Oelberge blutigen Schweiß schwitzet/ vnd am Creutz so kläglich vnd jämmerlich ruffet / Mein GOtt/ mein GOtt/ warumb hastu mich verlassen? Sol auch fleissig betrachten

Antwort/ welche der Gerber den Spöttern geben solte.

Jn der PassionsPredigt vff 3. Ding zu sehen.

Betrachtung deß Leydens Christi.

Christus siebenmahl Blut vergossen.

Wozu das Leyden Christi zu gebrauchen.

das

das Ecce Homo. 4. Zur Gedult vnd Trost in allerley Creutz vnnd Leyden / auch Widerwertigkeiten / gleich wie Christus in allem seinem Leyden gedultig gewesen / also solt er auch in allem seinem Leydē / Creutz vnd Widerwertigkeit gedultig seyn / gleich wie Christus in seinem Leyden von seinem himlischen Vatter nicht ohne Trost gelassen worden / sondern jhm einen Engel gesandt / der jhn getröstet / also werde er auch in seinem Creutz vor GOtt nicht ohne Trost gelassen werden / wann er jhn / wie Christus gethan / fleissig anruffen würde. 5. Zur heylsamen vnd seligen Hoffnung deß ewigen Lebens / betrachte diß fleissig / spricht der Geist / so wirstu ein rechter Passionschüler seyn. Item / ich ermahne dich zum betten vnd zur Gottesfurcht / daß du fleissig hörest die Diener deß Göttlichen Worts. Es hat jhn auch der Geist seines Alters vnd GeburtsJahrs also erjnnert / daß er dieses nachdencken dabey haben solte / er der Gerber were geboren Anno 1585. zu Ende desselben seines Alters im 35. Jahrs / $\begin{array}{r}85\\35\\\hline 120\end{array}$ dieses seye eine Zahl der Geheimnuß in der heiligen Schrifft / 85. 35. macht zusammen in sich addirt 21. als die Zahl / deren offt in der Offenbahrung gedacht worden / $\frac{8}{3}$ | $\frac{5}{5}$ acht vnd 3. machen eilff / als die Zahl der eilfften Stunde so vergangen / darvon auch oben gemeldt / bey den zweymal 5. soltu betrachten die zehen Wort deß HErrn / vnd bey den einmal 5. die 5. Wunden Christi. Weiter hab jhme der Spiritus in dieser Erscheinung auch offenbahret / vnd gesagt / daß König Fridericus würde dreyer Königreich mächtig werden / auch sihet er im Geist vnd Gesicht kommen ein schönes rothbraunes Roß / mit einem güldenen Sattel / vnd auff demselben eine vberauß schöne Cron / das Roß ist nach Mitternacht zugezogen. Endlich befihlt jhm der Spiritus, wenn er nun sehen werde / daß GOTT dem König Friderico widerumb Glück vnd Sieg werde wider seine Feinde geben haben / da sol er sich zu demselben verfügen / vnnd solches andeuten / 1. Daß er GOtt dem Allmächtigen dancken sol / für den gnädigen Schutz vnd Schirm / daß er jhn so wunderlich auß dem Rachen seiner Feinde gerissen / nicht darumb sol er dancken / daß in wider Einnehmung deß Königlichen Stuls viel Bluts der Feinden vergossen worden / sondern wegen deß Schutzes / den jhme GOtt geleistet. 2. Sol er den König warnen für seinen Feinden / die jhm wunderbarlicher weise werden nachstellen / jhn vmb Leib vnd Leben zu bringen / auch so weit daß sie jhm seine beste vnd vertrawte Freunde durchs Gelt zu meineydigen Feinden machen werden / solches alles schleunig vnd fleissig außzurichten / vnd mit Ernst zu treiben / hat jhm der Geist hart eingebunden / mit solchen Worten: Sihe / ich sage dir bey Verlust der

Der Gerber solt sein Alter vnd Geburtstag betrachten.

120. ist die zahl der Geheimnuß in der H. Schrifft.

König Fridericus werde dreyer Königreich mächtig werden.

Rothbraunes Roß mit einem gülden Sattel / nach Mitternacht.

König Friderich sol GOtt dancken für den Sieg vnd Schirm.

Den König für seinen Feinden warnen / welche jhm auch seine vertraweste Freunde abwenden werden.

ewigen Seligkeit / vnd bey dem ewigen Fluch vnnd Vermaledeyung/ daß du solches thust/ vnd dich nicht schämest / denn der thuts/ vnd du nicht/ darumb soltu nichts darzu noch darvon thun.

7. Am 10. Tag April. war der heilige Osterabend / ist dem Christoph Köttern folgend Gesicht gezeigt worden / 1621. Als er von Sagen nach Sprottaw gehet/ zwischen Eckerßdorff vnd Peterßdorff/ da wird jhme/ als wann jhm einer an die Hüffte griffe/ vnd wendet jhn vmb/ da er sich nun vmbsihet/ stehet vor jhm ein Tisch mit 3. Ecken/ der Tisch aber ist blawer Farb/ vnd neben dem Tisch sitzen 3. Jüngling/ in weissen Kleidern vff Schämmlein / mit jhren Händen zusammen geschlossen/ vff jeder Ecken/ 1. gegen Morgen / 2. gegen Mittag/ 3. gegen Mitternacht/ vnd vor jeglichem stund vff der Tischecken ein bäumlein eines Arms hoch/ vnd ein jedes Bäumlein hatte eine Rosen / vnd das Bäumlein nach Mittag war das allergröste/ vnd die Rose auch so groß/ daß sie das Bäumlein gantz bedecket / gantz lieblich anzusehen/ bald kompt ein kleiner blawer / vnd halb weisser Löw / springet auff den Tisch/ vnd greifft mit der fordern Pfotten das Bäumlein gegen Mittag an/ daß es sich sampt der Rosen schüttelt/ vnd fielen die schöne grüne Blätter auff der Rosen meistentheils ab / vnd wird alles davon wie Blut/ das Bäumlein aber gegen Mitternacht stehet gantz fest / ohn alle Bewegung/ sampt der weissen Rosen/ vnd das Bäumlein nach dem Morgen/ war zum ersten wie ein dürres Reiß / bald aber wird er schön/ lieblich vnd grün mit einer Rosen. Die Jüngling gegen Mitternacht vnd Morgen nehmen zwey Theil deß Tisches ein / vnd spricht der Jüngling gegen Mitternacht zum Gerber / reiche deine Hand her/ da gibt er sie jhm vnd dem Jüngling gegen Morgen in jhre verschlossene Hände Darauff spricht der Jüngling gegen Mitternacht/ sihe/ schreibe dieses mit Fleiß auff / dann es seynd grosse Sachen darinnen verborgen/ vnd lasse dieses auch mit grossem Fleiß auffschreiben dann dieses Gesicht sol dir durch ein Gesicht ferrner von Gott offenbahret werden. Darauff ist der Tisch auß den Augen deß Gerbers verschwunden/ vnd er stehet mitten vnter den Jünglingen in weissen Kleidern. Da sagt der gegen Mitternacht zu jhm / sihe vns wol an / dann einer vnter vns dreyen wird zu dir kommen/ vnd dir diß/ was du jetzt gesehen hast/ außlegen. Darauff spricht der Gerber / wer seyd jhr dann? Mehr/ sagt er/ hab er sie nicht fragen können. Da antwortet der Jüngling zu Mitternacht/ wir seynd deß grossen vnd schrecklichen/ vnd auch gnädigen GOTTES Diener/ der seine Engel zu Winden / vnd seine Diener zu Fewerflammen machet/ etc. Darumb thue was ich dir sage/ bey Verlust deines Leibs vnd Seelen Wolfahrt/ vnd mit dem

Ein Tisch mit drey Ecken / vnd ist blawer Farb / vnd sitzen drey Jüngling daneben in weissen Kleidern.

3. Bäumlein vor jeder Ecken eines mit einer Rosen.

Klein blawer vnd halb weisser Löw/ springt vff den Tisch gegen Mittag.

ver-

verschwunden sie: Der Gerber aber kompt durch Verzuckung an das jenige Ort/ da er vor einem Jahr gewesen/ am Sontag für Michaelis/ sihet eben denselben Zustand/ an Sonn/ Mond vnd Sternen liebliche Musicam, Frewd vnd Wonne/ so vnaußsprechlich. In welcher Entzückung er also gewesen vom 10. April. biß an den 11. welchs war der H. Ostertag vmb 11. vhren Mittags/ vñ da er wider zu sich selbst kompt/ ist er bey der Hirtendörffer Grentz/ von dannen er nach Hauß gangen.

Den 10. May/ als Christoph Kötter zu Görlitz gewesen/ vnd daselbsten diß/ was jhm befohlen/ von den sechserley Gerichten/ vnd den zwey Mittelen/ Jh. Churf. Gn. zu Sachsen zu wissen zu machen bestellet/ vnd nach Verrichtung dessen wider nach Hauß reyset/ da erscheint jhm der Geist vff dem Wege/ vnd deutet jhm von den XXI. Wochen/ deren offt gedacht/ nachfolgends an. 1. Daß der König von Auffgang in den XXI. Wochen/ gleich als einen Rath geschlossen/ das er jetzt abfertigen werde/ ein Legation zu Wasser/ die werde ziehen von Morgen naher Mitternacht/ vnd dem König Friderico freundschafft anbieten/ vnd grosse Geschenck bringen/ vnd werden zwischen Johannis vnd Jacobi anlangen. Demnach/ als der Gerber weiter nachforschen wollen/ wie es dann eine Beschaffenheit mit den XXI. Wochen/ nach welchen Fridericus Prag widerumb bekommen solte/ sintemahl dieselbe schon vorüber/ sich aber nicht also erwiesen/ daran sich nicht wenig ärgerten/ vnd an der Warheit dieser Offenbahrung zweiffelten/ ist jhm der Geist mit der Antwort zuvor kommen/ vnd gesagt/ es were jhm dem Gerber noch nit vnnöthig ding von Gott/ durch seine Diener offenbart/ darumb solt er nit vnnöthige Fragen deßwegen einwenden/ Gott habe jhm wegen der XXI. Wochen halber sein sonderbares Bedencken vorbehalten/ befihlt jhm darauff/ er solt auffmercken 7 mal 7. sey 49. derselben noch zweymal so viel darzu seyn 147. von dato an/ alßdann werde dieser Krieg erst sein letztes Ende nehmen/ saget darauff/ Friderich Pfaltzgraff bey Rhein ist ein gekrönter König von Gott

8. Chur Sachsen ist von den zwey Mitteln/ deren zuvorn gedacht/ zu wissen gemacht worden.

Der König von Auffgang wird eine Bottschafft senden naher Mitternacht/ vnd König Friderico seine Freündschafft anbieten.

NB. Vmb Johan. vnd Jacobi anlangen.

Die XXI. Wochen weren vorüber/ vnd ärgerten sich viel daran.

Antwort wegen der XXI. Wochen.

Ist ein besonders Bedencken darinnen.

Friderich Pfaltzg. bey Rhein ist ein gekrönter König von Gott.

Weiters den 10. May Montags nach Cantate/ hat der Geist dem Christoff Köttern nachfolgends angedeutet/ aber dabey eine grosse Zeit gesetzt/ nemlich 6. Wochen/ nach welchen vnd nicht eher/ er solches solt offenbaren vnd außsagen/ welches geschehen den 21. Jun. Montag für Johan. Friderich Pfaltzgraff am Rhein/ König in Böheimb/ gekrönt von Gott/ dem höchsten König aller Könige/ kompt An 1620. in noth/ daß er verlewret was er bekompt/ vnd auch fast alles wz er hat bekompt er wider/ vnd noch vielmehr an Reichthūb vnd Ehrē/ 1621. 1622. 1623 1624. diese 4. Jahr vollendē was Gott in seinem Rath beschlossen hat/ 3. Wunderding beschehen/ 1. ein klein verfolgung kompt die Heuchler zu probi.

König Friderich kompt Anno 1620. in noth/ verlewret alles was er hat/ wirds wider bekommen/ vnd noch vielmehr.

1.2.3.4. machen zusammen 10. hoc nota, Intellectus horum numerorū est mysticus & nō vulgaris.

3. Wunderding geschehen.

1. Heuchler probirt.

2. Einer fellt vom Stul.
3. Bapst vnd sein Rott werden von Gott verzehrt.
Fridericus hat durch drey Mittel verlohren.

probiren/ vnd dieselben zuerkennen zu geben. 2. Einer fällt von seinem Stul/ kompt nicht wider drauff. 3. Der Bapst zu Rom vnnd seine Rott werden von GOtt/ wie ein gewandt/ verzehrt. Durch drey Mittel hat Fridericus bißher verlohren/ 1. Nach GOttes Rath vnd Willen/ 2. Hat solches verursacht die Sünde deß gantzen Teutschlandes: Dann es ein Mittel deß grossen Gerichts deß Höchsten/ das wird gehalten werden in der Zahl 1. 2. 3. 4 ist die Zahl 10. vnd ist darinnen verborgen ein solches/ welches jetzt nicht mehr offenbahret wird. Es gibet aber GOtt einem seinen Geist/ daß er diese Zeit mit 3. vnd 7. verstehet/ 3. Hat es verursachet die Vnwissenheit/ vnd grosse Vntrew derer/ denen es jhr eigen Gewissen wol sagen wird. Hingegen seynd 3. Mittel/ dadurch er wird gewinnen/ 1. Durch GOttes Allmacht/ 2. Durch das glaubige Gebett/ das er König Friderich thut/ vnd die Gläubigen/ vnd 3 durch die beständige Mitternachts hülff/ vnd das grosse Heer von Auffgang. Ein Werck GOttes ist/ daß die Zahl zu Roß vnd Fuß ist 60000. kompts in den ersten 49 Wochen/ so wirds gnädig seyn/ kompt es in den andern 49. Wochen/ so wirds viel härter seyn/ verbleibt es aber biß in die dritte Zeit/ so wird es erschrecklich zugehen/ vnd wird der Zorn Gottes wie ein Fewer brennen/ diß sage ich dir auch/ daß es allererst sich wird ansehen lassen/ als wann es mit grosser Fewersgefahr/ rauben vnd Verwüstung Land vnd Leut werde zugehen/ sihe da ein Bildnuß/ als der Geist diß Wort redet/ sihet der Gerber vor sich ein treffliche grosse Schlange/ die gehet vber 3. zwerch Bethe vff seines Vatters Feld zu Langenaw/ er sihet sie/ aber nur mit dem Haupt vnd Schwantz/ mit dem Leib aber in den Furchen verborgen/ mit dem Schwantz schlaudert sie so weit vmb sich/ daß sie auch den Gerber an die Hand trifft. darob er sich sehr entsetzet/ der Geist aber saget zu jhm/ er sol sich nicht förchten/ es werde jhm nichts böses widerfahren/ es geschehe jhm nur zur Gewisserung dessen/ was jhm zuvor angezeiget/ vnd saget ferner/ hie sihestu eine Schlange ligen/ nur mit dem Haupt vnd Schwantz/ als er solches aber redet/ wird vor den Augen deß Gerbers auß dem Leib der Schlangen/ ein Leib wie eines Esels vierfüssig/ der vor jhm stehet/ wie er so vermeynet/ daß es keinem Thier ähnlicher gewesen/ als einem Esel an der Grösse vnd Stärcke/ außgenommen das Haupt vnd der schwantz wie von einer Schlangen. Als er das monstrum sihet bey jhm stehen/ sihe/ da kompt ein Männlin von Mitternacht her nit grosser statu/ vnd hawt dem grewlichen Thier mit eim zweyschneidigen Beihel oder barten in den Hals/ doch nit gar ab/ dz er vff die Erde gantz dahin fellt/ vnd ziemlich viel Blut vergeust/ da fellt hernach der gantze Leib dahin wie ein todter Ochs/ streckt alle 4. von sich.

1. 2. 3. 4. ist die Zahl 10.
Von Anno 1621. Dominica Cantate.
3. vnd 7 in seim rechten verstand geben die 21. Wochen zuverstehen. Also 3. mal 7. ist 21.

21
7
―――
147.

Diese Zahl in sich zusammen gesetzt/ gibt numerum Zodiaci.
Wird wider durch 3. Mittel gewinnen.
3. Zeiten der 49. Wochen.
In der 1. ists gnädig.
In der 2. viel härter,
In der 3. erschrecklich.
Sihet eine grosse Schlang.
Die Schlang wird zu eim Esel.
Diesem monstro hawet ein Männlein von Mitternacht kommend/ den Halß halb entzwey/ vnnd den Schwantz ab.

D

Da fragt jhn der Geiſt/ob er diß alles wol geſehen / der Gerber ſaget ja/ ich hab alles wol geſehen/ſpricht der Geiſt ferner / Sihe/das ſoll dir ein natürlich Zeichen ſeyn/ daß du nicht allein mit Worten ſolleſt berichtet werden/ſondern auch ſichtbarlichen ſehen deſſen Vndergang / darvon du ferner wirſt berichtet werdē / vnd in kurtzem wil ich zu dir kommen in dein Hauß / vnd dir ferner anzeigen / von dem Geſicht/das du geſehen haſt/darauff zeiget er jhm auff einem blawen Täfelein/ vnd befilcht jhm auffzumercken/nachfolgende Rechnung.

Den Calculum dieſer Zahlen hat der Gerber alſo demonſtrirt, daß er von dem Geiſt alſo ſey außgeſagt worden.

c. 6.	9 Erſtlich 7. mahl 7. ſeyn 49.
49.	3 Solches dreymal geſetzet.
d	—
43. 49. 21	27. Dann 3. mahl 9. thun 27.
a 49. a	12. Dreymal 4. darzu/
	—
7. 7.	39. Die vier Zahlen 2341. in ſich addirt thut 10.
———	10.
4 | 3 2 2 0 2	—
1 | 6 2 4	49
———	
5. 924 6.	

Ferner hat der Spiritus die vndergeſetzte Zahlen die dreymal 49. alſo geſetzet.

49
43 49 21.
49
———
4 | 3 c. 6 h. a.
1 | 6 2202.
2 4.

Erſtlich hat er die zwo Zahlen alſo geſetzet / vnd darauff vff die 3. zeigend geſagt 1. von 3 bleibt 2. die 1. vnder die 4. geſetzet/vnd die 2. ſo von der 3. darvon eins ſubtrahirt , vberblieben / geſetzet vnder die ander 2. vnd die 4. darneben vnder die dritte 2. vnd darnach ferner auff die dreymal 2 zeigend geſagt/daß ſie 6. machen / vnnd ſolche 6. vnder die 3. wie oben zu ſehen/geſetzet/daß facit 5 9 2 4 6. hat er alſo außgelegt / die 5 be-

a c b

 deute

deute die 5. Gericht/so allbereit gehalten worden /die 4 6 (b) in sich addirt/ 10. machend/vnd 9 2 (c) in sich addirt, 11. machend / deuten die Jahrzahl derselben Jahr/da das Sechste Gericht gehalten wird. Als

```
1621.   1
        6
        2      6
        1      4
       ----   ----
       a.10.  10.
```

Vnd dann

```
1622.  1           9
       6           2
       2     9     4      c 10.
       2     2     6      d 11.
      ---   ---   ---    ------
      d.11. 11.   21.     21.
```

Nota. Dieses was nachfolget / hat jhm der Spiritus zu diesem mahl auch gesaget/aber angedeutet/erst auff Weyhnachten solches zu offenbaren.

```
             A. 1621. }                H.    B.          A.
                1622. }23.             21    21          1
             ----------                24    21          6
F.290        C. 3243. }                30    21          2
 1335           1623. }24                    21          1
 -----       ----------                   16 21 21       8
 1625.       D. 4866. }                      21          3
                1624. }27                 16 21 24     -----
             ----------                  -----------     21.
               a d 6                        1 4 7
               2 7 2
                 3                      G
             E.  1                      33
                 c                      666.
```

Den Calculum dieser Rechnung/hat der Spiritus also außgeführt. Erstlich hat er gewiesen auff die 2. Jahrzahlen A. 1621. Anno 1622. vnd gesagt/diese machen zusammen 21. vnd solche 21. vf diese Seite 44. gesetzt/weiter gesagt / diese 21. in sich addirt / machen 3. welches addirt zu den 21. thut 24. vnd also darunter gesetzt/diese 24. in sich addirt machen d 6 b zu den 24. thun 30. diese spricht der Spiritus auff die Zahlen H. zeigent drey merckliche wunder Jahr.

Zum

Zum andern hat er diese Zahlen B. 7.mahl vnter einander gesetzet sampt der Summa 147. vnd gesagt/die 147. Wochen / tragen auß 2. wunder Jahr/das erste 84. gemeine Wochen/das ander 63. Wochen/ vnd mercke das 21 Jahr / nempe designatum reditui Regis & receptionis gloriæ eius, soll in den 84. Wochen vollendet werden. Nota diese 84. Wochen seynd von Dominica Cantate An. 1621. an zurechnen/der Rest aber der 63. Wochen soll biß in das 1624. Jahr vollendet werden.

Die 147. Wochen / machen auch dreymal 49.

Dominica Cantate.

Zum dritten die Zahlen vnter den obersten 2. Jahrzahlen gesetzt/hat der Spiritus also gemacht/erstlich auß der obern Jahrzahl/dz rechte facit 3243 (abno) darnach der 3 (a) eine genommen/vnter die 3 (a). gesetzet/ die 2 (b) vnd 4 (a). addirt, 6. machend / solche vnder die 2 (b) gesetzet/die 2 so vor der 3 (a) (von welcher 1. war subtrahirt worden) vberblieben/gesetzt/ vnnd die 4 vnd die vberbliebene 3 (a) auch darunter stehet / also 3243. diese in sich addirt, thun 24.
1623.

Zum vierdten/ die Zahlen aber D. hat der Spiritus also calculirt,
abcd
4866 e von der 4. hat er 1. genommen/darunter gesetzet/bleibt 3. vbrig/ die 6 (c) neben der 8 (b) in der obern Reyhen hat er vnder die 8 (b) in der vndern Zahl gesetzet/vnd darnach gewiesen auff die 3 (c) vnd gesagt/3 mahl 8 thun 24. setzet sie vnder die 66 vnd spricht/ diese Wort zeigen die Vollendung deß Sechsten Gerichts.

Zum fünfften/hat er wider auff das facit der Zahlen C. gewiesen
fghk
3243. vnd dann auff den additum numerum F dessen auch bey dem Propheten Daniel gedacht/Cap. 12. v. 11. 12.
Wird also gemachet

lmno
1290
pqrs
1335

Von 3 (f) hat er 5. genommen / vnd die 1. also hingesetzet vnnd ein Null darzu / mit diesen Worten: Sihe / das ist ein verborgen Zahl/ die da nichts guts vollendet.

Die

Die ander Zahl als p.q.r.s 1335. hat er võ der Zahl t.u.x.z. 1623. also gemachet t 1. vor sich hingesetzet/also p 1 die q 3 vnder die m 21 ad m 2 1. addirt, thut auch 3. doch zuvor in der obern Rey/das erste durchgestrichen/also

4290
1325.
———
1625.

wol dem die Zahl vollendet/die die 25 vollenden.

Zum sechsten hat er wider vff die Zahlen D gewiesen/ vnd die zusammen in sich addirt, machende 37.

4866 4
1624 8
6
6
1
6
2
4
———
37.

Zum siebenden hat er die Zahlen 21. 24. 37. so auß den 3. A, b.c. kommen/also vnder einander gesetzet / wie hie zu sehen / vnd mit denselben also fortgefahren

2
1
2
d 4
4 3
E. aeb 7
———
272 19
G.
g 3 33
c 1 666
d e

Erstlich weiset er auff die 4. vnd 7. ist 11. f.
e9c
Item 731 in sich addirt, ist auch 11. h.

Darnach

acb
Darnach 2 7 2 ist auch in sich addirt 11, 1.
b c c a
Thut zusammen 33 die Zahlen G: weiter 2 vnd 1 ist 3. vnd 1. vnnd 2. ist 3. thut zusammen 6.

a d d
Darnach 2 vnd 4 ist 6 vnd 4 vnd 2 ist 6. vnnd spricht diese 24. ist die gewisse Prob deß sechsten Gerichts / thun 24. daß 1624. sein Endschafft haben wird.

Die 3. vnd 6. vnd zweymal 3 in sich addirt machen 24.

Endlich hats der Spiritus von denselben Zahlen so mit B gezeichnet / noch dieses angedeutet / daß die 21. Wochen / deren in der Vision oft gedacht wird / in diesen Zahlen also stecken / siebenmal 21. machen 147. Item 7. mahl 2. machen 14. vnd 7. mahl 1. darzu machen 21.

Hierauff hat er eine Deutung deß obigen Monstri oder Thiers / so wol deß Manns mit dem zwyfachen Beihel also gesagt / das Thier ist das gantze Teutschlandt / dardurch angedeutet / was geschehen wird / vnd sage dir von dem grewlichen Thier dreyerley / von den Mitteln aber / dadurch du es hast sehen tödten / zweyerley / Sihe / behalte es bey dir biß auf die Weynacht Zeit / die Zahlen magstu wol vor einem jeden schreiben. Die dreyerley seynd an dem Thier / ein Haupt / ein Schwantz / ein Leib / darvon sagen wir dir / daß dieses das allergrössefte / auff jrrdische Weise ist / daß da ist von GOTT angedeutet worden / durch mich als seinen außgesandten Botten / das Haupt / der Leib / den du sihest neben dem Schwantz groß worden / ist da vnd seyn da allen die es glauben wollen / ein gewiß Zeichen / daß der Schlangen listige Kopff nicht hilffe / vnnd auch ihr gifftiger Schwantz nicht erretten kan / vnnd noch mehr der grosse Leib / der sich auff eygene Macht verläst / vnd nicht auff GOTT /

Teutschland ist das Thier / welches soll zerhawen werden.

Das Thier hat dreyerley / ein Haupt / ein Leib vnnd einen Schwantz.

Der listige Schlangenkopff vnd gifftige Schwantz wird das Thier nicht helffen / noch viel weniger der grosse Leib.

Cæs. Princ. Sac. Exercitus eius.

der wird fallen / Sihe / es fällt Haupt / Leib vnnd Schwantz: Sihe / der Mann ist bekant / vnd ist doch auch nicht bekant / vnd ist ein Mann / vnd seynd ihr doch 7 vnd ist klein / vnd ist doch auch groß / dann GOtt giebt jhm Krafft / daß er durch dz zweyschneidige Beihel dz grewliche Thier / wie groß / wie listig es jmmer ist / fället. Die Vrsach daß es fallen wird / vnd die es zum Fall bringen werden seynd diese: Erstlich ist es blind / darnach ohne Sinn / vnd zum dritten kompt auch die Judas Rew darzu. Der Mann ist kommen / vnd ist doch nicht kommen / vnnd kommet doch bald / das Beihel hat er in seiner Hand / ein theil der Schneiden dz es probiret / das ander verderbet gantz vnd gar durch Blutvergiessung / das Haupt / der Leib vnd auch der lange Schwantz / wird ligen vnd wird fallen / Sihe / in eyl vnd plötzlich.

NB. Haupt / Leib vnd Schwantz fälle.

Der Mann ist bekant / ist ein Mann / vnd doch 7. klein vnd auch groß.

Vrsachen warumb dz Thier fallen wird.

Vnd zwar in eyl vnd plötzlich.

9.
Sihet den vorigen Jüngling wider in seinem Hauß.

Den 1.2.vnd 3 Junij/hat Christoph Kötter nachfolgende Offenbahrung gehabt in seinem eygenen Hauß / dann es kompt derselbige Jüngling einer die er zuvor den 10. Aprilis gesehen / vber dē dreyeckichten Tisch sitzen/zu jhm/deß Morgens zwischen 4. vnd 5. Vhren / da er hat wollen sein Fensterladen auffmachen / da tritt zu jhm hinein derselbe / so zuvor vber dem dreyeckichten Tisch gegen Mitternachtwerts gesessen/so jhm auch zuvor angedeutet / daß er kommen wolte zu jhm eben in dem Habit vnnd in der Gestalt / als er jhm zuvor erschienen / grüsset jhn/setzet sich vor jhn für den Tisch/vnd sagt: Schreib auff was ich dir sagen werde von dem Gesicht / das du am OsterAbend gesehen hast/ dann sihe/ich bin der Jüngling / der ich nach Mitternacht gesessen bin/ vnd dich beantwortet auff die Frag/wer wir weren/nemlich deß grossen schrecklichen/vnd dann auch deß gnädigen Gottes diener/sihe/ich sage dir/daß du dich nicht erhebest oder dich für Gott höher achtest/dann bey Gott ist kein Ansehen der Person/sondern wer jhn liebt/vnd glaubet an den Sohn GOttes/der hat das ewig Leben. Schreibe eine kurtze Zeitung/daß du vns drey hast vber dem eckichten Tisch sitzen gesehen / das ist geistlich/vnd ist dir nicht vonnöten zu wissen/ daß du hast gesehen vnser drey / daß du aber vor einem jeden gesehen hast einen Baum / auch eins jeglichen Baums Zustand / Also der nach Mitternachtswerts groß/seine Blätter grün vnd blawe Löw gemach vber den Tisch gangen ist ein König beruffen zu einem Königreich / vnd kompt ein König/ der wird anrüren den grossen außgebreiten Baum nach Mittag/ von welchem anrühren er sich wird schütteln vnnd seine Blätter fallen lassen/ Daß du gesehen hast von den Blättern eine rote Farb dem Blut gleich/ bedeutet/daß viel Blut noch wird vergossen werden/dann dieser Baum trotzet vff seinen grossen Gewalt: Jn summa es bedeutet dz Gesicht/deß einen Baums/wie gesagt/sein Vndergang vnd deß andern Auffsteygen/vnd noch mehr deß dritten seine Bekehrung. Sihe/schreib es auff mit fleiß/dann es ist ein groß Geheimnuß vnd deiner Vernunfft viel zu hoch/ich weiß dich zu Gott vñ seiner Weißheit/welche ist Christus dein Erlöser/vnd vff das veste Prophetische Chrift,vnd Apostolische Wort/ welches ist ein Kraft Gottes selig zu machen/ alle die daran glaubē / darauß soltu erkennen / was ich für ein Bott bin / vnnd alle dieselbe von die es kompt. Dann wer da ein Verächter Gottes vnd seines Worts gewesen/der wirds auch wol bleiben/doch wollen sie mutwilliglichen nit glauben / weder Gott noch der Schrifft / Jch weise dich allein auff die ehrne Schlang Jesum Christum / der da erhöhet ist / auff daß alle die an jhn glauben/das ewige Leben haben Sihe/ich sage dir nun ferner vō diesem grossen Geheimnuß/du hast gesehen ein Tisch mit 3. Ecken auff

Außlegung der 3. Bäum vnd der Rose.

Der Baum von Mittag wird von eim König geschüttelt werden/ daß er seine Blätter fallen lasse.

Der Blätter rothe Farb / bedeutet Blutvergiessen.

Eines Baums Vndergang / deß andern Auffgang / deß dritten sein Bekehrung.

der

der Erden stehen/auch daselbst wider weg kommē/vns drey aber stehen bleiben/hiemit weise ich dich in die Schrift der Propheten vnd Aposteln vnd Christi Wort/daß nemlich Himmel vnd Erden werden vergehen vnd nicht bleiben/ nach dem Schluß deß höchsten HErren Himmels vnd der Erden/der Tag aber vnnd die Stund deß letzten Gerichts deß HErren ist verborgē/ ob gleich Sathanas als ein Lügen Geist auß verhengnuß Gottes/auch mit beweiß d' Schrifft/ die Tag od' Stund deß jüngsten Gerichts andeuten wöllen/so ist es doch nit die Warheit/sondern von Gott venerößnet gelassen/Wachet vñ bettet/spricht Christus/ sihe ein Wunder ist geschehen/ vnd dz ander Wunder wird bald geschehen. Ein Löw groß gebohren vom Stam̃ Juda/ er wird anbrüllen den verfinsterten Mond/welcher scheint/vnd doch nit scheint/vnd doch bald wird scheinend werden. Dann welche die ersten seynd/werden die letzten werden/das ist ein Wunder am Abend der Welt/ dieser angebrüllte vñ scheinende Mond/kan auch wol ein Löw genant werdē/dieweil er ist auß dem Stam̃ Juda geboren vnd vom Jüdischen Geschlecht vñ Geblüt/ der wird anbrüllen in Gnad vnd Lieb/den halb blaw vnd weissen Löwen. NB. Hie hat der Spiritus heissen hinzusetzen/vnd sihe ein P. vnd D. verrichten ihr befohlen Ampt/ vnd zwey andere/als auch P. vnd D. seynd kom̃en/vnd seynd noch nit kommen/vnd kom̃en doch bald. O du Teutsches Land vñ verwirrtes Babel/O du geistliches Sodoma/O du vnglaubiges vnd vngehorsames Jerusalē Sihe ein Weh kompt vō Auffgang/der Bach ist vertrocknet/vnd der Wege dem König von Morgen zu kom̃en/bereitet. Sihe es gehet ein streit an/3. kämpffen/ein Heer das da ist beruffen/2 ein Heer das da ist erwehlet/vñ 3. Heer seynd die Glaubigen/die streiten Tag vñ Nacht wider dē grossen außgebreitetē Baum von der Höhe der Sonnen. Dann sihe/ ein gewaltig groß Wasserflut kommet her von Auffgang der Sonnen/in eyl vnd gar geschwind/vnd ein grosser Regen von Mitternacht/ davon ein grosse Rose/ die da lieblich blüet/fallen wird/vnd dañ auch die schöne grüne Blätter fallen ab/ Sihe das ist das grosse Wunder am Abend der sichern Welt/ daß ein Baum solte fallen/der sich erst anfängt mit grosser Macht außzubreitē. Sihe er ist gefallen vnd doch nit gefallē/vnd fält doch bald/der Baum aber ist nit geistlich/vnd will doch für geistlich gehalten seyn: Er ist nicht weltlich/vnd regieret doch das Schwert/treibet auch dasselbe zu führen. O du kaltes durstiges vermeintes Jerusalem/ deine dreyfache starcken Mauren/werden dich nicht erretten/ du vermeynst du stehest vest/aber deine Zeit ist kommen/vnnd deine grosse geistliche Lügen vnd fälschliches verkehren der Schrifft/vnd dein grosse Vnreinigkeit/wird ferner an Tag kommen vnd offenbahr werden. O ihr Könige vnd Fürsten

Der verfinsterte Mond wird bald scheinen.

Wird auch ein Löw genant. Brüllet den halb blawen vnd weissen Löwen in Liebe an.

P. vnd D. Papa vnd Diabolus verrichten jr Ampt. Teutschland ein verwirrtes Babel.

Das Heer von Morgen. Das erwehlte Heer von Mitternacht. Das Heer der Glaubigen/ die streitten Tag vnnd Nacht wider den grossen Baum von der Höhe der Sonnen/ deß Bapstthumbs.

Es kompt ein geschwinde Wasserflut von Morgen/ vnd ein Regen von Mitternacht/ dadurch wird fallen ein grosse Rose/so da stehet vnd blühet

Ist ein Wunder am Abend der sichern Welt/daß dieser Baum bey seiner grossen Macht fälle.

Das kalte durstige vnd vermeinte Jerusalem werden sein dreyfache Mauren nit erretten.

Wehe den Königen welche mit dem Bapst halten.

die jhr heuchlet vnd trincket von dem Wein der Vnreinigkeit vnd dem Becher der Gottslästerung: Wehe euch / dann gleich seyt jhr alle die sie führen/die Heuchler/Maul Christen/ Titul Brüder/ vnd der Warheit Verdunckeler.

Das dürre Reyß fähet an zu grünen vnnd Blätter zugewinnen.

Der Löw von Mitternacht mit 2. andern./ werden die Wurtzel deß grossen Baums vertilgen vnd außrotten.

O sihe/das dürre Reyß fähet an zu grünen / vnd Blätter zugewinnen/vñ die Rose fängt an gantz lieblich zu bluhē/ dz Bäumlein nach Mitternacht bleibt noch beständig. Sihe ein vffrichtiger Löwe kompt von Mitternacht her/zwey folgen jm nach dieser Farb / vnd diese werden die Wurtzel deß gewaltigen Baums von der Höhe der Soñen/ fast gantz vnd gar vertilgen / dieser hochgeehrte vnd berümbte Baum d' einen falschen Schein von sich gibt/sihe er ist gefallen vnd doch nicht gefallen/vnd fält doch bald. O daß du den Tag deiner Heimsuchung betrachtest/dem sey Ehr/der da so grosse Wunder thut / vnd beschleust es im Namen deß der da ist/vnd der da war/ vnd der da kompt vnd regiret von Ewigkeit Mit diesen Worten hat der Geist die Offenbahrung den ersten Tag beschlossen/den andern Morgen solches widerholet/am dritten Morgen aber nach widerholung dessen nachfolgends hinzugesetzet/

In den 147. Jubeljahrs wochen ist ein groß Geheimnuß. Leuit. 27.

die 147. Wochen / seynd 3. Jubeljahr Wochen / vnd ein groß Geheimnuß darinnen / das gehöret den Geistreichen gelehrten/ bekümmere du dich nit vmb diese Sachen / vnd thu was ich dir gesagt habe Hierauff antwortet der Gerber / Ich wil alles gerne thun vnd verrichten / wann ich nur allein wüste/ daß es jemands glauben wolte vñ würde. Darauff spricht der Geist/frage du nichts darnach/dañ deß HErren Weg seynd

Deß HErrn Weg seynd wunderlich.

wunderlich/kein Mensch hat je deß HErren Rath erfahrē/ sondern die seynd allezeit zu schanden worden/ die da viel vō der verborgenen Weißheit forschen wollen/vnd hat er als ein HErr Himmels vnd der Erden mit dem seinen zuthun was er wil/vnd frage du nit nach vnnötigē Sachen/die dir viel zu schwer seynd Der Gerber sagt weiter / Ich glaub es wol/vnd wird mich GOtt durch seinen H. Geist regieren / daß ich nicht nach vnnötigen Dingen fragen werde. Der Geist spricht weiter / sihe zu/höre mich mit fleiß/daß ich dir sagen werde / halt dich fleissig zu Gottes Wort/ vnd glaube der Schrifft vnnd seinen Propheten / Höre / so

Welche sich auff jhr Macht verlassen/jrren sehr.

Ein reissender Wolff hat sich versteckt nach Auffgang der Sonnen.

Drey Löwen gegen Mitternacht / haben sich verbunden nach dem Rath deß Höchstē.

Descriptio Papatus.

du Ohren hast zu hören. Ach wie jrren doch die Halßstarrigen / vnd die auff jhre Macht vnd Gewalt sich verlassen/vnd die da sagen/ es hab kein Noth / weder von Mitternacht/ Abend noch Morgen. Ein reissender Wolff hat sich verstecket nach der Sonnen Auffgang. Siehe/drey Löwen haben sich verbunden von Mitternacht / nach dem Rath Gottes deß Höchsten / die kommen mit grosser Macht heimzusuchen die grosse Boßheit vnd Tyranney deß Kinds deß Verderbens/der sich hat gesetzet auff die Stell dessen/der regieret im Himmel vnnd auff Erden/ der Mann der Boßheit vnd ein Herr der grossen Verfolgung/ vnd ein

Meister.

Meister der Verfälschung der Schrifft/vnd ein Dieb/der da stilt Gott sein Ehr vnd Ruhm/ do er doch selber in der Schrifft sagt/ ich wil meine Ehr keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Vnd das noch mehr/ sein Gebett richtet er vff der Heiligen Vorbitt/ vnd seine Messen/ Vigilien/ vnd gute Werck/ zu Vergebung der Sünden. O ihr irrende vnd falsche Verkehrer der Schrifft/ darinn euch GOtt sich vnd seinen Willen hat offenbahret/ es ist kein anderer Vorbitter/ ohn allein der sich selbsten zum Advocaten erbotten/ mit diesen Worten: Warlich ich sage euch/ was jhr den Vatter bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben. Keiner kan durch seine Werck den Himmel vnd die Seligkeit erlangen/ sondern dein ewiges Heyl stehet denn thewren blutigen Schweiß vnd Verdienst Christi/ es ist kein ander Mittel/ dadurch du kanst selig werden / als allein durch den gerechtigsten Knecht Jesum Christum/ der da gerecht machet alle/ die an seinen Namen glauben. An diesen deinen HERRN vnd Heyland halt dich fest/ 1. als an deinen Vorbitter vor GOtt vnd seinem himlischen Vatter / vnd glaube festiglich/ daß er alle deine Noth vnd Anligen am allerbesten wisse / vnd auch darauß helffen vnd erretten wil. Zum 2. halte dich an jhn/ als an deinen Seligmacher/ auff welchen dich weissen alle Propheten/ vnd die gantze H. Schrifft/ darauff weisse ich dich auch/ vnd zu keinem andern/ hoffe auff Gott / vnd verlasse dich vff seine Güte/ so wirstu in Anfechtungen wol bestehen. Zum 3. bette fleissig/ vnd halte dich zum Gehör Göttliches Worts. Dann sihe/ viel falsche Propheten vnd Lehrer werden auffstehen/ vnd in Schaffskleidern sich verstellen / wie ich dir dieselbe an jhrem Betrug vnd Verfälschung der Schrifft hab fürgestellt. Vnd darauff befehl ich dich in deß Höchsten gnädigen Schutz/ vnd zu dir kompt kein solcher Englischer Bott mehr/ sihe zu/ hüte dich / brauchs nicht zur Hoffarth / dann es ist deß Höchsten Werck/ dem sey Lob vnd Danck/ Amen.

Keiner erlangt durch seine Werck den Himmel vnd die Seligkeit / sondern durch Christi blutiges Opffer.

Damit ist der Geist zur Thür hinauß gangen/ daß er jhn ferner nicht mehr gesehen. Also endet sich der Erste Theil der Offenbarung Christoph Kötters/ Bürgers zu Sprottaw.



Sprottawischer Offenbahrung/ Ander Theil.

ANno 1622. den 7. Augusti / ist er Weißgerber zu Weicha / jenseits deß Sagens/ ein Dorff gelegen / da er darnach gehört Predigt / vnd daselbst verrichten seine Sachen/ nach dem Sagen zugehen wollen / als er auß dem Dorff herauß kompt gegen Wachdorff zu hinder Weithmühlen/ da sihet er also fur sich / vnd wird am Himmel so eines wunderbahrlichen liechten Gewölcks gewahr/ ehe er auch dar sihet/ sencket sich die Wolcke nider/ er auch weis nicht wie/ kömmet zuschend gleich wie mitten in der Wolcken/ die Beschaffenheit der Wolcken ist viereckigt/ in der weite einer ziemlichen Stuben / in dem er also mitten in der Wolcken stehet/ erscheinet vor jhm ein Löwe in seiner gewöhnlichen Farbe/ der stehet mit seinen hinderen Füssen auff eim halben Mond / auff den Spitzen mit den forderſten Füssen sich in die Höhe gebährend / wie man ein auffgerichten Löwen zu mahlen pfleget. Weiter / so wird er auch in den 4. Ecken der Wolcken gewahr vier feiner Jüngling / so er vber der Wolcken die helffte herauß reichend sihet / vom Kopff biß zum Nabel warts/ das ander Theil aber in der Wolcken verborgen / diese 4. Jüngling/ so er vber der Wolcken also sihet / heben zugleich miteinander an wider jhn zu reden / Christoff hastu das Gesicht auch wol gesehen/ er antwortet Ja/ sie sagen weiter/ vnd zwar alle zugleich/ schreib/ dieser Löwe ist ein König/ dem es nach Art deß Monds ergehet/ gleich wie der Mond/ der einmal zu/ das ander mal abnimpt/ also gehet es diesem König gantz wunderlich / dann der Höchste führet sein Volck also/ daß er erstlich die grosse Gewalt der Gewaltigen gantz zu schan, den

Am Himmel ein wunderbares liechtes Gewölck / so sich hernider sencket.

In dieser Wolcken erscheint ein Löw in seiner Farb / vnd stehet mit den hindern Füssen in eim halben Mond.

Sihet auch in der Wolcken vier Jüngling.

Der Löw ist ein König / vnd gebt jhm nach Art deß Monden gantz wunderlich.

den gemacht/ vnd zum andern auch die grosse Weißheit/ vnd die grosse List zu nicht machet / ja zu nicht wird es der Höchste machen. Als sie dieses gesagt / kommen 7. andere Löwen / vnd stehen vmb den vorigen Löwen herumb/ darauff fangen die 4. Jüngling wider an alle vier zugleich also zu reden: Dieses ist der Löw/ sampt den 7. Sternen/ 3. haben sich schon mit dem Löwen auff dem Mond stehend hart verbunden/ nach dem Rath deß Höchsten. Nach diesem werden jhm dem Gerber durch die 4. Jüngling/ auch die 7. Stern vnd Löwen/ was es für Potentaten seyen / namhafft gemacht / aber mit angehencktem Verbott/ solches nicht zu offenbaren/ sondern vff ein zeitlang bey sich zu behalten. Die Andeutung aber ist diese gewesen.

GOtt macht die grosse Gewalt der Gewaltigen / jhre Weißheit vnd List zu schanden.

7. andere Löwen stehen vmb den vorigen herumb.

Der Löw sampt den 7. Sternen.

Drey haben sich schon mit dem Löwen vff dem Mond stehend hart verbunden.

Ein Löw ist nach Mittag / der wird sich wol besinnen / biß die Sonne gar hoch wird in den Mittag kommen / alßdann wird er thun/ was jhme befohlen ist.

1. Pfaltz.

Zween Löwen ligen zwischen Mittag vnd Abend/ der eine stehet/ vnd hat Lob vnd Ehr darvon/ der ander ligt vnd besinnt sich wol / vnd ligt jhm die Haar vff einer Seiten gar ab / darnach stehet er auff/ vnd thut das seine/ wird auch was grosses außrichten.

2. 3. Holland/ Engelland.

Zween Löwen ligen zwischen Abend vnd Mitternacht / dieselbe zween seynd zween von den 3. Löwen/ die sich mit dem Löwen auff dem Mond verbunden haben/ dieselbe zween Löwen schmieden zwey Kettenglieder / jeder ein Glied.

4. 5. Dennemarck/ Schweden.

Zween Löwen ligen nach dem Morgen/ ein weisser vnd rother/ vnd dieser beyden Gesell ist der Wolff / die schmieden auch ein Kettenglied / vnd werdens tragen zu denen zwischen Mitternacht vnd Abend/ vnnd werden diese drey Kettenglieder vmb den Mond gelegt werden/ darnach wird der Mond/ darauff der Löwe stehet / nicht mehr abnemmen. Die Mitternacht ist vorhanden / es wird sehr finster werden / da wird der weisse Löwe sich auffmachen/ vnd der Rothe vmb die Morgenröthe/ vnd der Wolff wann der Tag angehet / dieser Wolff bläset auch das grosse Fewer auff/ dadurch die zwey Kettenglieder zwischen Abend

Ferd.

vnd Mitternacht von dem Rost gereiniget werden. Dann der Rost ist Willens sie beyde zu fressen / aber wenn gleich das Meer drüber liesse/ so wird es das grosse Fewer nicht leschen können/ dann der HERR hat es befohlen.

6. 7. Böheim/ Türck.

Constantinopel ni fallor führt den rothen Löwen.

Wolff/ Gesell der Löwen / Transsyluania.

Verbind: vnd verknüpffung der Löwen / mit dem Löwen vff dem Mond.

Der weisse vnd rothe Löwe machen sich vmb den Morgen auff/ das ist/ im Trüung der letzten Wochen.

Der Wolff bläset das Fewr auff zwischen Morgen vnd Mitternacht.

Auff diese Andeutung von den 7. Löwen sagen die Jüngling ferner/ durch den Löwen auff dem Mond/ vnd durch die 7. Sternen die du sihest/ wird der Herr das grosse wunder thun für den Augen der Welt.

Der Löw vff dem Mond / vnd die 7. Sterne werden durch Gott grosse Wunder thun.

Nach diesem kompt der Löw / sampt den andern 7. von seinen Augen weg / daß er nichts mehr von jhnen gesehen / er aber sihet gegen der Erden / vnd wird gewahr zweyer Wasser / so neben einander / jedes vngefähr 4. Schuh breit / die lauffen so in der stille fort. Zwischen diesen Wassern ist ein grüner Wasen / ein langer Streich / vngefähr ein par Schuh breit / der vnterscheidet die Wasser. Als er nun dieses alles wol besehen / fangen die 4 Jünglinge alle zugleich wider an / vnd sagen: Tritt mit deinem lincken Fuß auff den grünen Wasen / als der Gerber solches thut / theilt sich der Wasen von einander / vnd das Theil so hinder dem Fuß / gleich wie abgetretten / gehet so mit dem Wasser still fort / wie auch die Wasser selbsten gantz still geflossen. Hierauff sagen die 4. Jünglinge / diese Wasser fliessen nach Mittag zu / vnd treiben den grossen Mühlstein / den der HErr durch seinen Engel hat lassen auffheben / vnd durch einen gewaltigen Sturm in das vngestümme Meer dieser Welt wird werffen lassen. Weiter sagen sie / ach wie grosser Jammer / Elend vnd schreckliche Klage / sihe auch der grosse Hügel / als ein Centner groß / ist ein theil gefallen / vnnd das ander Theil fället bald. Auff dieses schweigen sie ein wenig still / doch nicht allzulang / darnach sagen sie diese Wort / Babel du schöne / du heuchlerische / du vngegründete / auff Hew vnd Stoppeln bistu gebawet / falsch ist deine Lehr / falsch ist dein Leben / böß seynd deine Werck / die 42. Monat sind bald verflossen / die vierdhalb Tag seynd auch bald dahin / daß der Geist deß Lebens wird in die fahren / die du falsches Babel getödtet hast / die 5. Monat / biß zu deinem Gerichte / werden sich auch bald vollenden / der König gegen Mittag hat sich auch schon mit dir gestossen / vnd hat dir schon ein harten Stoß gehalten / Der Weißgerber fraget / wer dieser König sey gegen Mittag / sie antworten / dieser ist nicht ein König gegen Mittag / der da viel Land vnd Leut gegen Mittag hette / sondern ein solcher König / der durch die Hitze der Mittags Sonnen ist abgemattet worden / aber von den frischen Mitternachtswassern / vnd von dem küllen Thaw von Morgen wird er sich wider erquicken. Dann er ist ein Löw / vnd ein Löw blecket jhn / sampt 7 Löwen / wol vnd freundlich an. Der Weißgerber fraget nach dem Verstandt der verborgenen Buchstaben / deren in der vorigen letzten Offenbahrung gedacht worden / nemlichen zweyerley / P. vnd D. die Jüngling antworten / sie die erste zwey Buchstaben / die verrichten jhr anbefohlen Ampt / das P. ist deß Teuffels Braut / die da verrichten jhr anbefohlen Ampt / mit allerley bösen Thaten / als durch würgen / tödten vnd verfolgen / durch Ehebruch / Hurer: vnd Abgötterey / fressen / sauffen / Geitz vnd Wucher /

vnd

Zwey Wasser.

Zwischen jhnen ein grüner Wasen.

Die Wasser fliessen allgemach gegen Mittag zu / nach Italien.

Deß grossen Hügels ist ein theil gefallen / vnd das ander theil fällt bald.

Babel ist auff Hew vnd stoppeln gebawet.

5. Monat biß zum Gericht.

Der König gegen Mittag / Pfaltz / hat sich schon mit Babel gestossen.

Der Löw gegen Mittag ist / der durch die Hitze der Mittagsonnen ist abgemattet worden / aber wider von den frischen Mitternachtwassern vnd dem Morgenthaw wird erquicket werden.

P. vnd D. jhre Deutung.

P. Papatus, ist deß Teuffels Braut.

vnd also nichts anderst / als was sie das D. jhr Bräutigam der Teuffel / vnd jhr eigen Fleisch vnd Blut lehret. Dann sihe / der Teuffel ist loß / gehet auß zu Christen vnd Vnchristen / vnd verrichtet als Bräutigam vnd auch die Braut jhr anbefohlen Ampt / doch eine kleine Zeit. Darumb seyd getrost / die jhr deß erwürgten Lambs Warzeichen habt.

D. ist der Teuffel der Bräutigam.

Dann sihe / die zween Buchstaben / als auch ein P. vnd D. die seynd kommen vnd auch nicht kommen / vnd kommen doch bald / ja plötzlich werden die Plagen kommen / die donnerende Stimm von GOTT tringet durch / vnd von Morgen vnd Mitternacht hat sich auch schon hören vnd sehen lassen die donnerende Stimm / dann sie ein Zeit / zwo Zeiten / vnd ein halbe ist bald verflossen. Der Gerber sagt / was hats für einen Verstand mit den 42. Monaten / Sie antworteten / sihe / mercks wol / die 42. Monat haben eine lange Deutung / vnd auch ein kurtze Zeit / vnd seynd in den 42. Monaten die Zeiten / als 1. Zeit / 2. Zeiten / vnd ein halbe Zeit / zwölff Monat seynd 1. Zeit / 24. Monat 2. Zeiten / vnd 6. Monat ein halbe Zeit. Nach den gemeinen Schein Monaten / seynd es drey Jahr / vnd ein halbes. Seynd also nach der langen Zeit vierdhalben Tag acht vnd zwantzig Jahr vor ein Monat gerechnet / seynd es auch solcher drey Zeiten / als 1. Zeit / 2. Zeiten / vnd ein halbe Zeit. Ein Zeit 336. Jahr / zwo Zeiten 672. vnd ein halbe 168. diese nach gemeiner Rechnung zusammen gesetzet / thun 1176. in diesem wird der Tretter Gewalt haben / vnd nach diesem wird sich der Tretter bekehren. Der Gerber fragt / wer dann der Tretter sey / Sie antworten / es seynd ohne den Teuffel / als eines abgesagten Feindes der Glaubigen / noch zween andere Tretter vnd Verderber / der eine ist / der den rechten GOtt nicht kennet / vnd jhn doch bald wird kennen / dann die Zeit ist kommen / daß der da GOtt nicht kennet / jhn wird erkennen / auff daß also geschehe das Vrtheil der grossen Huren / auff den Bergen am Meer / welches ist der ander Zertretter vnnd Verderber / dessen vor GOtt ist gedacht worden / jhm zu geben vnd zu schencken auß dem Becher deß Zorns GOttes / für jhre vnnd seine Boßheit / er achtet GOttes nicht / so achtet der Höchste seiner auch nicht / weil die Zeit fast dahin ist / vnd zum Ende kommen seynd die Zahlen eines Menschen 666. Apocal. 13. v. vlt. von den ersten 6. wird eines genommen / bleibet 5. darnach von den 5. 2. genommen / bleiben 3. Diese zu der letzten gethan / ist neun / vnd also 1629. von 1620 an / wird dem Thier genommen werden. Erstlich eins von seim Reich / als 1. von 6. nemlich sein Gesicht vnd sein Verstand / daß es nicht wird sehen / vnd auch nicht verstehen / was es verstehen sol. Zum andern / wird dem

P. Plagen.

D. Donnerende Stimm.

Der 1. Tretter ist der Teufel.

Der 2. Tretter ist der Türck vnd sein Anhang.

Der 3. ist der auff den Bergen am Meer.

Er achtet GOttes nicht / so achtet Gott seiner auch nicht.

NB. Von 1620. biß auff 1629. wird dem Thier genommen /

1. Sein Gesicht vnd Verstand.

2. Sein Gewalt/ Macht vnd Pracht.

3. Sein Ehr/ vnd alßdann wird es sich vor Schmertzen in die Zunge beissen.

Thier genommen werden sein Gewalt/ Macht vnnd Pracht. Zum dritten vnd letzten wird genommen werden dem Thier seine Ehr/ vnd dann wird sich das Thier vor Schmertzen in die Zung beissen/ für grosser Angst vnd Qual vnd sich doch nicht bekehren/ noch in sich schlagen/ sondern sich noch jmmer vber GOtt erheben. Aber die Wunde ist zu tieff/ sie kan nicht wider geheilet werden/ Der Schwantz ist weg/ das Blut ist vergossen. Der Gerber fraget weiter: Wird dann so ein groß Blutvergiessen folgen? Sie antworten: Ja freylich/ dieweil Teutschland dem Allerhöchsten nicht in die Ruthe fället/ sondern das voll gefüllt Maß der Sünden noch immer hin gemehret vnd gebessert wird.

Es wird ein grosse Schlacht geschehen/ dadurch der Drach vnd der Teuffel eine grosse Begräbnuß haben werden/ vnd die Vögel vff Erden ein groß Abendmahl.

Weh vber Käyser/ Könige/ Fürsten/ Graffen vnd Herren.

Weh vber Land vnd Städte in gantz Teutschland.

Die Vögel werden viel der Grossen in jhren Kröpffen vber Meer vnd Wasser tragen.

Es wird ein grosse Schlacht geschehen/ dadurch der Drach vnd der Teuffel ein groß Begräbnuß haben wird/ vnd die Vögel vnter dem Himmel werden ein sehr groß Abendmahl haben. Ach weh vber Käyser vnd Könige/ Fürsten/ Graffen vnd Herren/ wehe vber Land vnd Städte in gantzem Teutschland/ dieses alles wird vber euch kommen/ Ein Hunger vnd thewre Zeit/ dann auch Krieg vnnd Blutvergiessen. O jhr Gewaltige in Teutschland/ die jhr reytet auff grossen schönen Rossen/ vnd auch herrliche Wagen führet/ sehet zu/ daß euch nicht die Vögel vnter dem Himmel in jhren Kröpffen vber Meer vnd Wasser tragen. Ihr Land vnd Leut/ sehet auch zu/ daß euch nicht der Fresser auch auffraume Dann 5. Monat wehret solch groß Elend/ vnd solcher grosse Jammer/ Elend/ Hunger/ krieg vnd Blutvergiessen/ vnd grosse Fewersgefahr/ Verwüstung Länder vnd Leut/ vnd geschwinde Pestilentz darzu bald kommen werden. Der Gerber sagt: Man sagt doch allerhand vom Frieden: sie antworten ja/ ein halbe Stund wird Friede seyn/ alßbald wird der Krieg vnd Vnfried vff allen Gassen mit Macht angehen/ wie dann zwischen Abend vnd Mitternacht nach dem Ort/ da der grossen Schlangen Schwantz liget/ es mit grosser Macht anjetzo bald wird angehen/ vnd wird denselben örtern ergehen/ wie viel 100. Jahr zuvor darvon ist geweissagt worden/ vnd dieselbe Dräwung diese Land vnd Königreich auch angehet/ vnd endlichen auch sehr betreffen wird.

Ein halbe Stund wird friede seyn.

Zwischen Abend vnd Mitternacht/ liget der grossen Schlangen jhr Schwantz.

Wilde Thier/ Vnmenschen.

Nemlich Krieg/ Hunger/ Pestilentz/ vnd wilde Thier/ das seynd nicht wilde Thier auß den Wälden/ sondern Menschen vnd vernünfftige Creaturen/ welchen jhr menschliches Hertz von Gott/ wegen jhres Vnglaubens in viehische vnd wilder Thier art wird verwandelt. Ja also Christen vnd Vnchristen/ werden viel ärger als Türcken vnd Heyden einander in Hochteutschland vffreiben/ dann das Vrtheil der grossen Hurē ist nah/ vnd auch gewiß. Der Engel mit dem ewigen Evangelio ist schon lang mitten durch den Himmel geflogen/ wol denen vff Erden/ die es haben angenommen/ vnd nicht den hochtheuren vnd werthen

Das Vrtheil der grossen Huren ist nahe vnd gewiß

Das ewige Evangelium wird gepredigt werden.

chen Schatz verachtet/vnd mit Füssen getretten/denselben wird die sonne der Gerechtigkeit wol scheinen/ vnd die trübe Wolcken ohne schaden von jhn abtreiben. Der Gerber fragt weiter/werden die von den grossen Plagen vnd Straffen gesichert seyn/ sie antworten/Frewe dich du kleine Heerdte/dein Hirt wird dich schützen/ in der Schrifft habt jhr gewisse vnd warhaffte Zusag einer grossen Hülff vnd Rettung/ vnd dergleichen viel Exempel der wunderlichen vnd auch augenscheinlichen hülff der gewaltigen Hand Gottes/ wir weissen dich in die Schrifft der Propheten Christi vnd der Apostel wort Sihe/3.vnreine frösch vnd Geister gehen auß dem Mund deß falschen Propheten vnd deß Drachens/hüte dich vor denen/ vnd bleibe bey dem frischen Brünnlein Israelis/vnd laß dich nit verführen zu den stinckenden Froschpfülen/ welche Frösch sich mehr im Somer lassen sehen vnd hörē/ quecken vnd treiben ein sehr groß Geschrey/schewē vnd förchten auch niemand/aber so bald der kalte Herbst vnd winter kompt/so schweigen sie. Also seynd auch die falsche Heuchler/ für diesen vnd jhres gleichen hüte dich / die auch zur Zeit deß kalten Winters vnd vngestümen Herbsts oder verfolgung gantz vñ gar stillschweigen/fürchten jhr Gut vnd zeitliche Nahrung/vnd jhres Leibs vnd Lebens Wolfart betrachten sie. Sihe/es wird dir noch wunderbar, lich gehen/biß getrew im geringsten/so wird dir auch das grosse gegebē/ vnd von Gott mitgetheilt werden. Auff dieses beklagt sich der Gerber/ daß es jhm niemand würde glaubē/weil er auch durch diese ding in Armuth vnd verachtung kome/die Welt auch so böse sey:sie antwortē/wer sein Hand an den Pflug leget/ vnd sihet zurück/der ist nit geschickt zum Reich Gottes. Dir ist von Gott grosse Gnad widerfahren/wer da wil Gottes Knecht seyn/ der muß vor der Welt stinckend werden/ sihe wol zu/hüte dich/trawe nit einem jeden Menschen/sihe die Zeit ist nahe/daß dieses alles geschehen sol/was anjtzo vnd zuvor dir ist angedeut worden/ darumb soltu es nit verborgen halten/ vff dieses wird jm der Befehl gethan/dz er von dato biß vber 3.Wochen nit nach Hauß gehen/ sondern ausserhalb heims sich jederzeit auffhaltē sol. Endet sich also diß Gesicht zum ersten/vñ zeucht die wolck sampt den Jünglingē wider gen Himel/ vnd verlewret sich für seinen Augen/er aber ist in voriger genanter stelle/ gehet darnach fort biß an Eckerßdorff/ bleibt da vbernacht bey Michael Stattlen. Den 8. Aug. gehet er biß vff Newhammer zu seim Schwager/der Schneider/ Bawer genañt/ bleibt da die Nacht vnd folgenden Dienstag 9.Aug wie auch die darauff erfolgte Nacht. Den 10 gehet er vff Görlitz zu/als er nu nit weit von Schönberg ist/eben da jhm vor der Zeit der dreyeckige Zeiger erschienen/ da geschicht jhm eben das/daß im das vorige Gesicht wider also erscheinet / alles an den Jünglingen/

NB.

Frewe dich du kleine Heerdte/ dein Hirt wird dich schützen.

3. vnreine Frösch vnd Geister gehen auß dem Mund deß falschen Propheten.

Im Sommer quecken die Frösche/wanns wol steht.
Eigenschafften der Frösche.

Es werde dem Gerber wunderlich ergehen/er sol nur getrew bleiben im geringsten/ so werde jhm auch das grosse gegeben.

Ist durch diese Ding in Armuth vnd Verachtung kommen.

Jhm sey von GOTT grosse Gnade widerfahren.

Wer GOttes Knecht wil seyn / muß vor der Welt stinckend werden.

Die Wolcken / Jüngling vñ der Löw / erscheinen dem Gerber widerumb.

Löwen vnd Wolcken / wurden auch alle Reden / Fragen vnd Antworten widerholet / wie vorhin. Als es sich aber vollendet / gehet er vollends biß gen Pertzig / herberget bey Moritzen seinem Bekandten.

Deß Morgens / den 11. Aug. gehet er hinüber biß gen Zottel zum Pfarrern / vnd helt sich da vber Nacht.

Eben voriges Gesicht erscheint jhm zum dritten mal.

Den 12. August als er von Zottel nach Görlitz gehen wil / widerfährt jhm das vorige Gesicht aller Vmbständen / vnd theiln nach zum dritten mal auff dem Berglein / zwischen Ludwigsdorff vnd kleinen Newendorff / auff dieses gehet er zwar fort hinein nach Görlitz vmb die Vorstadt vber die Brücken zu einem Weißgerber / isset etwas bey jhm / sondern gehet noch denselben Tag naher Langenaw zu seiner Mutter / vnd bleibet da vber Nacht.

Den 13. August. gehet er von Langenaw vff die Heyde nach dem Fohlenforth zu / aber als er ein wenig vor Langenaw hinauß kompt / noch vor der Heyde / wird das Gesicht zum vierdten mahl widerholet. Nach diesem reyset er nach Fohlforth / herberget vber Nacht bey dem Hammermeister.

Das Gesicht erscheinet jhm zum vierdten mal.

Den 14 höret er daselbsten auch ein Predigt / nach der Predigt gehet er denselben Tag nach Penzig / herbergt bey einer Müllerin.

Den 15 Aug gehet er von Penzig vff die Lissen / von Lissa wider vff Langenaw / vff seines Schwagers Feldern / wird das Gesicht zum 5. mal widerholet / darauff gehet er vollends gen Langenaw hinein / bleibet da vber Nacht.

Zum fünfften mal.

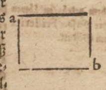
Den 16 Augusti läufft er herunter biß gen Malnitz / herberget bey dem Kornschösser / den 17. läufft er von der Malnitz weg gegen dem Loß zu. Als er aber kompt zwischen Eisenberg bey Pußka / da widerfährt jhm das vorige Gesicht zum sechsten mal / nach welchem er vollend gangen biß auff die Rausche / da bekompt er zufälliger weiß eine Gelegenheit zu fahren naher Görlitz / fährt die gantze Nacht / deß Morgens früh den 18. August. bey Görlitz kompt / gehet zu seim gewesenen Lehrmeister / da er sich dann etwas zur Ruhe geleget / biß vmb 8. Vhren / stehet auff / vnd gehet auff die Laube / sihet gegen dem Newfluß zu / vnd wird jhm im Kopff als wann jhm schwindlete / daß er sich auch an ein Thonne / so da gestanden / anhalten muß / in diesem aber ist es für seinen Augen / als wann sich das Dach auff beyden Seiten von einander thäte / erscheinet jhm also auch wider die vorige Wolcken / sampt den vier Jünglingen / vnd kompt er also mitten vnter sie / weis nicht zu sagen wie solches geschehen: doch ist dieses mal in dem Gesicht nicht vorhanden der Löwe / sampt sein sieben Gesellen / sondern er der Gerber ist also allein zwischen jhnen den Jünglingen: / wie nun die

Zum sechsten mal.

Dem Gerber wird schwindlend im Kopff.

Die vorige Wolcken / sampt den 4. Jünglingen / erscheinen jhm wider / doch ohn den Löwen vnd seinen 7. Gesellẽ.

Jünglinge also auff jeder Ecken jhre Stell haben / fangen zwey vnter jhnen (die als hie zu sehen a b gegen einander vber gewesen) auff das schrecklichlichste an zu schreyen / mit grosser Stimme / vnnd solcher Macht / daß er der Gerber von solchem Geschrey / gleich wie krafftloß wird / die Jünglinge aber schreyen siebenmal nach einander / Sie ist gefallen die grosse / die Reiche / die Gewaltige / aber noch nicht gantz gefallen / daß Jahr ist vorhanden / die Monat bestimbt / der Tag ist gesetzet / Ach es wird an ein krachen / es wird an ein Erdbebemen gehen / daß die Erde zittern wird / die Grundveste deß Lands werden fallen / die Stern vnnd auch der Mond werden sich in Blut verwandlen / die Stern am Him̃el fallen ab / vñ betauren den schönen Mittagstern / Ach du schöner Mittagstern / wie bistu so herunter gefallen / vber deinem Fall wird sich noch das Meer in Blut verwandlen / die Wasser werden roth gefärbet / die hohen Felsen sauffen auß das Blut der Schönen vnd Gewaltigen.



Zweeen Jüngling schreyen siebenmal schrecklich nach einander: Sie ist gefallen / sie ist gefallen / sie ist gefallen / die grosse.

In dem die Jünglinge sonderlich von dem Krachen vnd Erdbebenen reden / so geschicht auch ein solch schrecklich Krachen / Zittern vnd Beben in den Wolcken / daß der Gerber nicht anderst gemeinet / es würde Himmel vnd Erden von einander fallen / doch so schrecklich als es gekracht / bald hernacher so wird ein schöner vnd lieblicher Sonnenschein / wird auch alles still / doch nicht lang. Darauff sagen weiter die Jünglinge / sihe dieses ist geschehen / vnd ist auch nicht geschehen / vnnd doch warhafftig / vnd gewiß geschicht es bald. Sihe / O jhr Rechtglaubige / lernet das Lied der Dancksagung wol / dann ohne Forcht werdet jr noch singen können das Alleluja / die Jünglinge singen auch 3 mahl nach einander Alleluja. Darnach heissen jhn die Jüngling die zuvor geschryen / in die Höhe sehen / da wird er gewar / daß oben durch eine Wolcken / die vber jhm nicht all zu ferrn gewesen / ein grosse Hand von oben herab sich sencket / in der Hand eine Cron habend / da es nun etwas herab kommet / so erschienen wider zwo Hände auß der Wolcken / auff den Seiten neben jhm / welche die Cron auff beyden Seiten fassen. In dem so wird er gewahr eines Löwens so vor jhm ligt / der auffstehet / tritt einen Tritt oder drey forth / daß er so gerad mit dem Haupt vnder die Crone kompt / vnd da wird jhm selbige Cron von den dreyen Händen auffs Haupt gesetzet / Nach dem er also gekrönet / kommen die drey Hände also wider weg / vnd ziehen sich zurück in die Wolcken / stehet also der Löwe gekrönet / vnd lehnet sich etlichmal auff in die höhe / vnnd bekompt ein Schwert in die fordere Füß / woher aber dem Löwen das Schwert kommen / hat der Gerber nicht gemercket / Als er aber den Löwen ein wenig ansihet / wird er gewahr / daß auß dem gekrönten / vnnd mit dem Schwert armirten Löwen wird deß Friderici Persohn vnd Gestalt /

Schrecklich Krachen / Zittern vnd Beben.

Bald wird ein lieblicher vnd frölicher Sonnenschein.

Die Glaubige sollen das Lied der Dancksagung wol lernen.

Die Jüngling singen dreymal das Alleluja.

Von oben durch die Wolcke sencket sich ein grosse Hand herab / habend eine Cron / denen nach erschienen zwo andere / deßgleichen ein Löw / also vnter die Cron trettend / daß er mit dem Haupt drunter kompt / die wird jhm von den 3. Händen auffgesetzet / vnd gekrönt stehend / bekompt er ein Schwert in die fördere Füß.

Auß dem gekrönten Löwen wird die Person Friderici vnd sein Gestalt.

dieselbe Cron behaltend/ dz Schwert aber hat er nicht mehr gesehen/der repræsentirte Fridericus aber leget beyde seine Hände in deß Gerbers Hände/vnd vergehet endlich solch Bildnuß. Darauff wird es wider etwas still/er aber der Gerber/vnangesehen er die Gestalt deß Friderici auß dem Löwen wol erkante / fragt er doch die Jünglinge wer der Löwe seye/sie antworten/dieser Löwe sey der/dem der HErr das Schwert giebt/ Nach zu vben wider den König vom Abgrund. Der Gerber fragt/wer dann der König auß dem Abgrund sey/darauff geben sie nur so viel zur Antwort: Wie lang GOTT will / so herrschet der Gottlose. Aber er bleibt nicht/ dann dem grossen Baum muß doch die Wurtzel verfaulen/wie du gesehen hast / der Löwe auß dem Wald nach Mitternacht springet frölich daher / ob gleich seine Füsse auff dem Mond seynd / so bleibet doch der Mond nicht jmmer halb / sondern wird bald in vollen Schein gebracht werden. Der Mond ist ein Bildnus der Kirchen/durch einen Löwen hat GOtt der Vatter seine Kirch erlöset/ durch einen Löwen wird GOTT der Kirchen der Glaubigen Heyl vnd Sieg geben vnd verleyhen. Der Gerber fragt darauff / welches dann die rechte Lehr sey? Sie antworten / Diese Frag wird dir beantwortet durch das Alte vnd Newe Testament / in diese Schrifft weisen wir dich/ Suche/forsche in der Schrifft: In summa was ausser Gottes Wort gelehrt wird/das ist ein falsche Lehr / die da nemlich nicht halt zum Grund der H. Schrifft/vnd darbey nicht auch ist/die Liebe/dz new Gebott/ das Christus befohlen vnnd gebotten hat. Hierauff reden die Jüngling etwas weiter mit dem Gerber/vnd erklären jhm gleichsam dz Geheimnus vom Verwunden so vnter die Mörder gefallen vnnd den trewhertzigen Samariter/deuten jhm zum Beschluß an / vber 8. Tage würden von jhnen vieren / wider zween zu jhm kommen Er aber spricht weiter zu jnen/was soll ich aber mit diesem machen daß ich zum 7. mahl von euch hab gehöret? Ich gedacht ich würde von solchen vnd dergleichē Sachen nit mehr beschwert werden / dann es gantz wunderlich an jetzo stehet/vnd das Widerspiel an allen Orten ist? Sie antworten/dz grewliche Schlangenthier/daß dir ist vorgestellt wordē/als ein gewisses Zeichen/wie es es gehen wird/vnd wie es auch durch dz Männlein mit dem zweyschneidenden Beyl ertödtet werden soll/ dasselbe hat schon ein tieffe Wunde am Halß bekommen/vnd wird an jetzo dem grewlichen Thier dē langen Schlangenschwantz durch das kleine Männlein von Mitternacht kommende abgeschlagen werden. Auff dieses fragt der Gerber die Jünglinge / wer sie seyen ? Sie antworten / wir haben nun siebenmal mit dir geredet/ wir seynd Engel vnd Botten Gottes / vnd weisen dich in die Schrifft vnd zu Christo / der da hat Wort deß Ewigen Lebens

Dieser Löw ist der / dem der HErr das Schwert giebt Nach zu vben wider den König vom Abgrund.

Der Gottlose herschet so lang als Gott will/ aber er bleibet nicht.

Dem grossen Baum muß die Wurtzel verfaulen.

Der Löw auß dem Wald springt frölich nach Mitternacht/ob schon seine Füß vff dem Mond seynd / der wird bald in vollen Schein gebracht werden.

Der Mond ist ein Bild der Kirchen.

Was ausser Gottes Wort deß Alten vnd Newen Testaments gelehrt wird / das ist ein falsche Lehr,

Das grewliche Schlangenthier ist durch das Männlein mit dem zweyschneydenden Beyl ertödtet worden.

Die Schlang zeucht dz Gifft in den Schwantz.

darinnen gelassen. Mit diesem vergehet so das Gesicht / er aber ist auff voriger Stelle / neben der Tonnen stehend auff der Lauben für deß Weißgerbers Hauß zu Görlitz / nach essens schreibt er diß alles auff.

11.

Den 25. Augusti / war Donnerstag nach Bartholomei / als er von Langenaw nach Sagen will zugehen / vnnd ist bey dem schnellen Furth / da erschienen jhm zween von den vorigen Jünglingen / vnnd sagen zu jhm / Christoph es hat GOtt der HErr vnser GOTT noch ein solchen Gebrauch / den er von Anfang der Welt her gehabt / er tödtet zuvor ehe er lebendig macht / du wirst ohn allen zweyffel das grosse Geschrey vnser beyder wol vernommen haben / darauff seynd wir als Botten deß Allerhöchsten zu dir gesand / ferner mit dir zu redē / du magst vns fragen ohn allen schew / vmb dieses was du gesehen vnd gehöret hast / darauff spricht er / mich daucht ich hette zuvor alles das jenige gethan / was mir ist befohlen worden / vnd hab auch nit vermeint / daß mir mehr dergleichen solte widerfahren / dieweil ich das letzte mahl in meinē Hauß ein solchen Bescheid bekommē / daß kein solcher Englischer Bott mehr solte zu mir komen / vnd ich auch jetzt vber verhoffen auffgehalten werde / dadurch ich nur Hohn vnd Spott habe / vnd glaub nit dz es mir Freund vnd Feinde glauben werden. Sie antworten / sihe wir vermahnen dich / daß du nit zweyffelst an dem / was Gott durch vns vnd vnser Mitknecht thut / als die wir seynd Engel vnd Botten Gottes: Moses zweyffelt / daß der harte Steinfelß nit würde Wasser geben / darumb ward er vō Gott gestraft / daß er das gelobte Land nicht kondte bewohnen / sihe Christoph zweyfle nit / dz dir nit etwz widerwertiges widerfahre / vnd du in die Vngnad Gottes fallest. Hierauff spricht der Gerber / HErr JEsu Christ / will ich je sehe vnd höre / das ich von diesen wunderlichen Dingen nicht kan entledigt werden / so befehl ichs billich Gott vnd dancke jm / bitt auch vmb seinen H. Geist / es kost nun Gut oder Blut / so wil ich mich nicht schämen noch förchtē. Die Jüngling sagen ferner / laß dich nit jrrē / daß das / wz dir geschicht / selten geschicht es wird in kurtzen ein Elias komen vnd Daniel vom Schlaff vnd von seiner Ruhe in seinē theil vffstehen / vnd Johannes auch herfür trettē. Da fragt der Gerber / soll dañ Elias vnd Daniel widerkomen / vñ Johannes auch wider vfftretten / oder sollē sie auch anjetzo wider vō den Todten vfferstehē? sie antwortē / mit Elia / Daniel vnd Johañe haben Geister vñ Engel geredet / vnd sonderlich vō den letzten Zeitē / dañ die Welt die letzte Stund vor sich hat / aber nicht so fleischlich must tu es verstehē / als wañ etwa Elias / Daniel vñ Johannes solten vō den Toden vfferstehē / sondern es wird Gott seinē H. Geist geben / nach d maß / wie er als ein weiser Gott am allerbestē weiß fortzustellē vñ auch durch vns als seine Engel vñ Bottē Daniel verstūde es nit / biß es

Er vermeint / es sollen jm dergleichen Gesicht nicht mehr widerfahren.

Er soll nicht zweyffien.

Moyses kompt wegen deß Zweyffelglaubens nit in das gelobte Landt.

Wie sich der Gerber verhelt.

Es wird in kurtzem ein Elias kommen / vnnd Daniel im Schlaff vnd von seiner Ruh in seinem Theil auffstehen / vnd Johannes auch herfür tretten.

jhm der Engel deutete/also auch Johannes nicht/ biß es jhm der Engel zeigete. Ja die Welt ist so klug/ daß sie nicht mehr der Schrifft wil glauben/ja wann wir dir ein ander Evangelium vorlegten/als das von JEsu Christo/so solt du vns verfluchen Sihe es ist geschehen vnd geschicht ja noch alle Tag / daß sich der Teuffel in ein Engel deß Liechts verkleydet / nemlich durch falsche Lehrer vnd heuchlerisch Leben.

Wie sich der Teuffel in einen Engel deß Liechts verkleydet.

Der Gerber spricht ferner: Die Leut sprechen aber/ Sie haben Moysen vnd die Propheten/vnd verdammen also auch mich vnd euch? Antwort: Also verdammet die Welt was Göttlich ist: Laß verdammen wer da will / der Richter der Lebendigen vnd der Todten / der da sitzet zur Rechten Gottes/dessen Angesicht wir Engel stäts sehen / der wird kommen vnd richten vnd verdammen/was nicht an jhn geglaubt. Sihe/ wir bringen dir nicht eine newe Lehr / vnnd auch nicht einen newen Gott / sondern wir weisen dich auff die Schrifft / ausser den Brunnen Israelis ist kein Trost / dein vnd keines Menschen Seligkeit stehet nicht in Englischer Offenbarung/sondern wer sein Kleyd wäscht vnd hält sich rein / vnnd glaubet an Christum / der wird selig.

Die Engel Gottes bringen keine newe Lehr.

Wer sein Kleyd wäscht/hält sich rein vñ glaubet an Christum/der wird selig.

Der Gerber sagt noch eins muß ich fragen / vnnd langet diese Frag an/nemlich die Zeit/wann diß alles erfüllet werden solle? Antwort: Sihe / wie plötzlich zitterte für deinen Augen gleich Himmel vnnd Erden für vnserm grossen Geschrey / da doch nur zwo Stimmen giengen: Also wird alles auch plötzlich erfolgen wann die Stimmen von Morgen vnd Mitternacht wird gehöret werden/ja nicht allein gehöret/sondern so bald erfolgen / Sihe/ich sage dir / wann das frische Mitternacht Wasser / vnnd der kühle Taw von Morgen (darvon der abgemattete vnd sehr müde Löwe in dem Wald vnd auß dem Wald wird erquicket werden) kommen wird / so wird alles plötzlich geschehen vnnd erfolgen / es tobe der Bräutigam oder die Braut/Ja wann die drey Hände kommende auß den Wolcken könten gebunden werden.

Fall wird plötzlich geschehen/ wann die Stimme võ Morgen vnd Mitternacht werden gehört werden.

Wann der abgemattete vnd müde Löwe in dem Wald vñ auß dem Wald mit dem frischen Mitternacht Wasser vnd dem kühlen Taw von Morgen erquicket wird / so soll alles plötzlich geschehen vnd erfolgen.

Der Gerber sagt darauff/dieweil ich noch mehr Vrsach zu fragen habe/muß ich dieses fragen: Man sagt doch von eim gewissen Frieden von Morgen? Eine halbe Stund ist dir gesagt/bleibet der Friede/vnd darnach zerrinnet er gantz vnd gar. Sihe / so plötzlich kompt die grosse Wasserfluth vnd geschwind / ein so grosser Regen von Mitternacht/der reissende Wolff hat sich auch versteckt nach der Sonnen Auffgang / er wetzet seine Zäne / hat scharpffe Klawen vnd ein geschwinden Gang/kommet auch in eyl vber Schaff vnd Hirten / wiltu dann sicher seyn vnd viel vom Frieden sagen? O jhr Könige! O jhr Fürsten vnd Gewaltigen / ewer Rathschläge verlacht der HErr / vnnd der Höchste spottet ewers Frieden machens/die Friedens Mittel seynd eben bey euch bestellet wie zu Jerusalem vnnd zur Zeit Pharaonis vnd dergleichen.

Man sagt doch von einem Frieden von Morgen?

Ein halbe Stund bleibt derselbige.

Ein Wasserflut vnd grosser Regen kompt geschwind von Mitternacht/ vñ der reissende Wolff hat sich nach Auffgang versteckt/ Der wetzet seine Zähne / hat scharpffe Klawen.

Gott der HErr verlacht die

gleichen Der Gerber sagt/wer dann der reissende Wolff seye? vnnd ob er nicht könne auffgehalten werden? Antwort Ja/Durch wahre Buß vnd Bekehrung zu Gott: Plötzlich redet der Höchste wider ein Volck vnd Königreich/daß er es außrotten/zerbrechen vnd verderben wolle/ wann es sich aber bekehret von der Boßheit/darwider Gott redet/so gerewet jhn auch deß Vnglücks/das er gedachte zuthun. Jn 40. Tagen solte Ninive vndergehen/sie gieng aber nicht vnder/dann sie thaten Buß von jhrer Boßheit/stunden ab von Sünden vnd jhrem Gottlosen Wesen. Der König darinnen thate selbst Buß/vnd machte nichts wie Pharao der sprach/Wer ist der Herr deß Stimm ich hören muß/ darumb must er auch im rothen Meer ersauffen.

Rathschläge der Könige vnd Fürsten.

Die Friedens Mittel seynd beschaffen/wie zu Jerusalem vnd bey Pharaonis Zeiten.

Der reissende Wolff kan durch Buß auffgehalten werden.

Es kriegt wider Teutschlandt der Löw von Stamme Juda/vnd er führet auch seinen Krieg durch Löwen von Morgen vnd Mitternacht/ vnd es fehlet diesem Löwen an keinen Mitteln zu straffen/ vnnd zum Krieg hat er sonderliche grosse Vrsachen/wie dir die von Anfang seyn angekündigt worden/nemlich/daß die geistliche vnd weltliche Obrigkeit solten straffen die Hoffart/die Vnzucht vnnd Verachtung Gottes vnd seines Worts. Die Fürnembsten im Lande treiben Hurerey/vnd die Gewaltigen treiben Vnzucht/ja daß noch mehr ist/so Huren sie mit frembden Göttern in allerley Sünden vnd Schanden leben ben sie wider die erste vnnd andere Taffel in grosser Vngerechtigkeit/ Fressen/Sauffen vnd falscher Liebe/vnd in summa alles vollauff. Gehe in das Paradeyß vnd lösche den Vngehorsam Adam/gehe forth in die erste Welt zu jhren Sünden vnd Schanden/da sich die Menschen den Geist Gottes nicht mehr wolten regieren lassen/Betrachte Sodoma/Pharaonem/die Statt Jerusalem/betrachte die Schrifft/so wirst du doch jetzo viel grewlicher Sünden befinden/wider Gott vnnd wider die Liebe deß Nechsten. Adam muste sterben/die erste Welt gieng vnter in der Sündfluth/vnd so fortan/solte dann GOTT nun nicht auch straffen? Betrachte Daniel/Christum vnd Johannem/die da von diesen Zeiten haben geweissaget/daß solche elende Zeiten kommen würden/dergleichen nie gewesen. Es ist dir gesagt/so die Menschen nicht würden Buß thun/so würde Gott straffen mit Fewer/Hunger/Krieg vnnd Pestilentz: Ja es ist dir auch angemeldet worden/daß Glaub/ Hoffnung/Lieb zu GOTT vnd dem Nechsten würden verderben/vnd ich sage dir/an Vrsachen fehlet es nicht. Darumb thut GOTT/ wie ein frommer Vatter/vnd strafft nicht vnverwarnter Weise: Ja er läst noch täglich warnen durch sein Wort/giebt dasselbe vnnd lässet Buß predigen in allen Landten. Der Gerber fraget/ dieweil vns GOTT sein Wort gegeben/so wird er vns ja nicht straffen? Respondeo:

Der Löw vom Stamm Juda kriegt wider Teutschland.

Vrsachen deß Kriegs.

Exempel.

So die Menschen nit Buß thun/so strafft Gott mit Fewr/Hunger/Krieg vnd Pestilentz.

Der Knecht der den Willen weiß/wird zwyfache Streich leyden.

sponsio: Der Knecht der seines Herren Willen weiß vnd thut jhn nicht/wird zwyfache Streych leyden. Das ist aber das Gericht/daß das Liecht in die Welt kommen ist/vnnd die Welt liebet die Finsternuß mehr dann das Liecht. Dann hette Teutschland das Liecht nicht/vnnd hette dasselbig nicht verachtet/so würde es nicht schrecklich gestrafft werden vnd solches vber sie erfolgen. Mit diesem hatt dieses Gesicht/an diesem Tag ein Ende. Am nachfolgenden Sontag aber/als er von Sagen nach Hauß gehen will/vnd ist zwischen Maachen vnd Barge auff der Peterdörffer Felder/kommen die zween Jünglinge wider zu jhm/vnnd reden alles wie vor am Donnerstag/wird auch alles an Fragen vnd Antworten widerholet/offenbahret jhm darnach diese Zahlen.

1260		28
1260		28
——		28
2520		28
1620	} 252.	28
——		28
4140	414.	——
1620.		168.

Sagen aber darnach zum Beschluß/betrachte die Schrifften/dahin wollen wir dich auch diese gantze Offenbahrung gewiesen haben. Gehe nun heim vnnd nimb mit dir das Hertz deß Samariters/nemlich ein bettendes Hertz/so lang nun das Evangelium für der Welt Ende wird geprediget werden/so wird sein Danckbarkeit gelobet/vnnd jhm zur ewigen Gedächtnus nachgerühmet werden. Nota in dieser letzten Vision zu diesem mahl wird jhm auch fürgestellet ein trefflicher grosser Vogel/weiß aber nicht was es vor ein Vogel gewesen sey/mit grossen Flüglen vnd grossen Federn: Zu dē kompt erstlich ein weisser Löw vnd rupffet jhm ein Feder auß dē lincken Flügel/darnach kompt ein rother Löw/vnd rupffet jm ein Feder auß dē rechten Flügel/hernach kompt ein blawer Löw/tastet den Vogel ziemlich hart an/rupffet jhm ein grosse Feder auß dem Rucken/welche eine Keul gehabt Daumens dick/darnach fladert der Vogel mit den Flüglen/wolte gern aufffliehen/vermag es aber nicht/weil er gar Krafftloß worden/vnnd nicht wider zu Kräfften kommen können/verlenret sich also wider vor seinen Augen vnnd verschwindet. Die drey Löwen aber mit den Federn/seynd auch wider in die Wolcken gelauffen/daß er keinen mehr von jnen gesehen hat.

Austria hæc Auis est cum Aquila.

Ein grosser Vogel mit grossen Flüglen vnnd Federn wird jhm vorgestellt.

Ein weisser Löw rupffet jhm eine Feder auß dem lincken Flügel.

Ein rother Löw auß dem rechten Flügel.

Ein blawer Löw rupffet jhm ein grosse Feder auß dem Rucken.

Den 9. Novembr. als er gen Görlitz reyset/vnnd ist zwischen der

Rausche

Rausche vnd dem Schnellenfurth / eben auff der Stelle / da zuvor den 25. Augusti die zween Jüngling von den 4. wider zu jhm kommen / da wird er gewar / daß sich etwas auß den Wolcken gleichsam allgemächlich drehent oder zwitzerend herabläst / als es vor jhm so niderkompt / ist es der Jüngling einer vnder den obgedachten vieren / grüsset jhn den Gärber / vnnd widerholet gegen jhm eben das / so jhm zuvor von sieben Löwen erzehlet vnd offenbart worden / wo vnd an welcher Gegend sie liegen / vnd was jhr Vorhaben seyn würde. Als nun solches der Spiritus mit einerley Worten widerholet vnnd erzehlt gehabt / fängt er darauff weiter an von dem grossen Vogel also zu reden / der grosse Vogel den du auff der Erden sahest stehen mit den Flüglen sich außbreitend / ist wie eine grosse Statt ohne Mauren / vñ wird durch die 3. Löwen / die du gesehen hast / in 3 Theil getheilt werden / vnnd werden sich die 3. Löwen drein theilen: Darauff kriegt der Spiritus eine Trommet in die Hand (wo solche herkommen / hat der Gerber nicht gewar werden können /) vnnd da wendet sich der Spiritus mit der Trommeten erstlich gegen Mittag vnd bläset einen Schall / darnach gegen Abend / vnd dann so herumb in alle vier Oerter der Welt vnd bläset gegen jedem Theil einen Schall / fängt darauff an zu dem Gärber: Wollestu es auch gern wissen was dieses bedeut / oder der Trommeten Schall mit sich bringet? Er antwortet ja / wo es ohn Gefahr stehet / möchte ich es gern wissen / darauff spricht er / durch den Trommeten Schall werden beruffen auß den 4. Oerten der Welt / die viel vnd mancherley Völcker in die grosse Schlacht. Ach es wird an einhawen / es wird an ein schlachten vnd an ein verwüstung der Land vñ Leut gehen: vnd sihe / es wird ein Regen fallen vber ein A vnd vber ein H. vnd vber ein A vnd vber ein B. Nach diesem bläset er wider 4. mahl / aber erstlich nach Mitternacht / gegen Morgen herumb an alle 4. Ort / wie vor / vnd spricht darnach / durch diesen Trommeten Schall / werden die Vögel auß den Wälden vnd allen vier Orten der Welt zusammen gelocket / sich zu dem grossen Abendmal zu finden / dann du vnnd kein Mensch darff weiter fragen / die Zeit deß Jammers ist vorhanden / die elende Zeit ist kommen / vnd die Noth tritt herein / wie ein gewapneter Mann / vnd hiemit beschleust er diese trawrige Offenbarung / vnnd ich weise dich in die Schrifft vnd zu dem thewren Verdienst Jesu Christi.

Wird jhm widerholet was zuvor von den 7. Löwen offenbaret worden / wo vnd an welcher Gegend sie liegen.

Der grosse Vogel ist wie ein Statt ohne Mauren / vnnd wird durch 3. Löwen in 3. Theil getheilet werden.

Der Geist trommetet gegen die 4. Oerter der Welt / gegen Mittag / Abend vnd also herumb.

Durch den trommeten Schall werden die vielerley Völcker in die grosse Schlacht beruffen.

Der Engel bläset nach Mitternacht / gegen Morgen vnd so herumb.

Jch bin einer auß den 4 die du in den Wolcken sahest / gehe hin / vnd verrichte was dir befehlen ist / vnd verschwunde damit.

Von den drey Löwen/die sich verbunden haben nach dem Rath deß HErren/so den Vogel werden berupffen/vnd sich darein theilen.

EIn weisser/ein rother vnd ein blawer/ob aber wol gemelt worden/daß zween Löwen gegen Morgen ligen/ein weisser vnd ein rother/so seynds doch nicht dieselben/sonder andere. Es sagt jhm aber der Spiritus von obgedachten dreyen. Erstlich der weisse Löw/ führet in seim ersten Buchstaben ein W/ welcher Buchstab gebraucht wird zu dem Wehe. Dann das Weh ist jhm gegeben von oben herab vber den gantzen Erdkreyß der Welt/ vnnd dieser weisse Löw nimbt ein Theil der grossen Statt ein/wird auch dieselbige weißlich regierē. Zum andern/von dem rothen Löwen sage ich dir/ daß er röthe hat der Morgenröthe gleich/gleich wie einer der ein Zeit in der Finster Nacht wandlet vnd betrübet ist/also ist dir gesagt/wird die Herde der Glaubigen eine kleine Zeit lang Verfolgung leyden. Dieser rothe Löw/welcher führet Farb der Morgenröthe gleich/ist ein Heyl der rechten wahren Evangelischen/ der nimbt auch ein Theil der Statt ein/ regieret dieselbe eine weile/wird aber seine Regierung einem andern vbergeben/ dann er hat jhn lieb/ dann roth vnd blaw stimmen wol zusammen. Der dritte vnd blawe Löw/den du gesehen hast/der ist der kleineste vnter diesen Löwen/ vnd ist blaw/vnd wird blaw billich genant/ nemlich/ daß er nit Schuld hat an dem/was anjetzo in kurtzem geschehen wird/ dann GOtt giebt jhm von oben herab Macht/Gewalt/Ehre vnd Stärcke/wider seine Feinde/ dann du hast jhn gesehen krönen/ durch drey gewaltige Händ von oben/die Hand verstehe von GOTT selbsten/von beyden Händen als sonderliche Mittel/die GOTT wird darzu gebrauchen von Morgen vnd Mitternacht/ vnd da wird kommen das Weh vber das A. vnd das H. vnnd wider vber das A. vnd auch B. vnd dann plötzlich/ fället der Regen vber diese 4. Buchstaben/vnd vber ein I. geschwinde. Ende der Offenbarung Anno 1622.

Der weisse Löw nimbt ein Theil der grossen Statt ein/ vnd wird dieselbe weißlich regieren.

Der rothe Löw führt Farb der Morgenröthe / ist ein Heyl der rechten wahren Evangelischen.

Roth vnd blaw stimmen wol zusammen.

Der kleine Löw ist der kleinste/vnd ist ohne Schuld/vnd derselbe der gekrönt worden.

A. Austria. H. Hungaria & Hispania. A. Anglia, Andelusia. B. Bavaria, Belgium ex parte Brabantiæ, I. Italia.

Fernere Visiones vnd Offenbarungen/ so Christoff Köttern/ Weißgerbern zu Sprottaw/ Anno 1623. widerfahren.

Erscheinung in deß Gerbers Kranckheit/ wird wunderlich gesund/ vnd sihet vnterschiedliche Gesichte.

An. 1623 als zu Sprottaw die anfallende Seuch regiert/ vnd in solcher auch er/ sampt seinē Weib/ Kind vnd Haußgenossen gefährlich kranck ligt/ kompt den 11. Mart. vmb 5. Vhr deß Abends/ der Spiritus einer auß vorigen 4 zu jm in die Stube/ dz jhn auch deß Gerbers Weib sihet/ vnd deßwegen den man fraget/ was vnd wer er sey/ welcher es jhr zuverstehen gibt/ daß es der Geister einer sey/ so jhme erschienen. Weiter hat sie/ die Gerberin/ nichts gesehen noch gehöret. Der Spiritus, als er also zu dem Gerber in die Stube kompt/ wündschet er jhm dem Gerber einen guten Abend/ vnd fraget wie es jhm gienge? Er antwortet/ wie einem armen Mann/ welchen Gott vnter das Creutz nimpt/ Darauff spricht der Spiritus: Habe Gedult/ vnser HERR GOTT wird das Creutz schon von dir nemmen/ sihe/ du hast eine grosse Reyß vor dir/ vnd schneide dir 3. Schnitten Brot/ vnd isse es/ trincke darauff 3. Löffel voll Bier auß/ deine Kranckheit wird sich schon enden/ welchem er dann also nachkommen. Auff diß geräth er in Entzuckung/ vnd kompt in solcher Entzuckung im Geist nach Prag auffs Schloß/ findet da den Käyser Ferdinandum, Item Fridericum, vnd den Churfürsten von Sachsen. Er sihet auch neben jhnen/ wie in einem runden Kästlein/ eine Cron ligen/ daß oben die Spitzen herauß ragen. Da saget Friderich zu jhme dem Gerber/ er solle einen Stecken nehmen (welcher auch da zugegen) vnd mit demselben auff die Crone schlagen/ welches er auch thut. Vff diß spricht Fridericus: Setze mir die Cron auff: das thut er auch: nimpt die Cron auß dem Kästlein/ vnd leget sie dem Friderico auffs Haupt. Darauff sihet der Gerber auff den Churfürsten von Sachsen/ der hat vor jhm vngefähr 6. oder 7. Kugeln ligen/ blölich/ in der grösse als ziemliche Kegelkaulen/ Er der Churfürst aber sagte diese Wort: Fridericus ist ein gekrönter vnd erwehlter König/ deme gebühret das Königreich Böheimb mit Recht/ verlewret sich also: Hierauff kompt Keyser Ferdinandus/ vnd sagt eben dieselbe Wort/ wie der Churfürst von Sachsen/ vnd weiter dieses: Wer auß dem Hauß Oesterreich hette zum Römischen Käyserthumb gewolt/ der hette einer Huren/ einem Narren/ vnnd einem Pfaffen müssen gute Wort geben/ fällt darauff an jhn den Gerber/ mit

Bitt / er wolle vor jhn beten / dann er were verdampt / wo jhn nicht ein Christglaubiger Mensch errettete / verflucht darauff den Bapst trefflich. Hierauff kompt er der Gerber / sampt dem Käyser Ferdinando, als im Angesicht an den Ort / da die Spanier vnd Niderländer / oder Holländer ...... mit einander grentzen / vnd der Spanische exercitus gelegen: Da sihet der Gerber / wie der Spanier jhre Macht zerbrochen / vnd weit vnd breit zu nichte gemacht worden. Da ersuchet Käyser Ferdinandus abermal den Gerber: Er solle vor jhn betten / Der Gerber spricht: Jch bin ein vnwürdiger Sünder / ich werde wenig mit meinem Gebett außrichten: Auff diß stirbt der Käyser vor seinen deß Gerbers Augen / vnd wird zur Leiche. Darauff kompt der Spiritus wider zu jhme dem Gerber / zeiget jhm im Gesicht den Bischoff zur Neusse / Ertzhertzog Carlen / sagt jhm auch von seiner Tyranney. Es wird aber auß deß Bischoffs Gestalt nur ein blosser Hirnschedel / der bläst sich auff wie eine Blase / vnd zerspringet in 4. Theil. Darauff sagt der Spiritus: Also wird GOtt zubrechen die grosse Macht / die grosse Gewalt / jhren mächtigen Arm / vnd jhren gewaltigen Fuß. Dann der HERR thuts. Sihe / ein Engel der hat seine Schale außgegossen in die Lufft / welche zu wegen bringet eine Stimme / einen blitz / einen Donner / ein Erdbidem. Vff diß kompt der Gerber wider zu sich selbst.

IV. Den 21. April. Anno 1623. als er diesen Tag nach Mittag von Langenaw naher Görlitz reysete / kompt der Jünglingen einer vnter den vieren / so zuvor bey jhm zu Hauß gewesen / wider zu jhm / grüsset jhn / vnd als er gedancket / redet er weiter / vnd spricht: Sihe / alßbald hat er gesehen ein grosses Thier / vngefähr 12. oder 14. Ehlen lang / stehend auff sieben Seulen / deß Thiers Farben siebenerley / weiß / roth / blaw / schwartz / gelb / Goldfarb vnd Fewerroth / vnd eben solche Farben seynd vntereinander an den sieben Seulen gemischt gesehen worden: Deß Thiers Gestalt ist gewesen diese / das Haupt naher Mittagswerts haltende / wie geplätzt / mit 2. spitzigen Ohren / als eines Bischoffs Hut / der Rachen auffgesperret / daß eines Menschen Leib darein hette fahren können / mit gespitzten Zähnen / eines grossen vngehewren Leibes / in welchem es / als er durch den Rachen hinein gesehen / wie in einem Backofen gebrennet hat / der Schwantz ist gewesen ziemlicher Grösse vnd länge / der Leib hat gelegen auff gedachten sieben Seulen / deren die zwo förderste / als grosse Wasserkanden dick / die andere zwey ein wenig schwächer / die zwo dritten fast wie die ersten / vnd die letzte vnter dem Schwantz dicker vnd stärcker / dann die andern alle. Als er nun die-

Es 1 groß Thier von 12. oder 14. Ellen lang / stehet vff 7. Seulen / mit 7. Farben.

Dz Haupt deß Thiers ist gegen Mittag mit 2 spitzigen Ohren / als ein Bischoffshut.

Hat ein vffgesperrten Rachen vnd spitzige Zähne / vnd einen vngehewren Leib.

ſes Thier wol betrachtet/ würget es ſich zum vndäwen mit einem ſol-chen Gekrächſe/ als wolt es alles auß dem Leibe heraus brechen / vnd ſchoß in drey mahlen Blut auß dem Rachen. Nach dieſem hat er ge-ſehen ſieben Männer kommen/ der eine weiß/ der ander roth/ der drit-te blaw/ vnd die andern vier allerley vntereinander gemengter Farben/ ſonderlich weiß/roth/ blaw/ gelb. Vnder dieſen ſieben Männeren ma-chete ſich der weiſſe an die mittelſte rechte Seulen / reiſſet ſie vmb/ dar-nach der rothe an die Lincke / vnd ſtöſſet ſie vmb. Als nun dieſe bey-de Seulen/ als ein Nebel zerfahren / hat ſich der Leib in der mitten her-vnter geſencket / vnd abermal zum vndäwen bewegt/ aber nichts erfolget. Nach dieſem hat der blawe Mann die hinderſte rech-te Seul vmbgeriſſen/ vnd darnach die andern vier/ als Mitgehülf-fe / haben die hinderſte lincke / vnnd zwo förderſte vmbgefäl-let / biß ſie ſamptlich an die hinderſte groſſe Seulen vnter dem Schwantz gerathen ſeyn / welche ſie mit langer Arbeit auch end-lich zerſtöret/ darauff iſt das Thier auff die Erden gleich mit eim Erd-bidem gefallen/ ohn weitere Bewegnuß/ hiemit endet ſich das erſte Geſicht.

Den drey vnd zwantzigſten Aprilis / Anno 1623. als er wi-derumb von Görlitz außreyſete / vnd naher Langenaw begehrete / iſt jhm auff voriger Stelle Vormittag / das jetzo gemeldte Ge-ſicht erſchienen / mit allen Vmbſtänden / wie es zuvor von jhm geſehen worden/ vnd als es vollendet / ſaget das Geſicht/ oder Jüngling weiter zu jhm: Sihe / vnd da ſihet er von Mittag vnd Abendswerts hero zwey Kriegsheer kommen / wol gebutzet / ſehr frölich/ der ein jedes drey Buchſtaben geführet/ als auff der Stirn ein G. auff der Bruſt ein groſſes P. vnnd auff dem Rucken ein VV. von ſchwartzer Farbe/ widerumb ſi-het er zwey Heer kommen / eines von Morgen / das ander von Mitternacht / beyde ſich zuſammen begebende. Als nun dieſes das vorige von Mittag vnd Abendländiſche Heer vermercket/ iſt auß voriger jhrer Frewden / Schrecken vnd Forcht / zittern vnnd zagen entſtanden / vnnd vnter ſolchem Schrecken eines Menſchen Stimm grob vnd laut ſchallende gehört worden ſagende: Nun kommen die Plagen alle auff einen Tag. Darauff hat der Jüngling wider zu jhm geſagt: Sihe / vnd bald hat er geſe-hen alle vier Heer zuſammen ziehen/ vnd ernſtlich ſtreiten/ darun-ter beyderſeiten viel 1000. gefallen / deren etliche von Mittag vnd Abend her / nach gehaltenem Streit/ ſich getrennet/ aber die

Zwey Kriegsheer von Mit-tag vnd Abendswerts her / wol gebutzet/ deren ein jedes 3. Buchſtaben geführet / G. P. W.

Zwey andere Heer von Mor-gen vnd Mitternacht / die ſich zuſammen begeben.

Die von Mittag vnd Abend ſeynd vor den von Morgen vnd Mitternacht erſchrecket.

Nun kommen die Plagen auff einen Tag.

Die 2 Heer ſtreiten wider einander / vnd bleiben bey-derſeits viel 1000.

von

von Morgen vnd Mitternacht beysammen blieben/ welche auch den Sieg behalten. Nach solcher Niderlag bleiben die vier Heer/ ohn die Verstrewten beysammen/ vnd da kommen vier Männer gelblichter vnd blawlichter Kleidung/ schöner statur/ vnd haben ein grosses Buch güldener Farb in den vier Ecken/ vnd tragen es vnter das vberbliebene Volck / welches ein Vmbkreiß gemacht / darzwischen ein langer Mann mit einem langen Knebelbart/ ein Bund auff dem Haupt tragende/ vnd ein Röcklein mit vmbgegürter Binden vmbhabend/ vnd auff der Seiten einen breiten Sebel mit einer grünen Scheiden führende/ sonst in allem gelblawlechter Farb/ ohne die weisse Binde/ welche weisser/ rother/ vnd blawer Farb gewesen. Diesem hatten die vier Männer das güldene Buch gegeben/ welches er vnter seinen lincken Arm genommen. Die vier Männer aber sind bald drauff verschwunden/ vnd fänget der Jüngling weiter an zu reden/ zu dem Gerber/ vnd spricht: Sihe/ da sihet er zwölff Männer weisser Farb/ deren einer ein Buch in folio in seinen Händen getragen/ mit drey rothen Siglen/ an statt der Clausuren/ welches sie dem grossen vorigen Mann gegeben/ welches er auff der Brust mit eingeschlossenen Händen ein ziemliche weil gehalten. Die zwölff Männer aber seynd alßbald bey jhm vorüber durchs Kriegsheer gangen / vnnd als er noch diß Buch an der Brust gehalten/ kompt viel Volcks/ weisser Kleidung/ jung/ alt/ groß vnd klein / auff den Platz mitten vnter das Kriegsheer vor dem grossen Mann/ vnd nach diesem macht er das Buch auff/ darinn ein grobe schwartze Schrifft gewesen/ vnd hat es vor jhm in seinen Händen. Darauff fängt alles Volck/ sampt dem Kriegsheer an zu singen siebenmal: Lobet den HERRN alle Heyden/ vnd preiset seinen Namen hoch/ dann der hat vns wolgethan. Nach diesem ist alle Kriegesrüstung abgethan vnd abgeleget worden/ vnd seynd sie in lauter Lieb einander vmb den Halß gefallen/ vnd das Ende beschlossen mit vorigem Lobgesang/ Lobet den HERRN alle Heyden/ etc. vnd darauff kommen sie auch alle weg für seinen Augen. Er aber vnd der Spiritus stehen allein/ die Todten vnd Erschlagene kommen auch alle hinweg. Darauff spricht der Spiritus zum Gerber/ wunder dich nicht vber diesem/ daß du gesehen hast/ das grosse Thier das du gesehen hast/ ist ein Thier/ aber doch nicht ein Thier/ aber einem Thier gleich/ sein Name heisset auch Weib/ viel Könige vnd Fürsten/ vnd eine grosse menge deß Volcks/ werden grosse Hurerey mit diesem Weibe treiben/ dann es sitzet in grosser Pracht vnd Macht/ vnd nennt sich auch ein Königin/ verlässet sich auff seine 7. Seulen/ aber wie du gesehen hast die 7. Seulen vmbreissen/ also wird der HErr durch sein Hand auch thun. Dieses Thier

Morgen vnd Mitternacht behalten den Sieg.

Vier Männer haben ein güldenes Buch.

Langer Mann mit einem Knebelbart.

Die vier Männer geben das güldene Buch dem grossen Mann.

12. Männer/ so ein Buch in Folio in Händen tragen.

Sieben mal den Lobgesang gesungen.

Das grosse Thier heist auch Weib.

Nennet sich auch ein Königin/ vnd verläst sich auff sein 7. Seulen.

speyet auß seinem Gottslästerlichen Krachen/ aber die 7. Seulen darauff das Thier ligt/ werden ein theil zerbrochen vnd vmbgerissen/ vnd zu nichts gemacht werden/ die Zeit ist vorhanden/ vnnd geschicht wie du gesehen hast mit deinen Augen/ das ander Theil fällt von jhm ab/ vnd verläst jhn. Der Gerber sagt/ wann wird es dann geschehen vnd erfüllet werden/ was ich mit meinen Augen gesehen hab? Der Spiritus antwortet/ die Zeit ist vorhanden/ die bestimpte vnd lange von Gott gesetzte Zeit ist vollendet/ vnd gantz vngezweiffelt vnd vnwidersprechlich erfüllet/ vnd zu Ende kommen. Weiter sagt der Spiritus, sihe/ vnd bald sihet er einen grossen weissen Vogel/ mit eim langen blutroten Schnabel auff der Erden vor jhm stehen/ zu welchem ein weisser Löwe mittelmässiger statur kommen war/ vnd hat mit dem Vogel gestritten/ daß die Haar vnd Federn davon gestoben seyn/ darauff erwischet der Löw den Vogel bey dem Halse/ vnnd schleppet jhn durch ein breit Wasser mit jhm weg/ also/ daß der Gerber nichts mehr von jhm gesehen hat. Da spricht der Spiritus zu jhm: Nun hastu 3. Gesicht gesehen/ welche alle einerley Verstand haben/ vnnd gereichen alle dahin/ was bald geschehen sol/ darumb sag ich dir/ laß zweiffeln/ laß richten vnd vrtheilen die Welt/ wie sie wil/ für deinen Augen ists geschehen.

Die Seulen deß Thiers werden ein theil zu nicht gemacht werden.

Grosser weisser Vogel/ mit eim langen blutrothen schnabel.

Der weisse Löw streitet mit diesem Vogel/ vnd erwischet jhn mit dem Halß/ vñ schleppet denselben durch ein groß Wasser hinweg.

Es wird geschehen/ mag daran zweiffeln wer da wil.

V.

Den 28. April reyset er von Sprottaw auß/ vnd als er zwischen Rückerßdorff vnd Hartendorff kompt/ begegnet jhm der vorige Jüngling wider/ grüsset jhn/ vnd als er gedancket/ spricht das Gesicht weiter/ sihe/ du bist heut in Gottes Namen außgegangen/ vnd in GOttes Namen soltu thun was ich dir sage/ der Geist deß HERRN wird dich Morgen vber acht Tag zu eim Ort bringen/ so dir vnbekant seyn wird/ vnd jhn nicht nennen darffst/ fürchte dich nicht/ vnd sihe alßbald/ sihet er eine grosse Schlange als einen Pfeil herschiessen/ welche mit jhrem Haupt vnd Schwantz vmb jhn vnd den Jüngling einen Zirckel weitläufftig geschlossen/ an dero Leib hervor regeten sich vnzehlich viel kleine Schlangen/ mit allerley Köpffen/ allerley Thier/ Fisch/ Vögel/ vnnd Gewürm/ ja Menschenhäupter/ deren Zahl vnd Art nicht genugsam zu beschreiben/ welcher Zungen fewerroth vnd lispelnd gewesen/ darauff spricht der Geist/ sihe/ das seynd ein gantz Fürstenthumb Sathanæ Engel vnd böse Geister/ so wenig nun dir diese Schaden thun können/ so wenig werden dir auch die Menschen thun/ die da heut leben/ vnd Morgen todt seyn/ vnd wenn du derhalben gleich etwas leiden vnd außstehen müssest/ so tröste dich deß HERRN/ vnd hiemit wil ich dich gewiesen haben auff die Schrifft vnd Christi Exempel/ hierauff ist das Gesicht von jhm weg kommen.

Grosse Schlange machet einen Zirckel vmb jhn/ vnd vmb den Jüngling.

Viel kleine Schlangen.

Wann er schon etwas außstehen würde/ solte er sich deß HErrn trösten.

Als dieser Gerber vor den Herrn Carl Hannibal von Dohna beruffen

Der von Dohna könne jhm nichts böses thun.

ruffen worden/ hat er frey gesagt/ alles was er in seinen Visionen gesehen/ darauff jhm höchlich betrawet worden/ er aber geantwortet/ er sey es versichert/ daß jhme deßwegen kein Haar könne gekrümmet werden/ er wisse auch/ daß er Herr von Dohna nimmer nicht das Hertz habe/ jhme etwas böses zu thun.

Den 6. May/ als den Sonnabend vor Iubilate, erfolget diß/ was jhm vor acht Tagen angedeutet worden war/ vnd wird jhm von obigem Gesicht das gesagt/ sihe/ die zwey Heer/ die du auß den vier örtern der Welt sihest zusammen ziehen/ deren 4. waren/ das erste vnd andere von Mittag vnd Abend/ die haben die 3. Buchstaben/ das G. auff der Stirn/ bedeutet Gott vnd die Gotteslästerung. Das P. auff der Brust bedeutet die grosse Plagen/ die sie vber die führen/ die jhnen gleich zur Plage vbergeben seynd/ aber die gröste vnd schrecklichste Plage kommet endlich vber sie/ vnd jhre Plage wird schrecklich vnd groß seyn/ vnd das VV. auff dem Rucken/ bedeutet das grosse Wehe/ diese 3. Buchstaben zeigen dir/ daß diese auch deß HErrn Heer seynd/ denen es nach jhrem Willen vnd Meynung gehet Aber eine Zeit/ das seynd diese/ vber welche GOtt endlich die grosse Plagen wird ergehen lassen/ das G. haben sie auff der Stirnen/ weiß seynd sie wol von aussen/ aber sie haben blutrothe Schnäbel/ darumb wird sie der Höchste in das grosse Wasser der Trübsal kommen vnd gerathen lassen/ dieweil sie an dem Pharaonis Fieber kranck ligen/ vnd sich nicht dem rechten Artzt wollen vntergeben/ die Schrifft nicht achten/ noch sehen was jhre Boßheit vor ein Ende nehmen wird. Das VV. auff dem Rucken sehen sie nicht/ ob sie schon das grosse P. auff dem Hertzen plaget/ vnd jhnen kein Ruh lässet weder Tag noch Nacht/ dann die Plagen deß Hertzens seynd groß/ vnd kommen alle auff einen Tag/ der grosse Frewdentag wird zu einem Trawertag bey jhnen werden/ dann es wird die Stimm von Morgen vnd Mitternacht nicht eine blosse Stimme seyn/ sondern der Heyden Heer werden sich bald finden vnd einstellen/ darauff zittern vnd zagen wird erfolgen/ vnd die grosse Stimme von jhnen gehöret werden: Nun kommen die Plagen alle auff einen Tag/ als Leid/ blut/ Tod vnd Fewer/ vnd viererley Plagen/ dann der HERR sihet drein/ vnd vergilt jhnen siebenfältig auff jhren Kopff/ wie sie gethan haben/ so wird jhnen der HERR auch thun durch ein Heer von Morgen vnd Mitternacht. Vnd sihe/ die vier Heer ziehen zusammen/ vnd halten Streit mit einander/ da jhrer viel tausendt todt auff dem Platz bleiben/ wie du gesehen hast/ der Sieg aber von den Morgen vnd Mitternächtischen Heeren verblieben/ vnd wie du gesehen hast ein Theil von

dem

Die 3. Buchstaben der Heer von Mittag vnd Abend.
G. Gott vnd Gotteslästerung.
P. Plagen auff der Brust.

W. Wehe auff dem Rücken.

Von aussen seynd sie weiß/ vnd haben doch blutrothe Schnäbel/ darumb werden sie in das grosse Wasser der Trübsal kommen.

Ligen kranck an Pharaonis Fieber.

Das VV. auff dem Rucken sehen sie nicht/ ob sie schon dz P. auff dem Hertzen plaget.

Der grosse Frewdentag wird zu einem Trawertag.

NB.

Plagen vff einen Tag/ als Leid/Blut/Todt vnd Fewer.

Viel 1000. werden im streit vff dem Platz todt bleiben/ vnd die von Morgen vnd Mitternacht werden den Sieg behalten.

dem Heer von Mittag vnd Abend / sich zu dem Mitternächtigen vnd Morgenländischen Heer befinden / dardurch soltu verstehen die jenigen / die da außgeh̃n auß der falschen Stadt Babel / darinnen der Satanas vnd seine Gesellen Stadthalter seynd / vnd mit diesem weise ich dich in die Schrifft / du sahest auch nach dem Streit vnd grossen Blutvergiessen (das dann auch gewiß also erfolgen wird) im Gesicht einen grossen Mann / vnter denen die da vberblieben waren / stehen / siehe / ich sage dir / in diesem Gesicht ist dir vorgestellt der grosse Hauptmann von Auffgang der Sonnen. Du hast auch gesehen 4. Männer durch das Krieg-heer gehen / mit einem grossen güldenen Buch / vnd alle vier solches tragend / vnd es dem grossen Mann geben / welches er vnter seinem lincken Arm gehalten / dieses bedeutet / daß dieser grosse Hauptmann durch die vier Männer ein Erkantnuß von GOtt hat. Nun folgen die vier Männer mit dem Buch kommend / das noch bey jhnen versiegelt ist / hats schon auff seinem Hertzen / biß da kommen werden die grosse Schaaren der Evangelisten / da die drey Siegel durch den Geist deß HERRN werden auffgethan werden / vnd die liebliche Stimme / vnd das grosse Frewdengeschrey ergehen / wie du gehöret hast / Lobet den HERREN alle Heyden / etc. Der Gerber fraget ferrner: Warumb ist dann dem grossen Mann das Buch versiegelt? vnd wie wird es auffgethan? Der Spiritus saget / die drey Siegel / die du gesehen hast an dem Buch / damit es dem grossen Hauptmann versiegelt ist / werden auffgethan werden durch offentliche Predigt vnd lehren / vnd die heilige Tauff / wird das erste Siegel auffgethan. Das ander Siegel wird auffgethan werden durch den Glauben an den HERREN JESUM CHRISTUM / welchen es nicht allein wird halten für einen grossen Propheten / sondern für seinen Erlöser vnd Seeligmacher. Das dritte Siegel / durch den newen Gehorsam vnnd grosse Lieb / die darauß wird folgen / wie du gesehen hast. Der Gerber fragt ferrner: Wann sol dann die Bekehrung deß grossen Hauptmanns geschehen vnd erfolgen? Der Geist antwortet: Sihe / nach dem die grosse Verwüstung in Teutschland wird ein Ende haben / vnd der gebundene Löw von Mitternacht wird auffgelöset werden / welchen der HERR gekrönet hat mit drey Cronen / 1. mit der Cron der Gedult / 2. Der Liebe / 3. Deß Gebets vnd Hoffnung / vnd hat darneben das außgebutzte hell-leuchtende vnd schneidende Schwerdt deß Evangelij / so da durchdringt Seel vnd Geist. Der Gerber fragt abermal / muß dann eine so grosse Verwüstung ergehen vnd erfolgen? Das Gesicht antwortet /

Der grosse Hauptmann von Auffgang der Sonnen.

Der grosse Hauptmann hat eine Erkantnuß durch die 4. Männer.

Schaaren der Evangelisten werden kommen.

Die 3. Siegel / dadurch das Buch auffgethan wird / seynd 1. Die Predigten vnd die H. Tauff. 2. Der Glaub an Christum. 3. Der newe Gehorsam vnd die Liebe.

Der grosse Hauptmañ wird bekehret / wann die grosse verwüstung in Teutschland ein Ende hat / vnd so der gebundene Löw von Mitternacht loß wordẽ / welchen der HErr gekrönet hat mit 3. Cronen / 1. Der Gedult / 2. Der Liebe / 3. Deß Gebets vnd der hoffnung.

Die halbe Stunde deß Friedens ist dahin / vnd die 5. Monat der Trübsal werden bald anfangen vmb Jacobi.

ja freylich/die halbe Stunde deß Friedens ist dahin / vnd die 5. Monat der Trübsal werden sich bald anfangen. Diese 5. Monat fangen sich an vmb Philippi Jacobi / haben 152. Tag nach Menschen Rechnung/ der eine Monat hat 30. Tag / der zweyte 31. der dritte 30. der vierdte 31. der 5. 30. vnd diese 5. Monat wehren biß ins Jahr 1624. vnd ich sage dir/ schreib $3\frac{1}{2}$. Stund wehren die 5 Monat der grossen Trübsaln/ drey Stund in 23 vnd ein halbe Stund im 24. Jahren/ vnnd ich theile dieselbe Zeit auch in eine Zeit/ zwo Zeiten/ vnd ein halbe Zeit/ vnd sihe/ein

Ein grosser Regent kompt in grosse Noth vnd Gefahr / vnd der Todt ist jhm nahe.

grosser Regent kompt in grosse Noth vnd Gefahr/ vnd deß Todsgefahr ist jhm nahe / die grosse Last vnnd Bürde trücket jhn sehr / die jhm der HERR aufferlegt/ dann die Zeit deß Thiers ist vollendet/ vnd zum Ende kommen. Der Gerber fragt/ ist dann kein Frieden zu hoffen? Das

Kein Frieden zu hoffen / biß alles geschehen / was du gesehen hast/ so kompt der güldene Frieden wider in Teutschland.

Gesicht antwortet/ nach dem dieses/ was dir ist angedeutet wordē/ wird vollendet seyn / vnd geschehen / so kompt der güldene Frieden wider in Teutschland/ vnd wird in Lieb vnd Friede gesungen werden / Lobet den HERRN alle Heyden/ rc. Also hastu von den 2. Kriegsheern/ vnd auch vom Vogel/ der da mit dem weissen Löwen gestritten/ eine Anweissung deß künfftigen Zustands/ daß alles bald ergehen wird/ vnd gebe ich dir das mit/ was dir im 1622. Jahr von mir ist angezeigt worden/ wil dich auch gewiesen haben in die Schrifft der Propheten vnd Apostelu/ auch auff Christi thewren Verdienst/ was hernach folget / dienet zu Erklärung deß vorerzehlten.

Den 6. May ist er zu Herrndorff bey dem Schultheissen / deß Morgens früh vmb 5. Vhr gehet er herauß/ da weis er nicht wie jhm wird/ kompt also im Geist in ein Ort/ weis nicht was es vor ein Ort ist/

Sihet alle Geister / die vorhin bey jhm gewesen.

da werden jhm vorgestellt alle dieselbe Spiritus, die vorhin bey jhm gewesen/ keinen außgenommen/ vnd hat ein jeder sonderlich jhm die hand geben / wann eines jeden Hand auß seiner Hand kommen/ hat sie sich verwandelt in einen solchen Glantz/ Klarheit vnd Schönheit / die er nicht beschreiben kan. Als aber der letzte Spiritus (welcher einer gewesen von den 4 letzten) jhm die Hand gegeben/ redet er also zu jhm. Sihe/ die zwey Kriegsheer auß den 4. örtern (wie oben gedacht) die das G. haben auff der Stirnen / nemlich den Namen GOTTES füh-

Den Namen Gottes führen die erste 2. Kriegsheer von aussen / lästern doch grewlich den Buchstaben Göttliches Worts.

ren sie von aussen / vnnd lästern grewlich den Buchstaben GOTTES Worts. Das P. auff der Brust plaget sie groß vnnd sehr/ sie sehen es wol/ aber sie mercken es nicht / das VV. auff dem Rucken fühlen sie auch wol/ aber es gehet jhnen nicht zu Hertzen / dann der verkehrte Sinn deß Hertzens / von dem HERRN jhnen gegeben / macht sie reiff zum Gericht / diese drey Buchstaben / was hernach folget / gehöret zur Antwort von Auffthuung der dreyen Siegel /

wird

wird nicht ehe geschehen / biß das grosse vngeheure Thier wird von seinen sieben Seulen gerissen seyn / dann sihe / das Thier liegt auff sieben erdenen Seulen / die von Erden vnd Koth seyn / vnnd seynd dem Todt vnderworffen / sihe es wird sich auffthun die Erden vnd wird zu hülff kommen dem verfolgten Weib der Schrifft / welche das Knäblein / das reine ja vnbefleckte / vnwidersprechliche Wort trägt / was folgt gehöret zur frag vom Löwen von Mitternacht / der gebundene Löw von Mitternacht ist Frideric. vnd sein Geschlecht / welcher vmb Michaelis wird loß reissen / der ists / der sich selber nicht dafür hält / ja er glaubt es auch selber nicht / daß ers sey / welches wegen so viel Wunder in Teutschlandt geschehen / dann er ist der rechte grunende vnd blüende Zweyg: was folgt / gehöret zur Frag / Muß dann ein solche grosse Verwüstung erfolgen? Die 5. Monaten der Trübsalen / gar klein vnd gering ist das Thier / dir vnd allen Glaubigen zu achten / dieser grosser Trübseligkeit der 5. Monaten / erschrecke nicht / frewe dich aber deß HErren der Himmel vnnd Erden gemacht hat / dann sihe / es kompt auch ein geschwinde Seuche vnd Pestilentz in Teutschland / vnnd wird sich in kurtzer Zeit sehen / spüren vnd mercken lassen / dardurch auch das grosse Kriegswehen ein gutes Theil wird verhindert werden / wie das Thier vnd der grosse Regent einander verwandt vnd jhr Ende / Dieser grosse Regent reitet das Thier / vnd das Thier reitet jhn auch / dann er hört es ernstlich / vnd hört an sein Wort / als wann es Gottes Wort / so es doch reden eines Thiers vnd Menschen Gebott. Zum andern geschicht es durch Gehorsam / dann er gehorsamet vnd folget dem Rath / was dz Thier will / thut nach seinem Gefallen seinen Willen vnd Meynung. Zum dritten / so giebt der Regent dē Thier seine Ehr / Gut / Macht vnd Gewalt / fürchtet sich für dem Thier / als wann es ein warhafftiger Gott were / so doch das Thier in sich selbst ist ein Thier / vnnd stirbt gleich wie ein ander Mensch vnd Thier.

Also reitet das Thier den grossen Regenten vnd er reitet auch das Thier / biß sie beyde mit einander werden in die Gruben fallen / die jhnen graben wird der Engel welcher auffheben wird im Sturm einen grossen gewaltigen Stein Ja sihe / in einer Stund wird es geschehen. Dann der HErr giebt jhm die Macht / auff 7. Seulen stehet es vnd ist das Thier gegründet / vnd durch 7 wird es auch wider zerrissen vnd zermalmet werden / vnd hiemit weise ich dich in die Schrifft Altes vnnd Newes Testaments. Ferner hat er wegen der 5. Monaten diß gesagt / daß sie sich vmb Jacobi anfangen / doch aber auch diß gesagt / der Majus wirds trewlich mit dem Krieg meinen / aber es were noch nicht Zeit / der Junius wird dz Kriegswesen verjagen / aber es seye auch noch nit

Das Thier liegt vff 7. erdenen Seulen / welche dem Tod vnterworffen seynd.

Die Erd wird dem Weib so verfolget wird / zu hülff kommen.

Der gebundene Löw vō Mitternacht ist Fridericus vnd sein Geschlecht / welcher auff Michaelis loß reissen wird.

NB.

NB.

Der rechte grünende vnnd blüende Zweyg.

Das Thier ist allen Glaubigen klein vnd gering zu achten.

Geschwinde Seuchen vnd Pestilentz.

Der grosse Regent reitet dz Thier / vnd dz Thier jn auch.

Der Regent gehorchet dem Thier.

Der Regent giebt dem Thier sein Ehr / Macht vnd Gewalt / förchtet sich vor dem Thier als vor Gott.

Thier vnnd Regent werden beyde in die Grube fallen.

In einer Stunde wirds geschehen.

Das Thier stehet auff sieben Seulen / wird auch durch 7. zerrissen.

Dieses nachfolgende halte ich werde also ergehen / entweder im Jahr 1631. oder 1632.

 rechte

te Zeit/der Julius wird allererst wöllen/ daß jhrer viel von Weib vnnd Kind sich begeben.

Der Glaub wird in die Hände vnd vor die Augen kommen.

Kind von 28. Jahren. R. F. Coronatus 1619. 25. Oct. ad miracula perpetranda.

Im Augusto wird man nichts hören von allen 4. Orten der Welt/ als von Krieg vnd Kriegsgeschrey. Im Septemb. vnd Novemb. wird viel Bluts vergossen werden/vnd im Octob. werdet jhr es sehen/ was jr nicht habt glauben wollen/vmb diese Zeit wird ein Kind gebohren werden/dessen Alter wird seyn im 28. Jahr / welches grosse Wunder vnnd Thaten thun wird.

Sihet einen auffgethanen Circkel.

Den 6 Maij Anno 1623. kommet dem Gerber vor/vnnd sihet er eine Gestalt eines auffgethanen Circkels / auff der Erden liegen/ sein Ende gehet nach dem Abend hin gleich wie ein Schlangēschwantz/ das ander ist gerichtet nach Morgen zu/in Gestalt eines grossen Rachē/ in dem ist zu sehen/gegen dem zugeschlossenen Eck oder Theil/erstlich ein Mann sitzend auff einem Stul / für jhm stehet ein grosser Baum / hat keinen Zweyg/ ist 7. Klafftern dick / vnnd da sihet er der Gerber/ ein vnzahlbare menge Würme kommen / die schlagen wider den Baum mit jhren Schwäntzen/vnd durchlöchern den Baum gantz vnd gar/daß er der Gerber hat können durchsehen Zum andern/ sihet er einen Mann mit einer Wagen stehen/hat vmb seinen Leib wie ein stück Leinwat. Zum dritten / sihet er zwo Hände in einander geschlossen / vnnd mit einem gedoppelten weissen Creutz zusammen gebunden. Zum vierdten/ auch 3. Löwen mit einem gedoppelten Creutz zusammen gebunden. Zum fünfften/sihet er einen Mann/vmb jhn seynd 7. Sternen / vnd auff der Seiten zween halbe Monden/vnd vber jhnen ein Lorbeerkrantz schwebend.

Vertilgung deß Baums durch die Würme.
1.
2.
3.
4.
5.

Sihet ein Buch von sieben Blättern.

Den 20 Octobr. Anno 1623. ist jhm bey dem Sagen diese Vision widerfahren / daß jhm von den Spiritibus gezeyget wird ein Buch von 7. Blättern/ auff welchem sonderbare Zahlen stehen:

Das erste Blat hat diese Zahlen/

1260 eine Zeit.

360
720 zwo Zeiten.
180 ½ Zeit.

Zeit wie lang das Thier obsigen werde.

Da der dürre Wald ist verloren worden.

Nach diesem sagt der Spiritus, In der Zeit wird das Schlangen Thier Gewalt vnd grossen Sieg haben / als eine Zeit / zwo Zeiten/ vnnd ein halbe Zeit / von dem Tag an / da der dürre Wald ist verlohren worden/seynd vierdhalb Jahr/vmb die Zeit wird eine Stimme gehöret

werden

werden von einem starcken Engel: Nun hawet in einen Hirsch / nun hawet in einen Bären / vnd jaget ein Rohrdommel biß an die Wasser nach Mittage / diese Rohrdommel hat jhren Schnabel im Blut / wird auch noch im Blut ersauffen / dann sein Beginnen vnd Vorhaben ist nicht gerichtet auff Gottes Ehr / vnd noch viel lieber hastu die Verfolgung / dann du solt an dem Wort halten deß HErren Himmels vnnd der Erden.

Eine Stimme sagt / hauwet in einen Hirsch / hawet in einen Bären / jaget ein Rohrdommel biß an die Wasser nach Mittag / &c. in Welschland.

Sein Vorhaben ist nicht gerichtet auff Gottes Ehr.

Das zweyte Blat hat diese Zahlen

26 25

---

7 50 eine Zeit.
15 00 zwo Zeiten.
3 75 ein halbe Zeit.

Von diesem sagt der Spiritus, zween Löwen kämpffen eine Zeit / zwo Zeiten / vnd ein halbe Zeit mit einander vmb ein eyserne Crone / als 2 250 Tage / der dritte Löw streitet 3 75 Tage / wann sein Zeit kommen wird / sitzend in grossen Ehren / wird er streiten / vnnd ist der / dessen gantz vergessen worden / diese drey Löwen werden kommen biß in den vermeynten grünen Wald / in Italien nach der Sonnen Höhe / Nun trawre doch du schöner Mittagstern / dann du bist ein Mann / dessen Zeit hin ist vnd auß / dich werden klagen die Heuchler vnd falsche Maul-Christen / Ach wehe euch Falschen / Ach wehe euch Heuchlern / Ach wehe vber die / so von aussen gleissen / wehe denen die mit jhrem Mund falschen Klang von sich geben / jhr habt ewren Lohn dahin / laufft vnd verberget euch auff die Berge Israel / dann es ist Zeit vnnd Stund vorhanden.

Die 3. streitende Löwen werden kommen biß in den vermeinten grünen Wald / welcher ist Italien.

NB.

Das dritte Blat hat diese Zahlen

9 58
6 66

1624

Der Spiritus aber sagt / Ach es kompt ein Mann / der hat ein Messenes Bein / vnnd auch ein stählern Arm / der schlägt mit seinem stählern Arm an seine Bein / das giebt einen Klang auff viel hundert Feldwegs weit / hat Augen wie die Sonne / hat eine Crone von Gold vnnd Diamanten vnnd auch von Magnet / ist ein holdseliger Mann / der hat die Macht vom HErren von oben herab / vnd jagt drey Weisser für jhm her / die lauffen von Schrecken in eine Bach / nach der Sonnen Höhe /

Ein Mann mit eim messenen Bein vnd stählern Arm.

Dieser jaget 3. Weisser / i. Pfaffen vor jm her / vnd lauffen auß Schrecken nach Italien.

Höhe/dieser Bach ist heiß gemacht worden / von dem Eyffer deß grossen Gottes / vnd brennet wie ein Fewer im dürren Wald / das niemand leschen kan/dann der HErr allein.

Das 4. Blat hat diese Zahlen.

464 eine Zeit
928 zwo Zeiten
232 ½ Zeit

1624

Daven sagt der Spiritus von Christi Geburt an seynd eine Zeit/ zwo Zeiten vnd ein halbe Zeit/biß an das 1624. Jahr/mit diesen 3. Zeiten werden vberlegt die 666 mit 3 mal 8 vnd einmal 7. bringen 31. da die Zeit ist/da die 666 jhren Lauff haben vollendet / daß sie sich wider theilen in 3. Theil/die ander 6 wird herunter gestossen seyn / vnd die dritte 6 vmbgekehrt / wann sich nun geendet haben die 5. Monat der grossen Trübsal/die sich im Jahr 1624. enden/vnd heisset darnach/verbrennet sie mit Fewer / vnnd verfolgt sie mit dem Schwerd / jhre grosse Plagen kommen auff einen Tag/nicht einfältig/sondern zweyfältig wird dir der HErr thun für deine grosse Tyranney vnd schändliche Boßheit vnnd für derer Gottslästerung / dardurch du hast verführet die auff Erden wohnen/stehet auff/liegt doch nicht wie todt/in denen kein Leben ist/Ach sihe doch vber dich/sihe doch in dich / sihe doch vor dich / vnd auch neben dich/biß doch nicht so gar blind / hörestu nicht / daß sich die Erden wird eylend vnd gantz geschwind auffthun vnd den Strom verschlingen/der durch die Rohrtommel außgehet / deiner Federn wirstu beraubt werden / deine Berge werden zittern / deine Wasser werden gewaltig vertrocknen/deine Frewde heist eine Frewde eines trunckenen Manns/vnd hast dich voll gesoffen im Blut deß Weinträubleins/vnd bist reich worden vom Weib/vnnd dein Namen heist eine Ruthe/darzu dich der gemacht/vnd wehret mit dir 1. Zeit/2 Zeiten vnd ½ Zeit/nemlich 24 Monat/ein scharpffe Ruth hat dir der HErr GOtt binden lassen durch 2. Hände mit einem weissen gedoppelten Creutz / vnnd durch 3. Löwen die auch durch ein weisses gedoppeltes Creutz zusammen gebunden/die binden auch vber dich eine Ruthē so groß als ein Schwerd/ein verzehrend Fewer ein vberauß grosse Fluth von Wasser vnd Blut / der HErr wiget dich/aber du bist außgeworffen / du hast auff deiner Brust geschrieben/Ich laß mich nicht genügen mit Menschensatzungen / deine Brüder wigt der HErr/auch durch eine dreyfachtige Verfolgung / auff seiner

NB Ist die Zeit da die 666 jhren Lauff vollendet haben.

6. vmbgekehrt.

1624. numerus est mysticus.

Die Plagen kommen auff einen Tag nicht einfältig/ sondern zweyfaltig.

Der Rohrtommel wird seiner Federn beraubt werden.

Die Ruthe ist gebunden durch zwo Hände mit einem einem weissen gedoppelten Creutz von Vngern.

ner Brust stehet geschrieben: Sehet doch vnd schawet wie freundlich der HErr ist/ schreye/ weine doch du Rohrdommel vber deine Söhne vnd Töchter/vnd laß dich doch trösten/ dann es doch auß mit dir.

Das fünffte Blat hat dieses in sich gehalten.

O du grosser Baum wie stehestu so gar Zeit vnnd Trostloß/ dein Trost stehet nur auff die/ die dir nicht helffen könen/ du wendest dich wol gern/aber deine Grösse hält dich auff/ vnd zurück/ es ist hohe Zeit/ deine Früchte seynd reyff/ die Zeit der Ernde ist komme/ der Bach ist vertrocknet/es sind bereit die viel 100000. Würme/ die komen vñ fliegẽ mit jren Schwäntzen in dich/ vñ durchborẽ dich/ O grosser Baum/das wird ein wunder seyn vber Meer vnd Wasser/ wañ nun der Regen komen wird/ welchen Elias vor vielen Jahren gesehen hat/nicht allein ein Regen der vber Achab fiel/ sondern er nam auch sein Haupt zwischen seine Knie/ vnd sahe auch den grossen Regen/ der da an jetzo vber Teutschland kommen wird/als er seinen Knaben sonderlich 7. mal sandte/vnd im 7. mal sahe er eine Wolcke einer Hand breit: Alsbald war der Himmel voller schwartzen Wolcken/ darauff Elias dem Achab sagen ließ/ er solte anspannen/damit jn der Regen nit treffe. O spannet an jr grosse Bäume/ fahrt fort es ist grosse Zeit/ der Wind fähret fort/ kompt her auß allen Orten der Welt/vnd wird ein grosser Regen fallen/ die Tropffen in diesem Regen seynd kalt vnd vnfruchtbar/verderbẽ dz Land vmb der Sünden willen der Menschen/ die in Teutschland mit grosser Macht vnnd Maaß ist/ höre wer hören kan/ vnd abermal verstopffe deine Ohren nit O Teutschlandt!

Der grosse Baum stehet Zeit vnd Trostloß.

Der grosse Regen vber Teutschland.

Das sechste Blat war dieses Inhalts.

Gehet auß der nicht will mit Fewer/Wasser/Blut vnd Schwert verderbt werden: Sagt nit wo ist Fewr/wo ist Wasser/wo ist Blut/sagt nit wo ist das hauende Schwert Höre doch auff die 2. Stiñe von Morgen vnd Mitternacht: Höret doch wie das Schwert in dem Zeitlosen Wald herumb gehet/ thu Buß/ der du zu einem wilden Thier worden bist/dein Jäger kompt/ dz Netz darinnen du solst gefangen werden/machestu dir selber. Sauls vnruhiger Geist macht dich sehr vnruhig/ in deinem eygenen Garn soltu dich fangen/die Zeit ist hin vnnd bald auß/ die 1260. Tag ist eine Zeit/ zwo Zeit/ in einer halbẽ Zeit ist es geschehen/vñ dz ist dz Fewr/so im dürrẽ Wald vffgangẽ ist/als 7. Jahr ein Zeit/ zwo zeit vnd ein halbe Zeit/ vnnd zu den drey Zeiten nach Christi Geburt/ gehet auff vnd folget die gantze Dämpffung deß grossen Fewrs/ das da wird zu ende gelanget habẽ/in welchem Fewr noch werden viel Bäume/ viel Land vnd Leut im Dampf auffgehen. In diesen Zeiten auch als 7. wird

Wer nicht will mit Fewer/ Wasser/ Blut vnd Schwert verderbet werden/ der soll außgehen.

Das Schwert gehet in dem zeitlosen Wald herumb.

Nach 7. Jahren wird der Friede widerkommen / aber zuvor viel Bäume / Landt vnd Leut im Dampff auffgehen.

Das geistliche Jerusalem wird wider gebawt werden.

wider der Friede vnd auch die Frewde in Teutschlandt / weil das geistliche Jerusalem wird wider gebawt werden / vnd der König võ der Sonnen Auffgang wird kommen vnd anbeten auff dem Gebirge zu Jerusalem / das heisset Gottes Wort wird jhr Schatz seyn / darumb wird das Wehe vber Teutschland mit Macht gehen / dann das falsche geistliche Jerusalem ist zerstrewet vnd jhre Schand auffgedecket worden / dañ sie hat Christum gecreutziget / vnd das Blut der H. Propheten vñ Aposteln hat sie in sich gesoffen vnd ist zur Blutschänderin worden / der Mañ stehet vnd hat den schönen Mittagstern vnter seinen Füssen / vnd 2. Stern hat er neben seinen Füssen / dann er bekompt denselben auch vnder sein Gewalt. Dz seynd auch die 3. Löwẽ / durch 3. Stern bedeutet: zu dämpffung dieser 3. Sternen / hat er 2. halbe Mond bey sich / sampt zweyen Sternen / vnnd bey dem Haupt ein Lorbeercrantz / der Mann breitet mit Macht auß seine Arm vnd schreyet mit lauter Stimẽ / nun ist die Zeit / daß man schlachtet / das grosse Abendmal ist vorhanden / zittert jr Völcker von Auffgang vnnd Nidergang / verberget euch jhr Leuth nach der Höhe der Sonnen / trawre doch der du jetzo sitzest auff einem Stul von Gold vnd Silber / vnnd bist gewaltig groß vnd reich / du bist ein Weib / vnnd mit dir treiben die Fürsten in Teutschland Hurerey / die trincken auß deinem Becher der Gottslästerung / du bist ein Schüler auß deß Sathanas Schul / vnd du hast dich selber vber alles erhoben / was da ist im Himmel vnnd auff Erden / darumb kan dir niemand helffen / der Abend ist kommen / das grosse Fewr gehet an / Ach wehe deine Zeit ist kommen / man wird deine Schande sehen.

Welche nach der Höhe der Sonnen seynd / sollen sich verbergen.

Bapst ein Schüler auß Sathans Schul.

Das 7. Blat war wie folget.

Nun frewet euch / vnd abermal frewet euch / es ligt der Baum der Boßheit vnd ist verflucht / vnnd eines verfluchten Königs Tochter / nun seyt frölich vnd frolocket dem HErrn ewren Gott: Frewet euch in jhren Pallästen vnd in dem vermeynten geistlichen Jerusalem. Frewet euch aber nicht darumb / daß ewer Brüder Blut vergossen wird / so jr dieses thut / so seyt jhr Heuchler / vnd wird auch das Blut auff ewer Köpffe fallen / sondern frewet euch in dẽ HErren / vnd singet das Lied d' Dancksagung wol. Dieses alles nemlich den Mann mit den 7. Sternen vnd den 2. halben Monden / sampt den andern Gesichten hat er gesehen zum 1. mal den 6. Maij / An. 1623. vnd ist jm solches zu 7. mahlen widerholet worden. Als er aber solches alles zum letztenmahl gesehen / so komen auß der Zahl der Geister (deren viel 1000. gewesen) 2. von jhnen / gehen zu

Sihet den Mann mit den 7 Sternen vnd den 2. halben Monden zum 7. mahl.

jhm

jhm dem Gerber vnd reden diese Wort mit jhm: Sihe es ist dir eine Gestalt eines 7. blätigen Buchs vorgehalten worden / siebenmal nach einander / darumb schreibe es mit grossem fleiß auff / vnnd wer die Schrifft lieset vnd mercket sie wol / der wird dieses wol verstehen / vnd derselbe ist ein Weissager auch zukünfftiger Dinge / vnnd wunderbarlicher die in dieser vnd nachfolgenden Zeiten geschehen sollen / vnd darauff sprechen sie / breyte deine Hände auß vnd schlage sie zusammen / vnd als er das thut / laufft jhm so viel Blut auß seiner Hand herauß / daß er sich gantz darfür entsetzet / daß auch das Blut von jhm geflossen. Darnach sprechen sie wider zu jhm / breyte deine Hände wider auß vnd schlage sie wider zusammen / das thut er / vnd bekompt darauff einen schönen grünen Palmenzweyg in seine Hände / wie jhn die Spiritus genennt haben / vnd sagen auch ferner zu jhm: Ach sihe / ein solch groß schrecklich Blutvergiessen wird erfolgen / ehe der Frieden wider in Teutschlandt kompt / das hastu gesehen / das verschweyge nicht.

Wer das Buch mit den 7. blättern wol lieset / wirds verstehen / vnd zukünfftiger ding ein Weissager werden.

Blut laufft auß seinen Händen herauß.

Bekompt einen schönen grünen Palmenzweyg in seine Hände.

Darauff fraget der Gerber / wann soll es dann ein Ende haben mit diesen wunderbarlichen Dingen? Diese Frag hat der Gerber auff sich gemeynt / die Spiritus sagen jhm / wir weisen dich in die Schrifft / habe gedult / vnnd wir weisen dich auff das Exempel deß Propheten Ezechielis / der nicht allein etliche Tage vom HErren gebunden war / auff einer Seiten zu ligen / sondern auch etliche Wochen lang. Dann es ist dir zuvor angezeygt worden / daß es dir so wunderbarlich würde ergehen / sey getrost / vnnd nimme diese Bürde auff dich / gehe in die Cammer vnd schliesse mit Gedult / Gebet vnd Hoffnung zu GOTT zu / vnnd verberge dich nicht allein einen kleinen Augenblick / sondern auch die gantze Zeit deines Lebens / so wird dich der Zorn GOttes nicht treffen / vnnd zum Beschluß / so weisen wir dich abermal in die Schrifft / darinnen ist die Warheit / ein Liecht vnd ein Leuchte im Finsteren / sonderlich in Verfolgungen / vnd in bösen trübseligen Zeiten / die da mit Macht kommen / vnd von allen vier Orten der Welt wird zu hören vnd zu erfahren seyn: Weiter fragt der Gerber / sollen dann die auch nicht erhalten werden / die GOTT vnnd seinem Wort trawen? Ja freylich antworten sie / sollen sie erhalten werden / Suchet in der Schrifft / die weiset dich vnd alle Menschen / die sich nur wöllen weisen lassen. Der Löwe vom Stamm Juda spricht: Ich tröste euch wie einen seine Mutter tröstet / vnnd noch mehr spricht er / Ich trage dich in meiner Mutter. Darumb komme ein jeder Mensch mit bußfertigem Hertzen an das Gnaden Thor / welches ist JEsus Christus / vnd habe auch darneben einen Grawen an seinen Sünden /

In der Schrifft ist die Warheit / ein Liecht vnd ein Leuchte im Finstern / sonderlich in Verfolgung vnnd in bösen trübseligen Zeiten / die da kommen / vnnd mit Macht von den 4. Orten der Welt zu erfahren seynd.

Trost welchen der Löwe vom Stamm Juda den Glaubigen zuspricht.

vnd thue nichts newes / sondern thue Buß vnd glaub dem Evangelio/
vnd bringe auch rechte Evangelische Garben in Fried vñ Lieb vñ durch
die Gedult vnd Hoffnung/vnd ohne Falschheit / vnd lasse dich ja nit ei-
nen jeden Wind verführen / dann wir reden Schrifft / vnd weisen dich
in die Schrifft/vnd habe Gedult/der schöne Morgenstern scheinet/vnd
wird auch in kurtzem noch heller scheinen/darumb lobe den HErrn.

Der Gerber spricht: Ich weiß die Schrifft nicht: Dann ich hab
sie nicht viel gelesen/vnd hab auch nicht ein Verstand derselbigen/Gott
stärcke vnd bewahre mich weiter. Sie antworten / wir weisen dich auff
das Exempel Christi vnd der Jünger / Christus lehret sie / aber sie ver-
stunden es nicht. Sihe einem solchen Gottlosen / Abergläubischen vnd
den Götzendienern/wie auch allen verstockten Pharaonis Brüdern/ist
die Schrifft verborgen/vñ sie verstehen sie auch nit. Christus aber heisset
dich vnd alle in der Schrifft suchen/vnd demselben jage nach in der De-
muth vnd in der Liebe: Das Gebet ist der Schlüssel der Schrifft / vnnd
die Gottesforcht ohne Heucheley / der rechte Verstandt der Schrifft/
nach der Schrifft soltu vnd alle Menschen das Leben anstellen / sihe so
wird dich auch der Höchste nach der Schrifft belohnen.

Den verstockten Pharaonis Brüdern ist die Schrifft verborgen / vnd die verstehen sie auch nicht.

NB.

Nach der Schrifft sollen alle Menschen jr Leben anstellen.

Der Gerber fraget weiter/soll dann alles nach der Schrifft ange-
stellet werden? Respondent. Ja freylich vnd wol nach der Schrifft/
dann was ausser der heiligen Schrifft ist / das ist eine falsche vnnd ver-
fluchte Lehr/die von Menschen herrühret vnd ihren Sinnen / vnd dar-
bey ist auch nicht die Liebe/das Gebott deß Newen Testaments/das der
Doctor mit der gelehrten Zungen gebotten hat: Liebet euch vntereinan-
der/das ist das Zennzeichen deren / die den Verstand der Schrifft ha-
ben/ vnnd auch den wahren lebendigen GOTT kennen vnd förchten.
O du Mann deß Todtes / der du sprichst in deinem Hertzen / du lebest
nach der Schrifft / du gehest aber hin vnnd schlägst deinen Bruder zu
todt. Es werden nicht alle die da hie mit falschem Mund vnd Zungen
sagen vnd geschryen haben HErr HErr / in das Himmelreich kom-
men / sondern die dē Willen deß Vatters im Himmel thun. Nach der
Schrifft werden die Menschen gebohren / nach der Schrifft wer-
den sie auch auffgenommen / nach der Schrifft sollen sie auch leben/
vnnd jhr Leben darnach anstellen / nach der Schrifft müssen die Men-
schen auch sterben/vnd nach der Schrifft werden sie auch aufferstehen/
nach der Schrifft werden sie auch dargestellet zur Rechten vnnd zur
Lincken / nach der Schrifft ist alles beschlossen / daß der Vatter (der
durch der Liebe Pfeyl seines Sohns JESV CHRISTI
durchschossen ist) seinen heiligen Geist in aller Menschen Hertzen
als ein fruchtbaren Tauw vnnd Regen / nach der Schrifft
außgies-

Was ausser der H. Schrifft ist/das ist ein falsche vnd verfluchte Lehr.

Welche sich vntereinander lieben / das ist das Kennzeichen / daß sie den Verstandt der Schrifft haben.

O milites quorsum devenictis!

außgiessen wölle/ vnd in Summa nach der Schrifft/ vnd nicht nach der Menschlichen Einbildung sol alles geschehen/ nemlich nach der Schrifft Alten vnd Newen Testaments/ vnd nirgend anderst wohin weissen wir dich. Sie weisset dich ja noch mehr/ sie tröstet dich/ sie lehret dich/ sie warnet dich/ darumb sey frölich in dem HERRN/ vnd vergiß nicht der Woltharen deß Allerhöchsten. Der Gerber fragt endlich/ wer seyd ihr dann? Daß ich auch könne Bericht geben denen die mich fragen. R. Deine Frage ist fleischlich/ vnd bedarff nicht viel Antwort/ wir seynd Engel vnd GOttes Botten/ vnd verrichten den Befehl deß HERRN nach der Schrifft/ wir gehen auch auß vnd ein/ vnd haben vor deinen Augen Menschliche Leiber/ aber wir seynd geistliches Wesens/ vnd seynd Heerführer deß HERRN Heers/ dir aber geben wir diß Exempel der H. Schrifft/ vnd der Welt ingleichen/ das sey Amen. Vnd darauff endet es sich alles zum siebenden mal/ den 24. Octob. von dem 1. Octobr. biß zum 20. Octob. hat er es sieben mal gehabt.

Sieben mal gesehen vom 1. Octob. biß zum 20.

VII.

Den 7. Novemb als er von der Sprottaw nach Sagen gehet/ zwischen Eul vnd Kuntzendorff/ kommen abermal die beyde Jünglinge zu ihm in voriger Gestalt/ grüssen ihn auffs allerfreundlichste mit diesen Worten: GOtt gebe dir Heyl vnd Segen/ vnd sihe/ entsetze dich gar nicht/ sihe aber mit Fleiß/ was dir gewiesen/ darauff wird jhm verbotten/ biß auff den 14. *illius* nicht heim zu gehen: Alßbald sihet er einen Löwen mit seinem Haupt/ wie auß einer dicken Wolcken gehen/ alßbald kompt er mit dem Leib hernach/ vnd thut einen so grossen vnd weiten Sprung/ daß es der Gerber nicht vermeynt hette/ daß ein Löw einen so weiten Sprung thun solte. Darnach breitet oder dehnet sich der Löwe in die Länge auß/ daß er auch eine gantze lange Ackergewänd der länge nach bedecket: Darauff sprechen die *Spiritus* zum Gerber/ sihe/ vnd mercke es wol/ was mit dem Löwen werden wird. Vnd da sihet er/ daß der Löw mit seinem Haupt vnd Schwantz sich zusammen thut/ wie einen runden Zirckel vmb ihn den Gerber/ sampt den beyden Jünglingen/ auch können sie auffgerichtes Leibs auß vnd ein gehen. Der Löw hat zweyerley Farben/ einen weissen Kopff/ der Leib ist blaw/ vnd auff seinem Rucken diese weisse Buchstaben/ A. M. A. L. diese 4. Buchstaben haben nach der länge am Rücken gestanden/ vnd darneben auch diese Buchstaben solcher gestalt Z. F B F D. F. L F. G. deß Löwen Schwantz ist gantz roth (so bedeutet Adlers Macht/ Adlers läng/ zubricht den Löwen groß/ vnd wider Adlers Macht/ Adlers läng/ zubricht der Löwe groß) der Löw nimpt den Schwantz in seinen Rachen/ vnd fähet an zu brüllen so grawsam sehr/ daß auch die Erde zittert: Der Gerber stehet vnd höret mit Fleiß zu/ das brüllen aber wehret

Sihet einen Löwen mit seinem Haupt auß einem dicken wolcken gehen/ kompt mit dem Leib bald hernach/ vnd thut einen grossen vnd weiten Sprung.

Der Löw hat ein weissen Kopff/ ein blawen Leib/ vnd auff dem Rücken diese Buchstaben.

nicht lang/nach dem brüllen aber fänget der Löwe an/ vnd redet wie ein
Mensch/ was aber der Löwe redet / wird von den beyden Jünglingen
dem Gerber verbotten/ nicht zu sagen/ auch mit diesen Worten: Laß
den Tag zuvor vorüber gehen / da ein grosse Statt im Rauch vnd
Fewer auffgehet/ alßdann wird es wahr/ was dieser Löw sagt/ vnd ge-
redet hat/ schreibe die Wort/ die der Löwe redet auff/ vnd behalt es bey
dir. Nach diesem kommen 3. Männer/ vnd haben fewrige Dromme-
ten in jhren Händen. Der Erste tritt dem grossen Löwen auff den
Kopff/ Der ander auff den Leib zwischen die IX. Buchstaben / Der
Dritte stehet auff dem Schwantz in der mitte. Diese 3. Männer
fangen alle 3. zugleich an / vnd blasen in die Drommeten / daß das Fe-
wer in die Lufft herumb fleucht/ ein wenig hernach wird es etwas still/
vnd sie fangen wider an /vnd blasen in die vorige Drommeten auff das
allerschönste. Diese beyde Jünglinge/ die neben dem Gerber stehen im
Zirckel / helffen auch singen / Der Gesang ist gewesen mit denselben
Worten/ wie der Gesang / der gesungen worden / nach dem 4. Män-
ner ein gülden Buch bringen/ vnd die zwölff Männer auch ein Buch/
vnd seynd einerley Wort: Lobet den HERRN alle Heyden/ vnd prei-
set seinen Namen hoch/ dann der HERR hat wol gethan. Darauff
kommen die 3. Männer von dem Löwen/ vnd tretten zu jhm dem Ger-
ber/ vnd zu den Jünglingen in den Zirckel/ so von dem Löwen beschlos-
sen worden / vnd einer vnter den 3. hat ein sonderliche Ehle/ misset den
grossen Löwen sieben mal/ vnd spricht: Eine Zeit/ zwo Zeiten/ vnd ein
halbe Zeit. Vnd dann zu jhm dem Gerber spricht er: Sihe/ mercke
es wol/ vnd der Löw wie groß er auch zuvor gewesen / wird er doch in ei-
nes Menschen Gestalt verwandelt/ vnd stehet mitten vnter den fünffē/
vnd redet mit denselben die jenige Wort/ die er zuvor geredet in der Ge-
stalt eines Löwen. Die Jünglinge verbieten es dem Gerber / nicht
nachzusagen/ biß auff die Zeit/ da dem Weib vnd dem / der die Hure-
rey mit jhr treibet/ wird ein Ring durch die Nasen gezogen / vnnd ein
scharpff Gebiß ins Maul geleget werden. Wann dieser Löwe/ sagen
die Jünglinge/ den Ring wird in seine Klawen bekommen/ so wird er
führen die Hur/ vnd die so Hurerey mit jhr getrieben haben / vnd noch
treiben/ vnd wird sie führen einen Weg/ den sie nicht werden gehen wol-
len. Aber die Zeit ist auß vnd verflossen / vnd wir schweren dir bey dem
lebendigen GOtt/ der da ist ein HERR Himmels vnd der Erden/
der da sihet auff das Gottlose Wesen der verfluchten vnd vermaledey-
ten Jesabellischen Art / eines verfluchten Ehebrecherischen vnd Gott-
losen Königes Tochter / das schweren wir dir/ daß nun bald kommen
sol ein rechter Jehu/ der dich zum Fenster deiner verfluchten Hoffarth
wird

Was der Löw gesagt hat/ darff er nicht sagen / biß eine Statt im Rauch gen Himmel auffgehet.

Drey Männer mit fewrigen Drommeten.

Der Jüngling misset den grossen Löwen sieben mal.

Dem Weib vnd dem der Hurerey mit jhr treibet/ wird ein Ring durch die Nasen gezogen / vnd ein scharpffes Gebiß ins Maul geleget werden.

NB.

wird hinunter stürtzen/ vnd die tolle vnsinnige Hunde dieser Welt sollen dein Fleisch fressen vnd zerreissen/ vnd deine Knochen auch zutretten/ deine Kleider werden von dir auch genommen werden/ denn du hast dich gar zu weit in das Fenster der Vermessenheit herauß geleget. Vnd sihe/ ein Jäger kompt von Mitternacht/ vnd derselbe ist vom HERRN darzu beruffen/ vnd wir schweren zum dritten mal/ daß derselbe Jäger/ vnd noch zween Jäger von Morgen sollen kommen/ vnd dich jagen/ wie du gejaget hast. Vmb den Vntergang der Sonnen hebt sich ein Jagt an/ vnd wehret mit dir biß auff den Mittag/ da die Sonne am höchsten ist. Sihe da der Stern/ der da schön ist vor den Augen der Menschen/ vnd erfüllet hat den gantzen Kreyß der Welt/ durch 3. grosse plötzliche Fewerflammen/ als ein grosser Rauch vnd Dampff vom Ofen deß HERREN/ fället plötzlich vnd in Eil/ wie durch einen erschrecklichen vnd harten Donnerschlag/ darvon der schöne Stern wird fallen/ das ist der Stern/ der zwischen dem grossen Drachenschwantz vnd der Sonnen stehet/ hat sieben Stern/ darbey man jhn kennet/ vnd er heisset der Babylonische Drachenstern/ heisset auch die Sonne in dem härinnen Sack/ diese Sonne ist im Blut/ gehet auch im Blut vnter. Weiter sprechen sie die Jünglinge: Sihe/ höre vnd mercke es wol/ sihe/ der schöne Stern fället hernider/ der da heisset der Babylonische Drachenstern/ vnd gehet nicht widerumb auff/ denn er hat seinen Zirckel vollendet/ vnd besitzet dieser Stern die Stell vnd den Ort/ vnd verrichtet auch das Ampt Babels/ Amalecks vnd Achabs. Auch sihe/ wie ein heller Stern gehet auff/ vñ scheinet denen in einem finsteren Lande viel tausentmal heller/ dann jemal ein Stern geschienen hat/ vnd heisset der Stern/ mit sampt der schönen hellscheinenden Sonnen/ welcher Würckung ist/ daß sie das reine feine Wort GOttes leutern von der Vnsauberkeit derer/ die in Satanas Schulen haben der schönen Sonnen/ vnd dem hellen Stern einen dicken härinnen Sack angezogen/ das ist/ sie haben den Bund GOTTes in jhren Mund genommen/ haben aber nunmehr dem Evangelio/ als der Sonnen/ die in das Verborgen sihet/ einen grewlichen abschewlichen finstern sack angezogen/ sihe/ höre mit fleiß/ vnd mercks wol. Die Soñ ist vffgangen/ vnd ist doch noch nicht im schein/ der härinne sack vnd die wolcken der Finsternuß legen sich noch mit macht vmb die Sonne/ aber es ist Holtz auß dem Paradeiß kommen/ vnnd eine Fewrflam̃ auß dem rechten geistlichẽ Jerusalem/ auß der Ampel/ die in ewigkeit nicht verlöschet/ sihe/ mercks wol/ von diesem holtz auß dem Paradeiß vnd der Ampel Götll. Worts vnd der Schrifft/ wird ein vnaußlöschlichs fewr angezündt werdẽ Der härine sack wird durch dz fewr gantz vñ gar verbreñt werden/ vnd durch die finstere Wolcken gehet auff ein heller Stern/

Die tolle vnsinnige Hunde dieser Welt/ i.e. milites.

Der Jäger von Mitternacht ist vom HErrn darzu beruffen.

Noch 2. Jäger von Morgẽ.

Vmb den Vntergang der Sonnen gehet die Jagt an/ vnd wehret vff den Mittag/ da die Sonne am höchsten ist/ i.e. biß ins ander Jahr in den Krebs hinein.

Der Stern/ welcher zwischen dem grossen Drachenschwantz vnd der Sonnen stehet.

Babylonische Drachenstern.

Die Sonn im härinen sack.

Der Babylonische Drachenstern fellt hernider/ vnd gehet nit wider vff/ dann er hat seinen Zirckel vollendet.

Ein heller Stern gehet vff/ vnd scheinet denen im finsteren Lande.

Die Wolcken der Finsternis legen sich mit Macht vmb die Sonne/ aber es ist Holtz auß dem Paradeiß kommen/ vnd rechte Fewerflammen auß dem wahren geistlichen Jerusalem.

Der helle Stern stehet auff der Wage/ heisset Gesetz vnd Evangelium.

Dieser Stern vnd die Sonne stehen vff der Wage / heissen Gesetz vnd Evangelium. O weh denen/die diesen Stern durch die finstere Wolcken ihres Fleisches bedecken / vnd durch den härinnen Sack das Evangelium/ als die Sonne der Gerechtigkeit/nicht scheinen lassen. Als

Der Mann / welcher auß dem Löwen worden ist / hat ein schwartz Kleid an/vnd sitzet vff der Erden.

nun die Jünglinge diese Reden redeten / stehet der Mann/ so auß dem Löwen worden war / vnd hat ein schwartz Kleid an / setzet sich hernach auff die Erden vnten vnter die 2. Jüngling/ vnd vnter die 3. Männer/ die die Drommeten bliesen/ vnd die 2. Jünglinge sagen zu dem / der vff

Sol vffstehen die grosse sach zu befördern / vnd den Agag in 3. Stücken hawen / vnd dem A.M.A.L. grossen widerstand thun.

der Erden saß / stehe auff/ du hast ein grosse Sach zu beförderen / den Agag soltu in 3 Theil zerhawen / du solt dem A. M. A. L. einen grossen Widerstand thun/ das Gebett der Kinder Edom ist vorn HErrn kommen/ vnd der Großfürst Michael hat das Gebett vor den HErrn gebracht/das Blut Abels vnd deß vnschuldigen Samens vff Erden/ die noch nicht haben auß dem Becher der Babylonischen Ehebrecherischen Art gesoffen/ die das Liecht nicht in den härinnen Sack ihrer Hoffarth verstecket haben/das seynd die/ die da streiten Tag vnd Nacht wider das verpflichtete falsche geistliche Jerusalem / ihre Drommeten blasen sie/ vnd haben sie vber sich gerichtet/ ein fewriges Gebett auß ihrem Munde/ vnd dringet durch die Wolcken / vnd werden auch nicht

An dem 7. Tag werden dem falschen Jerusalem die feste Mawren zerbrochen durch den kleinen Hirtenknaben/ i. Septimo an. post hãc visionem, quæ contigit Anno 1623. die 7. Novemb.

Deß Manns schwartze Kleider verwandeln sich in schöne weisse vnd blawe Farben.

ablassen/ biß vff den siebenden Tag/ da dẽ falschen Jerusalem werdẽ die feste Mawren zerbrochen. Stehe auff du kleiner Hirtenknabe/ fürchte dich nicht für dem grossen Löwen vnd blinden Bären / ihr Macht zerbricht der HErr / vnd stösset sie zu boden. Als die Jüngling die Rede vollendet/ verwandelten sich deß Manns Kleider/ so schwartz/in schöne weisse vnd blawe Farben / vnd die 3. Männer mit den Drommeten bekommen auch dreyerley Farben / vnd ein jeder hat ein grosse Fahnen an der Drommeten/ die haben auch dreyerley Farben / ein weiß/roth/ vnd blawen Streiffen. Also waren die Männer in solchen Farben an ihren Kleidungen / vnd sie bliesen in ihre Drommeten: Nun lasset

Es wird zum Streit geblasen wider die Babylonische Hur 7. mal.

vns rüsten wider die Babylonische Hur zum Streit: Vnd bliesen sieben mal nach einander: Wann sie aber einmal geblasen/ so hielten sie still ein wenig/ aber sie bliesen so deutlich/ daß es der Gerber auch verstehet/ als wanns gut Teutsch g redet worden. Darauff hängen die drey Drommeter die Drommeten an sich / vnd haben dieselbe Ehlen/ damit

Die Ehl wird in 3. Stück zerbrochen/ mit welcher der Löw ist gemessen worden.

der Löw gemessen worden/ die nemmen sie/ vnd brechen sie in 3. Stück/ vnd haben Fewer/ vnd verbrennen die 3. Stück gantz vnd gar/ darvon ein solcher grosser Dampff vnd Rauch wird / als wann ein grosse Stadt im Fewer auffgienge Der Mann der auß dem Löwen worden war/ vnd die drey Männer stehen auch vmb das Fewer herumb / sehen wie das Fewer brennet. Der Gerber vnd die zween Jünglinge stehen















































Adam herrschet vber die Thier / vnd er war jhr Herr / vnnd sie fürchten jhn. Christus herrschet vber Todt vnd Leben / vber die Todten herrschet er in der Vngnade / denn Gott hat jhn zum Richter geordnet / zu richten vnd zu verdammen / so nicht an seinen Namen glauben werden / die Glaubigen wird er in der Lieb erfrewen zur Seligkeit / so von Anfangs bereitet ist / ja ehe der Welt Grund geleget war. Adam war auch ein Herr vber die Fische im Wasser / vnd die Vögel in den Lüfften / vnd alles Gewürm / so vff Erden freucht / Der himlische Adam ist ein HERR vber Meer vnd Wasser / vnd kan sich kein so grosser Wallfisch bergen / daß nicht die Stimme deß himlischen Adams bey jhm erschallet / vnd kein so grawsam Thier ist auff Erden nicht / so nicht dem himlischen Adam müste gehorsam seyn / vnd seiner Stimme nicht folgen / vnd kein so schneller Vogel ist in der Lufft / der dem himlischen Adam entfliehen könte. Der himlische Adam herrschet vber sie / als ein GOtt vnd HERR vber alles im Himmel / denn der Vatter hat jhm Gewalt gegeben vber alle / im Himmel vnd auff Erden / denn er hat sich selbst zu einem Knecht gemacht / vnd herrschet auch vber die Menschen als ein Knecht / vnd hat sich genidriget / vnd eines Knechtes Gestalt an sich genommen / vnd seine Knechtschafft am Creutz vollendet. Als ein Knecht hat er gerungen / gesieget vnd vberwunden / die Sünden / den Todt / vnd der Höllen Gewalt zerstöret / vnd hat in der Liebe freye Macht gegeben / Kinder deß Höchsten zu werden / denen die an seinen Namen glauben. Adam solte seine jrrdische Frewde an den Thieren haben / vnd hatte seine Lust / dann er sahe / daß ein jeglich Thier seinen Willen thäte. Der himlische Adam hatte seine Frewde nicht an Thieren / sondern seine Frewde ist an den Menschenkindern / vnd seine Wohnung bey denen / die jhn lieben / vnd halten seine Gebott hoch / vnd fürchten jhn / vnd wandeln in der Liebe / vnd dringen mit vnd durch die Gedult durch den Sieg deß Glaubens an Christum / dardurch die Welt vberwunden / vnd dardurch der alte Adam getödtet wird / durch Christum den Vollender deß Glaubens. Adam setzte der HERR in Garten / denselben zu bawen vnd zu verwahren. Den himlischen Adam hat der HERR eingesetzt zu einem Hütter vnd Wärter vber alles zu bawen vnd zu bewahren / alle diese bawet vnd bewahret er / so sich der Eitelkeit nicht ergeben / sondern gehen auß / vnd lassen sich bawen durch die Ernewerung in Christo / die jhre Glieder zu willigem Gehorsam durch die Gedult ergeben / die bawet vnd bewahret er / vnd erhält sie / daß sie nicht fallen / noch viel weniger jhnen die Welt schaden kan / denn der HERR hat einen herrlichen Stein geleget / darauff gründet vnd bawet er / vnd kan jhnen nicht schaden kein reissendes starckes Wasser /

Johan. 14. 27.

1. Johan. 5. 4.

noch

noch keine grosse Wasserflut / denn er bawet vnd bewahret sie. Adam gab der HERR eine Gehülffin / die vmb jhn seyn solte / vnd er nam sie / vnd er erkandte / daß sie Fleisch von seinem Fleisch / vnd Bein von seinen Beinen war. Dieses ist das allergröste Geheimnuß / so im alten vnd newen Testament zu finden ist. Adamen gab der HERR eine Gehülffin / dem himlischen Adam gab der HERR auch eine Gehülffin / nemlich das gantze Menschliche Geschlecht: Denn sie sollen loben den Namen deß HERRN / auß dem Munde der jungen Kinder vnd Säuglinge hastu ein Lob zugerichtet. Das Lob sol mein seyn / spricht der HERR / biß an der Welt Ende / vnd alles sol mich loben / das lebendigen Athem hat / Jch wil daß sie bey mir seyn / vnd ich wil bey jhnen seyn / biß an der Welt Ende. Eva solte vmb Adam seyn / vnd Adam vmb Eva: also soltu auch bey deinem HERRN vnd Heyland JEsu seyn vnd bleiben / durch die Gedult vnd Liebe an Christo hangen / gleich wie Adam vnd Eva an einander blieben biß in den Todt. Adam liebete Eva als sein Fleisch vnd Blut / also liebet auch Christus dich / vnd hat dich geliebet biß zum Todt deß Creutzes. Adam erkannte Evam / vnd hatte Gedult mit jhr: Also hat auch der himlische Adam Gedult mit deiner Schwachheit. Eva machte Adam grosse Mühe vnd Arbeit / also hastu auch mit deinen Sünden dem himlischen Adam blutige Arbeit gemacht / vnd er hat gearbeitet biß in den Todt. Eva vbertratt den Befelch deß HErrn / vnd gehorchte der Schlangen / vnd streckte jhren Arm auß zu dem Baum deß Erkantnuß gutes vnd böses / vnd Adam aß auß Lieb gegen seiner Eva auch von der Frucht deß Baums / vnd den Todt. Eva vnd Adam vbertratten die Gebott deß HERRN / der himlische Adam hat durch seinen Gehorsam / biß zum Todt deß Creutzes die Huld vnd Gnade Gottes wider gebracht / vnd die Liebe Gottes in Christo JEsu herrschet nun vber alle Glaubigen in Christo. Adam aß den Todt / glaube an den himlischen Adam Christum / vnd wandele in der Liebe / so hastu das ewige Leben. Eva vnd Adam strecken jhre Hände auß nach der verbottenen Frucht / der himlische Adam strecket seine Hände auch auß am Creutze / vnd sprach: Es ist vollbracht / vnd er hat durch diesen Spruch am Creutze die Furcht Adam vnnd aller Glaubigen durchstrichen / vñ hat gantz frey gemacht dem verfinsterten Mon / den schein wider geben / die Sonne der Gerechtigkeit leuchtet so helle / vnd deß Monat Schein ist so klar / daß sich nunmehr kein einzige Eva mehr zu entschuldigen hat / vnd auch kein Mensch mit seiner tieffen Vernunfft / wie hoch vnd tieff auch dieselbe ist / ist sie doch finster / ohne die Sonne der Gerechtigkeit / vnd ist ein gefährlicher Apffelbiß / das Geheimnuß ist groß / halt dich an CHRISTUM /

Groß Geheimnuß Adæ vnd Evæ.

Durch die Gedult vnd Liebe solstu an Christo bleiben hangen.

Die Vernunfft ist finster / ohne die Sonne der Gerechtigkeit / vnd ist ein gefährlicher Apffelbiß.

vnd sein Gemein/ vnd suche in der Schrifft/ die zeuget von diesem Geheimnuß.

CAPVT XV.

Erzehlung der Gesichte/ so Christoph Köttern im Julio / Anno 1624. widerfahren.

DEn 10. Julij kommen die zween Jünglinge wider zu mir zwischen Maachen vnd Barge / vnd grüssen mich / vnd sprechen/ höre vnnd mercke es wol/ was wir dir sagen werden von dem zweyerley Babel.

Zweyerley Babel.

Es ist ein Babel in gemein/ vnd Babel in specie, diese seynd so groß gebawet/ daß sich auch ein jeder darauff verläst/ vnd trozet vff solche Falsche/ ach sihe/ der HERR verwirret Babel / vnd machet sie zu schanden. Babel in gemein ist alles das/ darauff sich ein Mensch verlást / durch dasselbe tragen sie Stein zu dem gemeinen Babel / denn sie verlassen sich drauff/ vnd sprechen in jhrem Hertzen / wer kan vns stürtzen vnd fällen/ aber vergebens trozen sie/ dann sie trozen vnd bawen vff eine Hoffnung/ die sie läst zu schanden werden / vnd bawen auff einen Grund/ darinnen sie nicht können bestehen / dann jhre Hoffnung ist auff vergänglich Ding gesetzet/ vnd vergehet wie ein Dampff/ vnd trocknet auß wie ein Wasser auff dürrem Lande. Sihe/ vnd mercke es wol/ das ist die Babel in gemein/ das bawen vnd trawen auff das/ darüber sie Gott hat zu Haußhaltern gesetzt/ zu dem Gott spricht/ verflucht sey der / der seine Hoffnung auff das eytele setzet/ gründet vnd bawet/ auff daß/ so jhm bald verschwindet/ vnd vergehet wie ein Nebel/ verfallet vnd verweset wie ein Kleid / alßdann liget da der schädliche Reichthumb dieser Welt / vnd Babel fällt/ Gelt/ Gut/ Reichthumb ist Babel/ wenn man sich drauff verlást/ dañ es ist eitel/ Macht/ Gewalt/ grosse Gunst/ Freundschafft dieser Welt ist Babel/ denn es fällt vnd bleibet nicht/ vnd es fähret alles dahin wie ein schatten/ vnd verleschet wie fewer von Stro/ dann die Allmacht Gottes wirfft ein verzehrend Fewer darein/ drumb ist diß ein Babel/ die da nit bleibt/ verlaß dich nicht auff den Abgott dieser Welt/ dann er kan nicht helffen noch erretten zur Zeit der noth/ drumb sagen wir dir/ geh auch mit deinē Hertzen von Babel auß.

Der HErr verwirret Babel/ vnd macht sie zu schanden.

Babel in gemein.

Babel ins gemein/ ist das bawen vnd trawen auff das/ darüber sie Gott zu Haußhaltern hat gesetzet.

Gelt/ Gut/ Reichthumb/ ist Babel / so man sich darauff verläst.

Höre auch nu mit fleiß von der Babel in specie, als von der andern grossen Babel. Sihe/ es seynd 2. Babel/ Eines ein selberbawtes Babel / das jhm einer selbst erbawet/ durch seine eigene Einbildung/ durch Menschlichen Vorsatz / eigene Lust vnd Willen/ denn also ließ

Babel in specie ist auch zweyerley: 1. Ein selbsterbawtes Babel/ welches einer jhm selbst machet/ durch Einbildung eigenes willens.

jhm

jhm der König ein eigen herrlich groß gülden Bild machen / vnd verschaffte / daß man dasselbe solte anbetten / bey verlust deß Lebens / das war ein Babel / so jhm einer selbst erbawet vnd auffrichtet / vnd helt es vor ein Gott / vnd ließ im Lande außruffen / dasselbe Bilde vor einen Gott zu ehren / mit diesem weisen wir dich in die Propheten.

Darnach vors 2. ist dieses Babel / so von andern gebawet / so man einem eiteln ding Göttliche Ehr erzeigt / als der verflucht eitele Mensch in seinem güldenen Kleide / die Ehr als ein Gott annahm / so jhm von andern angeleget war / ließ sein finster Angesicht dem hellen klaren Angesicht Gottes vergleichen / vnd ließ auch jhm ein Babel machen / das ist ein Babel / so von andern gebawet / vnd sich zu einem Babel machen lassen / mit diesem weisen wir dich auff das Newe Testament.

2. Was von andern gebawet ist / dasselbe zu verehren.
Actor. 12. 22.

Sihe vnd höre mit fleiß zu weiter von diesem / ach sihe / der König hat sein Bild gesetzet / der da ist ein König ohne Königin / vnd hat befohlen / sein selbst erfundenes Bild anzubetten / vnd seinen Gott Maosim zu ehren / vnd sein finster Gesicht läst er für ein Gottes Angesicht außruffen / vnd spricht in seinem Hertzen / ich bin der mit dem güldenen Kleid / vnd sitze auff meinem Stul / vnd ich werffe in den glüenden Ofen der Trübsalen / wer das Mahlzeichen nicht hat / vnd das Bild nicht anbettet / vnd meine Rede nicht wil verstehen / vnd mein Gesang nicht wil hören / vnd mein Gebott nicht wil thun / vnd die mich nicht wollen ehren / die schlage ich mit dem Bann / er ehret sich selber / vnd wil auch von andern geehret seyn / das ist Babel gebawet / vnd Babel lassen bawen / durch falsche Lehre vnd Abgötterey / falsche Lehr ist ein Babel im Grunde / vnd Abgötterey ist ein Babel auff falche Lehre gebawet. Falsche Lehr vnd Abgötterey bleibt als ein böß Vnkraut biß auff die grosse Erndte / da die falschen Lehrer kahl werden bestehen / vnd die Götzendiener werden heulen vnd weheklagen / dann jhre Götzen sind im Fewer verbrant / vnd die Warheit klaget sie an / vnd jhre falsche Lehre verdammet sie nach der Schrifft. Falsche Lehre ist ein Babel / vnd wird durch das Gebett als einen Schlüssel zur Schrifft erkannt / Die Schrifften der Propheten vnd Aposteln sind Richter vber die falsche Lehre / Christus aber richtet vber alles / der auch Richter ist vber Babel / vnd er hat Babel schon gerichtet / der Stab vber Babel ist gebrochen / vnnd das Vrtheil gefället / stopffet auff die Ohren / vnnd höret das Geschrey wider Babel / denn grosse Schaaren Evangelisten schreyen wider Babel / sehet auff / vnd mercket es wol / zween auff Rossen hat der HERR gerüstet wider den Babylonischen Hochmuth / der eine kompt vom Morgen / vnd hat einen bogen / vnd ein Pfeil scheust er zwischen den Harnisch vnd Pantzer / vnd der Grund Babel

Der König ohne Königin / befilcht seinen falschen Gott Magsim zu verehren vnd anzubetten / ja sich selbsten / vnd wann sie sein finsteres Angesicht sehen / so fallen sie nider / als wann sie der Blitz erschlagen hette / wie ich selbsten gesehen habe.

Falsche Lehr ist ein Babel im Grund.

Falsche Lehr vnd Abgötterey bleibt als ein böß Vnkraut biß auff die Erndte.

Falsche Lehr wird durch ein glaubiges Gebett / als ein Schlüssel zur Schrifft erkannt.

Zween auff Rossen hat der HErr gerüstet wider den Babylonischen Hochmuth. Einer kompt von Morgen mit eim Bogen vnd Pfeil / vnd wird sich auch gegen den Frühling einstellen.

wird zusprengt / vnd Babel fällt. Der ander kompt von Mitternacht eylende / vnd hat einen dreyfachen Schild in seiner Hand / vnnd er gehet auß wie ein Donner mit blitzen vnd Erdbeben / vnd grossem Schrecken / mit dem einem Schild schlägt er / vnd mit dem andern jaget er / wie ein Jäger / vnd mit dem dritten locket er wider zu sich / dann er ist eines holdseligen vnd freundlichen Geschlechts / vnd eines frommen Mannes Sohne / Ach Schrecken / ach Furcht / so vber Babel ist kommen. Vber dem Fall Babel werden noch alle Königreiche in ein grosse Vnruhe kommen / auff dem gantzen Kreyß der Erden / vnd das noch mehr ist / so wird Hochteutschland zu einem Beutpfennig werden eine Zeit / vnd hingeben werden / biß der Erwehlte vom HERRN seine 3. Schild an einem mächtigen Baum wird gehencket haben / vnd wird seine weite vnd breite Aeste verderben / vnd dieselbe eines theils mit Fewer verbrennen. O Babel / sihe vnd höre doch ein weiteres Schwert / ein eylendes Schwert. O Babel / sihe doch das Faß / das du hast voll gefüllet mit deinen Gotteslästerungen vnd erschrecklicher Abgötterey / den Zapffen zeucht ein Mann herauß / wenn du jhn gleich mit einem Donnerstein versiegelst / vnd der Sponte fällt dir ins Faß / vnd deine Faßreiffen zerspringen / vnd halten nicht mehr an dir / vnd es gehet ein Dampff auff wie eines grossen Fewers. Ach sihe / der Zapffen ist gezogen / der Spont ist außgefallen / die Reiffen seynd wurmfressig worden / es gehet auff eine Stunde wie ein gewaltiger Wasserstrom / es breitet sich auß auff einen Tag / vnd fleust wie ein gewaltige Sündflut in einem Monat daherein / vnd Babel fällt / vnd wird wüste / das güldene Bild wird offenbar / vnd ist durch die Verfolgung in dem Ofen der Trübsalen zu einem Schandbild worden / vnd ist von dem lustigen Acker weggestossen / vnd der Mann auff dem güldenen Stul in seiner grossen Herrligkeit / wird Würme in seinem Leibe bekommen / vnd sein güldenes Kleid wird ein Trawerkleid werden / vnd es wird ein Gestanck von jhme außgehen / wie ein grewlicher Gestanck eines Todten. Einen solchen Gestanck gab Cain vnd sein Nachfolger. Ein solcher Gestanck gieng von der heuchlerischen / falschen / Phariseischen Art zu Jerusalem / daß die Bild / die Babel vnd den Mann werden klagen / 3. Männer / viel Könige auff Erden / die da vor Babel stehen / wie ein Mann / vnd das wird seyn ein Trawerlied / Wehe vnd abermahl wehe / auff eine Stunde ist Babel gefallen / denn sie haben mit jhr gehuret / drumb klagen vnd beweinen sie dieselbe so elendiglich / sie haben auß dem Becher der Gotteslästerung getruncken / die Schiffleute werden sie auch beweinen / vnd ein Grablied singen / Wehe vnd abermahl wehe /

auff

Der ander kompt eilend von Mitternacht / vnd hat ein dreyfachen Schild in seiner Hand.

Mit dem 1. schlägt er / mit dem 2. jagt er / mit dem 3. locket er wider zu sich / vnd dieses erfahren wir jetzunder in rei veritate per Dei gratiam.

Vber dem Fall Babel kommen alle Königreich auff Erden in grosse Vnruhe.

Hochteutschland wird zu eim Beutpfennig / welches wir jetzunder also (leider) erfahren.

Dem Faß der Gottslästerung wird der Zapffen außgezogen.

Der Spont fallet in das Faß.

Vnd die Reiffe zerspringen.

Babel fällt vnd wird wüst.

Pabst wird Würme im Leib bekommen / vnd wird jhme sein vermeynter grüne wald angegriffen vnd verbrennet wirden.

3. Männer klagen Babel / sed frustra.

Weh vnd abermal weh vber Babel.

auff eine Stund ist Babel gefallen / dann sie seynd von ferne zu jhr geschiffet/jhr Pracht vnd Hoffart zu sehen / vnd sie haben jhre Zeit bey jhr zubracht in Wollust / GOttes vnnd der Liebe vergessen/die Kauffleuth werden kläglich heulen vnd schreyen / Wehe / vnd vielmal wehe/ Babel ist gefallen / dann sie kauffte von vns vnd machte vns reich. Nun liegt sie da/vnd ist ein Wüste worden / dann der HErr hat sie gerichtet/ vnnd hat das Vrtheil an jhr vollendet/das von jhr geschrieben ist/Sihe/höre mit fleiß/das Babel / das Bild / der Mann / das Bild ist gülden/dann es hat viel Gold vnd Edelgestein/vnd es ist reich worden / von den Reichen dieser Welt / das güldene Bild ist das Weib / die Babel ist das Thier/darauff das Hurische Weib als ein gülden Bild reittet / vnd der Mann ist ein König / er ist aber nicht nur ein König / sondern jhr seynd viel auff Erden gewesen/ so auß dem Becher deß Weins haben getruncken. Sihe/das Weib hat erst Lust zu reiten bekommen / vnd gedencket sich auff das Thier mit Macht zu setzen / aber der HErr macht Babel Regen vnd verwirret sie vntereinander wie Wasser / durch einen gewaltigen Wind / vnd das Weib fället / vnnd der Mann kan jhr auch nicht helffen / daß seynd der Könige Aufliaden / dann die Würm werden sie hefftig plagen / von Morgen vnd Mitternacht/ dann sie ein grosse menge wie die Hewschrecken kommen werden/vnd sollen deß HErrn Wort in eyl vollenden/das er durch die Propheten hat geredt. Sihe / ein Papagey hat geleget sieben Eyer / sechs hat er außgebrütet / Erstlich ein Sperber/ dann er hat sich hoch gehalten vnd wird von den Kindern deß Vnglaubens hochgeehret werden/ vnd von denen so verkehrte Bücher haben/drumb halt dich selber nicht für hoch / dann es ist ein Gotteslästerung.Zum andern hat er eine Schlange außgebrütet / die hat einen listigen Kopff vnd einen vergifften Schwantz/ durch den Kopff erdencket sie alle tausent List / falsche Lehr vnd Abgötterey wie Wasser / vnnd wie grosse Wasser fortzubringen/vnd welche Lust haben zu der falschen Lehr vnd Abgötterey/die zeucht sie mit jhrem vergifften Schwantz an sie/vnd jhr Macht ist groß / vnd jhrer viel trincken auß Forcht von jhrer Macht auß dem gifftigen Brunnen / vnnd achten nicht auff das Wort deß HErren/vnd die H. Schrifft ist jhnen verborgen / vnd die Schlang ist von jhnen groß vnd hoch gehalten/fleuch diese Schlang / vnd bleibe bey den Schrifften der Propheten vnd Aposteln.

Babel ist reich worden von den Reichen dieser Welt.

Babel ist das Thier.

Die Würm von Morgen vnnd Mitternacht plagen Babel.

Ein Papagey legt 7. Eyer/ 6 hat er außgebrütet.

1. Ein Sperber.

2. Eine Schlange.

Viel trincken wegen Forcht jhrer grossen Macht / auß dem gifftigen Brunnen.

Zum dritten hat dieser Vogel einen Raaben außgebrütet / vnnd ist die grosse Finsternus / dann er bleibet jmmer schwartz / behält seine schwartze Art an sich/raubet mit/vnd durch Gewalt Wasser findet/ vnd ist keine Gestalt an jhm / das ist der allerschrecklichste Vogel / so dieser

3. Einen Raaben / der jmmer schwartz bleibet.

Vogel hat außgebrütet/darumb fleuch von jhm zu Tag vnd zu Nacht/ dann er hat keine Ruhe.

4. Ein Guckug/welcher durch Gewalt wil hoch gehalten seyn.

Zum vierdten hat dieser Vogel außgebrütet einen Guckkug/ der ruffet seinen Namen auß mit vnd durch Gewalt/ vnd will hoch gehalten seyn/für andern Vögeln/seiner Jungen darff er sich nicht rühmen/ dann er bringt sie nicht auff/ vnnd dieser Vogel hat seine bestimbte Zeit sein Namen außzuruffen/dann muß er schweigen/dann es ist im Buch geschrieben/darumb höre nicht auff sein schreyen/ dann es ist ein blosser Schall.

5. Eine Eule/ zu welcher viel Vögel kommen vnd vergessen jhrer selbsten/ welches da seynd die heutige Mameluken.

Zum fünfften hat dieser Vogel ein Eule außgebrütet/dieser Vogel ist ein grewlicher Vogel/ dannoch kommen die Vögel mit Hauffen zu selbigem Vogel/ vnd sehen seine Gestalt an/ vnd vergessen jhrer selber/ vnd bleiben bey dem grewlichen Vogel stehen/ vnd halten an jhm.

6. Eine Nachtigall/die singt lieblich/ das sie die grewliche Gestalt der Eule nit sehen können.

Vti sunt Loyolitæ & Esauitæ.

Vnd er hat vor das 6. auch ein Nachtigall außgebrütet/ die singet so lieblich/daß jhrer viel nicht können sehen die grewliche Gestalt der Nachteulen/vnd gedencken bey sich selber/die Eule ist vngestalt/aber die Nachtigall singet lieblich vnnd wol/ darumb stehe gar nicht still vor der Eulen/vnd höre nicht auff die liebliche Stimme der Nachtigall.

7. Das 7. Ey/wird der Papagey nicht außbrüten/ weil der HErr Fewr in sein Nest wirfft/ vnnd verbrennt das Mordische Drachengehäuß. Wer sich vnderstehet diß Ey zuerhalten/der muß zerspringen/er sey so groß als er jmmer wolle.

Achte diesen Vogel nicht.

Das siebende Ey/wird der Papagey nicht außbringen/ dann der HErr wirfft Fewer in sein Nest/vnd dasselbe wird heiß werden/vnnd dem selben Vogel die Federn von seinem Leib brennen/vnd er wird bloß werden/vnd seine Federn verliehren/vnd das Ey zerspringt/ vnnd gantz stinckend wird/ Es ist zersprungen/vnd ist doch nicht zersprungen/vnd zerspringt doch in eyle/ wer sich vndersteher das Ey zu erhalten/ der zerspringt/wie groß er auch ist/dann groß ist der HErr/der Richter im Lande/drumb sagen wir dir/gieb nicht acht auff diesen Vogel/noch auf das was er hat außgebrütet/vnd halt dich zu der Glucken/ zu Christo

Der Teuffel ist mächtig in den Kindern deß Vnglaubens.

Jesu/ der kan dich schützen vnd erhalten/ dann der Teuffel ist mächtig in den Kindern deß Vnglaubens/vnnd diese Wasser der Trübsalen kommen mit Macht auff die Erden Förchte dich aber nicht/ vnd hiemit endet sichs vor dißmal.

CAPVT

CAPUT XVI.

Gesicht/so dem Gerber den 13. Septembris Anno 1624. widerfahren.

DEn 13. Sept. Anno 1624. als ich Gerber gieng zwischen Hartungswalde/vnd Wittgendorff/kommen die zween Jüngling/so vor bey mir gewesen/wider zu mir vnd sprechen/ Förchte dich nicht/dann es hat noch keine Gefahr/sihe vnd mercke wol das Gesicht/daß dir wird gezeiget werden/vnnd also bald sahe er einen runden Circkel vor jhm stehen/gleich wie ein grosse Sonne/ vnnd war Blutroth/vnd in dem roten Circkel waren weisse vnd schwartze Flecken/ die verwandelten vnd vermischeten sich vnter einander/einmal waren d weissen mehr/bald waren der schwartzen mehr als der weissen/vnnd es werte ein lange weil/vnd sie sagten zu jhm/sihe/vnd mercke es wol/vnnd förchte dich nicht/es wird dir kein Leyd widerfahren/vnd so bald schlug es dreymal Donnerschläg ein wenig nach einander/vnnd ich sahe den rothen Circkel jmmer bleiben/vnnd die weissen Flecken scheydeten sich von den schwartzen/vnd der Circkel kam so nahe zu mir/daß ich auch denselben hette wollen erreichẽ/der Circkel aber war so schön/dz ich auch die Zeit meines Lebens kein schöner Gestalt eines Dinges gesehen habe/ vnd die weissen Flecken waren auch so schön/daß ich mich drüber verwunderte/vnd die schwartzen Flecken wurden durch ein sehr schreckliche finstere Wolcken hinweg genommen/vnd er hörete ein so klägliches Geschrey in der Wolcken/aber er sahe niemand/die Wort aber deß kläglichen Geschreys waren also: Wehe vns/die wir vns haben durch die Finstere Wolcken lassen abführen von dem runden vnd Blutroten Circkel der liebe Gottes/den die Liebe GOttes durch Christum seinen allerliebsten Sohn vber vns hat außgeschlossen/erbarme dich vber vns/vnnd gieb vns das Liecht deines Worts/vnd erfülle vns mit deinem heiligen Geist/vnd zeuch vns auß der finstern Wolcken in dein ewigen Gnaden Bund/vnd ertheile vns die Wort deß ewigen Lebens/vnd er hörete eine Stimme in dem runden Circkel/dergleichen starcke Stimme nie noch ist gehöret worden/die schrye/Kommet vnnd trincket Wasser von dem Wasser deß Lebens/dann die Barmhertzigkeit GOTTes ist groß/vnd er hat beschlossen/daß er sich aller Menschen wölle erbarmen. Vnnd noch ein stärcker Stimme sprach: Wen da hungert/der komme bald/ denselben wil ich speisen mit dem Brot deß Lebens/vnd er soll Theil haben an dem Reich Gottes/vnnd sollen jhm nicht schaden die finstere Wolcken/Dann mein Liecht ist eine Leuchte/vnd mein Wort ist warhafftig.

2. Jüngling kommen wider zum Gerber.

Sihet einen runden Circkel wie die Sonne/vnd ist Blutroth mit weissen vnd schwartzen Flecken.

3. Donnerschläg nach einander.

Der rothe Circkel bleibet/ vnd die weisse Flecken scheidē sich von den schwartzen.

Die finstere Flecken werden durch eine schwartzen Wolcken hinweg genommen.

Wehklagen in den finstern Wolcken/dieses bedencket wol jhr Apostatæ.

Stimme auß dem roten Circkel: Kompt vnd trincket von dem Wasser deß Lebens. O frewet euch/jhr Kinder deß HErren/jhr solt von ewerer Hitz erquicket werden.

Gott will sich aller Menschen erbarmen.

hafftig. Vnd erhörete noch ein stärckere Stimme als die vorigen waren/die sprach/ kommet vnd suchet/jhr sollet finden Gnad vnnd Liebe/ kommet vnd hebet auff heilige Hände vnd reine Hertzen/ vnd bettet im Glauben/so sollet jhr nehmen/ vnd er sahe noch jmmer vorhin den runde Circkel/auch viel 1000 schöne Menschē/aber nit groß/die sungē mit sehr lieblicher Stimme Psalmen/ vnnd sie hatten Holtz in jhren Händen/das war so schön grün anzusehen/vnd sie giengen forth/jhre menge aber war so groß/ daß er sie nicht zubeschreiben weiß/vnd die Jünglinge sprachen: Sihe vnd mercke es wol/ vnd er sahe ein grosse Zahl/ auß den finstern Wolcken kommen/ die sich wider in den runden Circkel begaben/ vnd sie giengen auch in denselben/vnd sungen auch mit denen so im Circkel waren/ Dancke/ Preyse/Ehr vnnd Ruhm sey dem gesagt/der da ist von Ewigkeit zu Ewigkeit Alleluja Amen/ Alleluja Amen/ Alleluja Amen/ vnd sie sungen auch Psalmen mit schönen Stimmen/ daß er das nicht zubeschreiben weiß/ vnnd er sahe das vnd höret es ein gute weile mit grosser Verwunderung/vnd das Gesicht verlohr sich/vnd er gieng ein wenig forth/ vnd die Jüngling mit jhm/ vnd sie sprachen/wir haben noch viel mit dir zu reden/ vnd alles das/ soltu in ein besonderlich Buch schreiben/vnd hiermit endet sich dz Gesicht auff diesen Tag. Den 16. Tag Septemb. kommen die beyden Jüngling wider zu jhm/vnd vermahnen jhn mit fleiß/ auff das zu hören/ daß sie jhm würden sagen/ Schreib es mit fleiß auff/sagen sie/vnd bette fleissig/daß dich die finstere Wolcke nicht bedecke. Sihe/höre mit fleiß/vnd mercke es wol/das Gesichte/das du gesehen/in Gestalt eines runden Circkels vor dir stehen/ das sagen wir dir/ daß dieser Circkel die Bedeutung hat/ von der Liebe vnd Barmhertzigkeit Gottes/damit er hat das gantze Menschliche Geschlecht eingeschlossen/ wer sich nun durch die Liebe vnd die Gedult einschleust in den blutigen Circkel der Gnade vnd Hulde Gottes/die Gott dem gantzen Menschlichen Geschlecht hat durch das Wort der Propheten lassen ankündigen/vnd durch seinen Sohn dasselbe durch die Liebe in dem Menschlichen Geschlecht erfüllet. Ja alle so sich wider durch die Liebe in Christo einschliessen in den blutigen Circkel deß Leydens vnd Sterbens JEsu Christi/ dardurch hat er das gantze Menschliche Geschlecht geheiliget/erlöset vnd gerecht gemacht/ vnnd hat alle so an jhn glauben/eingeführet in den Circkel der Hulde/ Liebe vnnd Gnade Gottes/ die der Vatter der Barmhertzigkeit vber das gantze Menschliche Geschlecht/ als ein fruchtbaren Taw vnd Regen/ hat fallen lassen/vnd hat sie fruchtbar gemacht/ daß sie nun können Kinder Gottes werden/ vnd in dem rothen blutigen Circkel bleiben/ die gehen in das Reich deß Himmels/vnd keine Gewalt noch finstere Wolcke/ kan sie auß der Liebe

Ein grosse Menge begibt sich auß den finstern Wolcken/ zu dem runden Circkel/ vnnd singen auch Psalmen.

Der runde Circkel bedeutet die Gerechtigkeit Gottes/ vnd Liebe gegen alle Menschen/ insonderheit seine Glaubigen.

Die Weisen lassen sich nicht durch die 3. Donnerschläge vom runden rothen Circkel acwendē/ sondern sie kämpfen im Glauben/vnd bleiben beständig.

Gottes

Gottes reissen/ wie du gesehen hast / daß die weissen vnd schwartzen Flecken sich in dem roten Circkel durch einander bewogen/ du sahest daß die weissen drinnen blieben / vnnd sich nicht liessen die 3. gewaltige Donnerschläge schrecken/auch nicht von der finstern Wolcken / deren so zu Babel außziehen / vnd ziehen die schwartze Flecken an sich / wie du gesehen hast. Sihe/höre vnd mercke es wol/die weissen in dem Circkel seynd diese so durch viel Trübsal hergehen/ vnd bleiben beständig in der Gedult vnd in der Lieb / vnnd kämpffen im Glauben durch Christum jhren Vorgänger biß in den Todt/dieselben können nit scheiden die schwartzen Flecken so mit jnen kämpffen / sondern sie stehen vmbschlossen in der gewaltigen Hand Gottes/vnd niemand kan sie auß seiner Hand reissen/sie erschrecken nicht vor den Donnerschlägen/ wie groß auch dieselben seyn/ so förchten sie sich nicht/sondern sie ergeben sich in Gottes Schutz / vnd vberwinden / dann sie haben das Holtz deß Lebens in jhren Händen/ vñ bleiben in dem Circkel der Liebe vnd der Barmhertzigkeit Gottes/ vnnd verachten die Donnerschläge so auß Babel kommen/ vnd lassen sich nit die finstere Wolcken/so von Babel außziehen/zu sich ziehen / sondern bleiben an dem Wort deß HErrn / vnd singẽ dem HErrn in jrem Hertzen vnd heucheln nit den grossen Donnerschlägen/vnd haben dz Liecht in jhrem Hertzen / das da die Welt erleuchtet / vnd die finstere Wolcken zertheilet/damit die jenigen können außgehen/die Tag vnnd Nacht zu dem HErrn schreyen / vnd sie komen von Morgen vnd von Mittag/ von Abend/vnd von Mitternacht/vnd sie gehen mit Gewalt auß/vnd d' Herr führet sie mit Gewalt durch die finstere Wolcken/so vnder den dickẽ finstern stinckenten Nebel vnd Babel auffgezogen. Sihe jhr viel lassen sich außführen/dann sie haben acht auff das Wort deß HErren/vnd sie hören mit fleiß auff die Stim̃e deß lebendigen Gottes/ der da lebt in alle Ewigkeit / der spricht: Kommet her jhr Durstigen/ich wil euch träncken/ vnd euch Wasser deß Lebens zu trincken geben / vnnd jhr sollet mit dem Himlischen Manna gespeiset werden/das ist mit dem Brot deß Lebens/ wer da hungert / der komme vnd esse von dem Brot deß Lebens/ vnnd er wird satt seyn vnd bleiben in den 40. Tagen der Verfolgung/so von der Gottlosen Jesabel vnd Achab außgehet / wie eine dicke vnd finstere wolcke/aber jhr viel bleiben in denselben Wolcken/vnd gehen nicht auß dañ sie suchen nicht durch Liebe vnnd durch die Gedult / darumb finden sie nicht/sie klopffen nit an/darumb wird jhnen nit auffgethan/sie bitten nicht im Glauben/darumb nehmen sie nicht an das wort der Gnaden/ sondern bleiben in der finstern Wolcken der Falschheit vnd Abgötterey/ vnd in der Vollheit der Menschenlehr gehen sie fort/ darumb singen sie nit das Alleluja dem HErren zu Ehren/vnd sprechen auch nit dz Amen

Haben Holtz deß Lebens in jhren Händen / darumb achten sie die Donnerschläg nit/ welche auß Babel kommen.

Sie heuchlen nicht/weil sie dz Liecht in jrem Hertzen haben.

Wer acht hat auff das Wort deß HErren/ der läst sich auß Babel außführen / vnd gehorchet der Stimme deß HErren.

40. Tag der Verfolgung.

Viel bleiben in der Wolcken vnd gehen nicht auß von Babel.

Singen nicht das Alleluja dem HErren zu Ehren vnd sprechen nicht das Amen im HErren.

in dem HErren/sondern sie förchten sich für den Donnerschlägen/ vnd sie sterben im Finstern/diese aber so außgehen auß den finstern Wolckẽ/ so vom Babel ist außgezogen/darinn sie sich haben lassen ziehē / die werden singen dem grossen Gott zu Ehren das rechte Alleluja/ vnd dz warhafftige Amen in dem HErren / sondern sie förchten sich für den gewaltigen Donnerschlägen/vnd sie sterben im finstern. Diese aber so außgehen auß der finstern Wolcken / so von Babel ist auffgezogen/dann das Wort deß HErrn ist warhafftig vnd gewiß/dann Gott hat sie gezogen/ vnd Christus hat sie gesund gemacht/dañ sie wollen von Christo gesund seyn/vnd sie warten nit mehr auff die bewegung deß Wassers / so von einem starcken Engel geschicht/wol denē/so sich von Christo lassen gesund machen/vnd gehen nicht wider in die Wolcken der Babylonischen Finsternus/sondern bleiben in dem runden Circkel der Lieb vnd Barmhertzigkeit Gottes/so er vber dz gantze Menschliche Geschlecht durch die Liebe vnd durch die Gedult/vmb sie geschlossen hat/es schlagen Donner vñ Blitz/es ziehe auff von Babel ein finstere Wolcken / so kan jhnen nichts schaden/der einige HErr Himmels vnnd der Erden / hat alles in seiner Hand / derselbe erbawet vnd erhält ein sichere Wohnung durch sein Wort/dz bestehet wider die 3 gewaltige Donnerschläg ob sie gleich auch dz schwartze vnnd weisse vor den Augen der Menschen vnder einander mengen/vnd es dz Ansehen hat / als sölte das schwartze das weisse vberwinden / vnd die Warheit deß göttlichen Worts solte vnden liegen/so wird man erst anfangen Psalmen zu singen/vnd das Wort deß HErrn zuverkündigen/wie du solches gesehen hast vnd gehöret. Sihe/höre auch mit fleiß von den 3. Donnerschlägen / so du gehöret hast / die doch gantz eytel sind. Der 1. Donnerschlag ist jhr groß Gewalt / darauff sie sich verlassen/vnd doch mit jhrer Macht wie mit einem Donnerschlag/er gehet schnell fort vnd macht grossen schrecken: Also ist auch jhr Macht/ so sie wider das Wort deß HErren gedencken zu thun / nur Schrecken. Ein Donner schrecket vñ verzehret sich selbst Also auch der Feind deß worts deß HErren Himmels vñ der Erden/du wirst dich selbst verzehren/ wie Stroh vom Fewr verzehret wird/seyt frölich die ihr in dem blutigen Circkel seyt eingetretten/dieser Donnerschlag kan euch nicht schaden / es ist eine eytele Macht / der HErr zerreisset die Schnur / damit er gedencket euch zu binden / der HErr bringt einen Löwen auß dē Wald nach Mitternacht/vnd zerreist das außgespannete Netze/daß durch diesen gewaltigen Donnerschlag ist aufgestellet wordē/damit er gedenckt euch zuverfolgen vnd zu fahen/er wird sich selbst fahen vnd verstricken/daß jm niemand wird helffen können/darumb du Eyteler / förchte dich nit für dem eytelen/vnd laß dich nicht die finstere Wolcken von Babel in sich ziehen/

Vor den Augen der Menschen hat es ein Ansehen/ als solte das schwartze das weisse vberwinden/aber nein / man wird allererst anfangē Psalmen zu singen. Die Raben müssen verschwinden / vñ die Schwanen herfür dringen. Die 3. Donnerschläge seynd gantz eytel / der 1. ist grosser Gewalt / darauff sie sich verlassen/vnd pochen darauff. Der Donner verzehrt sich selbst.

Der HErr zerreisset die Schnur mit welcher sie die Gottsförchtigen wollt binden. Per mortem quorundam, als da ist der Tod deß grossen Regenten vnnd anderer mehr.

laß dich auch nicht schrecken außzugehen auß der finstern Wolcken zu dem kleinen Circkel vor den Augen der Menschen / der doch ohne Zahl viel grösser ist/dann die Gewalt deß grossen Donnerschlags.

Der ander Donnerschlag ist dz vielfältige grosse Glück/das ist/wie ein gewaltiger Donnerschlag/damit jrer viel von dem blutigen Circkel sich lassen abführen/vnd gehen dē Donnerschlag nach/dē eytelen glück/ das da ist wie ein Donnerstral vnd wie Fewrfuncken eines Schmiedes die in der Lufft aufffliegen/vnd niemand weiß wohin sie fahren/dann sie machen den Augen allein einen Schein / vñ doch gleich wie nichts/also ist das Glück dieser Welt auch/vnd sonderlich dz Glück Babel/darum̃ laß dich durch diesen eylenden Donnerschlag nicht in das Hauß Babel führen/gehe nit auß /auß dem blutigen Circkel/ laß dich nit jrren diese so von wegen deß grossen Glücks sich auß demselben in den finstern Babel einstehlen / vermeinen das Glück werde jmmer in Babel seyn/ vnnd sie sprechen / Babel wird nimmermehr liegen / sondern stehet vest / wie eine Maur / darumb gieb nit acht auff diesen Donnerschlag / dann es ist eytel. Dann wer seine Schewr auffs blose Glück bawet / vnd nicht auff den HErren/der verführt sich selber/also thut auch Babel.

Der 2. Donnerschlag ist das vielfältige Glück/ welches dz Babylonische Heer bißhero gehabt hat.

Dieses Glück ist ein eytelen Funcken.

Laß dich das eytele Glück nit in das Hauß Babel führen.

Der dritte Donnerschlag ist Reichthumb / Ehr vnd Gunst/ wehe denen/so sich von diesem Donnerschlag lassen außführen / vnnd gehen auß von dē Circkel/vnd lassen sich in die finstere Wolcken zu Babel ziehen/ vnd liegen da in der Wollust zu Babel/ mästen sich in dē verfluchtē Reichthumb dieser Welt so wol/vñ legen sich an die Eckē der Gassen zu Babel/vñ lassen sich ehren/vnd sie halten die Gunst vnd Freundschafft Babel für einen Reichthumblichen Schall / vnd sprechen in jrem Hertzen/Reichthumb/Ehr/vnd Gunst kan vns geben Babel / O wehe dir/ der du solchen Reichthumb an dich bringst / vnd vergissest dz Wort deß HErren/dann alles Reichthumb dieser Welt vergehet/ vnd die Ehr vñ Gunst zu Babel ist eytel / aber das Wort deß HErren bleibet ewiglich/ darumb laß dich durch diesen Doñerschlag nit führen zu der gefallenen Babel/dann die Grundstein seynd jhr bebend worden/vnd es kompt ein Wind vnd kehret sie vmb/vñ ď Reichthumb Babel wird ein Raube/vñ die Ehr wird stinckēd werdē/ mit diesem endet sich dz Gesicht auff diesen Tag. Den 10. Sept. komen die Jüngling wider zu mir vnd sprechē/höre mit fleiß darauff/wz wir dir sagen werden / sihe/höre vnd mercke es wol/ das hohe vnd breite Bild stehet an dem Ort/da es nicht stehen solte/vnd es stehet groß daher / daß sich auch viel zu demselbigen begeben/ vnd betten dasselbe an / vnd hören mit fleiß auff den Donnerschall / vnnd sie ehren dasselbe/vñ halten es hoch/dann seine Höhe ist hoch/es hat 60. gewaltige Fürsten vnd Königreich/vnd ist groß durch dieselbe gemacht/ worden/

Der 3. Donnerschlag ist Reichthumb / Ehr vnnd Gunst/welches auch die stoltze Gecken verführet hat.

Die Abtrünnigen sagen/ Babel kan vns geben Reichthumb / Ehr vnd Gunst.

Die Grundstein von Babel seynd bebend worden/ vnd es kompt ein Wind vnd kehret sie vmb / vnnd die Ehr wird stinckend / darumb sollen sie auch die Kinder Gottes nit begehren oder annehmen.

Ein hohes vnd breites Bild stehet an einem Ort da es nicht stehen soll.

Das Bild hat 60. gewaltige Fürsten vnd Königreich.

worden/vnd es stehet daher groß vnd erschrecklich/vnd hat dz ansehen/ als solte es die gantze Welt anbeten/vnd jhm Ehr erzeigen/ dann es ist so Ehrenstreitig vnd hochmütig/ vnnd so gantz vermessen/ blind vnnd taub/höret nit drauff/daß es nur ein Bild ist/ sihet nit auff den Grund darauff es stehet/ sondern sihet auff die höhen vnd verläst sich darauff/ spricht frey herauß/meine Höhe ist 10.mal 6 dann ich bin hoch vñ groß. Daniel vnd seine Gesellen hab ich in den Offen der Trübsalen geworffen/vnd ich habe eine starcke Hütte vmb den Offen gemacht/vnd er muß verbrennen/oder er muß sterben mit allen seinen Gesellen/darumb daß daß sie mich nicht haben wollen anbetten/O du blindes Bild/sihe doch deine Wächter verbrennen ein theil/vnd das ander Theil fleucht/Daniel vnd seine Gesellen leben noch/vnd sie gehen auß dem Offen vnd sind vnverletzet/vnd sie werdẽ deiner noch spotten/vnd dem HErren jhrem GOTT noch dancken/in deinen Pallästen werden sie sich noch frewen vnd frölich seyn in dem HErren/dann ein grosser König wird erfrewet/ vnd er spricht jhnen freundlich zu/deine Zeit ist verkürtzet: O du blindes Bild/deine Tage seynd verflossen wie ein Wasser/das hastu nicht gesehen/deine Höhe hat dich betrogen/vñ du hast nit gesehen vff deine breite die allein 6 ist/das ist deine kurtze Zeit. O du Abgöttisches Bild/deine Tage hat dir verkürtzet der HErr vnd deine Jahr hat er abgemessen/der da sihet vber alle Himmel hoch/vnd er bricht dich ab/als in einer Zeit/ zwo Zeiten vnd ein halbe Zeit/dann der sanfft Stab ist lang gnug vber dir gebrochen worden/aber du hast mit deinen gewaltigen Hörnern von dir gestossen/du hast nit gewolt/sondern mein Wort von dir geworffen/ vñ mein Gebott verlassen/vñ dir einen andn Stab von faulem Holtz gemacht/damit gehestu wie ein Blinder/vñ richtest dir einen Weg zu/der dich trägt gen Ekron zu dem Abgott/vnnd führet dich nach Dagon zur Abgötterey/vnd du läst dich mein Wort nit lehren/spricht der HErr/vñ mein Gebott trittestu mit Füssen hältst dich hoch/gibst Gebott vñ lehrest Träume vnd falsche Gesicht/vnd gehest auff in den Thal Israel/vñ suchest die Schafe die du schlachten mögest/vnd jhre Wolle nehmen vnd dich drein bekleyden/vnd du gehest herrlich einher/wie ein stoltzes Weib von dem Hause Jesabel/vnd du vberredest Achab/daß Naboth seinen Weinberg muß hergeben/vnd du bist ein stoltzes Bild/dz Gold vnd die Ehr hat dir ein Farb angestrichẽ/vnd du stehest hoch/vnd bist doch nicht hoch:dañ du bist ein Bild vñ wirst zerstöret wie ein Bild/vnd es werden bald sprechen die so dz Bild haben angebettet/vnd jhm Ehr angethan: Kombt lasset vns fliehen/dz Daniel vnd seine Gesellẽ vnser nit mächtig werden:dañ der HErr/werden sie sprechen/hat den Wehstab vber vns gebrochen/vnnd der Arm deß HERRN wil vns schwer werden/

wol

Das Bild wil von der gantzen Welt angebettet vnnd geehret seyn/ ist vermessen/ blind vnd taub.

Ist stoltz vnd hochmütig vnd sagt/meine Höhe ist 10. mal sechs.

Daniel vnnd seine Gesellen seynd im Ofen der Trubsaln vñ müssen nach seiner Meynung verbrennen vnd sterbẽ.

O du blindes Bild/ deine Wächter verbrennen eins theils/die andern fliehen.

Daniel gehet auß mit seinen Gesellen/ vnverletzt auß dem Ofen der Trubsalen.

Die Zeit ist verkürtzet.

Die Breite deß Bilds ist nur sechs.

Das Bild hat jhm einen Stab von faulem Holtz gemacht.

Wie es das Bild mache.

Suchet die schafe zu schlachten/ vnnd kleydet sich in jhre Wolle/ vnnd treibet sie auß jhren Pferchen.

Achab nimbt dem Naboth seinen Weinberg.

Das Bild ist hoch vnnd doch nicht hoch/vnd wird zerstöret/ wie ein Bild/ die Zeit ist da

Die so das Bild haben angebettet/die sagen/ lasset vns fliehen/daß Daniel vnd seine Gesellen vnser nit mächtig werden.

Ich meine ja sie fliehẽ jetzunder/ vnnd werden noch mehr fliehen/ als nie zuvor.

Wol denen / die nicht seynd schwanger worden von dem Bilde / wol denen / so da nicht haben das Bild gesäuget / vnd die auch nicht des Bildes Säugling gewesen seynd: Wehe aber denen / so schwanger seynd worden von dem Bild / vnd wollen nicht einen Fehler gebären / sondern bleiben schwanger / vnd fühlen nicht / diese werden in der Geburt kläglichen heulen / dann Angst wird sie vberfallen / vnd schrecken kompt vom HERRN vber sie in eyle. Denn die Zeit ist verkürzet / vnd kein Mensch kan sie verlängern: Dann so die Tage deß Bildes nicht verkürzet würden / so könte nicht eingehen die menge der Heyden / vnd die fülle der Kinder Jacob: Weh denen / so das Bild haben gesäuget / vnd seynd Säugammen deß Bilds gewesen / vnd haben dem Bilde jhre Brüste gebotten / vnd wenden dieselbe noch nicht von dem Bilde / sondern träncken das Bild von jhren Brüsten / vnd machen es reich / mächtig vnd gewaltig: Denn so sie nicht fliehen / werden sie den Trübsalen dieser Welt nicht entgehen / so vber das Bild werden kommen / eine solche Trübsal / daß dieselbe nicht zu beschreiben ist. Dann also wird es auch gehen den Säuglingen / die sich haben lassen säugen / vnd haben noch keinen Eckel daran: steigen vom Dach herab vnd lassen sich vom Bilde säugen / ja das noch mehr ist / so kehren sie von dem Felde vmb / vnd gehen / vnd lassen sich von dem Bilde säugen / vnd gedencken nicht daran / was mit dem Bilde ist geschehen / vnd was noch in kurtzem mit demselben geschehen wird / dann die Zeit ist verkürzet: Wer ist auff Erden / der es erhalten kan: Es hilfft weder Gewalt noch Macht / es erretten weder Roß noch Mann / sie seyen gleich schwartz oder weiß / darumb wer fliehen wil / der fliehe von Hertzen / vnd heuchle nicht / er lasse sich weder vom Schnee noch vom Regen auffhalten / vnd sihe nicht darauff / daß es Winter ist / bey denen / so dem Bild nicht heucheln wollen / vnd sihe nicht darauff / daß die Feyertag deren / die dem Bild nicht wollen gehorsam seyn / ein wenig zu Trawertagen worden seynd. O jhr / die jhr euch lasset vom Bilde säugen: Sihe / in kurtzem wird jenen die Sonne scheinen / vnd der Regen wird vffhören / vnd es wird jhnen ein schöner Tag werden / denn sie haben dem Bilde geheuchlet: Darumb kan jhnen nicht schaden / weder Regen noch Schnee / vnd in kurtzen Tagen werden sie dem HERRN feyren / vnd in der grossen Gemein zusammen kommen / vnd lobsingen dem HERRN jhrem Gott / vnd sich frewen in jhrem Hertzen / vnd singen das Lied Mosis deß Mannes deß HERRN / vnd es wird geschehen / daß man in kurtzer Zeit nit mehr nach dem Bilde wird fragen. Denn Daniel vnd seine Gesellen wird der HERR groß machen / vnd er wird das Golt von dem Bilde nemmen / vnd es wird ein Wunder seyn in der Welt / vnd sonderlich in

Wol denen / so nicht schwanger seynd vom Bild / vnd haben es nicht gesäuget / vnd nicht Säugling deß Bilds gewesen seynd.

Wehe denen / so schwanger von jhm seynd worden.

Angst vberfällt sie in eil.

Vrsache der Verkürtzung.

Wehe denen / so das Bild reich machen mit jhren Brüsten.

So sie nicht fliehen / so entgehen sie den Trübsalen nicht / welche vnbeschreiblich seynd.

Die Säuglinge werden eben das außstehen / wie die säugammen.

Das Bild kan keine Gewalt erhalten noch erretten.

Das Bild kan weder Roß noch Mann erretten / er sey schwartz oder weiß.

NB.

Welche dem Bild nit nachhuren wollen / denen ist es jetzund Winter / aber es wird nicht lang mehr dawren.

Die Feyertage der Feinden deß Bildes seynd jetzund Trawertage: aber in kurtzem scheinet jhnen die Sonn wider / vnd jhr Regen hört vff / vnd wird jhnen ein schöner Tag werden / dann sie haben dem Bilde nicht geheuchelt.

Kommen in der grossen Gemein zusammen / vnd lobsingen dem HErrn jrem Gott.

In kurtzer Zeit wird man nichts nach dem Bild fragen / sondern mit Füssen tretten.

Daniel vnd seine Gesellen wird der HErr groß machen /

vnd das ist ein Wunder in Teutschland / welches viel Ritter von Samarien / vnd andere Ismaelitische Spötter nicht haben glauben wollen: Aber sie sollen es durch die vnverkürtzte Hand Gottes deß Allmächtigen erfahren.

Teutschland. Vnd hiermit enden wir es vff dißmal: Du magst vns auch wol fragen / wann wir wider zu dir kommen / vnd sie verlohren sich / ich aber gieng heim.

Menschentand vnd Lehr.

Den 23. Septemb. kommen sie wider zu mir / vnd sagten / frage vns nur nicht auß falschem Hertzen / dann es ist ein Grewel vor Gott: Sihe / vnd mercke es wol / viel falsche Propheten seynd außgangen / vnd haben jhrer viel verführet. Denn sie haben die Taffel vielmal gedecket / vnd sie haben vorgehabt ein groß Abendmahl anzustellen: Einer hat auffgetragen sein selbst eigen auffgelegt Weintrauben / vnd er hat gedacht ein herrlich Mahl anzustellen / vnd die Leute mit seinem Wein zu erfüllen. Ein anderer hat auß vielen Weinbeeren ein Wein gemachet / vnd hat auch gedacht ein herrlich Mahl anzustellen / vnd die Menschen auch mit seinem Wein zu erfüllen: Das seynd die beyde falsche Propheten / der eine hat es von sich selber / der ander von einem andern: Diese beyde gehen auß / vnd seynd außgangen / einer ist von GOtt in einen verkehrten Sinne gegeben / weil er im Vnglauben vnd im verkehrten Sinn ist hingangen / gleich wie ein Blinder / der sich von Christo nicht will lassen sehend machen / sondern ist vom Vatter vnd Mutter blind geboren / gehet hin / vnd will das Liecht nit haben / welches ist Christus / das Liecht der Welt. Vnd der ander holt wasser auß einem leeren Brunnen / er hat von anderm Wein auffgericht ein Mahl vnd er hats getragen zu den Völckern vff Erden / vnd ein groß Mahl angestellet / er hat jhm die Macht genommen / vnd er schreyet auß / hier ist Christus / derselbe verführet viel: Er schreyet auß / Christus ist in der Kammer / er ruffet auß / Christus ist in der Wüsten. Sihe / es seynd viel falscher Propheten / einer richtet vnd verdammet den andern / dann sie sehen vff sich selber / vnd nicht auff Christum. Sie seynd alle ZornPropheten / darumb können sie nicht mehr / als verdammen / sehen nicht in sich / sondern neben sich vff jhren Nechsten / vnd Mitbruder in Christo / richten denselben auß Zorn vnd eigener Rach. Das seynd die rechte TeuffelsPropheten / rechte Schlangen vnd Ottergezichte / die da sich haben mit dem Zorn beladen vnd vollgefüllet / daß sie auch wider die / so jhnen nicht wollen gehorchen / vnd Christum weder in der Wüsten / noch in der Kammer suchen wollen / wider dieselbe / sagen wir / giessen sie jhren Zorn auß wie Fewer / vnd Jesabel schweret jhnen den Todt / aber der HErr hilfft jhnen auß diesem allem. Vnd die Jünglinge schwiegen ein wenig still. Da sprach ich / ich wolte mich auch gern für denselbigen hüten / vnd sie sprachen zu mir ferrner: Erstlich bitte Gott vmb den Heyl. Geist / denselben hat Christus verheissen allen denen / die seinen Vatter drumb bitten werden 2. Bitte vmb Stärckung deines Glaubens

Zween falsche Propheten.

Der 1. will das Liecht der Welt / i. Christum nicht haben.

Der 2. holet Wasser auß einem leeren Brunnen.

ZornPropheten können nichts mehr / als verdammen / vnd auff sich selbst sehen / vnd nit in sich.

TeuffelsPropheten.

Schlangen vnd Ottergezicht.

Giessen jhren Zorn auß wie Fewer / vnd Jesabel schweret denen den Todt / welche jhnen nicht gehorchen wollen.

Aber der HErr hilfft jhnen auß dem allem.

Wir sollen Gott bitten vmb den H. Geist.

Vmb stärckung deß Glaubens.

bens/vnd nicht anders/als in Christi Namen/vnd auff seine Verheissung. 3. Verachte alle wege der falschen Propheten/so Christum nicht für jhren Weg halten/sondern suchen viel andere Wege ausser Christo. Sihestu viel Wege der falschen Propheten/halte dich an Christum/denn er ist der Weg nicht allein/sondern auch die Warheit. Hat es Streit in der Welt wegen der Warheit/halte dich an Christum/denn er ist die Warheit/vnd lasse dich die falsche Propheten nicht irren. Sie streiten/vnd wissen nicht warumb/denn sie verwerffen das heylsame Wort der Gnaden/vnd das noch mehr ist/so halten sie an dem todten Buchstaben der Menschenlehr/vnd lassen Christum/der da ist das Leben. Betrachte das wol/so wirstu die falsche Geister wol kennen/vnd dir werden nicht schaden die falsche Propheten. Warumb ist dann der falschen Propheten so viel? fragte ich: Ja freylich seynd der falschen heuchlerischen Propheten viel/vnd sie verführen viel/vnd wanns müglich were/so verführten sie auch die außerwehlten Kinder Gottes. Aber höre mit fleiß/daß der falschen Propheten so viel seynd/das schadet den Außerwehlten Kindern Gottes nicht/dann sie glauben an Christum/durch welchen sie seynd zu Erben vnd Kindern Gottes/vnd deß ewigen Lebens worden/vnd sie lassen sich nicht ärgern die vielheit vnd die Grösse der Zahl deren/so sich lassen verführen/dann es läst jhm der HERR 7000. vberbleiben/so weder Hertzen noch Knie für den falschen Propheten haben gebeuget: Denn sie glauben an Christum/vnd sie/vnd jhr gantzes Hauß wird selig. Ist dann kein Zeit vorhanden/da die falschen Propheten ein End haben? Sihe vnd höre mit grossem Fleiß/die falsche Propheten hören nicht auff/biß an der Welt Ende. Aber Gott gibt durch Christum seinen heiligen Geist allen/so an seinen Namen glauben/vnd es wird geschehen/vnd ist geschehen/daß ein Rechtglaubiger durch den Glauben kan allen falschen Propheten Widerstand thun/sie kommen von Morgen/von Mittag/oder Mitternacht/oder Abend: Dann also widerstund auch ein einiger Prophet deß HERRN 400. falschen Propheten/durch dz Wort deß HERRN. Durch was Mittel erkenne ich sie? Wilstu sie eigentlich erkennen/so liese im Glauben Christi vnd der Propheten/vnd der Apostеln Wort/daraus kanstu sie erkennen/haben sie Zorn in jhrem Hertzen/vnd nicht die Liebe/so seynd sie falsche Propheten/so sie nicht haben das Wort deß HERRN in jhrem Hertzen. Haben sie ein Schein deß Gottseligen Lebens für den Menschen/vnd haben Mangel an der Gottseligkeit/so seynd sie falsche Propheten im Grund vnd Hertzen an jhm selbsten/vnd nicht an CHRISTO: Lieben sie die Welt/vnd wollen grosse Herren seyn/lassen sich aber nicht ein

Verachte aller falschen Propheten Wege/welche Christum nicht vor jhren Weg halten.

Die falsche Propheten streiten/vnd wissen nicht warumb/verwerffen das heylsame Wort der Gnaden/vnd halten an dem todten Buchstaben der Menschenlehr/vnd lassen Christum/der das Leben ist/fahren.

Die falsche Propheten schaden den außerwehlten Kindern Gottes nicht/wenn sie an Christum glauben.

Falsche Propheten hören nie auff/biß ans Ende der Welt.

Wer nicht die Lieb im Hertzen hat/der ist ein falscher Prophet.

Mangel an der Gottseligkeit gibt falsche Propheten.

Item/Weltliebe.

ein in die Gedult Christi / sehen auch die Gedult vnd Armuth Christi mit jhren eusserlichen Augen jhres Hertzens / so seynd sie falsche Propheten / schleichen sie einher / mit vnd durch Gewalt / vnd fahren fort mit Heydnischem Vrtheil / mit würgen / tödten vnd Verfolgung wider den Geist Christi / der seine Kinder weit ein anders lehret. Dieser falschen / heuchlerischen / mörderischen Propheten / ist fast die gantze Welt voll. Ein solcher mörderischer Prophet war Paulus für seiner wunderlichen Bekehrung: Dann er hatte ein Wolgefallen an dem Todt der Jünger Christi / vnd vermeynte GOtt dadurch zu gefallen. Dieses alles seynd falsche Propheten / denn sie fällen ein Vrtheil nach dem eusseren Buchstaben. Dieses aber seynd die warhaffte Propheten deß HERRN / die bleiben am Wort vnd an der Lehr Christi: Sie seynd nicht Zorngefässe / sondern Kinder der Liebe / als Christi Nachfolger / sie leben in der Furcht deß HERRN / vnd sie reden Tag vnd Nacht vom Gesetz deß HErrn / vnd thun Buß / vnd glauben dem Evangelio. Jhr Leben ist nit Heuchlerey / vnd jhr Hertz ist nicht falsch / sie suchen nicht jhr eigene Ehr / sondern die Ehr Christi: Sie hangen nicht an jhnen selber / vnd halten sich nicht selbst für klug / lieben nicht die Welt / noch was in der Welt ist / sondern sie sehen auff Christum. Seine Armuth ist jhr Reichthumb / seine Gedult ist jhr Spiegel / sein Lehr ist jhr Weg / sein Schmach ist jhr Ehr / sein Trawergang ist jhr Frewde / sein Leiden ist jhr Erlösung / sein Schmertz ist jhr Linderung / sein schreyen ist jhr stillschweigen / vnd sie verachten das Leiden dieser Welt: Sein stillschweigen ist jhr schreyen / denn sie schreyen Tag vnd Nacht zu dem HErrn jhrem GOtt / sein Todt am Creutz ist jhr Leben: sein Grab ist jhr Ruhe / sein Aufferstehung ist jhr Hoffnung deß ewigen Lebens / seine Aufffahrt ist ein Vberwindung aller jhrer Feinde / denn er hat sie jhm vnter seine Füsse gethan / vnd sie seynd frölich in dem HErrn / vnd der Geist deß HErrn macht sie starck im Glauben an Christum / vnnd sie seynd getrost wider die Tyranney dieser Welt: Achten es für ein Ehr / wann sie von der Welt verhasset werden / sie haben all die Ehr dieser Welt für nichts / vnd das Reichthumb dieser Welt achten sie vor ein eitel Ding: Flucht man jhnen / so segnen sie / verfolgt man sie / so murren sie nicht. Betrachte dieses / so wirstu die falsche Propheten wol erkennen lernen / vnd auch wol die rechte Propheten deß HErrn / die da acht haben auff das Wort deß HERRN Himmels vnd der Erden. Sihe / höre mit fleiß / wo Gedult ist / da ist auch Lieb / wo Lieb ist / da ist auch gewisse Hoffnung. Christus hat Gedult mit dir / vnd er hat dich eher geliebet / als du jhn geliebet hast. Habe die gewisse Liebe vnd Hoffnung zu Christo / vnd bitte in seinem Namen vmb

Welche mit Gewalt fahren / vnd Heydnischem Vrtheil / mit würgen / tödten vnd verfolgen / die thun wider den Geist Christi.

Kennzeichen der wahren Prediger.

Wo Gedult ist / da ist auch Liebe / wo Liebe ist / da ist gewisse Hoffnung.

vmb den H. Geist/ so werden dir nicht schaden die falschen Propheten/
vnd mit diesen Worten verlohren sie sich wider.

Den 24. Septemb. kommen die 2. Jünglinge wider zu mir/vnd
sie sprachen: Sihe/vnd mercke es wol/sihe/ die Königreich auff Er-
den stehen wider einander/vnd sie seynd wider einander/dann sie stos-
sen zusammen/ wie die geilen Widder/vnd sie beissen sich vnter einan-
der wie die stoltze Hanen: Einer spricht dem andern ein Vrtheil/vnd
sagt in seinem Hertzen auß/ich werde dein mächtig/ich hab dir ein Fall-
strick gestellet/ ich wil dich fangen/wie ein Jäger das Wild in seinem
Garn fängt. O jhr stoltzen Hahnen/vnnd jhr geilen Widder/was
ist doch ewer trotzen? Der König hat die Königreich auff Erden
in seiner Hand/wer ist vnter euch Königen auff Erden/der da sagen
kan/die Krone ist in meiner Gewalt/es kan mich niemand niedrigen.
Dann meine Macht ist groß/vnd meine Hand ist starck/wer wil mir
diese meine Krone von meinem Haupt nemmen/vnd mir mein Land
zu einem Beutpfennig machen? Oder wer darff mir einreden/vnd sa-
gen/ daß ich vnrecht thue? Dann ich hab die Gewalt das Land auß-
zutheilen/vnd ich bin reich Gaben außzutheilen/vnd es kan mich nie-
mands fällen. Sihe/höre vns mit fleiß zu/schreibe/die Königreich
auff Erden/nach allen 4. Orten der Welt seynd sie wider einander/
vnd sie lassen sich von den falschen Geistlichen wider zusammen trei-
ben/ vnd sie ligen gegen einander wie die grosse Schneehauffen/ vnd sie
zergehen von der grossen Hitze/wie das Eiß/ vnd zerfliessen wie der
Schnee von der Sonnen/vnd fallen von dem Munde deß HErrn/
wie das Laub von den Bäumen/vnnd sie bleiben nicht/dann sie seynd
alle eitel. O das eitele Wesen/das sich wider alles auffwirfft/ vnd
springet von sich selber in die Höhe/wie ein Schlagballen auffspringet.
O das eitele Wesen hebet sich auff/wie ein Schlaghammer sich von
einem Gewichte auffhebet. O das eitele Wesen/das da redet wider die
Götter der Welt ein schreckliche Stimme. O das eitele Wesen/das
da seiner Vätter GOtt nicht achtet/noch deß einigen GOttes nicht/
achtet Frawenlieb nicht/vnd das noch mehr ist/so erhebt sich das eitele
Wesen vber alles/vnd das eitele Wesen ehret einen Gott/darvon seine
Vätter nichts gewust haben/einen Gott Maosim/vnd das eitele We-
sen ehret die mit Gold vnd Silber/die diesen Gott ehren/vnd theilt jh-
nen die Länder auß als ein König. Sihe/vnd mercke es wol/ey du ei-
teler Mann vnd König/der du reitest auff einem grewlichen vnd er-
schrecklichen Thier/bist mächtig als ein König/vnd hast noch keine Kö-
nigin. O du eiteler Mann vnd vergängliches Wesen/was wirffstu
dich auff wie ein Schlagballen? vnd die eitelen dieser Welt spielen mit

Die Königreich auff Erden stehen/vnd seynd wider einander/vnd stossen sich wie die geile Widder.

Seynd stoltze Hahnen.

Die Königreich auff Erden/ nach allen 4. Ortē der Welt seynd wider einander/ vnd lassen sich zusammen treiben/ von den falschen Geistlichen.

Das eitele Wesen hebt sich selber in die Höhe/wie ein Schlagballen.

O du eiteler König ohne Königin.

dir/ vnd lauffen dir nach/ vnd sie kauffen dir ab/ das du selbst nicht hast. O du eiteler Mann / die Eitelen dieser Welt haben sich müde mit dir gespielet/ sie haben auffgehöret / vnd sollen auffhören zu spielen vnd zu kauffen/ vnd deiner sol vergessen werden/ wie eines Ballen zur Zeit deß Winters. Deine Kauffer sollen von ferrne stehen/ wie zur Zeit der Pestilenz/ deine gifftige Pestilenzbeulen seynd außgeschlagen / vnd sie seynd offenbar worden/ vnd es ist ein grewlicher Gestanck von denselben gangen/ vnd jederman hat ein Abschewen an dir. Der HERR macht dich zu schanden/ denn die Zeit ist vollendet/ vnd ist auß / vnd es sol dir nicht mehr gelingen / vnd du solt dich nicht mehr auffwerffen oder auffheben/ dann der HERR wird dir deine Gewicht abschneiden/ die dich haben gezogen/ wie ein grossen Sturmhammer/ der das Fewer ankündiget / deine Gewichte sollen ziehen einen Theil/ einen grossen vnd schweren Hammer/ der sol auff dich zuschlagen/ wie ein Hammer auff das Eisen schlägt / vnd er sol dich niderschlagen / daß du dich nicht mehr solt auffheben: Ich wil eine gewaltige Stimme wider dich erwecken / vnd diese Stimme hat jmmer wider dich geschallet/ vnd du hast durch die Gewalt der Königreich auff Erden deine Ohren zugestopffet / vnd hast dieselbe nicht wollen hören: Wer geschryen hat wider dich/ dem hastu die Adern lassen schlagen / vnd du hast sein Blut in dich gesoffen / vnd bist so truncken worden / daß du auch vor der grossen Trunckenheit nicht kanst sehen/ noch viel weniger hörstu vff die Stimme/ so auß der grossen Statt Gottes außgehet / die da hat 12. Gründe / vnnd auch 12. Thor: Ist die Stimme deß Evangelij/ vnnd eine Krafft selig zu machen/ so dran glauben/ dadurch wird deine grewliche Rede/ wider die Götter dieser Welt offenbahr / vnnd ob du deinen Rachen gleich auffsperrest/ vnd dein verfluchtes Maul weit auffthust/ vnd deine Zunge behend ist zu reden Gotteslästerung / zeucht doch der HERR eine Schnur durch dein weit auffgesperrtes Maul/ vnd er hänget ein schweres Gewicht daran/ vnd zeucht dir das Maul vber deine Gotteslästerliche Zunge zu / vnd du solst schweigen vnd verstummen/ vnd nicht mehr so grosse Gotteslästerung reden wider die Götter der Welt/ sondern sie sollen wider dich reden vnd rathschlagen / vnd vber dich kommen / wie ein grosse Wasserflut / vnd sie sol dich vberschwemmen/ vnd du solt jhr nicht entfliehen / darumb aber soltu nicht entfliehen/ daß du deiner Vätter Gott nicht achtest / noch den ewigen Gott liebest vnd ehrest von Hertzen / sondern liebest mit dem Munde/ vnd nicht mit dem Hertzen / Frawenlieb achtestu nicht / vnnd lebest in Blutschanden / vnd erhebest dich vber alles / vnd es sol dir alles vnterworffen seyn/ vnd wilst vber alles herrschen/ vnd sprichst in deinem hertzen/

Die Eitele dieser Welt haben sich müde gespielet mit dem eitelen Mann.

Der HERR machet dich zu schanden / deine Zeit ist auß vnd vollendet.

Die Gewichte sollen dir abgeschnitten werden / vnd der Sturmhammer sol dich nider schlagen.

Wer wider den eiteln Mañ geschryen / dem hat er die Adern geschlagen / vnd das Blut gesoffen.

Dem verfluchten Mann wird sein verfluchtes Maul der Gotteslästerung zugezogen werden.

Der Wasserflut soltu nicht entfliehen.

gen/ich bin ein König/ich wil thun was ich wil/vnd du machest dir einē
Gott Mausim/du ehrest mit Gold/Silber/vnd Edelgestein/du machst
reich/ groß vnd gewaltig die/ welche dir deinen Gott Mausim helffen
ehren/vnd theilest das Land vnter sie auß/vnd seyn mit dir/vnd sie herr-
schen mit dir/ vnd hangen an dem Zeit Gott/vnd an dem Maußherrn.
Dann dieser Gott Mausim hat seine Zeit / wie lang er bleiben sol/ vnd
geehret werden/er hat seine Maß/vnd das Maß ist voll/ vnd die Zeit ist
auß/ du meynest wol / du hast diesen deinen falschen Gott Mausim in
eine feste Statt eingesetzt/vnd du hast jhn verwahret/daß jhm niemand
schaden kan/ aber der HErr ruffet die Könige von Mitternacht wider
die feste Statt/ vnd sie ziehen herauff/ vnd bringen ein weites vnd eilen-
des Schwert wider dich / vnd sie zerbrechen deine feste Statt/ denn sie
ziehen einen Hañer/ der wider dich schlagen/ vnd zu deinem Schmied-
stock treiben/das soltu erfahren/daß ich der HErr bin/der dir dein Gott
Mausim zerbricht/vnd du solst erfahren/ daß das heilen an dir nit hilfft.
Denn es wird kein helffen seyn/ ich wil vber dich den Hauptmann vber
viel Königreich bringen/ vnd er sol wider dich ziehen mit rechtem Ernst
Ach weh die Zeit ist da/ vnd sie ist vorhanden/ die Königreich vff Erden
seynd vntereinander verkehrt/ vnd die Vornehme im Land seyn in ver-
kehrten sinn gegeben/ vnd sie wissen nit/vnd glauben nit den fall Babel/
noch daß das End deß falschen Gottes Mausim da ist/ sondern sie sin-
gen ein Lied vom Friede/ vnd einen Gesang von guten Zeiten. Macht
euch auff jr Könige/ vnd ziehet in streit wider den erdichten Gott Mau-
sim/denn seine zeit ist auß/dahin vnd vergangē. Ach sihe/ein zwiefacher
streit gehet an/sie schlagen zusam̃en/ vnd wird viel Bluts vergossen wer-
den. Die von Mittag vnd Abend werden sich rüsten/ vnd außziehen in
grossem Grim̃ jhren Willen zu vollenden/ vnd zu thun/ was sie haben
geschlossen/ vnd sie gedencken auff einen Tag aller jhrer Feinde mächtig
zu werden: sihe/dieser hauff zeucht auß vff einen vnglückseligē Tag/ deñ
sie trotzen auff jhre Macht/ vnd sie werden erlegt von dem Hauffen von
Morgen vnd Mitternacht/ vnd es wird niemand glauben wollē/ biß sie
es auch fast sehen werdē/ als die Hewschrecken von Morgen vnd Mit-
ternacht daher fliehē/ da werden jrer viel in verzweifflung fallē/dann es
geschicht in eil vnd können's die mächtigen Mittagsarm nit wehrē/ deñ
deß HErrn wort wird erfüllet: sihe/ein Mañ vnd ein Ziegenbock lauffen
zugleich auß/der Wider stößt mit seim Kopff an/ vnd es laufft ein Mañ
vor forcht/ vñ er wird sehr betrübt seyn/ aber nit lang/ deñ er wird wider
getröst werdē Der Ziegenbock laubt ein fruchtbarn bañ/ vñ da steht ein
Weide ohn Laub/alßdañ bringt er wider Laub/bringt Frücht/vnd wird
groß/ vñ die vnglaubige werdē sich sehr verwūdern vber diesem Baum.

Die Maß deß Mausim ist voll/ vnd seine Zeit ist auß.

Die Könige von Mitternacht kommen wider die feste Statt Mausim/vnd bringen ein weites vnnd eilendes Schwert wider dich.

Das heilen an Mausim hilfft nichts.

Der Hauptmann von vielen Königreichen wird mit Ernst wider dich ziehen.

Turca.

Niemand wil den Fall Babel glauben/ noch das Ende deß falschen Abgotts Mausim.

Zweyfacher Streit geht an.

Mittag vnd Abend ziehen auß in grossem Grimm / jhren Muthwillen zu vollenden.

Aber auff einen vnglückseligen Tag.

Tunc cito, quod Populis fuit incredibile cunctis,
Cedrus humi alta cadet ventis, &c.

Geschicht in eil.

Ziegenbock vnnd Widder lauffen auß.

Ein Mann laufft vor forcht/ ist sehr betrübt / aber nicht lang. D.

Ziegenbock laubet einen fruchtbarn Baum ab.

Der Baum wird wie groß.

Dem Ziegenbock vnd Widder wird der Weg verschneit/ vnd werden bald geschlachtet werden.

Der Widder vnd auch der Ziegenbock haben vor eine grosse Reyß/ aber der Weg wird jhnen verschneyen: Der Widder sampt dem Ziegenbock wird bald geschlachtet werden/ vnd der Mann gehet wider ein/ vnd wird erfrewet/ vnd der Baum bringt Laub vnd Frucht/ das bringet ein fröliche Zeit/ es wird ein Geschrey außgehen. Es haben sich wider die Hewschrecken von Mitternacht vnd Morgen verbunden viel

Teutschland wird sicher stehen/ vnd vff seine Macht trotzen/ aber sie werden einander selbst verrathen/ vnd nicht bey einander stehen.

Könige/ Fürsten vnd Gewaltige/ vnd Teutschland wird sicher stehen/ vnd werden trotzen auff jhr grosse Macht/ aber sie werden einander verachten/ vnd nicht mit einander halten/ sondern wie Thon vnd Eisen von einander fallen: Denn sie haben nur gerathschlaget mit dem eusserlichen Schwert/ wider sie zu kriegen vnd zu streiten/ vnd thun nicht Buß vor jhre Boßheit/ drumb werden sie den Feinden in die Hände

Turca prima vice infeliciter pugnabit.

fallen. Die Hewschrecken von Morgen werden auch noth leiden/ dann ein grosser Vogel wird vnter sie fliehen/ vnd jhnen grossen Schaden thun/ aber sie werden darnach mit grosser Macht kommen/ vnd thun was jhnen befohlen ist/ vnd den Befelch deß HErrn außrichten/ wie im Buch geschrieben ist/ vnd hiemit endet es sich vff diesen Tag.

Die vnglaubige Art begehrt Wunder vnd Zeichen/ vnd halten doch die Wunder Gottes vor keine Wunder.

Den 28. Sept. kommen die 2. Jüngling wider zu mir/ vnd sprachen/ höre vns zu mit allem fleiß/ sihe/ vnd mercke es wol/ die vnglaubige Art in der Welt begehrt Zeichen vnd Wunder zu sehen/ vnd sie helt die Wunder in der Welt nicht für Wunder/ sondern sie sehen auff die Erde/ vnd nicht vff die Wunder Gottes/ wie ein Ochs auff das Graß sihet/ also sihet die Welt auff das/ was jhr den Bauch vnd die Augen

Pharao gab nicht acht auff die Wunder Gottes.

füllet/ vnd vergist der Wunder GOttes/ gleich wie Pharao/ der nicht Achtung vff die Wunder deß HErrn gab/ sondern sahe die Wunder an mit Viehischen vnd thierischen Augen/ vnd sprach in seinem Hertzen/ wer ist der Gott/ der mir durch euch läst sagen/ daß ich das Volck sol ziehen lassen/ ich achte dieser Wunder nicht/ Blut ist Blut/ vnd vngezieffer laß ich seyn/ Pestilentz vnd Finsterniß acht ich nicht/ Hagel vnd Frösche ist nichts newes/ schwartze Blattern vnd Hewschrecken achte

Verachtete vnd verliesse sich vff sein Macht.

ich vor kein Wunder. Diese Wunder verachtete Pharao vnd trotzete vff sein Macht/ vnd ließ das Volck nicht ziehen/ biß Gott all Erstegeburt bey jhm schlug/ da ließ er das Volck von sich ziehen/ aber die blindheit vnd Verstockung ward noch jmmer bey jhm. Darumb macht er

Machet sich auff das Volck Gottes zu tödten/ vergist der Wunder GOttes/ vnd der Verwandlung deß Wassers ins Blut vnd daß sein Blut solte in Wasser verwandelt werden.

sich auff/ vnd folgte dem Volck nach mit seiner gantzen Macht/ in Willens/ dieselbe zu ereilen vnd zu tödten/ vnd vergaß der Wunder/ die bey jhm geschehen waren/ betrachtete nicht die Verwandelung der Wasser in Blut/ daß sein Blut auch solte mit dem Wasser im Meer verwandelt werden/ vnd er sein End im Wasser nemmen solte mit seiner gantzen Macht/ dieweil er alles verachtete/ was geschehen war/

vnd

vnd gieng also in verkehrtem Sinn dahin biß zu seiner Begräbnus / da lag Roß vnd Mann im Wasser / das Heer vnd das Volck deß HErzen gieng mit truckenem Fuß durch / aber das Heer deß verstockten Pharaonis gieng zu Boden / das war ein grosses Wunder. Eben ein solch groß Wunder wird bald auch geschehen / ein trotziger / blinder vnd verstockter Pharao sihet nicht auff die Wunder / so jhm sein Vndergang andeuten / sondern er verachtet alles / ist jhm eine Thorheit / vnd er wird auch in verkehrten Sinn dahin gehen: dann er spricht in seinem Hertzen / Was seynd die Wunders / als daß sie mir den Sieg vnd Vberwindung meiner Feinde ankünden? vnd ich wil mich auffmachen vnd jhnen nachjagen / dann sie sind durch meine Macht vmbschlossen / wie durch gewaltige grosse Berge / die sie nicht können vbersteygen / vnnd mein Gewalt ist vor jhnen / wie ein gewaltiges grosses Wasser / dardurch wil ich sie ersäuffen / vnd sie sollen meiner Hand nicht entrinnen / vnd ich wil sie alle verderben / dann ich hab es lang in meinem Rath beschlossen / dann meine Hand ist mächtig / drumb wil ichs thun / daß sie mein Gebott verwerffen vnd meine Wort nicht hören wollen / vnnd meinen Gott Maussim nicht wollen ehren / sondern sie sprechen / sie wolten dem lebendigen Gott dienen / vnd die Ehr allein dem geben / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sihe vnd mercke dieses alles wol / O du verstockter vnd vermessener König ohne Königin / O du hoffertiger Mann deß Tods / der du triegest vnd treibest / die dich bitten vmb Linderung / ja du vermehrest jhnen auch viel härter ihr Arbeit / vnd du schickest sie auff das Feld stoppeln zu holen vnd das Elend zu bawen / aber diß muß jhnen darzu dienen / daß sie desto hefftiger zu dem HErrn Tag vnd Nacht schreyen / der wird jhnen einen Heyland schicken / der sie wird auß deiner Tyrannischen Hand führen vnd erretten. Das zeigen dir die Wunder in der Welt an / ihr Glaubige vnd Christo ergebene Israeliten / hebt ewre Häupter auff mit Frewden / vnd sehet darauff / daß sich ewer Erlösung nahet / erschrecket nicht vor den blutigen Wunderzeichen / dann sie kündigen euch einen Tag an / darinnen jhr solt außgeführet werden / vnd die grosse Berge sollen euch nicht schaden / vnnd das grosse Wasser wird der HErr zertheilen / vnd vber ewre Verfolger zusamen schlagen lassen / dz wird ein Wunder seyn / vnd an allen Orten erschallen. Sihe von drey Wundersagen wir: 1. Der jetzige verstockte Pharao zeucht auß mit grosser Macht / vnd wird außziehen vnnd einen grossen Hauffen zusammen bringen / vnd gantz schnell wird er gestürtzet werden / vnnd er wird liegen mit Roß vnd Mann / vnd es wird kein Erretter seyn: Dann er hat die Zeichen alle verachtet / so jhm sein Vndergang haben verkündiget. Vnder jetzige Saul hat seinen Spieß nach dem Knaben oder Jüngling

Pharaonis vnd der seinigen Begräbnus im Meer.

Bald wird auch ein Blinder Pharao vndergehen wegen seiner Thorheit vnd verkerten Sinnen.

Er meinet die Zeichen vnnd Wunder bedeuten jm Sieg vnnd Vberwindung seiner Feinde.

Welche er mit seiner Macht vmbschlossen / vnd willens ist sie zuersäuffen.

Weil sie seine Gebott verwerffen / vnd den Maussims König nicht ehren wollen / sondern dem lebendigen Gott dienen / vnd dem die Ehr allein geben.

Schicket sie auffs Feld stoppelen zu holen vnd das Elend zu bawen / derwegen schreyen sie zum HErrn / der wird jhnen einen Heyland senden / der wird sie auß deiner Tyranney erretten.

Der Glaubigen Christen Erlösung nahet sich / derwegen sollen sie nicht erschrecke vor den Blutigen Zeichen.

Drey Wunder.

1. Der jetzige Pharao zeucht auß mit grosser Macht / vnd wird gantz schnell gestürtzet.

2. Der jetzige Saul hat den Spieß nach dem Knaben geschossen/so nach Mitternacht ist/hat aber gefehlet.

Der GroßFürst Michael beschützet den Knaben.

Dem Saul wird Cron vnd Scepter vom Haupt genommen/vnd dem Knaben auffgesetzt werden/ welcher jhm Berg vñ Thal wird vnderthänig machen/ das ist ein Wunder vor der gantzen Welt.

3. Der jetzige Saul sendet Botten auß/aber sie weissagẽ jhm von seinem Vndergãg.

Saul ist schon auff dẽ Berg der Verzweiffelung / dann seine Waffenträger seynd vnglücklich.

Die Welt ligt in tieffer Finsternus/Blindheit/ Vngerechtigkeit vnd wil doch nit auffsehen.

geschossen / der da ist nach Mitternacht / aber er hat gefehlet vnnd wird fehlen wie David. Der grosse Fürst Michael hat jhn beschützet / vnd der grosse Fürst Michael kompt jhm zu hilff / vnd er siget wider so viel / vnd es wird die Cron vnd der Hut vnd auch das Scepter / von dem Haupt deß Sauls genommen werden / vnd dem Knaben vnd Jüngling auffgesetzet werden / vnd das Scepter in seine Hand gegeben werden / vnd er wird Berg vnd Thal jhm vnderthänig machen / das wird ein Wunder seyn / darüber sich auch die gantze Welt verwundern wird. Betrachte dieses wol. 3. Der jetzige Saul wird Botten außschicken (das dritte Wunder) vnnd hat sie außgeschicket / aber sie werden alle von seinem Vndergang weissagen / vnnd er der Saul / von dem wir mit dir reden / wird selbst ein Prophet seines Vndergangs seyn / vnd er läst doch nicht ab von der Verfolgung deß Davids / vnd er ließ jhm ein falsch Gesicht vorbringen / von einem Todten / von jhm Heyl zuerbitten vnd den Sieg zuerfahren. Aber damit wird er das Maaß seiner Sünden voll machen / vñ hereingehen auff einen vnzubereiten Weg / vnd sihe / er ist schon auff dem Berge der Verzweyffelung. Dann seine Waffenträger seynd vnglücklich / der HERR wird sie zittern machen / dann die forcht deß HERREN ist vnter jhnen / wie die Forcht eines jungen Hirschen den man jägt / vnd die Forcht ist bey jhnen / wie die Forcht eines Kinds von einem harten Donnerschlag. Es ist geschehen / vnd ist doch nicht geschehen / vnd geschicht doch bald / in eyl vnd auff einen Tag. Vnd hiemit enden sie es.

Den 30. Septemb. kommen die Jünglinge wider zu mir vnnd sprechen / Höre mit fleiß auff dieses / was wir dir sagen werden / vnnd förchte dich nicht solches auffzuschreiben. Ach der grossen Blindheit vñ tieffen Finsternus / darinnen fast der meiste theil der Welt ligt / vnd wollen nicht auffsehen / vnd die grosse vnd schreckliche Vngerechtigkeit von sich thun / sondern ligen vnd stehen auff derselben vest / vnnd vollbringen alle Vngerechtigkeit / vnnd gehen hin mit Frewden vnrecht zuthun / an jhren Brüdern vben sie dasselbe / vnd thun dasselbe frü vnd spath. Sihe vnd mercke es wol / wer die Warheit Gottes nicht erkennet / der hat Lust vnrecht zu thun / vnd derselbe verkehret das Recht in bitter Wermuth / vnd stöst die Gerechtigkeit von sich / vnnd seine Zung ist behend ein vnrecht Vrtheil zu sprechen / vnnd seine Hände seynd schnell vnrecht zu vben / an den Waiser vnnd Jünglingen / die da suchen die Gerechtigkeit Gottes / die sich haben bekleydet mit der reinen weissen Seide / vnd haben sich mit dem Band der Gerechtigkeit vmbgürtet / als mit einem vesten Band der Liebe vnd der Gerechtigkeit Gottes / dann die Warheit ist ein Liecht / vnd die Gerechtigkeit ist eine Leuchte im Finstern vnd Schatten

deß

deß Tods/vnd sie führē vns auß d'Vngerechtigkeit zur Gerechtigkeit/so in Israel wohnet / vnnd Joseph pflantzet dieselbe wie einen fruchtbaren Baum durch die Liebe vnd durch die Gedult / die er zu seinen Brüdern trägt vnd hatte/ vnnd achtet nicht / daß wir durch die Vnwissenheit die Gerechtigkeit haben auffgehalten/vnd sind hingangen / vnd nit einmal an die Gerechtigkeit Gottes Gottes gedacht / biß der Hunger sie getrieben hat / zu der Gerechtigkeit Gottes / welche scheinet in das finstere Landt/vñ erleuchtet die so im Finstern noch wohnen/vñ Joseph gibt sich seinen Brüdern zuerkennen/vnd er sorget für sie / vnd theilet jhnen auß das Landt / vnnd sie sahen die Herrligkeit die er hatte/ mercke dieses wol/ vnd schreibe es mit fleiß auff/sihe es seynd die Zeiten vorhanden/ davon der grosse Prophet hat gesagt/daß die so vnrecht thun/werden vberhand nehmen / vnnd die Zeit der Vngerechtigkeit ist gewesen vnnd ist noch auff Erden/wie ein grosse Sündfluth / vnd viel Könige/ Fürsten vnnd Herren ersauffen in dem grossen Wasser der Vngerechtigkeit / vnnd begehren jhren nicht / daß das Vfer der Gerechtigkeit zukomme. Sihe vnnd mercke es wol / eine Gerechtigkeit ist leiblich / die andere geistlich / in diesen beyden Vngerechtigkeit Banden / liget fast die gantze Welt gebunden / vnnd einer trachtet dem andern nach / Vngerechtigkeit an jhm zu vben / die leibliche Vngerechtigkeit gehet so mit Macht forth/ daß sie auch dergleichen vnder den Heyden fast nicht ist gefunden worden. Wehe den Gewaltigen auff Erden so vnrecht thun / vnnd nehmen den Weinberg deß frommen Naboths ein dieweil sie hören/ daß er todt ist/ vnd jhm niemand helffen kan / vnnd die da nicht fragen nach der stoltzen vnd vermessenen Jesabel / vnd halten die Gerechtigkeit auff/ vnd nehmen ein den Weinberg Naboths / vnnd seynd frölich wie Achab/ ziehen ein Hauß vnd einen Acker der Vngerechtigkeit zusammen.

Die Warheit ist ein Liecht/ vnnd die Gerechtigkeit eine Leuchte im Finstern vnnd Schatten deß Tods.

Joseph pflantzet durch die Lieb vnd Gedult/den fruchtbaren Baum der Gerechtigkeit/ vnd achtet nicht nit daß seine Brüder durch Vnwissenheit die Gerechtigkeit haben auffgehalten.

Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen/ vnd sorget für sie/vnd theilet jhnen das Land auß.

Viel Könige/ Fürsten vnnd Herren ersauffen in dem wasser der Vngerechtigkeit / vñ wollen nit an das Vfer der Gerechtigkeit kommen.

Vngerechtigkeit zweyerley/ leiblich vñ geistlich / vnd die gantze Welt ist darinnen ersoffen.

Die Heyden treiben nit solche Vngerechtigkeit/ wie die Christen.

Man meint Naboth sey tod/ weil jhm niemand helffen kan.

Wehe denen so mit vnd durch Gewalt vnrecht thun / Ach wehe denen / so das Vnrecht außhawen / wie ein Bildhawer einen Stein abhawet / vnd macht demselben eine Gestalt. Ach wehe denen / so das Buch der Gerechtigkeit allhier auffschlagen / vnd nicht das Buch der Liebe in sich / denselben wird der Weinberg Naboth wenig Frucht bringen / vnd das Vrtheil Achabs wird vber sie kommen / der Bogen deß HERRN ist wider sie gericht / vnd der Pfeyl deß Höchsten wird sie treffen / vnnd sie werden mit grossen Schanden bestehen vor dem Richter der Gerechtigkeit / in dessen Mund kein Betrug ist erfunden worden / dessen Augen heller sind als die Sonne zu sehen / auff das vngöttliche Wesen der gantzen Welt / vnd die grosse Vngerechtigkeit an dz Tagliecht zu bringen / darumb soll keiner dē andern vnrecht thun/

Wehe denen die mit Gewalt vnrecht thun / vnnd es noch außhawē/wie ein Bildhawer einen Stein hawet.

Das Vrtheil Achabs wird kommen vber die/so dz Buch der eusserlichen Gerechtigkeit aufschlagen vnd nit der Liebe.

ja der den Wandel eines Christen will an sich haben / der soll auch an seinem Bruder Vngerechtigkeit nicht vben/ja an einem Heyden soll er nit wöllen seine Vngerechtigkeit vbē/viel weniger soll ers thun an einē Christen/dann es ist ein Grewel vor GOtt/liese die Schrifftē der Propheten vnnd Aposteln/ Sihe/höre vnnd mercke es wol wissentlich die Gerechtigkeit auffhalten/ist eine Sünde wider den H. Geist/vnd so sie nicht Buß thun/so wird folgen/laut der ewigen Gerechtigkeit Gottes/ die Verstossung von dem Angesicht Gottes/da wird sie nicht helffen jre Macht/durch welche sie haben vnrecht gethan. 2. Wissentlich die Gerechtigkeit auffhalten/ist eine erschreckliche Abgötterey / vnd es heist den Teuffel anbetten/vnd jhm durch Auffhaltung der Gerechtigkeit dienen/ vnd jhm eine sichere Wohnung/als in einem Hauß der Vngerechtigkeit/seine Werck der Vngerechtigkeit befördern / stehen sie nicht ab vnd thun Buß/so haben sie den Lohn der Vngerechtigkeit dahin / vnd fahren in das Verdamnus/wissentlich die Gerechtigkeit auffhalten/ist ein Todschlag/dann wer seinem Nechsten vnrecht thut/ der nimbt jhm das Leben/vnd tödtet jhn vor der Zeit/ vnnd bringet jhm durch Auffhaltung der Gerechtigkeit eine Kranckheit/deren er muß sterben/vnd muß gehen vor der Zeit zum Grabe / Höre du / der du deinen Bruder tödtest durch Auffhaltung der Gerechtigkeit / der ewige Todt ist dein Vrtheil. Höre du/ der du deinen Bruder durch Auffhaltung der Gerechtigkeit in eine Kranckheit bringest/ du solst dein Leben nicht zur Helffte bringen/ der HErr wird dir ein Vngerechtigkeit zu schicken / das wird sein dein böß Gewissen/dz wird dich plagen ärger/dann die allerschrecklichste Kranckheit so auff Erden ist. Höre du/ der du deinen Bruder vor der Zeit zum Grabe bringest / du solst dein Leben nicht zur Helffe bringen / vnnd die Höll soll dein Grab seyn / vnnd der Höllen Pein sollen deine Wollust seyn / vnnd die Gerechtigkeit GOTTes soll vber dir seyn in Ewigkeit / so du nicht Buß thust / sondern bleibest in deiner Vngerechtigkeit liegen/ wie ein Todter / vnd stehest nicht auff / Sihe / höre vnd mercke es wol vñ mit grossem fleiß/ein Mann/der da liebet die Vngerechtigkeit vñ hat wolgefallen daran/vnd frewet sich vber der Vngerechtigkeit / dieser Mann ist ein todter Mann/ dann er hat kein Leben in jhm / dann die Liebe frewet sich /wann es wol vnnd recht zugehet / wo Gerechtigkeit ist/ da ist auch Liebe/vnd wo Liebe ist/da ist auch gerechtigkeit/ die erkalte Lieb kompt auß der grossen Vngerechtigkeit /vnd die grosse Vngerechtigkeit/auß der erkaltē Liebe/eines gehet in das ander/ vnd es henget sich zusammen wie die Dornen / vnnd es bleibet bey einander bey den Glaubigen vnnd Vnglaubigen / darumb leyde das Vnrecht mit Gedult/ vnd hüte dich mit fleiß vnrecht zuthun/dann Vnrecht so mit Gedult erlitten

Christen sollen kein Vngerechtigkeit vben / dann es ist ein Grewel vor Gott.

Wissentlich die Gerechtigkeit auffhalten/ ist ein Sünd wider den H. Geist.

Wissentlich die Gerechtigkeit auffhalten/ist ein schreckliche Abgötterey vnnd heist den Teuffel anbeten.

Wissentlich die Gerechtigkeit auffhalten ist ein Todschlag.

Der ewige Todt ist der vngerechtigkeit Vrtheil vnnd Lohn.

Wehe dir / der du deinen Bruder vor der Zeit zum Grabe bringest/ du solt dein Leben nicht zur Helffte bringen / vnnd die Höll soll dein Grab seyn. O betrachtet doch diß jhr Balger vnnd kurtzhirnige Fechter.

Wer Vngerechtigkeit liebt/ der ist ein todter Mann.

Wo liebe ist/da ist auch Gerechtigkeit / vnd wo Gerechtigkeit ist/ da ist auch Liebe.

Vngerechtigkeit kompt auß erkalter Lieb.

Leyde das Vngerecht mit Gedult / vnnd hüte dich mit fleiß vor Vnrecht.

wird / hat die Beförderung an Leib vnd Seele / dann so einem vnrecht geschicht / vnd er es mit vnd durch die Gedult erdultet / der wird sehen die Gerechtigkeit Gottes vber jnen hergehen / wie ein verzehrend Fewer / vnrecht leyden ist eines Christen Frewde / dann es wird jhm wol belohnet werden / vnrecht thun ist vom Teuffel / von dem Fürsten dieser Welt / vñ die solches thun / haben jhren Lohn dahin / so sie in jhren Sünden sterbẽ / vnd in der Vngerechtigkeit leben / vnd halten dieselbe auff / vnd sprechen in jhrem Hertzen / kompt last vns vnrecht thun / wer darff sagen / daß wir haben vnrecht gethan / aber der Tag deß HErren wird es euch offenbart machen / vnnd vor die Augen stellen / dann ewer Gewalt vnrecht zuthun wird einmal ein Ende nehmen / vnd alle ewre Geschlecht werden heulẽ / die andere grösse Vngerechtigkeit ist die geistlich Vngerechtigkeit / so man nit vor eine Vngerechtigkeit hält / da man auffhält Jüngling vnd Jungfrawen / vnd wil sie nicht zu der Gerechtigkeit Gottes komen lassen / sondern schnaubet wider sie / vnd fähret sie hart an / wann sie zu d' Gerechtigkeit Gottes komen wollen / vnd sich von dem Geist Christi wollen lassen lehren vnd erbawen / auff dz sie Tempel vñ Wohnung Gottes deß H. Geistes mögen sein vnd bleiben / wehe euch / die jr also schnaubet / vnd habt einen grossen Zorn wider die Jüngling vñ Jungfrawen / wider die Jüngling so jren Weg nach Gottes Gebott vnd dem vnwidersprechlichen Evangelio wollen anstellen / vnd jr schnaubet wider sie / wie die dolle Rosse / vnd wollet sie nit lassen komen zu Christo / der jre Hertzen anrüret / vnd macht sie zu newen lebendigen Creaturẽ / vñ Christus macht sie new geboren / vnd sie sehen ewre Vngerechtigkeit / darinnen jr sie auffhaltet / wie in einẽ Netz / aber sie rissen sich mit gewalt auß ewrem Netze / daß jhr habt auß ewer eygenen Einbildũg gestrickt / jr habt ein Netz durch Menschen Lehr gestellt / vnd dz Netz deß Evangelij habt jhr lassen liegen / wehe euch die jr die Vngerechtigkeit deß Evangelij auffhaltet / vnd schnaubet wider die / so sich vom Evãgelio wollen fangen lassen / höret doch auff die Stim̃ Christi / Lasset die Kinder zu mir kommen / vnd wehret jnen nicht / dann solcher ist dz Reich Gottes / die ewige Gerechtigkeit spricht er jnen zu / wz schnaubet vnd murret jr viel / vnd last nit die Jüngling vnd Jungfrawen komen / vnd kauffen ohne Gelt / beydes Wein vnd Milch / vnd jre Hertzen erfüllen mit dem H. Oel deß Evangelij dadurch der Glaub angezündet wird / daß da nicht verläscht / sondern ist vnd bleibet in ewigkeit / dieses Fewr kan kein falscher wind außläschen / ja der Teuffel selbst nicht / noch sein Statthalter / der in verkehrtem Sinn dahin gehet / vnd rühret die Hertzen mit Menschen Lehr an / vnd erfüllet sie mit vnd durch Gewalt / vnd verkaufft seine Menschen Lehr vmb Gelt / mit vnd durch Gewalt / treibet dieselben daß sie sollen kauffen von jhm vnd seine Lehre hoch

Wer vnrecht mit Gedult außstehet / der wird sehen die Gerechtigkeit Gottes.

Vnrecht thun ist vom Teuffel.

Geistliche Vngerechtigkeit ist / daß man auffhält Jüngling vnd Jungfrawen / vnnd wil sie nicht kommen lassen zur Gerechtigkeit Gottes.

Wehret jhnen zu Christo zu kommen / sie anzurühren vnd zu newen Creaturen zu machen.

Hat ein Netz auß Menschen Lehr / vnd läst das Evangelium ligen.

Das Fewr deß wahrẽ Glaubens / kan kein Wind außlöschen / ja der Teuffel selber nicht vnd sein Statthalter / welcher im verkehrten Sinn hingehet / mit Gewalt seine Menschenlehr fortzupflantzen.

Defectio ab Evangelio hodierno die.

Menschenlehr achten ist ein Grewel.

Das Evangelium in der Vngerechtigkeit auffhalten/ ist demselben nicht glauben.

Wird wider auffgehalten/ so man nit in der Liebe wandelt.

Das Evangelium ist ein gebott der Liebe/ alles zuverlassen vnd an Christo zu halten/ weltliche Ehr nicht achten/ sondern suchen was drobē ist.

Wer sich rühmet er sey ein Christ/ vnd wandlet nicht in Demut/ der betrieget sich selber.

halten/Sihe/hüte dich/vnd bete fleissig/ auff daß er dir dein Hertz nicht rühre mit der verfluchten Menschenlehre/ vnd daß du derselben ja nicht anhängest/noch dieselbe kauffest/ noch dieselbe lässest kauffen durch eytel Ehr/dann sihe in diesen Tagen werden viel vom Evangelio abweichen/ vnd die Gerechtigkeit wissentlich auffhalten/vnd den verfluchten Menschensatzungen nachwandeln / halt an Gott vnd glaube dē Evangelio/ dz da ist ein Kraft Gottes selig zu machen die daran glauben/höre Gottes Wort/vnd achte die Predig deß Evangelij hoch / vnd sihe nicht auff Menschenlehre/dañ es ist ein Grewel. Sihe/erstlich hält man dz Evangelium in der Vngerechtigkeit auff / so man da gehet / demselben nicht glaubet/vnd es nit vor ein vestes Prophetisch Wort hält/vnd Christum also zum Lügner macht / da gehet man hin zum Brunn der Menschen-Lehre/säufft sich voll Menschenlehren/also glaubten auch die Israeliten nit dē Wort Gottes/sondern machten jnen ein Kalb/vnd ehrten dasselbe vor einen Gott/darumb sagen wir dir/glaub vestiglich dem Wort deß HErren/vnd dē Evangelio / so wird dir die Menschenlehre nichts schaden: 2. Darnach so wird dz Evangelium in d' Vngerechtigkeit vffgehalten/so man nit in d' Liebe wandelt/sprichstu/du glaubest dem Evangelio/ vnd hassest deinen Bruder/so bistu ein Lügner/vñ hast von Christo auch nit gelernet die Demut/ vnd hast die Sanfftmütigkeit bey Christo noch nit gesucht/dañ dz Evangeliū ist ein Gebott der Liebe/Liebe deinē Feind/ vnd thue wol denen die dich hassen/es ist ein Gebott alles verlassen/vñ an Christo haltē/es ist ein Gebott die Ehre d' Welt verachten/vnd allein an dem hangen wz droben ist/das newe Gebott ist dz Evangelium/sihe vnd höre mit fleiß/wer sich rühmet/er sey ein Christ/ vnd hat nit Demut von Christo gelernet darinnen zu wandeln wie sichs gebürt / der betreugt sich selber/ vnd er hat keine Ruhe in seinem Hertzen/vnd seine Seel ist voller Vnruh in jhm. Dann er hält die Gerechtigkeit auff durch die falsche heuchlerische Pharisaische Gerechtigkeit / die Demut/die Sanfftmut/ vnd dz Gebott deß Evangelij/ist eine Heucheley bey jhnen / die Ehre dieser Welt ist jhnen zu lieb/vnd sie hangen an dē eytelen dieser Welt / sihe/ vber diese wird ein schnelles Wehe ergehen/ dann sie gehören Christum nicht an/weil sie nicht wandeln in der Liebe Christi/ sondern in der Liebe der eyteln Welt/davon haben wir noch mehr mit dir zu reden.

Die Sünde der ersten Welt waren groß / wurden mit Fewr vnd Wasser gestrafft.

Den 3. Octob. kommen die 2. Jüngling wider zu jm / vnd heissen mit fleiß auff das hören/was sie jhm sagen würden / sihe die Sünden der ersten Welt waren groß/vnd die Sünden deren zu Sodoma warē groß/ vnd schryen zu Gott im Himmel/die Sünden der ersten Welt bekamen jhren Lohn die Wasser mit grosser Maß / vnd sie wurden alle durch den Zorn GOttes durch die Wasser verderbet / die nicht mit Noa in den

Kasten

Kasten giengen/vnd die zu Sodom bekamen das Fewr zu Lohn/vnd sie wurden durch das Fewr verderbet/ vnd sie vnd ihre Stätte giengen in dem Dampff vnd Rauch auff/ dann jhre Sünden waren groß/ vnnd nahmen nicht die Zeit der Gnaden in acht/ sondern sie waren sicher vnd Gottloß in den Tagen der Buß/sie berauchten die angebottene Gnade Gottes zu mehren Sünden/vnd Gottlosigkeit/ vñ liessen sich den Geist Gottes nicht straffen/sihe/ höre vnd mercke es mit fleiß/ die Gleichheit/ die Sünde der ersten Welt/ vnnd die Sünde zu Sodom/ seynd in Teutschlandt außgesäet/ wie ein Samen/ vnd sie wachsen sehr/ vnnd schreyen hinauff in Himmel/vnd sie thun nit Buß von jren Sündẽ/in der Sicherheit seynd sie jenen gar gleich/die vor der Sündflut vnd die zu Sodoma wohneten/ waren herrliche vnd berühmbte Leuthe/ vnd einer hielt den andern für groß / vnnd sie vergassen in ihrer Hoffarth vnd durch jhre schändliche Vermessenheit/Gottes/ vnd seiner Gebott/ sahen auff die berümbte Leut/vnd nicht auff Gott/hielten das Wort deß HErrn nicht für war/ vnd giengen in der Sicherheit hin/ vnd vergassen der Liebe vnd erdachten jhnen wege Gott zugefallen/ in diesem ist die erste Welt mit der jetzigen in Freundschafft kommen/ durch die Gleichheit der Sünden/vnd diese Welt ist ein Schwester Sodoma/ dann sie thun die Werck der Sodomiten/sie halten einander für groß/vnd sehen auff die berümbte Leut/in Hoffart vñ Vermessenheit lasse sie sich nichts auffhalten/ Gottes Gebott verachten sie/vnd halten sein Wort nicht für war/leben in aller schändlicher Sicherheit/ vnd vergessen der Liebe/ vnd dz ist das allerschrecklichste ohne Lieb leben/sie erdencken jnen Weg Gott zugefallẽ/vnd sie sehen auff die berümbten Leut/vnd nit auff Gott/ Gott aber hat keinen gefallen an dẽ Wege der nit ist durch Christum vñ durch sein Wort gegebẽ/sondern durch die berümbte Leut ist befohlen/ es seynd eytel Wege: Wehe denẽ/so auff diesen Wegen gehen/vnd verachten den Weg Gottes Hurerey vñ Vnzucht trieben jene/ vñ lebten in Ehebruch vnd Abgötterey/Fressen vnd Sauffen vnd vnordentliches Leben trieben sie. Ach Teutschland/wie schreyet die Sünde der Hurerey/vñ die Sünde der Vnzucht/ vnd die Missethat deß Ehebruchs gen Himel/jhre berümbten im Lande treiben Hurerey vnd Vnzucht ohne schew/ vnd den Ehebruch haltẽ sie vor keine Sünde/Jhr berümbtẽ im Lande/ warumb lasset jr fressen vnd sauffen ewer Wollust seyn/ vñ seyt behend zu sauffen vñ ein vnordentlich Lebẽ vñ Wesen haltẽ/ vnd sehet nit darauff/ dz es die Sünde d' erstẽ Welt sey/vnd die Missethaten d' Leut zu Sodoma. Wehe denẽ die solches thun/jene baueten dz Land vñ kaufftens mit Sünden võ einand'/vñ hieltẽ Reichthum vor einẽ Gott/vñ gedachtẽ nit einmal reich zu werdẽ in Gott. Teutschlād vñ die jetzige welt bawẽ auch dz Lād/vñ vergessen

Die Sünde der ersten Welt seynd auch in Teutschlandt außgesäet/ wachsen sehr vnd schreyen in den Himmel.

Diese Welt ist ein Schwester Sodome/ sie halten einander für groß/ vnnd sehen auff berümbte Leut.

Teutschlands Sünde schreyen gen Himmel.

gessen jhre Hertzen zu bawen mit der ersten Welt / vnd mit den Sodo-
mitern achten sie nit jhre Hertzen zu bawen in der Furcht deß HErrē/ sie
kauffen vnd verkauffen mit vnd durch Sünden von einander / vnd ver-
gessen zu kauffen durch die Buß vnd Bekehrung zu Gott/ vnd vergessen
jhr viel fast der meiste Theil reich zu werden in Gott / wehe denen die sol-
ches thun/ vnd trachten nicht reich zu werden in Gott/ sie haben jrē Lohn
dahin: Jene liessen sich den Geist Gottes nit straffen/ vnd die Regirung
deß Geistes Gottes hatte keine statt bey jnen / sie giengen hin vnd sahen
nit auff die Zeit der Buß/ die jnen Gott gab/ sondern waren sicher / vnd
von Tag zu Tag gottloser/ biß auff den Tag da Noah mit den seinigē in
den Kasten Gottes gieng/ Ach wehe d' jetzigen Welt vnd Teutschland/ dz
sie sich den Geist GOTTes nicht wil straffen lassen/ sondern verachten
die Straffe Gottes vnd die Regierung deß H. Geistes/ halten sie vor ei-
ne Thorheit/ vnd sprechē/ Was soll dieser vns lehren/ vñ den Weg Got-
tes weisen/ er ist trunckē vnd voll Weins/ spricht die vnglaubige Art/ wir
wollen nit thun wie er vns saget/ sond'n dz wollen wir thun/ wz die fleisch-
liche Buß vns lehret/ vnd vnser Vernunfftgeist recht spricht. Es sage
Noah od' Loth von Wasser oder Fewr/ es habe es d' HErr geredt oder nit/
vnd es ist jnen ein lächerliche Predigt vō der Buß/ vnd sie gehen nit auß/
vnd wollen sich auch nit lassen außführē/ sondern bleiben in dē gottlosen
Sodomitischen Leben/ vnd in d' harten Verstockung der ersten Welt/ sie
sehen nit auff die Zeit der Buß/ vnd lassen die 126. Jahr auch dahin ge-
hen vñ sehen nit darauff/ wie fleissig Noa vber dē Kasten bawet/ damit er
nit auch vō dē grossen Wassern d' Straffen die vber Teutschlād/ wie eine
grosse Sündflut komen werden / möchte mit Leib vnd Seel verderben/
sondern erhalten werdē/ wiltu erhalten werden in dē Wassern d' Sünd-
flut/ so auff Erden ist/ so hüte dich vor ärgerlichē Leben / welches auf Er-
den ist/ wie ein gewaltige Sündflut/ vnd vor falscher Lehr/ vñ vor Men-
schensatzungen/ so auff Erden seynd als ein erschreckliche grosse Sünd-
flut/ sehe durch den Glauben in den Kasten Noe / vnd versäume nit die
Zeit d' Buß/ ob gleich komet Krieg/ Hunger/ Pestilentz vnnd Trübselige
Zeitē/ so werden sie dir nit schaden/ dann GOtt wird dir die Bogen der
Gnaden vnd d' Liebe vorstellē/ damit er dich vnd alle Glaubigen hat ein-
geschlossen/ darum̃ sagē wir dir/ komen die trübseligē Zeiten mit Macht/
vnd sihe auff den Gnadenbogen / welcher ist Christus / der komet durch
die Wolcken vnd ist bereit alle zu erretten/ so in seinen Namen glauben/
es wird dir deren keine schadē/ sond'n wirst mit Frewden außgehen/ vnd
der Geist deß HErren wird dich mit dem herrlichen Zweyge deß Evan-
gelij begaben/ den behalt bey dir / vnnd laß den Raben von dir fliegen/
das ist falsche Lehre vnd Heucheley / vnd halt mit vnnd durch Gedult
auch

Sie baweten das Land vnnd vergassen zu bawen jre Hertzen in der Forcht Gottes/ sie kaufften vnd verkaufften / vñ gedachten nicht einmahl/ daß sie auch von Gott kaufften/ durch die Buß vnd Bekehrūg zu Gott/ sie hielten jr Reichthumb vor einen Gott/ sie gehen hin vnd halten dz Reichthumb auch vor einen Gott.

Gott vnd die Regierung deß Geistes Gottes / hat keine statt bey jhnen.

Teutschland wil sich dē Geist Gottes nit straffen lassen.

Vernunfftgeist regirt vnnd nicht Gottes Geist.

Die Buß ist ein lächerliche Predigt in Teutschland/ vnd lassen die 126 Jahr hingehen / i. 9. vnd achten sie nit/ was aber hernacher kommen wird / wann es nun zu lang gebeidet ist / das wird es in der Warheit hart erfahren.

Wiltu in den Wassern der Sündflut erhalten werden/ so hüte dich vor ärgerlichem Leben welches auff Erden ist. Wie auch vor falscher Lehr vnd Menschensatzung.

Wer durch den Glauben in den Kasten Noe gehet / dem schadet nicht Krieg/ Hunger/ Pestilentz vnd trübselige zeiten.

Behalte den herrlichen Zweyg deß Evangelij bey dir/ vnd laß den Raben/ das ist/ falsche Lehr vnd Heucheley von dir fliehen.

auch die Tage der Sündflut/ vnd lobe den Namen deß HERRN/ laß dich auch nicht zu Sodoma auffhalten/ sondern folge den Dienern Christi/ die dich durch das Wort deß HERRN außführen/ vnd nicht durch Menschenlehren/ welche dich nicht außführet auß Sodom/ sondern du wirst tieffer in Sodom hinein geführet/ vnd in die Sicherheit der Gottlosigkeit Sodom einlauffen/ wie ein Wild in das Netz einlaufft/ sondern laß dich durch das Gesetz vnd Evangelium außführen/ sihe auch nicht zurück auff die Sodomitischen Reichthumb/ noch auff die Lust/ so darinnen ist/ dann es ist eitel/ sondern tritt mit deinem Hertzen für den HERRN mit Abraham/ vnd bitte vor die zu Sodom/ auff daß sie außgehen mögen/ vnd dem Zorn deß Höchsten entrinnen. Darumb du Teutschland/ vnd die jetzige Welt/ betrachte diese beyde Exempel wol/ da der Regen vnd das Wasser der Sündflut jhnen am allernechsten war/ so waren sie am allersichersten/ so das Fewer zu Sodoma am Himmel zusammen zoge/ vnd solte sie verderben/ da waren sie am allersichersten/ vnd achtetens nicht/ sondern sprachen/ es hat keine Noth. Also sprichst nu auch/ O du sicheres Teutschland/ es hat keine Noth/ weder von Morgen/ noch Mitternacht/ denn Loth bleibet auch die finstere Nacht zu Sodom/ biß auff den Morgen/ vnd auff den Morgen gieng er herauß/ vnd die straffe kam plötzlich vnd gantz schnell/ sihe Teutschland naher Mitternacht/ vmb die Morgenröthe fiel Fewer vom Himmel vber Sodom/ also wird auch vber dich kommen/ O Teutschland/ ein schnelles Fewer von Mitternacht/ vnd in eyle der Fewer/ da die Morgenröthe herkompt/ denn du bist auch sicher wie deine Schwester Sodoma/ vnd du böse Welt bist reiff/ der HERR wird dich richten/ vnd wird deiner nicht verschonen/ so du nicht Busse thust/ vnd hiemit endet sichs auff diesen Tag.

Laß dich das Gesetz vnd Evangelium auß Sodoma außführen/ vnd sihe nicht zurück auff das Reichthumb in Sodoma.

Teutschland ist sicher/ vnd meynet/ es habe keine Noth/ weder von Morgen/ noch von Mitternacht/ aber es wird in eil von dannen ein Fewer herkommen/ wie vber Sodoma deine Schwester.

Den 4. Octob. kommen die 2. Jünglinge abermals zu mir/ vnd sprachen: Höre vns mit fleiß zu/ was wir dir werden sagen/ sihe/ höre mit fleiß/ vnd mercke es wol/ gleich wie sich die beyde Knaben stiessen in Mutterleib/ ehe sie geboren worden/ also ist auch auff Erden ein stossen/ vnd harter Streit im Leibe/ vnd in dem Reich Christi/ da liget ein Heer gegen dem andern gerüstet/ ein Heer ist rauch/ das andere ist glatt. 1. Das rauche ist das Heer deß Thiers vnd deß falschen Propheten/ die seynd so mächtig vnd starck/ daß sich auch die glatten für demselben entsetzen/ vnd weichen von jhnen/ aber jhr weichen bringet ein fröliche Widerkunfft/ darumb seynd sie rauch/ denn sie haben sich mit der falschen Propheten Lehre vberzogen/ vnd sie haben sich mit dem Fetten von den 3. Fröschen gemestet/ vnd seynd starck worden durch die

Harter Streit im Leib vnnd Reich Christi/ ligen gegen einander die Heer/ das eine ist rauch/ das ander ist glatt/ das rauche ist deß Thiers vnd deß falschen Propheten.

NB.
Drey Frösche.
1. Seynd die hohe Dombstiffts Pfaffen.

2. Alle andere Mönch vnd Pfaffen.
3. Vnd die Loyoliten.

die Geister der Teuffel/ dessen Jäger sie worden seynd/ vnnd sie fahen das vnschuldige Wild/ schlagen/ jagen/ vnd plagen die Schaffe deß HERRN/ vnd verlassen sich auff jhre rauche Haar/ welche jhnen durch die 3. Frösch seynd gewachsen/ dann die 3. Frösche vnd falsche Geister der Teuffel sind außgegangen/ zu den Königen vnd Fürsten dieser Welt/ vnd in Teutschland/ vnd haben ein solches rauches Heer zusammen gezogen/ vnd jhrer viel fürchten sich vor jhrer Macht/ vnd verstecken sich in die rauche Haar/ gehen hin/ verachten vnd verkauffen jhre Brüder/ als ein vnschuldiges Wild/ ja sie sind auch rauch vnd voller Menschenlehr/ denn die Haar der eitelen Menschenlehre stehen bey jhnen so feste/ als die Haar an einem Widder vnd Bock/ so man jhnen die Haar der Menschenlehre wil durch das Gesetz vnd Evangelium abschneiden/ so stossen sie mit jhren Widdern vnd Bockshörnern vmb sich/ vnd gehet der Streit alßdann mit Macht an/ vnd sie fangen an die Glatten erst zu verfolgen/ vnd zu jagen wie das Wild/ vnd wer wider sie redet/ vnnd spricht/ daß jhre Haar vnd Abschewligkeit der Haar Menschenlehre sey/ der muß ein Heer von jhnen verschlingen/ vnd auch wol getödtet werden. Das ist das eine Heer/ so zu Felde ligt/ darfür hüte dich/ es wird vberwunden. 2. Das glatte Heer seynd/ die sich von aller Menschlichen Lehr haben gesäubert/ vnnd haben die abschewlichen Haar der Menschenlehre von sich gethan/ sich gewaschen vnd gereiniget durch das Liecht deß Evangelij. Also wusche vnd reinigte sich Elias/ vnd das Liecht deß Evangelij erleuchtet jhn/ daß er konte die falsche Propheten erkennen/ davon wir dir haben zuvor gesaget. Ein solch liecht waschen vnd reinigen hatten auch die 7000. darumb beugeten sie weder Hertzen noch Knie gegen dem Baal/ welche Elias nicht wuste/ daß sie sich gewaschen vnd gereiniget hatten/ viel weniger war jhm bewust/ daß sie erleuchtet waren durch das Liecht deß Evangelij. Gleich wie Elias die Zahl deren nicht wuste/ die sich nicht gebeugt haben: Also wird jhm GOtt auch noch vorbehalten biß auff die Zukunfft Christi zum Gerichte 7000. Denn die Zahl ist die Zahl der Tag in der Wochen/ auff welche Tag jhm GOtt jmmer hat vorbehalten auff einen Tag 1000. die sich glatt vnd schlecht ohne Menschenlehre haben für Gottes Angesicht dargestellet/ vnd sich lassen von den sieben Broten speissen/ vnnd sie kamen von allen vier Orten der Welt/ 1000. von Morgen/ vnd so viel von Mittag/ von Abend auch 1000. vnd von Mitternacht auch 1000. Sihe/ vnd mercke es wol/ du sollest es nicht also verstehen/ als wann nicht mehr als 1000. auff einem Tage jhm dieneten/ sondern es ist ein gewisse Zahl vor ein vngewisse gesetzet/ daß von allen vier Orten der Welt/ von einem jeglichen

Viel verstecken sich mit vnter die rauche Haar/ verrahten vnd verkauffen dadurch jhre Brüder/ als ein vnschuldiges Wild.

Hüte dich vor dem rauchen Heer/ so zu Feld ligt/ es wird vberwunden werden.
Das glatte Heer ist/ das sich von aller Menschlichen Lehr gesäubert hat/ durch das Liecht deß Evangelij.

Gott behelt jhm seine 7000. ist die Zahl der Tage in der Wochen.

1000. kommen/ das ist der Verstand / es werden sich weder die Könige von Mittag noch Abend zu entschuldigen haben / deßgleichen die Könige von Morgen vnd Mitternacht werden sich auch nicht zu entschuldigen haben/ denn sie sind alle beruffen/ daß sie solten kommen zu der Königlichen Mahlzeit vnd Hochzeit/ dann der HERR aller Herren hat alles bereitet/ daß auff einen Tag 1000. kommen/ hat auch diesen Verstand/ daß sich auch niemand zu entschuldigen habe / er sey jung oder alt / reich oder arm/ so hat sich kein eiteler Mensch zu entschuldigen / hier hilfft weder Mosis noch Jeremiæ Entschuldigung/ hier hilfft weder Vatter noch Mutter begraben/ noch viel weniger Segen vnd Vrlaub von jhnen nemmen / sondern einen freywilligen Zachæum wil der HERR haben/ der da eylend vom Maulbeerbaum herunter steigt/ vnd mit Frewden auff den Baum deß Lebens sich gründet / darumb soltu nicht ein vnfruchtbarer Feygenbaum seyn / damit Christus dich nicht verfluche / sondern daß dich Christus segene/ vnd dich in seinen Gnadenbund möge auffnemmen / darumb williger weise sol man dem HERRN folgen/ vnd alles verachten / das seynd die 2. Heer/ so Tag vnd Nacht ohne vnterlaß streiten/ auß diesen beyden Heeren kompt auch der blutige Streit deren so auch miteinander zu Feld ligen/ vnd streiten mit einander auff das allerhefftigste / vnd von den beyden Heeren ist viel Blut vergossen worden / dann das Thier hat Blut außgespyen/ vnd es sol Blut wider in sich sauffen/ dann der HErr gibt jhm wider Blut zu trincken/ vnd allen/ so jhm haben helffen Blut vergiessen/ dann sie haben Blut vergossen / vnd sprechen in jhrem Hertzen/ wir haben Ketzerblut vergossen / vnd frewen sich vber dem Blut jhrer Brüder / vnd sie betrachten nicht die vrsach der falschen heuchlerischen Brüder zu Jerusalem/ welche begierig waren Blut zu vergiessen/ vnd sich deß Bluts deß gerechten Abels theilhafftig machen/ vnd alles blut/ so vergossen ist / von Abel an/ biß vff das Blut Zachariæ/ das sie zwischen dem Tempel vnd Altar vergossen / also wird auch noch viel Blut zwischen dem Tempel vnd Altar vergossen/ dz ist wegen deß allerheiligsten Opffers vnd Schlachtlämbleins JESV Christi / wird noch viel Blut vergossen/ vnd ist vergossen worden / wegen deß Tempels ist auch viel Bluts vergossen / vnd sol vergossen noch werden. Sie streiten vmb das Opffer/ welches ist Christus / der sein Blut vergossen hat zum Opffer der Vergebung der Sünden. Wer da glaubt / daß CHRJSTVS das Opffer / vnd wandelt in der Liebe/ der hat das ewige Leben / vnd er darff keinen Streit haben / viel weniger sich zu Feld legen / vnnd Blut vergiessen wie Wasser. Wehe denen/ so solches thun/ vnd vergiessen Blut wie Wasser. Zum andern/ ziehen sie zu Feld/ vnd vergiessen Blut wie Wasser/ wegen der Kirchen/

Christus wil freywillige Zachæos haben/ vnd fruchtbare Feygenbäum.

Williger weise sol man dem HErrn folgen.

Wegen Christi wird viel Blut vergossen: Aber wehe denen/ so es thun.

darumb ist viel Bluts vergossen worden / vnd wird noch viel vergossen werden / das heist Blut vergiessen zwischen dem Tempel vnd Altar/ vnd sich deß Bluts Abels theilhafftig machen/ das ist nicht Christlich/ sondern Babelisch/ O du Blutdürstiger Mann / der du solches thust/ suche im Newen Testament / das wird dich nicht Blutvergiessen leh- ren/ wegen deß Tempels vnd Altars/ sondern in der Liebe zu wallen.

Blutvergiessen ist nit Christ- lich/ sondern Babelisch.

Das Newe Testament lehrt nicht Blutvergiessen.

Den 16. Octob. kommen die 2. Jünglinge wider zu mir / vnd sprachen / sihe / vnd förchte dich nicht / es sol dir kein Leid widerfahren/ vnd mercke es wol/ vnd schreibs mit fleiß auff/ vnd alsobald sahe ich ein erschrecklich Thier/ vor mir stehen auff 4. Füssen / nicht so gar hoch / es hatte Klawen an den Füssen / eine schwartze braune Farb/ den Leib nach Mittag/ vnd den schwantz nach dem Abend haltend/ vnd der schwantz war in der mitten gebogen / das Haupt war nach dem Morgen / das hatte einen langen Halß/ vnd war einem Ochsenkopff gleich / doch oh- ne Hörner anzusehen / der gantze Leib wie ein halber Zirckel/ vnd fast wie ein newer halber Mon/ vnd hatte eine sehr tieffe Wunden an dem Halß / vnd ich sahe / daß der vnbekannte Männer 3. Pflaster auff die Wunden / dieselbe heyl zu machen / legen/ aber ich sahe/ daß die Wun- de jmmer tieffer ward / vnd war gleich wie es bluten wolt / vnd die 3. Männer verlohren sich sampt den Pflastern. Der eine war gantz schwartz/ vnd hatte auch ein schwartze Salbe in einer schwartzen Büch- se/ der ander aber war schwartz vnd weiß/ vnd er hatte auch eine schwar- tze Büchse/ darinn hatte er auch solche schwartze vnd weisse Salbe / der dritte war weiß vnd roth/ vnd hatte auch ein rothe vnd weisse Büchsen/ darinn hatte er auch solche weisse vnd rothe Salbe / vnd es kam ein klei- ner Mann / vnd hatte sich vmbgegürtet mit einem breiten Gürtel/ Er war mir auch gantz vnbekannt / vnd er hatte ein blaw vnd weiß Tuch vmb seinen Halß gebunden/ wie einer der da säet/ vnd hatte viel stattli- che Eisen darinnen / vnd warff sie dem Thier vnter den Leib / vnd das Thier that/ als wolt es sich nider legen auff die Erden/ vnd stach sich in die Eisen/ da fieng es hefftig an zu springen/ daß ich vermeynte/ es wür- de die Erde einspringen / vnnd es stach sich also in die Eisen / daß viel Bluts von jhm lieffe / vnd ich sahe / daß der Schwantz in viel Stück von sich selber zerbrach / vnd es floß sehr viel Bluts darvon / vnd der Leib vnd das Haupt war/ als hetts ein Fieber/ vnd das Haupt warff es mit grossem Zorn vnter den Leib / vnd vberwarff sich hin vnd her/ daß ich mich schier förchtete / dann es that / als wolte es mir auff den Halß springen: Aber die 2. Jünglinge sprachen zu mir: Sey getrost vnd vnverzagt/ dir sol kein Leid widerfahren / sihe/ vnd merck es wol / wie es mit

Ein schrecklich Thier stehet auff 4. Füssen / nicht gar hoch / hat Klawen an den Füssen/ war schwartzbrauner Farb/ Der Leib nach Mittag/ den Schwantz nach Abend / in der mitte gebogen : Das Haupt gegen Morgen/ hat einen langen Halß / einem Ochsenkopff gleich.

Die 3. Heyler vnd Aertzte deß Thiers verlieren sich / vnd die Wunde wird gröf- ser.

Das seynd / der Beer/ der Igel/ vnd das muthwillige Pferdt.

Ein kleiner Mann kompt / vnd hat sich vmbgürtet mit einem breiten Gürtel / hatte ein blaw vnd weiß Tuch vmb den Halß gebunden. Diesen kleinen Mann hat niemand bißhero in den trüben Wol- cken etwas geachtet/ sondern vielmehr jederman denselben verachtet/ vnd vermeynet/ es seye der garauß mit jhme. Sed laus & gloria soli Deo, qui solus dat vi- ctoriam.

mit dem Thier ferrner zugehen wird/ vnd ich sahe/ daß sich das Thier zertheilet/ vnd es wurden viel Stücke darvon/ vnd die Lufft zohe sie an sich/ da funden sich viel 1000. Vögel in eyl vnd verzehrten das Fleisch vom Thier/ daß ich nicht wuste/ wo es in der Lufft hin kam/ so bald hatten es die Vögel verzehret/ also verlohr sich das Thier gantz vor meinen Augen weg/ vnd die Jünglinge sprachen/ sihe/ vnd ich sahe eine grosse breite Wiese/ vnd es stunde so groß vnd langes Graß drauff/ daß ich mich auch drüber verwunderte. Vnd ich sahe 2. grosse Ochsen/ einen nach den andern darauff kommen/ dergleichen grosse vnd fette Ochsen ich niemal gesehen/ vnd sie giengen ein wenig von einander/ vnd frassen in dem Graß für sich hin/ vnd sahen sich nicht einmal vmb/ vnd es kamen als wie kleine Jaghund/ vnd belleten die grossen Ochsen an/ aber sie achteten es nicht/ sondern weideten jmmer vor sich/ vnd die Hunde trieben deß bellens so viel/ daß sie auch darüber starben/ vnd musten die Ochsen also lassen seyn/ vnd die Jünglinge sprachen/ sihe/ schreibe es mit Fleiß auff/ dieses ist ein Gesicht/ wie es in wenig Jahren wird ergehen. Vnd sie sprachen abermahl/ Sihe/ vnd ich sahe einen schönen grossen Ochsen/ mit einem güldenen Horn/ auch auff die Wiesen kommen/ zwischen die zween Ochsen/ vnd er gieng biß mitten in die Wiese/ vnd die Jünglinge führeten mich biß zu dem Ochsen/ der das güldene Horn hatte/ vnd die 2. vorige Ochsen weydeten rings vmb den Ochsen herumb/ vnd sie kamen zu dem Ochsen mit dem güldenen Horn/ vnd derselbe Ochs hatte in einen Dorn mit seinen 4. Füssen getretten/ in dem eilenden fortgehen/ auff die Wiesen/ vnd die 2. Ochsen zogen mit jhren Zungen die Dörner herauß/ vnd der Ochse mit dem güldene Horn wurde so groß/ das Horn war so lang vnd hoch/ vnd zog sich so lang auß/ daß auch dieselbe die Wiese gantz bedecket/ von einem Ort zum andern/ vnd es kamen viel grosse Jaghund/ vnd belleten hefftig sehr wider den Ochsen mit dem güldenen Horn/ vnd sie verderbeten das Graß ein theil/ aber der grosse Ochß stiesse alle zu todt mit seinem grossen Horn/ vnd sie lagen auff der Wiese mit grosser Anzahl/ vnd die 3. Ochsen verwandelten sich in Menschen Gestalt/ meine Augen aber kannten sie nicht/ vnd es war ein sehr schöner herrlicher Tisch zugerichtet/ von 7. Personen/ die ich auch nicht kannte/ die Schönheit deß Tisches weiß ich nicht zu beschreiben/ vnd vier Männer waren auch schöner Gestalten/ denn sie hatten gantze güldene Harnischen/ vnd hatten ein halben Mon auff jhren Harnischen/ vnd sie stunden von ferrnen vor dem Tisch/ vnd der Mann/ so auß dem grossen Ochsen ward/ satzte sich zum schönen Tisch/ vnd er hatte ein gantz blawes vnd weisses Kleid an/ es war ein weiß Fleckel/ vnd ein blawes Fleckel vnter einan-

Das Thier zertheilt sich/ vnd werden viel Stück davon.

Viel 1000. Vögel verzehren das Fleisch deß Thiers/ daß man nicht wuste/ wo es hin kam.

2. grosse Ochsen kommen vff eine breite grosse Wiese/ einer nach dem andern.

Ochß mit dem güldenen horn bekompt Dörn in die Füß.

Die 2. vorige Ochsen ziehen dem mit dem güldenen horn die Dörner auß den Füssen/ mit jhren Zungen.

Wird groß.

Wird hefftig angebollen von den grossen Jagthunden/ aber der grosse Ochs stösset sie alle zu todt.

Ochsen werden zu Menschen.

Tisch zugerichtet von 7. Personen.

Der Mann/ so auß dem grossen Ochsen worden/ hat ein blawes vnd weisses Kleid an.

Drey Männer setzen sich zum Tisch/ vnd 4. tretten herzu/ vnd dieneten jhm/ vnd redeten nichts anders/ als daß sie den Nahmen deß HErrn lobten.

der gemenget/ vnd es ward sehr schön anzusehen/ vnd die andern zween Männer saßten sich auch zu dem Mann vber den schönen Tisch/ vnd ich hörte sie nicht anderst reden/ als daß sie den Namen deß HERRN lobeten/ vnd die 4. Männer tratten hin zum Tisch/ vnd dieneten auff für dem Tisch/ vnd sie sungen Psalmen vff eine solche schöne weise/ daß ich jhnen auch viel länger hette wollen zuhören/ wie dann solches wol in die 3. Stunden wehrete/ ohne das erste vom Thier/ vnnd der Tisch bliebe also stehen/ vnd die 3. Männer sitzen/ vnd die Jünglinge sprachen zu mir/ folge vns/ vnd sie führeten mich wie auff einen Berg/ vnnd sie sprachen: Sihe nach allen 4. Orten der Welt/ von Morgen kam ein grosser Hauffe/ vnd von Mitternacht auch ein sehr grosser Hauffe/ vnd sie lagen gegen einander/ vnd ich sahe/ daß die vom Morgen vmbgekehrte Häupter hatten/ vnd sie giengen mit verkehrten Angesichtern auff das Volck von Mittag zu/ vnd ich sahe/ daß der Hauff von Morgen den Hauffen von Mittag verschluckete/ daß ich auch nicht wuste/ wo das Volck von Mittag so geschwind hin kommen/ vnd der Hauffe von Morgen zoge fort/ vnd ich sahe/ daß sie viel grosse Stätte einnammen/ vnd der Hauffe von Morgen lag darnach im Felde/ vnd es kamen Männer auff Rossen zu jhnen gegangen/ vnd sie hielten ein Gespräch mit einander/ vnd der Hauff von Morgen sprach: Wir sind im Namen ewers GOttes allhier/ dann der HERR hat vns vnser Gesicht verkehret/ vnd wir wissen nicht was wir thun sollen/ vnd ich sahe einen gantzen weissen Mann kommen/ der hatte ein blutrothes Schüsselein/ vnd das darinn war/ war auch roth/ vnd er gieng vnter dem Hauffen/ vnd bestriche sie mit dem rothen Ding/ vnd sie kehreten jhre Angesicht wider zu recht/ vnd alle nach dem Morgen/ vnd der Mann sprach/ Ich wil euch sagen/ was jhr thun solt/ thut Busse/ vnd glaubet dem Evangelio von Christo/ so werdet jhr selig seyn/ vnd ich hörete einen predigen/ der stund auff einer güldenen Seulen/ der Anfang der Predigt war dieser/ Wen da dürstet/ der komme/ Ich wil jhm den Brunnen deß Lebens zeigen/ vnd wen da hungert/ der komme/ ich wil jhm den Weinstock Christi zeigen/ wer da wil gesund seyn/ der komme/ ich wil jhm den rechten Artzt zeigen/ wer da wil sehend werden/ der komme/ ich wil jhm das Liecht zeigen/ wer den heiligen Geist wil haben/ der komme/ ich wil jhm den Mann zeigen/ der den heiligen Geist nicht allein verheissen hat/ sondern gibt den heiligen Geist auch denen/ so jhn darumb bitten. Wer da wil selig werden/ der komme/ ich wil jhm weisen den Weg/ nicht allein den Weg/ sondern auch die Warheit/ welche Warheit auch das Leben gibt/ welches ist Christus/ Wer

Die von Morgen hatten vmbgekehrte Häupter.

Der Hauff von Morgen verschlucket den Hauffen von Mittag.

Die von Morgen sprechen/ sie seyen im Namen GOttes kommen/ vnd wüsten nicht/ was sie thun solten.

Ein weisser Mann bestreichet jhr Angesicht mit dem rothen Ding auß dem schüsselein/ vnd jhre Angesicht kehren sich wider zu recht/ vnd alle nach dem Morgen/ wird jhnen gesagt/ sie solten Busse thun/ vnd glauben dem Evangelio.

da betten wil/der komme/ich wil jm zeigen/wen er anruffen sol/vnd in was Namen er solle heilige Hände/vnd reine Hertzen auffheben/ vnd sich in gewisser Hoffnung auch trösten/daß sein Gebett auch gehöret seye. Nach diesen Worten fängt der Mann an/vnd bettet: Vnser Vatter/ rc. Vnd der gantze Hauff fiel auff die Knie nider/vnd bettete das Gebett also/ nach vollendtem Gebett sagt der Mann/der da prediget den Spruch/Also hat GOtt die Welt geliebet/vnd nach diesem Spruch thut er nachfolgende Predigt.

Folget die Predigt.

BEreitet ewere Hertzen/ auff daß der König der Ehren bey euch einziehe/ richtet zu ewre Seelen/ Geist vnnd Leibe/ durch die Liebe/vnd durch den Glauben an CHRJSTum/ vnd durch die Hoffnung/die euch nicht lest zu schanden werden/ auff daß der König der Herrligkeit bey euch einkehre/ vnnd der Geist der Heiligung vnnd der Warheit vber euch außgegossen werde / wie ein fruchtbarer Regen vnd Thaw/ der das dürre Land befeuchtet/ vnd es fruchtbar machet zu wachsen/vnnd Früchte zu bringen/vnd Brot zu essen. Darumb bereitet ewere Hertzen/ auff daß der König der Ehren euch auch ehre. Ehret jhn von Hertzen/ dann er hat euch in seinem Sohn geehret/vnd durch denselben hat er euch/als durch den HERRN der Herrligkeit/seine grosse Barmhertzigkeit lassen antragen: Dann so jhr an seinen Nahmen glaubet / so solt jhr die Herrligkeit sehen / Ja nicht allein sehen / sondern auch gewiß vnnd theilhafftig werden an Leib vnd Seel. Dann er der König der Ehren/ vnd HERR der Herrligkeit/ hat sich mit euch verlobet in Gerechtigkeit/ vnd der HERR der Herrligkeit/ hat sich mit euch vertrawt in Ewigkeit. Darumb verlobet euch von Hertzen/ durch die Buß/ dem König der Ehren zu gefallen/ vnd richtet alle ewere Wege zu Lob dem König der Ehren / vnd dem lebendigen GOtt/ seyd gehorsam dem/ der da ist/ der da war/ vnd der da bleibt in Ewigkeit / vertrawet euch im Glauben dem HERREN der

Herrligkeit/ dann er hat sich mit euch vertrawet in Ewigkeit/ vnd seine Trew vnd Barmhertzigkeit hat kein Ende/ dann sie reichet von einem Meer zum andern / vnd sie gehet vber alle die/ so jhn förchten/ die den HERRN förchten / haben keinen Mangel an jrgend einem Gute. Der König der Ehren ist jhr Königin Gnaden/ vnd der HERR der Herrligkeit ist jhr HERR vnd Meister der Barmhertzigkeit zu helffen/ vnd sie zu erretten auß allen jhren Nöthen/ zu Leib vnd Seel/ vnd sein Barmhertzigkeit hat er vber sie außgegossen/ denn sie fleust auff die/ wie der köstliche Balsam in den Bart Aarons herab floß: Also fleust auch die Barmhertzigkeit deß HERRN der Herrligkeit/ auff alle die so jhn förchten/ vnd der König der Ehren/ vnnd der HERR der Herrligkeit salbet sie mit dem Frewdenöhl seines Geistes/ vnd sie bekommen ein volles Maß / den Geist der Liebe/ den Geist deß Gebetts/ vnd den Geist der Hoffnung auff die Barmhertzigkeit GOttes / die sie nicht läst zu schanden werden in der bösen Zeit / dann die Liebe GOttes ist so groß/ daß sie auch keines Menschen Zung oder Mund außsprechen kan/ vnd auch keines Menschen Hand sie nicht beschreiben kan. Meine Zunge ist viel zu schwer von der Liebe GOttes zu reden/ vnnd wann sie auch gleich were ein Griffel eines guten Schreibers/ so kan sie doch die Liebe GOttes nicht erforschen/ vnd nach Notthurfft davon reden / vnd wenn gleich die behende Hände deß Davids schrieben / so seynd sie doch viel zu schlecht von der Liebe GOttes zu schreiben. Vnd wann gleich Salomon seine Weißheit von GOtt gegeben / gantz darauff wendet/ die Liebe GOTTES zu erforschen / so ist sie doch viel zu schlecht. Darumb führet GOtt die Seinige deß Tages in einer Wolcken Seule/ das ist/ wann sie an Tag kompt zu dem Liecht/ führet sie GOtt in die Wolcken der Dunckelheit/ dieweil sie alle wandeln in der Vnvollkommenheit / vnd all jhr wissen ist Stückwerck vnd Vnvollkommenheit / auff daß sie nicht in das Liecht der Hoffarth eingehen/ vnd sich durch das Liecht selber verdammen / darumb führet sie GOtt deß Tages in einer Wolcken Seule : Aber wann sie in die finstere Nacht kommen/ da führet sie GOtt auß den Wolcken in die liecht vnd fewerbrennende Seule / vnd sie wandeln in der Nacht als am Tage/ in dem Liecht durch den Schatten deß Todtes/ vnd durch alle Wüsten führet sie der HERR jhr GOtt/ vnd jhre Kleider zureissen nicht/ denn der HErr hat sie vberkleidet/ vnd jhnen den Rock der Gerechtigkeit angezogen/ vnd jhre Schuhe verwesen nit/ dann der HErr hat seinen Engel vber sie befohlen/ daß sie sie vff jhren Händen tragen/ daß sie jren fuß an keinen Stein stossen/ vnd der HErr speiset sie mit dem Manna vom Himel/ vnd sie sollen nit sterben/ sondern leben/ dann sie essen von dem him-

Himlischen Manna/vnd sie werden satt werden zum ewigen Leben/vnd der HErr führet sie auß der Wüsten in das gelobte Land der Lebendigen/da Frewde die fülle vnd ein liebliches Wesen zu seiner Rechten immer vnd ewiglich/vnd der HErr führet sie auß dem Land der Todten/in das Land der Lebendigen/auß dem Hauß der Trübsal in das Hauß der Frewden. Dann in dem Hauß deß Königs der Ehren seynd viel Wohnungen/vnd der HErr der Herrligkeit wolte hingehen euch die stätte zu bereiten/die 12. Thor zum Himlischen Jerusalem seynd auffgethan/vñ die 12. Grundstein sind gelegt/der Weg ist richtig/vnd die Ban ist eben/vnd das gefilde ist schlecht/ gehet ein durch das Himlische Jerusalem/durch den Glauben an Christum/vnd zweyflet nicht/ dann Christus recket seine Hand zu den 12. Thoren auß/vnnd zeucht die Glaubigen an sich in das Himlische Jerusalem/vnd seine Augen sehen auff die zwölff Grundstein/wer darauff wandlet/der sihet den HErrn der Herrligkeit/vnd der König der Ehren ehret jhn/ vnnd sie gehen ein auff den zwölff Grundsteinen der Apostelu vnd Propheten durch Christi Wort/ welches ist die Pfort/vnd führet den nahen Weg ein zu dem Himlischen Jerusalem/da ist weder Schmertzen noch Todt/ sondern dz Wehe ist vergangen/das ist ein Lieb vber alle Lieb/daß GOTT außführet auß dem heuchlerischen vnd falschen vergänglichen Jerusalem/ in das Himlische vnd vnvergängliche immerwehrende Jerusalem/da das stehet vnd bleibet in Ewigkeit. Dann also hat Gott die Welt geliebet/daß er jhr gab seinen eingebornẽ Sohn/also groß ist die Liebe Gottes/daß auch dieselbe alles was in der Welt ist vbertrifft/vnd kan nichts auff dieser Welt mit der Liebe Gottes verglichen werden/ dann alles was in der Welt ist/kan vns nicht scheiden von der Liebe Gottes / kein Schwert noch Verfolgung/kein Blöß noch Armut/kein Engel noch Fürstenthumb/kein hunger noch Durst/ kein Gewalt noch Reichthumb / ja weder Frost noch Hitz/noch Finsternuß/kan vnnd soll euch scheiden von der vnendlichen/vnauffhörlichen / vnaußsprechlichen Liebe Gottes / welche er durch seinen Sohn der gantzen Welt hat offenbaret/in dem er jhnen gesand hat/zu einem Zeichen dem widersprochen wird/vnd zu einem Stein deß Anstossens. Dann die Liebe Gottes ist ein Heyl/denen/so sich durch die Liebe Gottes vnd Glauben/vnd in gewisser Hoffnung daran halten/darauff sich verlassen/vnd es für ein Heyl halten im Leben vnnd auch im Todt/vnd sich zum Heyl Jsrael machen/dieweil es nahe ist/auff daß es nit wid zu einem Zeichen dem widersprochen wird. Dann der HErr wird seyn ewer Liecht vnd ewer Heyl darumb förchtet euch für dem Teuffel nicht/vielweniger für der Welt: dann sie können euch nicht schaden/ dieweil die Liebe Gottes euch einen solchen Heyland hat vorgestellt/der da ist ein

Heyland der da siegen vnd vberwinden kan/ vnd alle seine Feinde vnter seine Füsse wirfft. Dann gleich wie er siget als ein Heyland/ also solt jhr auch sigen vnnd vberwinden / alle ewre Feinde sollen an euch zu schanden werden / spricht die Liebe GOttes als ein Heyland: Ich wil seyn dem Todt als ein Gifft/vnd der Hellen ein Pestilentz: Ja ich die liebe GOttes wil von euch hinweg thun / was euch entgegen stehet / Ich wil euch heylen / dann ich bin der rechte Artzt vnd Helffer / vnd der Helffershelffer/der vom Todt errettet/ Ich bin die Liebe GOttes/vnd nicht allein ein Heyl / sondern ein Aufferstehung in Israel: Wer sich gestossen hat an den Stein deß Anstosses/der komme im Glauben zu der Liebe GOttes: Dann ich bin die Krafft/euch soll nicht grauen/ob sich gleich der Stein deß Anstosses fast in die gantze Welt außgebreitet hat / wer sich an den Stein deß Anstosses gehalten hat / der lasse sich den König der Ehren ziehen / vnnd der HErr der Herrligkeit hat den König der Ehren gebetten/der Vatter vnsers HErren JESV CHRJSTJ hat jhn erhöret/vnnd er hat auch für die gebetten / so sich auß Vnwissenheit haben auff den Stein deß Anstossens gestossen/ die im Glauben wider auffstehen an der Liebe GOttes/dieselbe haben das ewige Leben: Wer auß Schwachheit ist gefallen/vnd die Liebe Gottes zu einē Anstoß gebraucht hat/der bekehre sich heut vnd thue Buß vñ glaub dem Evangelio: Heut so jhr die Stimme deß HErren höret/so verstopffet ewre Hertzen nicht. Dann heut sagt der HErr der Herrligkeit zu euch allen: Also hat GOtt die Welt geliebet GOtt hat euch geliebet vnd nicht ein Mensch: GOtt hat euch vnd die gantze Welt/er hat sie alle geliebet / auff daß sich niemand zu entschuldigen hab. Dann also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er jhr gab seinen einigen Sohn. O was kan tröstlichers gesagt werden/als daß euch GOtt geliebet hat vnd die gantze Welt / vnd also seine Liebe an euch vnd der gantzen Welt bewiesen vnnd erfüllet / in der Sendung seines allerliebsten Sohns / den er gab zu einer Erlösung vnd zur Gerechtigkeit vnd zur Heiligung. Also hat GOtt die Welt geliebet daß er seinen einigen Sohn gab zur Erlösung: Dann durch seine Wunden hat er vns geheilet / erlöset vnd frey gemacht von allen Sünden vnd deß Todtes Banden. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er jhr gab seinen einigen Sohn zur Gerechtigkeit: zur Gerechtigkeit hat Gott seinen einigen Sohn gegeben: Dann die Straff liegt auff jhm daß wir Friede hetten Also hat Gott die Welt geliebet/dz er jr gab seinen einigen Sohn: Dein Knecht / O HErr / der Gerechte / wird viel gerecht machen/das ist/der Gerechte/der euch Gerechtigkeit giebet der so gerecht ist/daß jhn niemand einiger Sünde zeihen kan/der giebt Gerechtigkeit/so vor Gott gilt. Seine Gerechtigkeit/ tilget auß alle ewre Vngerechtigkeit. Also

hat

hat GOtt die Welt geliebet / daß er jhr gab seinen einigen Sohn zur Heiligung: Zur Heiligung hat jhn der heilige Vatter gesandt: In die Welt ist er kommen zu heiligen das vnheilige Volck von jhrer Vnheiligkeit / vnnd sie einzuführen in das Allerheiligste / darauß der Allerheiligste ist gangen. Der Allerheiligste bittet für die Vnheilige. O heiliger Vatter / heilige sie in deiner Warheit / vnnd erhalte sie in deiner Warheit biß ans Ende. Das heist von GOTT geliebet / vnd in seine Liebe eingeschlossen seyn / in der Liebe GOttes aber biß ans Ende zuverharren / vnd der Liebe GOttes auch theilhafftig zu werden / giebt euch dieses / auff daß alle / die an jhn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben: Die Liebe Gottes ist offenbar / durch die Sendung seines Sohns / durch den Glauben erlanget jhr das / wozu Gott hat die Welt geliebet / seinen Sohn hat er gesandt in die Welt / auff dz alle die an seinen Namen glauben / dieselbe alle so an seinen Namen glauben / die sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Der Glaub ist der Sieg / dardurch man die Welt vberwindet / der Glaub ist das Liecht / daß man nicht kan verlohren werden: Der Glaub ist das Mittel / so jemand auß Schwachheit verjrret / vnnd sich von dem Hirten vnnd Bischoff seiner Seelen verlohren hette / so er glaubt / soll er nicht verlohren werden / sondern selig werden vnd das ewige Leben haben: Ich wil euch sagen / so jhr wolt selig werden vnd das ewige Leben haben / so glaubet an den HErrn JESVM / so werdet jhr vnd ewer gantz Geschlecht selig werden: vnd nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Eylet nun vnnd verziehet nicht zu ewrem Vatter zu kommen. Dann JESVS ewer Bruder ist in grosser Herrligkeit / er ist auffgefahren zu ewrem GOtt vnd zu seinem GOtt / zu ewrem Vatter vnd zu seinem Vatter: So kommet nun alle vnnd glaubet an seinen Namen / so sollet jhr nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Dann gleich wie Moyses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also ist auch ewer liebster JESVS erhöhet worden am Stamme deß Creutzes / auff das alle die an seinen Namen glauben / das ewige Leben haben Eylet vnd wandlet nicht zurück / dann ewer Bruder hat Wort deß ewigen Lebens / an denselben haltet euch / vnd weichet weder zur Rechten noch zur Lincken vnd wandlet würdiglich in dem Lauff deß Evangelij / biß auff den Tag Jesu Christi ewres Bruders / der euch wird zu sich nehmen vnnd euch einführen / vnd als ewer Bruder ewiglich bey euch seyn / vnd alle ewre Threnen von ewren Augen wischen / da werdet jhr euch vber die Liebe GOTTES immer vnd ewig frewen: Der HErr ewer GOTT

bewahre

bewahre ewren Leib / Geist vnd Seel / vnd erhalte euch zum ewigen Leben/Amen.

Vnd darauff hat er auch das Vnser Vatter gebettet / vnnd das gantze Volck zog fort mit den beyden Männern / der sie schmirte / vnnd auch der sie Lehrte / vnd die auff Rossen zu jhnen kommen waren / zogen jhren Weg wider zurück naher Mitternacht zu/vnd die Jüngling sprachen/Sihe/vnd ich sahe ein grosses Heer ziehen zwischen Abend vnnd Mittag ligend/ vnd es war zerstrewet auß Forcht vor dẽ Heer von Mitternacht: Ehe es aber zerstrewet war/ ward viel Blut vergossen/vnd ich sahe das Blut auff der Erden fliessen: Aber diese beyde Heer sahen einander zuvor wol an/vnd die Jüngling sagten zu mir / höre auff die stimme/so da reden wird / vnd ich hörte eine Stimme laut zu dem Heer von Mitternacht reden/Ziehe hin/vnd diene dem Ochsen mit dem güldenen Horn auff der Wiesen der da ist zum Menschen worden/ mit seinen gesellen/vnd er sitzet in grosser Herrligkeit vber dem Tisch/ vnnd ich sahe sie ziehen/vnd verlohren sich auch endlich/daß ich sie nit mehr sahe. Also endet sich auch dieses Gesicht / vnd geschahe nicht weit von Sagen. Vnd die Jüngling fiengen an mit mir zu reden/vnd legten mir die 3. Gesichte auß. Erstlich das Gesicht von den 4. Hauffen/vnnd den 4. Orten der Welt. Das ander von der Wiese vnd den 3 Ochsen/vnd was mit demselben geschehen/vnd sie sprachen noch diese Rede: Schreibe diese 3 Gesicht mit fleiß auff/wie du sie nach einander gesehen hast / die Erklärung aber behalt eine Zeit bey dir / es wird dir ein Mensch befehlen/ diese Gesicht außzulegen/förchte dich nit für demselben / dann er ist ein Mensch/ vnd lege sie nicht anderst auß/als wir dir sie haben außgeleget. Alles wz du zuvor gesehen hast/vnd gehört hast diese 10. Tag/ soltu mit fleiß auffschreiben. Vnd wir sagen dir zum Beschluß / daß wir nicht mehr in Menschlicher Gestalt zu dir kommen. Bette fleissig zu Gott/ vnd betrübe nicht den H. Geist/der wird dich die grosse Geheimnussen lehren/ vnd biß nicht hoffärtig in deinem Hertzen: dann dieses ist eine Abgötterey/die in verkehrten Sinn vnd ins Verderben führet/vnd Gottes Lob laß stäts in deinem Munde seyn. Vnnd sie kamen durch ein so klares vnd helles Liecht von mir weg / daß ich die Zeit meines Lebens kein heller s Liecht gesehen hab/vnd ich gieng also forth.

Das Heer zwischen Abend vnnd Mitternacht ligend/ war zerstrewet auß Forcht vor dem Heer von Mitternacht/ ehe es aber zerstrewet/ ward viel Blut vergossen.

Das Heer von Mitternacht soll dienen dem Ochsen mit dem güldenen Horn auf der Wiesen / welcher ist zum Menschen worden mit seinen Gesellen.

13. 16. 20. 23. 24. 28. 30. September. 3. 4. 6. October.

E N D E.

Vnserm GOtt allein die Ehre.

Abend,



Register.

Geist.

gefal-

R.

T.

 dreyer-

V.

E N D E.

Das



Das ander Tractätlein.

Himlische Offenbarungẽ vnd Gesicht/ welche eine Gottsförchtige Jungfraw auß Böhmen Christina Poniatowßken genannt/Anno 1627. vnd 1628. von der Christlichen Kirchen Zustandt / Bedrängnus vnd Verfolgung/zugleich auch derer gnädigen Erlösung auß jhrem Elend/so wol von deroselben Feinde vnd Verfolger grewlicher Straffe vnd schrecklichen Vntergang/gehabt hat.

Item:

Was sie sonsten für nachdenckliche Reden/in jren vnterschiedlichen gehabten Entzückungen geführet. In beyseyn vieler hohen vnd niedern Stands Personen/welche solches alles mit Verwunderung gesehen vnd angehöret haben.

Bericht an den Christlichen Leser.

Diese Jungfraw / Namens Christina Poniatowßken/vngefehr von 16. Jahren/ist eines Christlichen Priesters Tochter / welche in dieser Religions-Verfolgung / von einer vornehmen Landfrawen/in das Frawenzimmer auffgenommen worden / daselbst sie sich still vnd fromb verhalten. Anno 1627. den 2. Novemb alten Calenders / hat sie eine blutige Ruthe am Himmel/derer Stiel gegen Mitternacht/die Spitzen aber gegen Mittag gekehret gewesen / gesehen. Wenig Tage hernach / ist sie in eine grosse Kranckheit gefallen/daß sie eine Zeitlang lägerhafftig worden. In wehrender solcher Kranckheit/hat sie zu vnterschiedlichen mahlen/Ecstases vnd Entzückungen deß Gemüts gehabt: Bißweilen sitzend seltzame gestus vnd Geberden/doch alles in der Stille/sehen lassen. Auch bißweilen Reden vnd Gespräch/die man vernehmen können/vnd alsbald auffgezeichnet worden/hören lassen: welches man hernach allwege/als sie wider zu sich selbst kommen / jhr vorgeleget/ sie es vbersehen vnnd approbirt. Aber die innerlichen Visiones vnd Gesicht/hat sie selbst mit jrer

eygen Hand vnd mit einem solchen stylo, als in der Schrifft gebräuchlich/auffgezeichnet vnd beschrieben.

Als sie Anfangs von dem HErꝛn ein Zeichen begehret / hat er jhr dieses gegeben / daß sie stumm geworden / vnnd etliche Wochen also geblieben / hernach aber die Zunge wider loß bekommen / vnd mit menniglichs Verwunderung/plötzlich wider frisch/ gesund vnd wolgemut worden / ist herumb gangen / fleissig gebetet / vnd auff beschehenen Befelch zu Zeiten 3. 4. auch 5. Tage gefastet/daß sie gar nichts gessen/vñ hat Offenbahrungen vnnd Gesichte bekommen / wie zuvor / in beyseyn geistlicher vnd weltlicher/hoher vnd nidern Stands Personen / so sie besuchet/mit jhr Gespräch/Gebet vñ Lobgesänge gehalten. Sie ist in jrem Gemüt entzuckt worden / die Hände seynd erkaltet vnd erstarꝛet/ man hat den Athem nicht spüren können / jedoch hat sie gesehen vnd gehöret: Bißweilen in der Stille / dann auch vberlaut geredet / doch (wie sie berichtet) nur das jenige/was man wissen soll.

Als es jhr Vatter vernommen / hat er jhr scharff vnnd viel zugeschrieben/sie davon abgemahnet/endlich auch selbst sie besucht / bey irem Gewissen vnd sonsten höchlich examinirt/ob es ein Fantasey seyn möchte/hat selbst 5. Entzückungen gesehen / vnd endlich bekandt / es were der Finger Gottes/ꝛc. Anno 1628. zu Ende deß Januarij/ist sie auß Böhmen zu jhren Freunden in Polen geführt worden/ allda sie sich noch biß dato auffhalten thut.

Folgen

Folgen die Gesichte vnd Offenbahrungen/wie sie nach einander ergangen/ vnd von der Jungfrawen auffgezeichnet worden.

ANno 1617 den 2. November/am Freytag gegen Abend/bin ich Christina Ponitowßken/auff Befehl meiner gnädigen Frawen/auß der grossen Stuben gangen/Ihrer Gn etwas zu holen/da hab ich vber dem Schloßhoff am Himmel gesehen/eine blutige Ruthen/deren Stiel gegen Mitternacht/die Este aber gegen Mittag gekehret waren/darüber ich sehr erschrack/wolte geschwind lauffen/vnd es meiner gnädigen Frawen anzeigen/aber es hat sich solches vor meinen Augen verlohren: Hernach aber Freytag den 9. Novembr ist eine schwere Kranckheit auff mich gefallen/also/daß ich selber vnd andere/an meinem Leben gezweyffelt.

Sihet eine blutige Ruthe am Himmel/der Stiel gegẽ Mitternacht/vnd die Aeste gegen Mittag.

Fället in eine schwere kranckheit.

Den 12. November.

Montags hernach/vmb 7. Vhr nach Mittage/ist eine grosse Mattigkeit auff mich gefallen/in welcher ich nichts von mir gewust oder empfunden: Vnter essen kam ich (wie mich deucht) in ein schönes Gebäw/darinn ein Tisch stunde/mit etwas schönes bedecket/auff demselben stunde etwas mit grünem Laub zugedecket/als ich darauff sahe/erschien auff demselben Tisch ein lieblich Knäblein/mit weissen Kleydern angethan/welches das verdeckte eröffnete/vnd sihe/da erzeygt sich eine schöne güldene Cron/welche ich anschawete/da sprach das Knäblein: Diese Cron soll dein seyn/wo du in dem/was du gelobet hast/beständig verharrest/vnter dessen vergieng solches/vnd ich kam wider zu mir selber.

Kompt in ein schönes Gebäw.

Ein Knäblein in weissen Kleydern erscheinet/vnd läst ein schöne güldene Cron sehẽ.

Den 13. November.

Dienstags eben vmb 7. Vhr nach Mittage/sind wider grosse Schmertzen auff mich komen/vnd in den Schmertzen werde ich gantz entzücket/da bedauchte mich/ich gienge durch tieffe Schnee/Wasser vñ Koth/vñ als ich durch war/kam ich zu einer schönen Statt/darauß viel Volcks gieng/vnnd mir begegnete: als ich aber zum Thor kam/war es zu/vnnd ich bekümmerte mich/ob mir auch jemand würde auffthun/

Fällt wider in grosse schmertzen vnd wird entzuckt.

Gehet durch Schnee/vnd kompt zu einer schönẽ Statt.

Das Thor thät sich selber auff.

wann ich anklopffete/aber das Thor that sich bald selber auff/vnd da ich
hinein gieng/sahe ich eine vberauß schöne Gasse/durch dieselbe gieng
ich/da hörete ich allenthalben sehr liebliche Seitenspiel/biß ich an das

Ihr begegnet ein alter Mañ.

ander Ort der Statt kam: Da begegnete mir ein alter Mann mit ei-
nem Stab/empfieng mich/vnd sprach: Ich habe dich gekennet/ehe du
zur Welt gebohren bist. Darüber verwunderte ich mich/vnd fragte wie
das seyn köndte? Er sprach: Frag du nicht/sondern schawe du/wie du

Ein herrliche Hochzeit soll gehalten werden.

dich schön schmücken mögest/dann es wird eine Hochzeit bereitet in die-
ser Statt/dergleichen von Anfang der Welt nicht gewesen. Da sprach
ich: Wes ist die Hochzeit? Er antwortet: Folge du mir nach/vnd führet

Sihet im Saal einen weiß gedeckten Tisch/da einer allein saß.

mich auff einen Saal/vnd sihe/mitten im Saal stund ein Tisch weiß
gedecket/hinder demselben saß einer allein/sehr schön anzusehen vnnd
auß seinem Angesicht giengen allenthalben Stralen/vnd ich fragte/

War der Bräutigam.

wer der sey? Da sprach der Alte zu mir: Das ist der Bräutigam. Ich a-
ber schawete jhn an/vnd sprach: Ach wie schön ist er? Vnnd der Alte
sprach: Morgen wird er noch schöner seyn. Der Bräutigam aber sahe
stäts vnverwantes Angesichts auff mich/vnnd ich köndte für grossem
Glantz sein Angesicht nit ansehen. Vnd ich sprach: Was für ein glantz

Dessen Augen sahen tausentmal heller als die Soñe.

vmbleuchtet jhn? Der Alte sprach: Seine Augen sind tausentmal heller
als die Sonne: Vnd ich sprach: Ist das nicht der Sohn Gottes? Er
antwortet Er ists/vnd ich betet jn an/vnd in dem verschwand alles von
mir/vnd ich kam wider zu mir selbst/war aber für grossen Schmertzen
gantz matt vnd schwach.

Den 14. Nouembris.

Auff den Morgen/hat man mir lassen eine Ader öffnen/darauff
ward ich etwas frischer: Als aber der Abend kam/wider vmb die sieben-

Fället abermal in Schmertzen vnd wird wider entzuckt.

de Stunde/fielen wider grosse Schmertzen auff mich/also daß ich aber-
mahl eine gute halbe Stunde (wie die Vmbstehenden solches an der
Sandvhr in acht genommen) entzücket ward/doch soll ich nicht/wie zu-
vor/stille gelegen/sondern mich bald auffrichtend/bald sitzend/bald li-
gend/mit Händen vnd Augen vngewöhnlicher Weise (aber doch gantz
lieblich vnd andächtig anzusehen) geberdet haben/mir aber vnwissend/
was eusserlich von mir geschehen. Vnter wehrender Zeit aber/hat sich

Kompt in ein enges Gäßlein.

folgendes mit mir zugetragen: Ich kam in ein gar enges Gäßlein/dariñ
ich nicht kondte gerad für mich fortgehen/sondern muste mich nach der

Gelangt in einen lustigen Garten/vnd konte kein Thür finden.

Seithen durchdringen/da kam ich in einen sehr lustigen Garten/als ich
denselben durchgangen/konde ich kein Thür finden/dardurch ich wider
hette köñen herauß gehen/sondern ich fand einen nidrigen Zaun/darü-
ber ich außstiege/vnd kam in einen schönen Himmel/daselbst begegnete

mir

Der alte Mann erscheinet ihr wider.

mir der gestrige alte Mann/ mit vorigem Stäblein/ bote mir die hand/
empfieng mich/ vnd sprach: Folge mir nach: Vnnd er führete mich

Ihr wird ein groß offenes Buch gezeiget.

kaum 3. Schritt fort/ vnd zeiget mir ein sehr grosses offenes Buch/ dar-
innen rothe Schrifft stunde/ zeiget mit einem Finger auff eine Zeil/ vnd
hieß mich lesen: Aber ich konte es keines wegs verstehen: Da führet
er mich wider weg/ ließ mich stehen/ vnd gieng von mir. Vnd weil ich
da alleine stehen bliebe/ bekümmerte ich mich/ was ich thun solte: Vn-

Noch einer mit dem Alten in blawen Kleidern.

ter dessen kam er wider mit einem andern / in blawen Kleidern ange-
than/ vnd an statt deß Stäbleins/ trug er die blutige Ruthen / welche
ich zuvor leiblich vber deß Hofesplatz am Himmel gesehen / vnd sprach
zu mir: Schaw fleissig/ gib Achtung darauff / was du sihest. Vnd

Einer auff einem weissen Pferdt/ vnd brennet wie Fewerflamme.

alßbald kam zu vns einer geritten / auff einem weissen Pferdte / dessen
Kleid so lang war/ daß es auch das Pferdt bedeckete / vnd brandte Er
vnd das Pferdt wie Fewerflammen/ vnd er ritte hart neben mir fürü-
ber / ich aber konte jhn für dem grossen Glantz nicht recht anschawen/
vnd er reit weiter/ ich aber fragte wer er were/ da sagte der Alte: Ich sa-
ge es dir jetzo noch nicht/ denn er wird noch zum andern mahl schöner

Wird zum Buch geführet/ vnd mit der Ruthen auff die vorige Zeil gewiesen.

kommen: Nam mich darauff bey der Hand/ führet mich zum Buch/
vnd zeigete mit der Ruthen wider auff die Zeile wie zuvor/ aber ich konte
gleichwol nichts lesen: Von dannen führte er mich/ gleich wie in einen
andern Himmel/ vnnd da gieng er wider von mir/ etwa eine viertheil

Sie sol betten.

Stunde lang: Als er wider kam/ vermahnete er mich/ ich solte betten/

Voriger Reuter kompt auff einem Wagen mit zweyen Pferdten.

vnnd fleissig auffmercken/ vnnd sihe/ da kam der vorige Reuter wider/
doch aber auff einem vberauß hohen Wagen/ mit zwey Pferdten / wel-
che fewrig waren / wie auch der Wagen / der aber / so darauff fuhr/
gläntzet vnd leuchtet wie die Sonne/ vnd als er zu mir kam/ hielt er still/
vnd hieß mich zu jhm sitzen/ ich aber/ weil der Wagen hoch war/ konte
nicht auffsitzen/ sondern reckete jhm beyde Hände dar/ vnd er fasset mich
darbey/ vnd fieng an mich zu jhm zu ziehen / aber er ließ mich wider fah-
ren/ vnd both mir die Hand/ vnd fuhr fort/ der Alte aber nam mich bey
beyden Händen/ führte mich etwa 16. Schritt fort/ vnd befahl mir zu

Kom̃t ein ander alter Mañ in weissen Kleidern / vnd einen Kelch in seiner Hand.

betten/ vnd auffzumercken. Da kam ein ander alter Mann/ in weissen
Kleidern angethan/ hielt einen Kelch in seiner Hand / welcher / als Er
zu vns kam/ sprach: In diesem Kelch ist der Zorn/ welcher wird auß-
gegossen werden vber die/ so jetzt den Außerwehlten Schaden thun.
Darüber verwunderte ich mich sehr / aber ich sagte nichts. Er aber

Setzet den Kelch auff den Tisch.

gieng/ satzte den Kelch auff den Tisch/ vnd nam mich bey einer / der an-
der Alte aber bey der andern Hand / vnnd führeten mich zu demselben
schönen Tisch / vnnd der im blawen Kleide verwandelte sich in weisse
Kleidung/ satzten mich hinder den Tisch / vnnd giengen beyde davon.

Bringen einen schönen Jüngling.

Bald aber kommen sie wider/ vnd führeten zwischen jhnen einen vberauß schönen Jüngling / in hellleuchtenden Kleidern / vnd satzten jhn neben mich/ da stund ich auff/ gab jhm die Hand / vnd empfieng jhn/ vnd er satzte sich zu mir: Sie aber die Alten giengen davon/ vnd brachten bald auff einem Schleyer eine Krone / vnnd legten sie erstlich auff den Tisch/ darnach setzten sie dieselbe dem Jünglinge auff sein Haupt/ hernach mir auch / darnach nammen sie die Krone wider vom Haupt/ vnd gaben sie mir in die Händ: Vnter dessen stunden die Alten für dem Tische/ vnd rufften jemanden: Sihe/ da kam ein Knab in weissen Kleidern/ vnd die zween nahmen auß meiner Hand die Krone/ vnd gaben sie dem Knaben in seine Hand / sprechende zu mir : Bey deme sol dir die e Krone auffgehoben bleiben/ aber sie wird dir doch noch gezeiget werden. Vnd das alles verschwand. Vnd ich sahe bald widerumb den Bräutigam von ferrne stehen / welcher mich zu jhm ruffete / da wolte ich auffstehen/ aber ich kunte lange nicht / jedoch stund ich hernach auff/ vnd kam zu jhm / vnd er both mir die Hand. Vnd der erste Alte kam/ vnd führet vns beyde zum Buch / vnd der Jüngling zeigete selber auff die Stelle / wie zuvor der Alte / vnd fragte mich / was da geschrieben stehe? Ich sahe fleissig darauff/ abermal sprechende/ ich wüste es nicht/ aber ich bathe/ daß es mir angezeigt würde. Da sprach er: Allhie stehet geschrieben/ daß ich vnd du gekrönet seyn / vnsere Namen stehen da. Da fiel ich bald nieder/ vnd bettet für jhm / vnnd er reichet mir die Hand dar/ vnd sprach: Ich solte zuhören. Da war eine vberauß lustige vnd herrliche Musica vmb mich/ vnd ich bathe jhn/ Er solte mich widerumb in den Garten führen / vnd er brachte mich dahin / gesegnete sich mit mir / vnd gieng davon. Vnd ich gieng wider durch das enge Gäßlein/ vnd kam in ein tieff Wasser vnd Pful/ daß ich nicht wider herauß konte/ aber ich rieff mit lauter Stimme / da kam der Alte wider/ vnd nahm mich bey den Händen/ zog mich herauß/ führet mich auff eine grüne Wiesen/ vnd sprach: Was du gesehen hast / das behalte dir wol/ vnd wende das zu deinem Nutz an / aber du wirst wider zu mir kommen/ vnd ich werde dir noch etwas zeigen Jetzt gehe hin mit Frieden.

Eine Kron auff einem schleyer/ legen sie auff den Tisch/ vnd setzen sie dem Jüngling auff.

Ein Knab in weissen Kleidern.

Sihet den Bräutigam von ferrne stehen.

Der Alte führet sie wider zum Buch/ vnd der Jüngling zeiget auch auff vorige Zeil.

Höret eine herrliche Musicam.

Kompt wider in das enge Gäßlein/ vnd geräth in einem tieffen Pful.

Wird auff ein grüne Wiese geführet.

Den 15. Novembris.

Donnerstag Abends / von der fünfften Stunde an biß auff sieben / war mir sehr wehe / vnd hatte groß Hertztrucken. Als es aber sieben geschlagen (denn ich habs selbst gehöret / vnd noch gebettet) kam ich in Entzückung/ vnd kam in einen Himmel/ darinn ich niemands sahe. Von dannen gieng ich in einen andern Himmel / da war abermal niemands/

Kompt in Entzuckung in einen Himmel / vnd sihet niemand darinnen/ vnd von

mands/ vnd ich bekümmerte mich / wie ich von dannen kommen solte. Vnter deß kam der vorige Alte / vnd führete mich in den dritten Himmel/ welcher groß/ vnd voll Liechts vnd Glantzes war / daselbsten sahe ich eine grosse vnzahlbare Menge alter Leute / Jünglinge vnd Kinder weiß bekleidet / vnd in der mitten saß einer auff einem hohen Stul / der predigte mit heller Stimme / vnd alle andere höreten zu/ vnd ich merckte auch fleissig auff/ aber ich verstunde nichts davon. Da fragte mich der Alte: Hörestu diese Wort? Ich sprach/ Ich höre sie zwar/ aber ich verstehe nichts. Er antwortet/ deine Zeit ist noch nicht kommen/ wann sie kompt/ wirstu alles verstehen. Ich fragte / wer ist der / der da prediget? Antwortet er: Der himlische Prediger / der König der Ehren/ der dich von Ewigkeit her geliebet hat. Vnnd in dem Wort nahm er mich/ vnd führete mich zurücke/ in den andern Himmel/ vnd hieß mich schawen vnd auffmercken. In dem kam jener Knabe mit der Krone. Vnd der Alte sprach zu mir: Schawe jetzt die Krone wol an/ aber sie wird dir noch nicht gegeben / biß daß sichs endet. Sorge nichts/ dir wird sie behalten werden/ jetzo wirstu gehen / vnd auff dißmal nicht wider her kommen. Enthalt dich der Speise/ vnd verbleib in stettem Gebett. Vnd da gesegnete er sich mit mir durch Handgebung/ vnd ich kam wider zu mir selber.

dannen in einen andern Himmel / vnd also in den dritten Himmel / vnd was sie daselbsten gesehen.

Der himlische Prediger.

Den 19. Novembris.

Montags nach dem ersten Advent / vmb Mittag/ kam ein sehr schwerer vnd harter Schlaff auff mich / da sahe ich im Traum / daß eben der erste Alte zu mir kam/ ergreiff mich bey der Hand/ vnd sprach zu mir: Fürchte dich nicht/ bin ich doch der jenige/ welcher ich war/ vnnd welcher ich bin/ vnd der da seyn wird in Ewigkeit. Da bathe ich jhn/ er wolle mir doch seinen Namen sagen/ auff daß ich es wüste. Vnd Er antwortet darauff/ mein Nam heist Ewigkeit. Vnnd ich bathe jhn ferrner/ er wolle mirs deutlicher anzeigen / damit ichs verstehen könte. Aber er sprach/ zu mir/ es ist jetzo gnug an dem/ daß du weist wer jener himlische Prediger/ der König der Ehren sey/ vnd daß du jhn gesehen hast. Glaub mir/ wer jhn sihet/ der sihet auch den andern / vnnd den dritten/ vnd sihet also einen Einigen. Derhalben biß guts Muths/ vnd heiß dir Speiß vnd Tranck geben / vnd was du gesehen vnd gehöret hast/ das vergiß nicht. In dem wachet ich auff/ dermassen schwitzend/ als ob man mich auß dem Wasser gezogen hette/ vnd da aß vnd tranck ich/ als jemals zuvor.

Der erste Alte erscheinet jhr wider.

Sein Nam heist Ewigkeit.

Wer einen sihet / der sihet auch den andern vnd dritten.

Den 23. Novembris.

Freytags vmb 4. Vhr nach Mittag/entschlieff ich abermal vnd in dem Schlaff kam der alte wider/vnd sprach: Bereite dich/vnd sey sorgfältig/denn ich werde dich abermal abfordern/vnd dir viel anzeigen/welches dir vnd allen Gerechten zum Trost gereichet. Ich sage dir noch einmal/verbleibe in der Bereitschafft/vnd stetem Gebett. Vnd in dem Wort schied er von mir.

Man sol in Bereitschafft vnd dem wahren Gebett verharren.

Den 26. Novembris.

Montags vmb 4. Vhr nach Mittag/kam wider grosser schmertzen auff mich/vnd erschrecklich Hertzdrucken/also/daß ich für grossem Schmertzen nicht wuste/was ich anfangen solte/vnd das wehret eine gute halbe Stunde/darauff kam ich in Entzückung/da begab sich folgendes mit mir.

Erstlich gieng ich vber einen schmalen Steg/welcher vber einem grossen/vnd vber alle maß tieffen Wasser lag/alßbald kam ich auff ein schön vnd truckenes Feld/darauff ich vmbspatzieret. Da kam der Alte wider zu mir/gab mir die Hand/empfieng mich/vnnd sprach zu mir: Folge du mir nach: Vnd ich gieng jhm nach/vnd kam mit jhm in einen Himmel/darinnen eine grosse Schaar Volcks stunde/einer aber saß auff einem Stul/mit einem helleuchtenden Kleid/mit einem vberauß glänzendem Haupte/wie der Blitz. Da sprach der Alte zu mir: Gib fleissig Achtung darauff/was hie geschehen wird. Da tratt einer auß dem Hauffen herfür/in einem hellglänzenden weissen Kleide/der hatte einen Kelch in seiner Hand/vnnd sprach zu dem/der auff dem Stul saß: O HERR/sol ich auß diesem Kelch außgiessen/den Wein deines schrecklichen Zorns/vber alle Gottlosen? Da sprach der auff dem Stul saß: Verzeuch noch/denn mein Zorn ist noch nicht zu Ende kommen. Vnd dieser gieng weg. Da tratt ein anderer herfür/der auch ein weisses Kleid wie der erste/an hatte/der hielte in seiner Hand ein grosses Schwert/vor welchem ich mich sehr fürchtete/aber der Alte sprach zu mir: Fürchte dich nicht/denn dieses sol weder dir noch andern Außerwehlten nichts schaden. Da ruffet der mit dem Schwert: O HERR/sol ich hinab fahren/vnnd mit diesem Schwert alle die Verkehrten außtilgen? Es antwortet jhm der auff dem Stul: Warte/denn die bestimpte Zeit ist noch nicht kommen. Vnd dieser gieng auch weg. Vnd ich verwunderte mich sehr darüber. Da kam der dritte herfür/welcher gleich war den vorigen beyden/der hielt in seiner Hand ein vberauß schnell Geschoß/für welchem ich mich abermahl

Gehet vber einen schmalen Steg/der vber ein groß vnd tieffes Wasser lag/vnnd kompt auff ein truckenes Feld/vnd hernach in einen Himmel geführet.

Sol der Kelch vnd Wein deß Zorns außgegossen werden?

Einer tritt herfür mit einem grossen Schwert in seiner Hand.

Der dritte helt ein schnell Geschoß in seiner Hand.

sehr

sehr fürchtete: Da sprach der Alte zu mir: Fürchte dich nur nichts/ hab ich dirs doch zuvor gesagt/ daß diß weder dir noch keinem Außerwehlten schaden werde. Vnd dieser dritte schrey mit grosser Stimme: O HERR/ sol ich loß lassen/ das Geschoß deines erschrecklichen Zorns/ vber alle Ruchlose? Da sprach abermal/ der auff dem Stul saß: Verzeuch noch/ denn der Tag der Rache ist noch nicht kommen/ aber er wird bald kommen. Wehe aber den Boßhafftigen an dem Tage. Sihe/ ich werde mich bald auffmachen/ vnnd mein Gerichte mit mir. Da schrye die gantze Schaar mit grosser Stimme (Amen.) Vnnd da verschwand alles/ Ich aber blieb mit dem Alten allein da. Vnd ich verwundert mich je länger je mehr. Vnd der Alte sprach: Kom du mit mir/ ich wil dir noch was mehrers zeigen: Vnd führete mich in den andern Himmel/ da abermal eine grosse Schaar war/ von Alten/ Jünglingen vnd Kindern/ vnd einer saß hinter einem schönen weissen Tisch/ vnd ich fragte: Was ist das? Der Alte antwortet/ es ist eine Schule. Vnd ich fragte weiter: Wer ist denn dieser/ der hinter dem Tische sitzet: Er sprach: Es ist der Lehrer/ vnd allervollkommester Meister. Vnnd ich fragte ferrner/ wer seynd dann die/ welche für jhm stehen? Er sprach/ es seynd die jenigen/ welche bezeichnet sind mit Zeichen/ daß sie Diener seyn deß allerhöchsten Königes. Vnd ich sprach zu jhm/ wann mir doch auch ein Zeichen gegeben würde/ daß ich eine Dienerin dieses allerhöchsten Königes sey. Da sprach der Alte: Was? Wiltu ein Zeichen haben? Ich antwortet/ HERR wie du wilt. Da sprach er zu mir/ sihe/ jetzt sol dir deine Zunge gebunden werden/ aber in kurtzer Zeit sol sie dir wider gelöset werden. Sey getrost vnd wolgemuth/ denn solches sol dir keinen Schaden bringen. Die aber/ welche du hie sihest stehen/ haben das Zeichen an jhren Stirnen/ dir aber wird noch kein solch Zeichen gegeben werden/ biß das Ende seyn wird. Wann du in diese himlische Schule kommen wirst/ so wird dir auch allda ein solch Zeichen gegeben werden/ wie diesen/ jetzt hastu an dem gnug/ gehe nun wider hin/ vnd verharre im Gebett vnd fasten. Darauff gab er mir die Hand/ vnd sprach: Friede sey mit dir. Vnd als er diese Wort außgeredet hatte/ verlohr er sich vor meinen Augen/ vnd ich kam wider zu mir selber.

Der Tag der Rache wird bald kommen.

Es ist eine Schule.

Darinnen die Diener deß Allerhöchsten seynd.

Der Jungfraw wird jhre Zunge gebunden.

Den 27. Novembris.

Dienstags vmb 9. Vhr vor Mittage/ erschien mir abermal der Alte im Schlaff/ vnd sprach: Liebstu mich vber alles auß gantzem deinem Gemüthe/ von gantzen Kräfften/ vnd auß gantzen Vermögen? Ich antwortet jhm/ HERR du weists. Er sprach: Verharre in gu-

Man sol im guten biß ans Ende verharren.

tem biß ans Ende / so wirstu geladen werden zum Abendmahl deß Lambs. Vnd ich frewete mich vber diesen Worten dermassen / daß das Hertz in mir hupffete / vnd ich wachte auff.

Der Alte rufft jhr / vnd sie kan nicht zu jhm kommen / wegen deß grossen Wassers.

Vber eine weil / ohn gefehr einer halben Stunden nach gehaltenem Schlaff / hatte ich abermal ein Gesichte dergestalt: Es stund der Alte ferrne von mir / ruffet mich / vnnd sprach / kom zu mir. Vnd ich sprach: Ich kan nicht. Er fraget / warumb kanstu nicht? Ich antwortet: Wegen deß grossen Wassers / das für mir ist. Er sprach / komme du nur / vnd ich gieng / vnd sanck im Wasser dermassen vnter / daß ich keines weges herauß kommen mochte: Aber ich rieff mit heller Stimme zu dem Alten / ach hilff mir. Vnd er kam zu mir / vnd sprach: Reiche mir deine Hand / vnd ich reichte jhm meine rechte Hand dar / da zog er mich auß dem Wasser herauß / vnd sprach: Ich habe dein Gebett erhöret: Selig seynd die / welche im Guten werden erfunden werden / denn dieselben werden im Himmel verehret werden / mit vnaußsprechlicher Herrligkeit / welche in Ewigkeit nicht sol von jhnen genommen werden. Vnd da verschwand alles / vnd ich kam wider zu mir selbst.

Kompt in ein Gebäw vnd schönen Saal.

Widerumb selbiges Tages vber ein weile / ohngefehr einer halben Stunde / kam ich durch Entzückung in ein Gebäw vnd schönen Saal / da kam der Alte zu mir / vnd sprach: Komme du mit mir / ich wil dir etwas zeigen: Vnd ich gieng mit jhm in ein schönes Gemach / darinn stund ein grosser runder Tisch / auff demselben lagen grosse Bücher:

Worinnen ein Tisch vnnd grosse Bücher / welche waren Register deß Todtes.

Da fragt ich den Alten / was seynd das für Bücher? Er sprach: Es seynd Register deß Todtes. Vnd ich verwundert mich darüber / was das für Bücher weren / vnd fragte weiter: Wer ist denn der / der drein schreibet? Er ist der Verwalter dieser Bücher. Da sprach ich: Was schreibet er denn? Er antwortet: Er schreibet alle Sünden der Gottlosen ein: Da verwundert ich mich wider / vnnd sprach: Ach wenn es doch die Gottlosen wüsten / daß alle jhre Sünden auffgeschrieben würden / vielleicht würden sie nicht sündigen / vnnd Busse thun. Da sprach zu mir der da saß vnd schrieb: Glaube du mir / daß derer keiner / welche allhier verzeichnet sind / sich bekehren oder Busse thun werden / sondern sie müssen alle vmbkommen / darumb / daß sie auß Boßheit / GOtt vnd seinen Heiligen widerstreben: Aber es seynd noch andere / welche hie nicht eingeschrieben seyn / denselben seynd jhre Sünde nicht so hoch gerechnet / darumb / daß sie auß Vnwissenheit GOtt vnd seinen Heiligen widerstreben / diese werden bekehrt / vnd betrübt zur Busse werden / vnd werden geniessen der Gnaden. Da verwundert ich mich

Die Sünden der Gottlosen seynd alle eingeschrieben.

Die auß Boßheit Gott vnd seinen Heiligen widerstreben / die müssen vmbkommen.

Welche aber auß Vnwissenheit sündigen / die werden bekehrt.

mich hoch darüber/vnd diß alles verschwand. Vnd der Alte sprach zu mir: Hastu gehöret/was da ist geprediget worden? Ich antwortet Ja/ich hab es gehöret. Er sprach: Nun verhäle nichts von alle dem/ was du sihest vnd hörest für den Gerechten/damit sie auch den Namen deß HERRN preisen/welcher groß ist: Gehe jetzo wider hin/vnd laß se nicht nach im Gebett/faste vier Tage lang/vnd ruhe auß/auff den fünfften Tag aber/stärcke dich mit Speise vnd Tranck/denn du hast ein weiten Weg für dir.

Den 15. Decembris.

Sambstag vor dem dritten Sontag deß Advents/fiel vmb Vesperzeit ein vberauß grosser Schmertzen auff mich/dergleichen ich/so lang ich kranck gewesen/nicht empfunden/vnnd wehrete biß halb 6. Vhr auff den Abend/eine halbe Stunde aber hatte ich wider Linderung. In dem es aber gleich 6 schlug/ward ich entzücket/vnd da begab sich folgendes mit mir: Erstlich gieng ich auff einen gar engen/rauchen vnd steinigten Wege/darauff kam ich an einen sehr hohen vnnd gehlingen Berg/da ich mich stets fürchtete/ich möchte wider zurück herunter fallen/als ich aber diesen grossen Berg erstiegen hatte/blieb ich stehen/vnnd wartet/ob auch der Alte/wie vorige Nacht/zu mir kommen würde/vnd da schawet ich vnversehens gen Himmel/vnnd ward gewar/daß sich der Himmel allmählich auffthät/vnnd der Alte zeiget sich mir an der Stelle/wo sich der Himmel auffgethan hatte/sahe mich an/vnd sprach zu mir: Reiche mir deine Hände her/vnd ich streckte ihm meine beyde Hände dar/vnd er zog mich von dem Berge in den Himmel/empfieng mich durch Handgeben/vnd sprach: Bette also: O HERR/mache du mein Hertz vnd alle meine Sinne tüchtig/damit ich begreiffen könne deine wunderbare Werck. Als ich diß außgebettet/sahe ich eine grosse Schaar/vnd der Ort da ich stund/sehr weit vnd hell/also/daß ich für dem Glantz nicht wol sehen kondte/vnd ich fragte den Alten: Was ist das für ein so weiter heller Ort? Er sprach: Es ist der Stul/Thron vnnd Mayestät deß ewigen GOttes. Derhalben mercke fleissig auff. Da kam einer auß dem grossen Hauffen mit weissen Kleidern/der hatte Flügel auff seinem Rücken/schwange sich auff/flohe sehr hoch/vnd rieff mit grosser Stimme: Ach du gerechter HERR/wirstu dich nicht bald auffmachen/die Rache außzuvben an denen/welche den Namen deiner Herrligkeit lästern/wirstu dich auch bald offenbahren in der Grösse deiner Krafft/auff daß du zertrennest die Boßheit der Gottlosen? Ey so stehe jetzt auff/vnd erweise/daß

Gehet auff einen gar engen/rauchen vnd steinigten wege.

Der Himmel thut sich allmählich auff.

Sihet einen sehr weiten vnd hellen Ort/worinnen ein sehr grosse Schaar war.

Die Stimme dessen in weissen Kleidern.

se/ daß du der einige seyest/ welcher war von Ewigkeit/ vnd der da wehret biß in Ewigkeit/ vnd daß deine Jahr nimmermehr auffhören. Beweise diß/ daß du der seyest/ welcher vber den Himmel/ die Erden/ vnd vber eine jede Seele herrschet/ vnnd daß ausser dir kein ander so mächtig sey/ als du bist/ so werden sich deine Glaubigen in dir erfrewen/ wenn sie sehen werden deine Stärcke/ vnd die Rache vber deine vnnd jhre Feinde/ vnd werden sagen: Hochgelobet sey der HERR/ der starcke GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Als er diese Wort außgeredt/ tratt er auff seine Füsse vnd schweig stille/ vnd ich verwundert mich höchlich darüber. Da sprach der Alte: Jetzund schawe vnd vrtheile. Vnd ich mercke fleissig auff/ vnd sihe/ da erhub sich ein grosser Wind/ vnd es donnerte hefftig sehr/ da kam einer in einem gantzen Harnisch herfür/ dessen Kleid war wie Fewerflammen/ vnd als er kam/ blieb er stehen. Einer aber auß dem Hauffen brachte ein grosses Schwert/ vnd gab es dem Geharnischten in seine Hand/ vnnd der/ so das Schwert in seiner rechten Hand hatte/ redet/ vnd sprach: Diese meine Krafft vnd Rechte meiner Stärcke/ wird mit diesem Schwert außrotten auß dem Lande der Lebendigen/ alle die/ welche sich wider mich aufflehnen: Sihe/ jetzt mache ich mich auff/ vnd komme plötzlich zu dem Tag/ an welchem sich die Ruchlosen meiner nicht versehen/ zu dem Tage/ sage ich/ welchen die Halßstarrigen nicht wissen/ alßdenn wil ich kommen/ vnd einem jeglichen geben den Lohn/ welchen er verdienet hat. Ich wil ein Ende machen aller Vngerechtigkeit/ vnd wil zermalmen alle Vnglaubigen in meinem Zorn/ jhren Namen vnd Gedächtnuß wil ich außrotten auß dem Lande der Lebendigen. Vnd da höret er wider auff zu reden. Vnnd der zuvor flog/ kam vnd schwang sich auff/ flog abermahl/ vnd ruffet mit grosser Stimme: Wehe/ wehe/ vber wehe/ denen die diesem vnsterblichen Könige vntrew worden sind. Vber wehe denen/ welche diesen Großmächtigen König verlassen haben/ denn er hat sie auch verlassen/ vnd wird sie verlassen/ wann er sie von sich treiben wird/ daß sie sein Angesicht nicht sehen in Ewigkeit. Vnd höret wider auff zu fliegen/ tratt auff seine Füsse/ vnd schweig stille/ vnd ich verwunderte mich hefftig/ vnd der Geharnischte rieff abermal: Sihe nu wil ich wacker seyn vber meinen Worten/ vnd vber meinem Gericht/ auff daß ich sie bald erfülle/ doch wil ich zuvor was wunderliches thun: Von Mitternacht vnd vom Auffgang wird viel böses hergewaltzet kommen/ vber alle Einwohner der Erden/ ich wil zusammen beruffen alle Völcker der Königreich von Mitternacht vnd Auffgang/ daß sie herzu ziehen/ vnnd streiten mit dem Schwerdt/ wider alle

Die Schaar lobet den starcken Gott/ wegen seiner geübten Rach.

Ein Wind erhebt sich/ vnnd donnert sehr/ erscheinet einer in einem Harnisch/ vñ wird jhm ein Schwert gegeben.

Dieses Schwerdt rottet auß alle/ die sich wider den Lebendigen aufflegen.

Vnd dasselbige plötzlich an dem Tage/ wann sie sich dessen nicht versehen.

Wehe/ vber wehe/ die dem vnsterblichen König vntrew seynd.

Von Mitternacht vñ Morgen sol viel böses vber die Einwohner der Erden herwaltzen.

alle die jenigen/welche sich troziglich wider mich aufflehnen: Die krafft aber vnnd Stärcke meines Arms soll mit jhnen seyn/sie zuverstürtzen/ vnd sie nicht fallen zu lassen: Alsdann wird sich der Himmel frewen/ vnd die Erde frolocken/ vnnd das Meer brausen/ vnd alle Creaturen jauchtzen/weil sie sehen die vberauß wunderbare Krafft vnd Hülff deß HErrn der Herzligkeit. Als er das gesagt/ kam er mir auß dem Gesicht. Der aber/welcher zuvor zweymal geflohen/flog zum dritten mal vnd rieff: Frewet euch jhr Gerechten in der Krafft deß grossen Gottes: Dann er wird bald auff seyn euch zu helffen: Er wird ewers Hertzens Frewd in der Grösse seiner Krafft vermehren/vnnd wird euch trösten/vnd euch höchlich erfrewen/gedultet euch nur ein wenig: GOTT der HErr wird solches thun. Als er diß gesaget/höret er auff zu fliegen/ verlohr sich auß meinem Gesicht/ sampt dem gantzen Hauffen/ vnd ich verwundert mich hefftig. Der Alte aber sprach: Komm du mit mir/so wil ich dir etwas zeygen/ vnd du wirsts sehen: Da gieng ich mit jhm etwa vier Schritte fort/da sahe ich einen Hauffen grobes Geschützes/vnd ich fragte den Alten/was das für Geschütz were? Da antwortet er mir: Es ist der Zorn deß lebendigen Gottes/so in kurtzer Zeit wird loß gelassen werden vber alle die jenigen/welche Vngerechtigkeit treibē/ aber sein Maaß ist noch nit erfüllet/die Boßheit der Gottlosen ist auch noch nicht vberhäuffet/aber die Gottlosen vberhäuffens: Ja sie vberhäuffens wol/damit sie darnach ein desto schwerer Vrtheil empfahen. Vber diesen Worten verwundert ich mich vber alle massen/vnd der Alte sprach: Gehe wider hin in Frieden/ hernach wirst du wider zu mir kommen: Both mir die Hand/gesegnet sich mit mir/ verlohr sich/vnnd ich kam wider zu mir selber.

Die Stärcke deß Arms Gottes/ soll mit den Völckern von Mitternacht vnd Morgen seyn.

Die Gerechten sollen sich der Krafft Gottes erfrewen/ welcher nahe ist jhnen zu helffen/darumb sollen sie sich auch noch ein wenig gedulten.

Sihet ein Hauffen grobes Geschützes/ welches ist der Zorn Gottes.

Den 27 Decembris.

Am Tage Johannis deß Evangelisten/ kam vmb den Abend abermal der gewöhnliche Schmertzen/ doch viel hefftiger als sonst/ vnnd weret vber eine Stunde/ da kam ich im Geist in einen wunderschönen Garten/vnd der Alte kam abermal zu mir/wie allezeit/ grüsset mich mit Handreichung vnd sprach: Komm mit mir/vnd führet mich/vnnd brachte mich in ein schön Gebäw vnd lustigen Saal/vnd sihe/da stund ein Tisch mit etwas weissen bedecket/in Gestalt eines Altars/ darauff stund ein grosser güldener Leuchter/vñ darinn ein grosse brennende Kertze/vnd der Alte sprach: Mercke auff: Vnd da kam einer in einē weissen Kleyd/als sehr erzürnet vnd sprach: Also spricht der HErr Zebaoth/der groß von Gewalt ist/sihe/ ich lesche diese Kertze auß/ darumb daß jhr Liecht nicht ein Liecht/sondern Finsternus ist: Vnd leschet sie auß vnnd

Kompt im Geist in einen wunder schönen Garten.

Ein Saal/ein Tisch.

Ein Alter.

Ein güldener Leuchter vnnd Kertz.

Die Kertz wird außgeleschet.

sprach: Also spricht noch der Starcke/ Sihe/ ich stosse diesen Leuchter weg von seiner Stätte/ vnnd zerbreche jhn/ dann es ist ein betrieglicher falscher Leuchter/ der von aussen ein Schein von sich giebt/ inwendig aber voller Vnsauberkeit/ vnd verkehrten Wesens ist: Vnnd nam den Leuchter in seine Hand/ warff jhn auff den Bodem/ daß es alles erschutterte/ dazu brach der Leuchter in Stücken/ er aber blieb stehen/ vnd Fewr gieng auß seinem Munde/ vnd zündet den Tisch vnnd das gantz Gebäwde an/ daß es grausam brennete/ vnnd er verlohr sich/ ich aber verwunderte mich hefftig/ vnd der Alte sprach: Wundere dich nicht/ mercke lieber auff: vnd ich hörete ein sehr grosse Stime: Sihe/ nun hab ich das Fewer meines erschrecklichen Zorns außgelassen/ vnd wil den Grewel an meiner heiligen Stätte nicht leyden. Vnd der Alte sprach: Komme weiter mit mir/ vnd ich gieng/ vnnd kam als in einen Himmel/ da ein grosses Liecht voll Glantzes war/ vnd sihe/ da kam einer auff vns zu/ in Gestalt eines Jünglings/ in langen weissen Kleydern/ der hielte zwey Schwerter/ das eine in der Rechten/ das ander in der lincken Hand/ vnd ich furchte mich sehr: Der Alte aber sprach: Fürchte dich nicht/ sondern bete. Der Jüngling aber/ als er kam/ sprach er: Sihe/ ich wil was wunderliches thun: Diese zwey Schwerter/ werde ich senden wider die/ so da stoltz vnnd auffgeblasen sind/ vnnd wider mich sich aufflehnen: Ja von fernen wil ich die Schwerdter herbringen/ das eine von Morgen/ das ander von Mitternacht. Ein drittes Schwert aber wird in der mitte gehen/ das Schwert meines Mundes: Mit diesem Schwert wil ich tödten alle Gottlosen/ vnd alle/ so sich stoltziglich wider mich aufflehnen/ von Grund auß vertilgen. Durch diese Schwerter wil ich alle Gottlosigkeit/ schändlich vnd verkehret Wesen/ Grewel vnd Abgötterey außrotten/ vnnd an seine statt setzen meinen demütigen Knecht/ der mich fürchtet/ vnnd auff meinen Wegen geht/ demselben wil ich das Scepter geben in seine Hand/ vnd auch das Schwert/ damit er dem Gottlosen Wesen/ vberhand zu nehmen/ nicht gestatte: vber dem wird ruhen mein Segen: Der wird mein Volck also regieren/ wie ichs haben wil/ vnnd wird gleich seyn dem/ von welchem im Buch geschrieben stehet/ daß er ein Mann gewesen nach dem Hertzen GOttes: Dann sage ich/ wird gleich seyn der/ den ich erheben wil. Wil auch meinem Volck Friede vnd Frewde schaffen/ dz sich an mich hält/ vnnd wil nicht mehr eyfern wider mein Volck/ auch jhrer nicht mehr vergessen/ dann ich habe sie in meine Hand gezeichnet. Wol denen so mir trew sind/ dann ich wil auch gegen sie trew bleiben/ vnd wil verschaffen/ dz sie mit mir zu Tische sitzen in meinem grossen Reich ewiglich. Vnd als er diß gesagt gab er mir die Hand/ vnnd sprach: Friede sey mit dir allezeit/

vnd

Der Leuchter hinweg gestossen/ weil er falsch ist.

In stücke zerbrochen.

Der Tisch vnnd das gantze Gebäw angezündet vnd verbrand.

Eine Stimme/ nun ist das schreckliche Zorns Fewr außgelassen.

Ein Jüngling mit 2. schwertern.

Seynd wider die stoltzen vnd auffgeblasene.

Das eine ist von Morgen/ das ander von Mitternacht/ das dritte aber wird in der mitten gehen/ das Schwert deß Munds Gottes.

Der demütige Knecht soll erhöhet/ vnd das Scepter in die Hand bekommen.

Das gebe der Liebe GOTT bald.

Den Gottsförchtigen wil der HErr Friede vnd Frewde verschaffen.

Die getrewe vnd standhafftige sollen im Reich Gottes mit zu Tisch sitzen.

vnd verschwand vor meinem Angesicht. Vnd der Alte sprach: Komm nacher/da gieng ich ein Schritt oder drey/vñ er sprach/merck auff/bald sahe ich eine grosse vnzalbare menge Volcks/vnd einer saß in der mitten sehr hoch auff einem Stul/vnd ich fragte den Alten vnd sprach: Wer ist der/der auff dem Stul sitzet? Er antwortet: Es ist der König aller Könige/der Allerhöchste vnd Allermächtigste/d/welcher den grossen Leuchter nider geworffen/vnd in dessen Hand du die Schwerter gesehen hast: da verwundert ich mich vber alle massen sehr/ die gantze Schaar aber fiel nider/vnd rieff mit grosser Stimme: Preyß/Lob vnd Ehr/vnd Krafft/ vnd Herrligkeit/sey dem/der da war vnd der da ist/vnd der da bleibet in Ewigkeit. Vnd das alles kam mir auß dem Gesichte/ vnd der Alte brachte mich wider in den Garten/segnet mich mit Handgebung/vnnd sprach. Gehe jetzt hin/aber komme bald wider her: vnd ich kam wider zu mir selbst.

Der König aller Königen hat den Leuchter nider geworffen.

Den 29. Decembris.

Mittwochs vmb die vierdte Stunde nach Mittage/vberfielen mich die Schmertzen wider/ darinnen geriethe ich in ein Entzückung/vnnd ich kam gleich in den Himel/vnd der Alte kam/empfieng mich/vnd hieß mich auffmercken/da hört ich ein vberauß groß Geräusch vnd Getümmel/als von grossem Volck: vnd ich fragte/was das für Getümel were? Der Alte sprach: Frage nicht/schawe aber: Vnd bald sahe ich ein grosses Volck/das alles Harnisch anzog mit vollem Eylen/vnnd ich verwunderte mich hefftig. Vnd der Alte sprach: Jetzt wirstu es sehen/mercke nur fleissig drauff: Vnd das gantze Volck stellet sich in eine Ordnung/ wie im Krieg geschicht/hatten auch scharffe Schwerter an jhren Seiten/vnd lange Rohr/als sie also in Ordnung kamen/vnd einer auch ein Harnisch/welcher doch jhrem Harnisch nit gleich war/sondern glüend wie Fewer/vnd warff von sich Fewerfuncken/auff allen Seiten/vnnd auß seinem Munde gieng ein Schwert/das auch glüend war/vnnd er gieng an der Spitzen für jhnen her/ vnd sie folgten jhm alle nach/vnd zogen mit jhm forth: Vnd ich hörte eine vberauß grosse Stimme/die sprach: Sihe der grosse HErr GOTT/ der HErr Zebaoth/ kommet mit seinen tausent Heiligen/ Raach zu vben wider die Gottlosigkeit/Grausamkeit/Vnrecht vnd Gewalt/so da widerfähret denen/ so jhn förchten. Er ließ sich das Seufftzen/ruffen vnd schreyen seines elenden Volcks zu Hertzen gehen/nam auch jhre Stimme auff in seine Ohren/vnd sich nu auffgemacht/den Gottlosen den Garauß zu machen/die seinigen/die jhn lieben/zu erfrewen. In dem verlohr sich alle das Volck/vnd ich fraget den Alten/wo das Volck hinkommen were?

Ein groß Geräusch vnd Getümmel wird gehört.

Ein grosses Volck ziehet Harnisch an in aller eyl/vnd stellet sich in Kriegsordnung.

Einer führt ein Schwerd im Mund.

Der grosse HErr erscheinet Raach zu vben vber die Gottlosen.

Er

Das Schwert deß Mundes wird die Gottlosen gar vmbbringen vnd vertilgen.

Er sprach / jetzt sag ich dirs nicht. Ich fragte abermal / wer ist doch der der das Schwerd im Mund führet? Er sprach: Das ist der/welcher mit dem Schwerd seines Munds/einen jeden Gottlosen vmbbringen/ vnd die so sich boßhafftiglich wider jhn setzen / gantz vertilgen wird. Das Heer aber/so du gesehen hast/ist das Himlische Heer: Es wird dir aber noch ein ander Heer gezeiget werden/doch nicht an diesem Ort/ sondern anderswo: Dann du wirst nicht mehr zu mir kommen / sondern ich zu dir: Darumb sey stäts bereit/ dann ich dir noch viel zeigen werde/ gehe jetzt hin / mein Friede sey mit dir stäts / biß in Ewigkeit. Damit both er mir die Hand / gesegnet mich vnd verschwand / vnnd ich kam wider zu mir selbst.

Anno 1628. den 11. Ianuarii.

Drey Engel erscheinen wie Jünglinge / vnd einer trägt ein Buch.

Auff den Abend vmb 5. Vhr/ward ich entzucket/vnd hatt ein solches Gesichte: Erstlich kamen zu mir 3. Engel / die waren gestaltet wie Jünglinge/vnd einer vnter jhnen trug ein sehr grosses Buch/ das fünff Viertel einer Ehlen lang/vnd 3. Viertel dick war/vñ er machte es auff/ vnnd hieß mich drinnen lesen / als ich aber drey Blätter durch gelesen/ machte ers wider zu/vnd sprach er vnd die andern zween (sie redeten alle drey/doch war nur eine Stimme) folge vns nach. Vnd ich gieng/ vnd ward gebracht zu einem sehr grossen dicken vnd finstern Wald / vnd siehe/vber demselben fiel ein grosses Fewer vom Himmel / dessen flammen wie Blitz hin vnd her geschossen / vnnd ich fragte / was diß für ein groß Fewer were? Sie antworteten: Das ist der schreckliche brennende vnnd vnversöhnliche Zorn Gottes. Der Wald aber den du sihest / ist die gantze Antichristische Teuffelische Rotte/welche mit Abgötterey/Irrthumb vnd Grewel so dick durchwachsen durchflochten vnd verfinstert ist/daß du wegen grosser Irrthumb/Blindheit vñ Finsternus in dē grossen finstern Wald jrer Sünden vñ Grewel/kein Liecht sehen kanst: darumb ist nun der Zorn Gottes völlig außgelassen/weil er nicht länger konte auffgehalten werden/darumb ist er nun angebrandt/vnnd hat vnmeßlich vberhand genommen. Es ist aber dieses Fewr nicht allein darumb angangen/daß es nur den Antichristischen Satanischen hauffen erschrecke/sondern darumb kompt das Fewer damit es das gantze Teuffelische Geschmeiß vollkömlich/sampt der Wurtzel vnd allen Gottlosen verkerten Wesen / verbrenne vnd verzehre / also/daß auch kein Gedächtnus/ keine Anzeigung vberbleibe: Dann vnmüglich ist es/daß der Gottlosen Scepter vber dem Häufflein der Gerechten (auff daß sie nicht auch gleicher massen gerathen zu bösen Thaten / vnd dardurch nicht schwach würden) lang bestehen kan Als diß geredt/vermahneten sie mich/fleissig auff

Ein groß Fewr vom Himel fället vber einen dicken finstern Wald.

Der Wald ist die Antichristische Rott.

Die soll von der Wurtzel auß verbrennt werden.

Der Gottlosen Scepter kan nicht lang bestehen.

auff zu mercken: Vnd ich sahe wie die Bäume im Wald hefftig vmbfielen vnd zu Aschen wurden. Einer aber der grösse vnter allen / wolte lang nicht vmbfallen/also/daß noch ein Fewr auß den Wolcken auff jn fiel/vnd er wurde erst eingeäschert: Da nun das Fewr im gantzen Wald verloschen/kam darauff ein grosser Wind/bließ so hefftig drein/daß alle die Asche hin vnd her stäubete / vnnd nichts davon vbrig blieb / also daß auch kein Zeichen zu mercken war / wo die Bäume/oder jre Wurtzeln gestanden. Da sprachen sie abermal/mercke auff/vñ sihe/ich ward noch etlicher vieler Bäume gewar die im Fewr erhalten worden / die stunden da/grüneten vnd breiteten sich auß/vnd ich fragte / warumb seynd diese Bäume nit auch wie die andern verbrant? Sie antworteten: Vber diese kommet nun Gottes Zorn nicht/darumb/daß sie jre Seel rein bewaret/vnd brachten jrem Herrn Früchte in Gedult / auch in d' grösten Anfechtung. Diese sind die jhre Knie nicht gebeuget haben für dem Baal/ vnd derer / so nicht zur Abgötterey sich gelenckt haben. Diß ist die kleine Herde/denen das Reich zu bescheiden / dem Vatter gefallen hat. Das sind die Gerechten Lothen/vmb welcher willen/ auff jhr Schreyē/ Seufftzen vnd Trangsal/der HErr die bösen Tage verkürtzet/vñ sie beyseits geführet/als sein schrecklicher Zorn anbrennete / damit seine trewe Außerwehlten in der Missethat der Gottlosen nicht vmbkämen. Jetzt aber/nach dem die Angst vergangen/vnd der grimmige Zorn vorbey ist/ vnd der Platzregen/der Hagel/ Donner vñ alle grausame Sturmwinde der Verfolgung sich gestillet/hat sie der HErr gleichsamb widerumb in das gelobte Land eingebracht/ da ist nun ein recht Jubeljar angangē/ da haben sie der Angst wegen der Frewden vergessen / darumb daß der HErr jhre Hertzen mit grosser Frewd erfüllet: Dieselbe wird der HErr vermehren/vnd der Gott Jacob segnen/zeitlich vnd ewiglich / die läßt er fried-vnd frewdenreiche Tage sehen / damit sie in Frieden ohne Furcht d' Feinde/dem HErrn jrem Gott dienen biß in Ewigkeit. Als sie dz gesagt/ sprachen sie weiter: Kom̃ mit vns/vnd ich gieng / vnd wir kamen zu einem grossen Wasser / darinnen sahe ich eine Schlange vnglaublicher Grösse / die sich hin vnd her waltzete / vnnd ich fragte / was das für ein Schlang were? Sie antworteten: Diß ist der/so da Gott vnd seinē Heiligen widerstrebet/der an statt der Gerechtigkeit vñ Gericht/Vngerechtigkeit vñ Gewalt vbet: An statt/da er den rechten Gottesdienst solte vermehren vnd außbreiten helffen/läst er zu das Jrrthumb/ Abgötterey vñ allerley Gottloses Wesen vberhand nimmet: Darumb ist nun sein Fall vnd Vntergang nahe / dann sein Hertz hat sich in Hoffart erhabē/seine grosse Herrligkeit vnd Macht /hat jhm seinen Verstand vnd Augē verblendet / daß er demnach in Verstockung seines Hertzens jämmerlich

Die Bäum im Wald fallen vmb/vnd werden zu aschen.

Die Bäume vergehen gäntz vnd gar jhrer etliche / andere werden behalten vnd grünen.

Vmb das schreyen der Gerechten willē/verkürtzet Gott der HErr die böse Tage.

Bringet sie in das gelobte Land zum Jubeljahr.

NB.

Eine grosse Schlang im Wasser / welche Gott vnnd seinen Heiligen widerstrebt.

Die Herrligkeit vnd Macht verblendet die Augen vnd verstocket das Hertz.

umbkommen muß: Darumb komm und schawe seinen Untergang an: Und ich gieng/ und sahe die Schlang auß dem Wasser herfür kriechē/ und sich gegen Mittag ins Graß legen / und jhre Stachel reichete weit herauß/ daß ich mich nit wenig fürchte: In dem aber thet sich die Erde auff/ und verschlang die Schlange. Ich aber nam zween grosse Stein/ und legte sie auff den Ort/ da die Schlang versanck / daß sie nicht wider herauß kriech: Und die Engel sprachen: Jetzo hastu gesehen den Untergang der Schlangen / hernach wirstu dē uberauß elenden Fall seiner eygenen Person sehen Solches wird dir der HErr selbst zeygen. Und wir giengen davon. Und sihe/ eine andere Schlang etwz kleiner / warff sich hin unnd her/ schoß biß gar an den Ort/ da die vorige Schlang war untergangen / unnd ich nam abermal einen Stein / wolte die Schlang umbbringen/ und warff den Stein auff sie zu/ sie aber sprang herfür/ biß mich in den Finger an der rechten Hand/ daß mich nicht anders dauchte/ als wie es natürlich geschehen/ und mir der Finger sehr blutete (wie er mir dann auch/ als ich wider zu mir selber kam/ sehr wehe thäte und aufschwolle / unnd vom Medico muste geheilet werden) die Schlang aber starb gleichwol / und versanck wie die vorige/ die Engel auch/ als sie sich gegen mir gesegnet/ kamen auß meinem Gesichte/ und ich kam wider zu mir selbst.

Die Schlang leget sich gegen Mittag in das Graß.

Die Schlang versinckt.

Ein kleinere Schlang thut sich wider herfür/ und beisset.

Stirbt und versincket wie die vorige.

Den 13. Januarij.

Donnerstags/ hatte ich umb 2. Uhr nach Mittage folgendes Gesicht: Erstlich kam zu mir der HErr / in schöner Gestalt / both mir die Hand/ und sprach: Mein Segen sey mit dir jmmer und zu ewigen Zeiten. Weiter sprach er: Komme mit mir: Und ich gieng mit jhm/ gleich als in einen schönen Garten / da kam zu uns der Alte / grüssete mich mit Handgebung/ giengen also spatzieren/ der HErr mir zur Rechten/ d' Alte zur Lincken/ ich aber in der mitten/ von jhren beyden Händen geführet: Da klagte ich dem Alten mein Elend/ daß ich nun gantzer 8. Tag meine Ohren verstopfft/ und meine Zunge gebunden hette gehabt / und bathe/ daß er mir meine Ohren öffnen / unnd meine Zunge wider lösen wolte/ weil der HErr / solches zuthun/ sich geweygert/ und gesagt / er der Alte/ hette eben die Gewalt als er/ weil sie gleich an Macht und Ehren: Darauff sprach der Alte: Wie bistu doch so ungedultig/ und warumb klagest du also? Ich antwortet: Darumb O HErr/ ist mein Hertz betrübet gewesen/ weil ich gedachte/ das were eine Straff und Züchtigung von dir/ und eine Anzeigung deines Zorns gegen mir/ wie ich dann weiß/ daß ich nit allein zeitliche/ sondern auch wol ewige Straffe verdienet: Er sprach abermal: worbey merckestu/ daß dz ein Zornzeichen sey/ an deiner Zunge vñ an deinen Ohrē? Ich antwortet: Kein gewisse Ursach hab ich zwar/

Acht Tag hat sie jhre Ohren verstopffet/ unnd jhre Zunge gebunden.

doch dachte ich/es müste was seyn/weil du mir nit angezeiget/warumb du also thätest. Da antwortet er widerum̃: Ach du Gefäß meiner Gnaden/was quelest du dich vergeblich mit solchen Gedancken? Hastu diß nicht nechstmals zu einẽ Zeichen bekom̃en/ daß du eine Dienerin seyest dieses allerhöchsten Königs (vñ deutet mit der Hand auff den HErrn) vnd daß ich wider dich nit zürnen wolle? Hastu dann vergessen/ daß ich vnwandelbar bin/vnd keine Wort/so auß meinẽ Munde gehen/ zu rück kommen können? Es war kein Zornzeichen/ das bilde dir nur nicht ein/ sondern war ein Werck von mir/ damit offenbar würde/ daß ich macht habe/mit dir vnd einem jeglichen zu thun/ wz ich wil: Auch darumb habe ich dir deine Zunge gebunden/ vnd das Gehör verstopffet/ damit du in dem du nichts zu reden vnd zu hören hettest/desto fleissiger/ eyferiger vnd embsiger/meinen Wercken nachsinnetest/vnd die Gnade so dir von mir widerfähret/betrachtest: Darumb sey getrost/vnd gieb dich zu friedẽ/ vñ folge mir/ so wil ich dir etwz zeigẽ. Mit den Worten ergreiff er mich bey der Lincken/vnd der HErr bey der rechten Hand/ vnd führeten mich an einen Ort deß Gartens/ vnd alsbald kam gelauffen ein grosser Löw/vñ von der andern Seitẽ her ein anderer/auch sehr groß/ daß ich mich sehr fürchte: Vnd einer war roth/der ander blaw/vnd ein jeder hatte ein sehr grosses Schwert in den fördern Füssen/ auff den hindern aber stunden sie/vnd hatten auch sehr lange scharffe vnd spitzige Klawen. Sihe für dich/sprach der Alte/vñ sihe/ da kam ein vberauß grosses weisses Pferd/ auch auff zweyen Füssen her getretten/ vnd hatte zween grosse Köpff/ in den fördern Füssen aber/hielt es eine eyserne glüende Kugel/ das gieng vnd trat starck vnter sich/ daß der Erdbodem erschutterte/ als es aber zu den Löwen nahete/gieng es langsam vnd mählich/gleich als wañ es sich für jnen fürchtete/die Löwen aber stunden mutig gegen einander/ vñ sahen dz Pferd an/neygeten auch bißweilen die Köpff zusam̃en/als wann sie heimlich mit einander redeten/ vnd gaben doch gute Achtung auff dz Pferd: Als nun das Pferd hart an sie kam/ warff es die Kugel vnter sie hin/gleichsam in Hoffnung/ wañ sie sich mit einander darumb rauffen würden/es vnter dessen vngehindert davon kommen köndte: Aber die Löwen liessen die Kugel ligen/ setzten an das Pferd/ riessen jhm beyde Köpffe herunter/zermalmetẽ es auch in kleine Stücklein/ redeten abermals was mit einander/vnd stiessen die Kugel von sich: Vnnd der Alte sprach: Sihe ferner/ vnnd mercke auff: Vnd als bald sahe ich einen Baum/der war hoch vnd breit/stunde mitten vnter den Löwen/ vnd bedecket sie mit seinen Aesten/ weil er so groß war: Vnnd sihe/ auff dem Wipffel desselben Baums sahe ich einen Adler sitzen/der war sehr groß/ vnd hatte 2. Köpffe/ 4. Füsse/ 4 Flügel/ 2. Schwäntze/ vnnd ich hörete

Gott ist vnwandelbar.

Hat mit einem jeglichen macht zu thun/ wie er will.

Warumb Gott seine Werck verrichte.

Zween Löwen erscheinen. Einer roth/ der ander blaw/ vnd haben grosse Schwerter in den fordern Füssen.

Ein groß weisses Pferd/ hat 2. grosse Köpff/ vnnd in den fordern Füssen eine eyserne glüende Kugel.

Die Löwen geben achtung auff das Pferd.

Setzen an dasselbe/ vnd reissen jhm die 2. Köpff herũter.

Ein hoher breiter Baum stehet mitten vnter den Löwen/ vnnd ein Adler auff seinem Gipffel.

Deß Adlero sein Geschrey.

Die Löwen schütteln den Baum daß der Adler herunter fälle.

Baum an einem grossen Wasser außgebreitet.

Wird von den Löwen gantz verwüstet.

daß der Adler ein groß Geschrey führete/davõ ich aber nichts verstund/
sondern fragte den Alten/warumb/vnd wz doch der Vogel also schrye?
Der Alte sprach: Dieser Vogel ruffet also: Sihe/ich sitze hoch / vnd bin
erhöhet vber alle/darumb wer ist so keckes Hertzens/ daß er käme/vnnd
mich von meinem Ort vertreibe? Niemand ists/ es wirds auch nie-
mand seyn. Als er aber außgeredt / tratten die Löwen zu dem Baum/
machten sich dran/rüttelten jn mit solcher Gewalt/ daß der Vogel her-
unter fiel/ vnnd von den Löwen zerrissen vnd verzehret wurde/ eben wie
das Pferd. Abermal sprach der Alte: Komm noch weiter mit mir/vnd
sie beyde brachten mich zu einem grossen Wasser/darbey abermal ein
vberauß grosser Baum stund/der sich sehr außbreitet: Der Alte sprach:
Merck auff: Vnd sihe / die Löwen kamen wider / hieben vnd hackten in
den Baum/ zerbrachen vnd zerspelten jhn mit grossem Krachen / kratz-
ten auch die Wurtzeln mit den Klawen auß der Erden / worffen das al-
les ins Wasser / vñ verscharreten die Löcher/da die Wurtzel gestanden/
vnd vertrattens wider fein glatt / daß kein Anzeigung / wo der Baum
gestanden/ vberbliebe. Der Alte sprach weiter: Komm/jetzt soltu das
Ende sehen: Vnd ich gieng/ vnd sahe ein trefflich schön vnd wolgebaw-
tes Hauß / von lauter Werckstücken erbawet / vnnd voll Glantzes.
Da fragte ich den Alten / was das für ein schön vnnd wolgebawtes
Hauß were? Er antwortet: Diß Hauß ist das widerspenstige/ stachlich-
te vnd verstockte Hauß / von aussen scheinet vnd glänzet es zwar/ aber
inwendig ist es voll Vnreinigkeit/Grewel/Boßheit / vnd aller Gottlo-
sigkeit. Ist das grosse Babel / dessen Fall nun verhanden: Dann es ist
gar vnmüglich / daß es länger solte stehen bleiben / darumb / daß seine
Sünde vnd Missethat nunmehr biß an den Himmel reichen: Dero-
halben mercke fleissig darauff/ wz geschehen wird. Bald kamen die vori-
gen zween Löwen/ vnd neben jhnen noch einer Schneeweiß: Diese alle
drey fielen das Hauß an / brachen einen Stein nach dem andern her-
auß (der weisse Löw thät allhier das beste) biß das Hauß also vntergra-
ben wurde/daß es vber einen Hauffen fiel / vnnd ward zu malmet wie
Sand. Vnd die drey Löwen spatzirten auff dem Sand hin vnd her/
vnnd schryen vberlaut: Babel ist gefallen / Babel ist gefallen: das
grosse Hauß ist gefallen: Sihe / das prächtige hochmütige Hauß ist
gefallen / vnd soll nicht wider erbawet werden. Es ist vollkömlich das
Hauß / so voller Grewel vnd Hurerey war / vmbgekehret: Doch nicht
durch vnsere Macht / sondern durch Krafft deß starcken Löwens
von dem Stamm Juda. Mit diesen Worten giengen die Löwen
von einander / vnnd der dritte kam mir auch auß dem Gesichte:
Vnnd bald hernach erhub sich ein starcker Wind / vnnd zerstrewet
den

Ein Hauß wol gebawet volles glantzes.

Ist das grosse Babel / dessen Fall nun vorhanden.

Drey Löwen fallen dz Hauß an/vñ zermalmen es in sand.

Durch die Krafft deß Löwens vom Stamm Juda.

den Sand so gar/ daß nichts davon vberblieb. Der alte aber sprach/ hastu gesehen/ was da geschehen ist? Ich sagte/ ja HErr/ ich bitte aber/ vnterrichte mich/ was durch das Pferdt/ den Adler/ den Baum vnd das Hauß verstanden werde? Er sprach: Durch diß alles soltu nichts anders verstehen/ als das grosse F. vnd P. vnd den gantzen Antichristischen Anhang/ welches alles in kurtzer Zeit vber die massen schnell verderbet/ vnd außgerottet werden wird. Die Löwen aber sind V. T. T. Sch. D. St. E. F. V. S. V V. durch diese wird Babylon/ Antichrist/ vnd das gantze Reich deß Teuffels erstritten/ nidergerissen vnnd zerstöret/ wie du selbst gesehen/ daß sie diß alles so grawsam weggereumbt/ zumal das grosse Hauß. Welches alles zwar sie nicht hetten können einreissen/ sondern der dritte Löwe auß dem Stamm Juda muste kommen/ wie ernstlich er jhnen geholffen/ hastu wol gesehen/ der wird jhre Krafft vnd Stärcke seyn/ daß sie in seiner Krafft werden siegen können. Jetzt gehe ich nun wider von dir/ bald komme ich wider/ dein Gehör vnd Sprache sol dir jetzt wider werden (dafür ich jhme gedancket) vnd er bott mir die Hand/ vnd sprach: Friede sey mit dir. Der HErr aber bliebe noch ein wenig bey mir/ dem ich erzehlet von jenem Buche/ das mir die Engel gebracht hatten/ vnd was ich darinnen gelesen: Bathe jhn auch/ daß er mirs außlegen wolte/ welches geschach. Vnd der HERR gesegnete mich/ vnd kam in einer Wolcken von mir hinauff/ vnd ich kam auch zu mir selbst.

Der Wind zerstrewet den Sand/ daß nichts vberbleibt.

Pferdt/ Adler/ Baum vnnd Hauß/ bedeuten das grosse F. vnd P. mit jhrem Anhang.

Wer die Löwen seyen.

In der Krafft deß Löwens vom Stamm Juda/ obsiegen die andere Löwen.

Der HErr leget jhr das Buch auß.

Den 7. Januarij.

Am Montage auff den Abend vmb 6. Vhr/ kam ich abermahls in Verzuckung/ vnd sihe/ die drey Engel kamen zu mir/ mit dem grossen Buch in voriger Gestalt/ vnd sprachen zu mir: Der Friede vnsers GOttes sey mit dir. Vnd thäten das Buch auff/ vnd befohlen mir 3. Blätter daraus zu lesen/ als ichs durchlesen hatte/ machten sie das Buch zu/ vnd sprachen zu mir: Komme du mit vns/ damit wir dir zeigen/ was vns der HERR befohlen hat. Vnnd ich gieng mit jhnen ziemlich weit in Garten/ da mir gemeiniglich die Gesichte erschienen: Vnd ich sahe zween Löwen kommen/ den einen von Morgen/ den andern von Mitternacht her/ vnd sie hatten Schwerdter angegürtet/ als sie aber zusammen kamen/ thäten sie/ als wenn sie mit einander redeten/ vnd fiengen an sich gegen einander vngeberdig zu stellen/ gleich als ob sie einen Mißverstand hetten/ vnd sich zanckten. In dem sahe ich/ daß sich vnversehens der Himmel auffthät/ gleich vber dem Ort/ da die Löwen stunden/ vnd es fiel vom Himmel ein sehr schönes Buch/ mitten vnter die Löwen/ welches gantz vbergüldet/ vnd dreyeckicht war.

Die 3. Engel mit dem Buch kommen wider.

Liset drey Blätter.

Zween Löwen/ einer von Morgen/ der ander von Mitternacht/ mit Schwertern angegürtet.

Stellen sich als wenn sie vneinig weren.

Ein Buch fället vom Himmel vnter die Löwen.

Erschrecken vor dem Buch.

Als die Löwen das Buch ersahen / erschracken sie / vnd liessen das Gezänck bleiben / vnd sihe / eine grosse Stimme erschallete vom Himmel: Höret auff / höret auff / von vergeblichen zancken / vnd hadert nicht ihr Vnvernünfftigen / vnd richtet euch nach dem Willen deß HERRN HERRN / der euch in diesem Buch offenbaret wird. Da nahmen die beyden Löwen das Buch in ihre fördere Füsse / vnd lasen darinne / als sie es aber gantz durchlesen / theilten sie es in zwey Theil / vnd aß ein jeder ein theil auff: Die Engel sprachen / mercke fleissig auff / in dem fiel ein grosser fewriger Wetzstein vom Himmel vnter die Löwen / vnnd es geschach eine Stimme: Wetzet / schärpffet / vnd stärcket ewre Schwerter / O ihr / die ihr im Namen deß HERRN Zebaoth Thaten thun solt wider seine Feinde / dann der HERR HERR wird schaffen / daß ewre Schwerter eisern vnd starck seyn / vergifftet mit dem vnversöhnlichen Zorn deß erschrecklichen GOttes. Der Feinde Schwerter aber werden seyn wie vom schwachen Holtz / welche jederman zubrechen kan. Ihr aber verlasset euch nicht auff ewre Macht / verlasset euch auch nicht auff die Stärcke ewrer wolgerüsten Rosse / sondern auff die vnermäßliche Krafft vnd Macht deß grossen HERRN / der im Streit für euch hergehen / vnd ewre Feinde vntertretten wird. Da nahmen die Löwen den Wetzstein in die lincken fördern Füsse / mit den rechten aber wetzten sie die Schwerter so lang / biß sie glüend wurden wie Fewrkohlen / in dem verschwand der Stein. Abermal sprachen die Engel zu mir: Schawe doch fleissig / vnd behalte wol im Gedächtnüß / alles was dir gezeiget wird: Vnd ich sahe / daß zween eiserne Harnisch vom Himmel fielen / darauff kam eine solche Stimme: Ziehet diese Harnisch an / O ihr / die ihr darzu erwehlet seyd / daß durch euch der grosse starcke GOtt / deß die Rache ist / seine vnd seines Volcks Feinde auffreibe / vnd das verführische Antichristische Wesen / sampt den falschen Propheten zerschmettere vnd außrotte: So schicket vnd rüstet euch nun / daß ihr bereit seyd / denn sihe / nach einer kleinen weile / wird der König der Herrligkeit sich erheben / der grosse starcke HERR Zebaoth / der HERR mächtig im Streit / bald wird er außziehen eweren Feinden entgegen / für euch her / zerstrewen wird er sie / wie der Wind die Sprew vnd Staub / in seinem brennenden Zorn / vnd wird sie jhm zu seinem Fußschemmel legen / vnd das Scepter seiner Krafft wird jhm gegeben werden von Zion / daß er Königlich herrsche vber seine Feinde / denn jetzt / jetzt kömpt die Zeit / da Christus wird anfangen zu herrschen biß in Ewigkeit. Frewet euch / jhr seine getrewe Vnterthanen / die jhr mit schwerer vnerträglicher Last vnnd Banden / deß Gottlosen Pharaonis getrucket seyd worden / dann nun ist er / sampt allen denen/

Das zancken sol man lassen / vnd sich nach dem Willen deß HErrn richten.

Die Löwen lesen vnd essen das Buch.

Ein fewriger Wetzstein fellt vnter die Löwen vom Himmel.

Im Namen deß HErrn sollen die Löwen Thaten thun.

Der Feinden Schwerdter sollen seyn wie Holtz.

Vff die Krafft GOttes sol man sich verlassen / der wil die Feinde dämpffen.

Die Löwen wetzen jhre Schwerter / biß sie glüend werden.

Zween eiserne Harnisch fallen vom Himmel / welche sie anziehen sollen.

Der HErr Zebaoth wird den Feinden entgegen ziehen / vnd sie schlagen.

Nun wird Christus anfangen zu herrschen.

nen / die euch haben helffen verzehren / ersäufft im Meer deß grossen Zorns deß schrecklichen GOttes. So erholet euch nun / vnd verblaset nach der grossen Mühseligkeit / die ihr außgestanden / vnd fast ermüdet seyd / dann ihr habt einen gnädigen gütigen König / HErrn vnd Bischoff ewerer Seelen / der ein Mitleiden hat mit ewerem Elend vnnd Jammer / dem ergebet euch nur / auff den setzet ewre Hoffnung / dem hanget fest an / vnd weichet von jhm keines weges ab. Gehet nun ein zu dem schönen Pallast Jerusalem / erfrewet euch bey jhrer vberherrlichen Vernewerung: Jauchtzet frölich / frolocket herrlich / singet andächtig vnd inbrünstig / in dem rein gesauberten vnd hocherhabenen Pallast Jerusalem: Sprecht / Halleluja / der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen / lasset vns frewen vnd frölich seyn / vnd deme die Ehre geben / dem sie gebühret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Allda hörete die Stimme auff / die Löwen aber legten die Harnisch geschwinde an / vnd als sie dieselben angelegt / sprachen die Engel / schawe zu / vnd ich sahe wie eine glüende Kette vom Himmel auff die Löwen fiel / also / daß sie damit gleichsam wurden zusammen gebunden / vnd da hörete ich abermal eine solche Stimm: Sihe / mit dieser Ketten werdet jhr zusammen verbunden seyn / O jhr / durch welche GOtt seinem bedrängten / vnd nunmehr auffs eusserste verfolgtem Volcke Hülffe leisten wil / so sehet nun zu / nach dem euch / was der grosse HERR HERR / durch euch verrichten wil / offenbaret ist / daß jhr eins seyd / vnd einander Liebe / Trew / Beystand leistet / vnd zugleich euch dem hämlischen Hauptmann vnter sein Panier ergebet / vnd euch in allem nach seinem Befehl vnd Anordnung richtet / biß das jenige / was er durch euch außzurichten beschlossen / vollendet werde: Denn nunmehr der starcke Held / der vnvberwindliche Kriegsfürst sich auffgemacht / nun zeucht er auff / nun folgen jhm seine tausent mal tausent / vnd zehen mal hundert tausent eine vnzehliche Menge nach / nun hat er vberwunden / nun hat er obgesieget seinen vnd seines Volcks Feinden / der Großmächtige vnvberwindliche KriegsFürst: Jhr habt auch vberwunden / doch aber in seiner Krafft / darumb sprechet vnnd ruffet auß / durch die gantze Welt: Durch dich haben wir vnsere Feinde zerstossen / in deinem Namen haben wir vntertretten / die sich wider vns setzten. Sihe / dieser Tag ist der Tag deß Sieges / den der HERR gemacht hat / lasset vns frewen vnnd frölich drinnen seyn / vnd preisen den HERRN HERRN / der so freundlich ist / vnd dessen Güte ewiglich wehret. Da ward es aber still. Die Löwen aber stunden da / gleichsam als erschrocken / die sich kaum besinnen konten / sahen einander an / vnd sprachen zu einander / ey was wil das werden? Vnd antworteten jhnen darauff selbst:

Pharao ist im Meer ersäuffen.

Gehet in den Pallast zu Jerusalem ein / vnd frewet euch.

Der HErr hat das Reich eingenommen.

Die Löwen legen die Harnisch an.

Eine glüende Kette fället vom Himmel auff die Löwen.

Sollen eins seyn / einander Liebe / Trew / vnd Beystand leisten / vnd sich nach der Ordnung GOttes richten.

So vberwinden sie in der Krafft deß Vnvberwindlichen.

Den Tag deß Siegs hat der HErr gemacht.

Die Löwen erschrecken / vnd wissen nicht was darauß werden wil.

selbst: Von dem HErrn ist es geschehen/vnd ist wunderlich in vnsern Augen. Vnd mit diesen Worten schieden sie von einander/vnnd giengen mit jhren Schwerdtern / der eine hieher/der ander dorthin. Vnd die Engel sprachen zu mir/was sagstu zu dem allen? Ich antwortet: Der HErr geb jhnen seinen Segen. Darauff sie alle drey gleichsam mit einem Munde geantwortet/Amen/Amen. Abermahl sprachen sie zu mir/kom noch weiter mit vns/vnd jhrer zween nahmen vnd führten mich/der 3. aber mit dem Buch gieng voran/vnd brachten mich zu einem Wasser/darauß kroch ein grosse Schlange/welche Fische auß dem Wasser herauß zog/vnnd fraß. Ich fragte/was das für ein Schlang were/sie antworteten/das ist derselbe GOttes vnd Menschenfeind/dem Gott anjetzo so viel Gewalt eingeräumet/daß er sein Volck fresse/wie allda die Fische/aber er wird es nicht lange treiben/denn jetzo frist er die letzten/vnd er wird sie vbel verdawen. Da gaben mir die Engel einen eisernen Hebbaum / vnnd befahlen mir die Schlange zu schlagen/welches ich that/vnd auff sie schlug/sie aber nit erschlagen kondte. Vnd der Engel nam den Hebbaum selbst/vnd erschlug die schlange/vnd warff sie ins Wasser/vnd sie sprachen zugleich: Gleich wie du gesehen/daß diese Schlange von mir vmbbracht ist/also wird deß HErrn Engel außgesandt vber die Gottlosen/die er wird schlagen vnd vmbbringen/vnd in das Wasser deß Gerichts/vnd in die Tieffe deß gerechten Richters versencken. Vnd sie führeten mich abermal gleichsam an das ander Ende deß Wassers/vnd ich ward gewahr/daß ein Schifflein voll Weitzens da schwamme/da fragt ich/was das were/sie antworteten/das Schifflein das du sihest/bedeutet die Kirch Christi/der Weitzen aber die außerwehlten getrewen Gliedmassen derselben/welche durch Antichristische Verfolgung also gesichtet vnd gereytert worden/daß alle Sprew vnd Vnkraut/so auch für Weitzen wolt angesehen seyn/abgesondert sind. Diß kleine Schifflein hat keine bleibende stätt/schwebt hin vnd her für den Mördern/Verfolgern vnd Tyrannen/in dem sie jhrem HErrn sich rein behalten/vnd mit dem Vnkraut der verkehrten Seelen nicht vermenget oder vervnreiniget werden wollen/darumb sie sich verbergen/vnd auff dem vngestümmen Meer dieser Welt hin vnd her getrieben/also jhrem lieben Haupt nachfolgen müssen/der auch nicht so viel Raum gehabt/da er sein Haupt hette hinlegen können/darumb das/was am lustigen grünen Baum der Gerechtigkeit geschehen ist/vielmehr am dürren Holtz geschehen wird/aber doch spricht der HErr also: Fürchte dich nicht/O du mein kleines Schifflein/deine Trübsal sol nun nicht lang wehren/dann ich wil nun alle deine Verfolger verfolgen vnnd vmbbringen/dich aber wider an deinen

Die Löwen gehen von einander im Segen deß HErrn.

Eine Schlange kreucht auß dem Wasser/vnd frist Fisch.

Ist GOttes vnnd der Menschen Feind.

Mit dem eisernen Hebbaum wird die Schlange erschlagen.

Der Engel deß HERRN wird die Gottlosen erschlagē.

Ein Schifflein voll Weitzens/vnd seine Deutung.

Das kleine Schifflein sol sich nicht förchten/daß der HErr wils an seinen Ort führen.

deinen Ort bringen/ tieff einpflantzen/ vnd sehr fest bawen/ deine Thor/ Thürne vnd Mauren also befestigen / daß dich niemand von deinem Ort wird heben können/ da wirstu deines Leides für grossen Frewden vergessen / die ich dir schaffen werde. Ich wil dir auch Frieden geben/ den du wündschest/ sey nur stille/denn dein Stündlein laufft nun auß/ nun bald in einem Augenblick wird das Stündlein deiner Erlösung kommen/ allda wirstu dein Hertz gegen mir erheben/vnd mir viel brünstigere vnd angenehmere Opffer auffopffern/ als je zuvor Ich wil dein Gott seyn/ vnd du mein außerwehltes liebes trewes Volck/ vnnd niemand wird dich in Ewigkeit auß meiner Hand reissen/ der Mund deß HErrn Zebaoth hats geredt. Als die Engel dieses gesagt/ sprachen sie/ so viel hat vns der HERR dir anzuzeigen befohlen / darumb behalte diß/ vnd preise sampt den andern/ Gott den grossen HErrn HErrn/ der allein Wunder thut. Du wirst zwar mit viel Vnglimpff vnd verleumbdung beleidiget werden/etliche werdens für ein Gedicht Menschliches Gehirns halten/ ja welches mehr ist / für ein Teuffelswerck/ sonderlich aber an einem Ort/ da du erscheinen must. Fürchte du dich aber nicht/ sey vnerschrocken vnd vnverdrossen in dem/ wozu dich der grosse Gott gebrauchen wil/ denn es muß also seyn/ wie es der HERR haben wil/ damit/nach dem die lebendige Stimm deß H. Evangelij/ vnd reinen Göttlichen Worts auffgehöret / vnnd die trewen Diener dasselbe nicht mehr predigen können / der grosse vnd vberall freywillige GOtt/ durch verächtliche vnansehenliche Werckzeuge / etliche seiner Geheimnuß offenbare/ zu Trost vnd Erquickung seines elenden Volcks. Darumb du/ in dem du weist/ daß es nicht anders seyn kan / sey gehorsam vnd willig diesem HErrn / der dich zu diesem sonderlichen Wercke gebraucht/ vnd noch gebrauchen wird / demütige dich vnter seine gewaltige Hand / vnd lobe den Namen Gottes ohne auffhören. Der Gott aber deß Friedens vnd alles Trostes/ bewahre dich immer vnd zu ewigen Zeiten / vnnd gebe dir seinen heiligen Frieden/ Amen. Mit dem Wort bothen sie mir die Hände/ giengen von mir / vnd ich kam wider zu mir selbsten.

Ihm Frieden geben.

Das Stündlein der Erlösung wird bald da seyn.

Preise Gott/ der allein wunder thut.

An Verleumbdern vnd spöttern wirds nicht mangeln.

Es muß seyn/ wie es GOtt haben wil.

Gott offenbaret etliche seiner Werck durch verächtliche vnansehenliche Werckzeuge.

Den 18. Januarij.

Am Dienstag auff den Abend hatte ich abermal ein solch Gesichte: Es kam zu mir der HERR selbst / in einem langen schneeweissen Kleide/ both mir die Hand/ vnd sprach: Mein Friede wohne in deinem Hertzen allezeit/ sihe / abermal komme ich/ dann meine Lust ist bey den Menschenkindern zu wohnen/ so komme her/ laß vns in meinen Garten spatzieren/ höre meinen lieblichen Worten zu/ vnd dein Hertz werde

Gott hat Lust bey den Menschenkindern zu wohnen.

damit erfüllet/ dann meine Liebe ist süsser denn Honig / vnd die Reden meiner Zungen anmuthiger/ als Butter vnd köstlicher Wein. Sihe/ ich wil dir ein Mahl bereiten in meinem Garten/vnd wil dich erquicken mit meiner Liebe/vnd dich laben mit meiner Holdseligkeit. Pflücke von meinen Früchten in meinem schönen Lustgarten / vnd sättige dich damit/ daß dein Hertz lebe ewiglich. Laß vns nider sitzen / vnd mit einander wol leben/ laß vns Frewde vnd Wonne haben/ ich in dir/vnd du in mir. Iß mit mir von meinen süssen Früchten/ vnd trinck von dem lieblichen Wein meiner Liebe / dann ich habe dir einen Kelch voll eingeschenckt meiner Wollust/ biß oben an. Da giengen wir / vnd spatzierten in den Garten / vnd saßten vns darnach auff das Graß / vnd sihe/ bald erschein für vns ein herrlicher Tisch / mit allerley frischem Obst/ vnd ein grosser güldener Kelch dabey/ voll süsses Getrancks/vnd ich aß von dem Obst/ welches sehr lieblich war/vnd tranck auß dem Kelch etwas süsses. Der HERR aß vnd tranck gleichfalls mit mir/ als ich mich aber satt gessen vnd getruncken hatte/ kam der Tisch/ sampt dem was drauff war/ auß meinem Gesichte/ vnd der HERR gab mir eine Salbe / welche ein vberauß köstlichen Geruch von sich gab / vnd sprach zu mir: Allhier gebe vnd schencke ich dir die Salbe meiner Gegenwertigkeit/ Krafft vnd Macht / lege sie in dein Hertz hinein / denn ich dich zu meinem Werck brauchen wil / ohne diese Salbe köntest du nichts verrichten/aber in mir vermagstu alles jmmerdar. Vnd als ich die Salbe vom HErrn empfieng/ alßbald thät sich mein Hertz auff/ vnd ich legete dieselbe hinein/ vnd empfund solche Liebligkeit in mir / die ich nicht weiß außzusprechen. Abermal sprach der HErr zu mir / schreib einen Brieff mit Worten/die ich dir sagen werde/ vnd bald sahe ich einen Engel für mir stehen/ der hielt ein Dintenfaß in seiner hand/ mit einer messinen Feder/ in der andern Hand aber ein Pergament/vnd ich nam von dem Engel das Pergament vnd Feder / vnd schrieb wie mir der HErr dictirte, die Wort aber desselben Brieffs giengen mich alleine an / damit ich gestärckt vnd auffgemuntert ward zu fernerm werck / dazu mich GOtt brauchen wolte/ auch zu auffmerckung / betrachtung vnd behaltung dessen/ was mir offenbaret ward. Als er aber geschrieben war/ hieß er mich den Brieff wie ein Triangel zusammen legen / vnd mit seinem Pitzschirring versieglen/vnd gleicher weise wie die Salbe ins Hertz hinein fassen / welches ich auch thät. Vnd der HErr sprach zu mir: So bleiben nun diese Wort in deinem Hertzen fest vnd vnbeweglich jmmerdar daß sie kein Teuffel mit etwa einer List vnd Geschwindigkeit/ auch kein sterblicher Mensch/weder mit süssen noch sawren Worten/ herauß locken oder schrecken könne/ weder auß deinem Hertzen zuvertilgen/ sich

Ein Tisch mit frischem Obst/ vnd ein güldener Kelch dabey.

Eine Salbe mit vberköstlichem Geruch.

auch niemand dessen vnterstehen dürffe: Dann ich der Allmächtige HErr/ hab es gethan/ vnd wer ist/ der meiner Krafft widerstrebe? Abermal sprach der HERR zu mir/ schmücke dich/ vnd ziehe diese Kleidung an/ die ich dir mit meiner Herrligkeit vnd Gerechtigkeit erworben habe/ vnd stelle dich da für mein Angesicht heilig vnd rein/ daß du nicht habest einen Flecken oder Runtzel. Vnd bald sahe ich für mir ein schönes Kleid/ sampt allerley güldenem Schmuck/ welches ich bald anlegte/ vnd dem HERRN zu Ehren etliche Psalmen sange/ auch auff vnterschiedlichen Seitenspielen spielete/ hiemit dem HErrn meine danckbarkeit zu bezeugen. Darauff seynd wir auffgestanden von dem Ort/ da wir sassen/ vnd spatzierten abermal im Garten/ vnd der HErr zeigte mir die 4. Ort der Welt/ vnd sprach: Von Mitternacht vnd Auffgang werden plötzlich kommen die grossen Wasserfluten deß bösen/ vber die/ so jetzt böses thun/ dann jetzt rüsten sich schon die da bestimmet seyn/ daß sie auffziehen wider die Babylonische Hure/ die truncken ist von dem Blut der Heiligen/ vnd sitzet auff dem grossen Thiere/ dieselben werden sie in meinem Namen stürtzen/ vnd jhr alle Macht/ Reichthumb vnd Gewalt nehmen/ vnd sie zerfleischen/ ja sampt dem grossen Thier/ darauff die Hure sich verlassen/ mit dem Fewer meines grossen Zorns verbrennen. Als ich diese Wort gehört/ segnet ich sie vnd sprach/ der HErr erfülle sein Wort desto eher/ das er geredt hat/ zu hülffe seinem Volck/ vnd zu außbreitung der Ehren seines grossen Namens/ der gelobet sey in Ewigkeit. Darauff gab mir der HErr einen grossen Becher in die Hand/ vnd ich fragt was diß für ein Becher wer/ der HErr antwortet: Dieser ist der Becher/ den der HErr in seiner Hand mit starcken Wein eingeschenckt/ darauß er schencket einem jeden/ aber die Gottlosen müssen die Hefen außsauffen/ darumb kom her/ vnd geuß auß diesem Becher/ den grossen Zorn/ der dariñ ist/ vnd ich goß den becher gegen Mittag auß/ biß auff den Grund/ vnd bald geschach ein Erdbeben/ Donner/ plitzen vnd krachen/ das schrecklich war/ vnd der Herr sprach/ sihe/ dieser Zorn ist heut außgegossen vber Babylon/ vnd jhre gottlose Einwohner/ wie du sihest/ deñ der Herr war nu deß erbarmens müde/ wegē deß grossen Vnrechts/ so seinen Verfolgten widerfuhr/ vnd konte den Frevel der Gottlosen nit länger ertragen/ darumb behalte wol was du gesehen hast/ vnd schreib es fleissig auff/ doch nicht ehe/ biß ich dirs werde befo. len haben. Habe auch dieses zum Trost/ daß Gott seines Volcks eingedenck ist/ vnd alles sihet/ vnd den Gottlosen vergelten wird/ nach jhren gottlosen Wercken. Da segnet er mich/ vnd sprach/ die Gegenwart meiner Krafft vnd Stärcke sey mit vnd bey dir/ zum Schutz vnd schirm ewiglich/ vnd kam hiemit von mir/ vnd ich auch zu mir selbst.

Von Morgen vnd Mitternacht kommen die Wasserfluten vber die Bösen.

Ein Becher in der Hand mit Wein.

Der Becher wird außgegossen gegen Mittag.

Gott ist seines Volcks eingedenck/ vnnd vergilt den Gottlosen nach jhren Wercken.

Den 19. Januarij.

Drey Engel erscheinen widerumb/ vnd der eine trägt ein Buch/ vnd die Jungfraw muß 10. Blätter darauß lesen.

Am Mitwochen Abends hatte ich ein solch Gesicht: Erstlich kamen zu mir abermal die drey Engel/ bothen mir jhre Hände/ vnd sprachen: Die Barmhertzigkeit deß HErrn HErrn vnsers GOttes/ bewahre dich in Ewigkeit. Der eine aber trug ein groß Buch/ vnd machte es auff/ vnd sie befahlen mir/ darauß 10. Blätter zu lesen/ als ich dasselbe verrichtet/ kam der HERR selbst zu vns in den Garten hinein/ bothe mir die Hand/ vnd sprach: Dein Hertz werde mit meinem Friede erfüllet ewiglich/ vnd sätzte sich auffs Graß/ vnd hieß mich neben jhm

Der HErr heist sie schreiben an die vier Ende der Welt.

sitzen/ vnd sprach weiter/ schreib an alle vier Ende der Welt/ wie ich dir befehlen werde. Denen von Mitternacht vnd Morgen/ zeige noch ferrner meinen willen an/ darnach sie sich zu richten haben/ denn sie wollen

Die Welt wil sich jederzeit nach jhrem Kopff vnd Vernunfft richten.

sich nur nach jhrem Kopff vnd Vernunfft richten/ welches eine Thorheit an jhnen ist/ dann sie seynd nur wie die wilden Thiere/ denen es frembde vnd vnmüglich vorkömpt/ was durch sie der Allerhöchste wil außrichten/ darumb sie sich bald in meinen Willen nicht zu schicken wissen/ biß ich jhnen gleichsam mit Fingern zeige/ was sie verrichten sollen?

Gott muß vns mit Fingern zeigen/ was wir verrichten sollen.

Die von Abend sollen sich wol bedencken.

Die von Mittag sollen vntergehen.

Da werden sie sich in meinen Willen ergeben/ vnd von jhrem klügeln ablassen. Die von Abend vermahne/ daß sie sich wol bedencken/ was sie thun sollen. Denen von Mittage aber verkündige meinen Fluch/ vnd jhren ewigen Vntergang/ vnd daß jhre Tage wenig sind/ vnd wird niemand seyn/ der sich jhrer erbarme/ denn jhre Sünden vnd Missethaten seyn geschrieben mit eisern Griffeln/ vnd mit spitzigen Demanten gegraben/ daß sie nicht können vergessen oder getilget werden/ denn der Dampff jhres Gestancks steiget auff/ biß in die Nasen dessen/ der in

Schreibt gegē Mitternacht/ Morgen/ Abend/ vnd letzlich gegen Mittag.

der Höhe sitzt/ vnd ich schrieb/ wie mir der HErr befohlen hatte/ erstlich denen gegen Mitternacht/ Morgen/ Abend/ vnd letzlich an die gegen Mittage/ vnd ich legte einen jeden Brieff zusammen wie einen Triangel/ vnd versigelt einen jeden mit 3. Sigeln/ vnd nach dem wir auffgestanden/ vbergab ich die Brieffe/ wo ein jeder hin gehörete. Darauff

Gott der HErr gibt jhr ein kleines Büchlein zu lesen/ vñ hernach zu essen.

nam mich der HErr weiter/ spatzierte mit mir im Garten/ vnd gab mir ein kleines Büchlein/ vnd befahl mir darin zu lesen/ als ichs aber durchlesen/ befahl er es auff zu essen/ vnd ich nam es in den Mund/ vnd verschlang es vff 3. mahl/ welches in meinem Mund süsse war/ vnd wol

Bekompt reissen vnd grimmen im Leib davon.

schmecket/ aber im Leibe hatte ich grimmen vnd reissen davon/ bald wurde ich gewar/ daß allda von Kleidern vnd andern ein grosser hauffen war/

Bindet eine Bürde/ vñ wandelt darmit nach Mitternacht/ vnd was sie da geschehē.

da sprach zu mir der HERR/ binde dir von denen Sachen/ die du allhie sihest eine Bürde/ lege die auff deine Achsel/ vnd wandere damit gegen Mitternacht zu: Vnd ich thäte also/ nam die Bürde/ vnd gieng gegen

Mit-

Mitternacht/vnd sihe/da sahe ich eine Menge Manns vnd Weibsper- sonen/die alle beteten mit erhabenen Händen gen Himmel/vnnd ich le- get allda meine Bürde ab/vnd gieng wider von dannē. Abermal sprach der HErr zu mir: Binde dir noch eine Bürde/vnd fleuch damit ey- lend gegen Morgen. Vnd ich band abermal eine Bürde/legte sie vber mich/vnd gieng damit sehr beschwerlich vnd müheselig gegen Morgen/ als ich aber hinkam/sahe ich deß Volcks nicht so viel daselbst/als in den Mitternächtischen: Legete meine Bürde auch ab/ließ sie daselbst vnnd gieng zurück. Vnd der HErr sprach zu mir: Sihe/ich wil mein Volck vnter die Völcker zerstrewen/vnd wil sie in frembde Länder schi- cken/ dann ich wil sie für dem plötzlichen Vngewitter meines Zorns beyseits führen/ wann ich Fewr vnnd Schwefel werde regnen lassen/ daß sie erhalten werden. Darumb wie du geflohen bist/also werden sie auch fliehen/ daß jhrer viel nicht wissen werden wohin auß/ Ich aber wil es jhnen zeigen/vnd wil meine Barmhertzigkeit nicht von jhnen wen- den/sondern jhnen deß geistlichen Brods die fülle geben/ mein heiliges Wort/daß sie frey vnd vnverhindert sich damit erquicken: Wil jhnen auch die leibliche Nahrung verschaffen/ nach Notturfft deß zeitlichen Lebens/vnnd wil sie in keinerley Wege verlassen/ wann sie nur mir ver- trawen/vnd jhre Zuversicht auff mich setzen/dann ein vestes Schloß ist mein Name/ der Gerechte läufft dahin/ vnnd wird beschirmet in bösen Tagen. Darnach sprach der HErr: Komme noch weiter mit mir/vñ ich gieng/vnd sahe eine grosse Menge Holtz vnd Quaderstein/vnnd der HErr sprach: Bawe von diesem Holtz vnnd Steinen ein grosses Hauß/damit ich darinn meine liebe zerstreweten versamle/die mir trew gewesen sind. Sihe/ich wil jhnen auch zeigen meine Trewe/vnnd jhnen meine warhafftige Zusage mit der That erfüllen. Vnnd ich bawete das Hauß/welches vber die massen herrlich war: Als es aber fertig/sprach der HErr: Laß vns auch einen Weinberg bawen/der mir Früchte trage: Vnnd bald sahe ich einen schönen Weinberg an dem Hause/da- rinnen wir auff vnd nider giengen/vnd mir wurden wolriechende Sa- men gegeben die ich außsäete/vnd pflantzete Bäumlein/welches alles wol bekliebeu/geblühet/vñ zeitige Früchte gebracht/wie auch Weintrau- ben davon ein lieblicher Geruch den gantzen Weinberg erfüllete. Vnd der HErr sprach zu mir: Komme/schawe das newe Hauß inwendig: Vnd als ich hinein kam/sahe ich das Hauß voller Volcks/die vberlaut den 98. Psalmen (Singet dem HErrn ein newes Lied/dann er thut Wunder) gesungen/Ich hörete auch darbey Musicalische Instrumen- ta sehr schön klingen. Da sprach der HErr: Nun habe ich meinem Volck meine Verheissung erfüllet/ in dem ich jhme Friede geschaffet/

Bindet noch eine Bürde/vnd fleucht damit eylend gegen Morgen.

Gott wil sein Volck zerstre- wen/vnd in frembde Länder schicken/wegen deß grossen Vnglücks.

Gott zeyget den seinigen wo sie hinfliehen sollen.

Wer Gott vertrawet/den wil er nicht verlassen.

Sihet eine grosse Menge Holtz vnd Quaterstein.

Bawet ein Hauß.

Pflantzet einen Weinberg. Säet Samen auß vnnd pflantzet Bäumlein/welche auch wol gerathen.

Das Hauß ist voller Volcks vnd singen den 98. Psalm.

Gott schaffet seinem Volck Friede/auff daß es jhm die- nen möge.

daß es mir dienen könne/in Heiligkeit vñ Gerechtigkeit. Darumb preyse mich nun mein außerwehlter Weinberg / vnd erhebe meinen Namen ewiglich. Vnd der HErr nam mich bey der Hand / führet mich widerumb auß demselbigen Hause/vnd sprach: Sihe jetzt scheide ich von dir/ aber morgen komme ich wider zu dir/bot mir die Hand/vnd sprach: Die Krafft meines Trosts sey mit dir/vnd fuhr mit dem Wort in einer Wolcken von mir hinauff/vnd ich kam zu mir selbst.

Den 20. Januarij.

Am Donnerstag vmb 1. Vhr nach Mittage / ward ich entzückt/ vnd da kam zu mir der Alte/in einem langen glänzenden Kleyd/bot mir die Hand vnd sprach: Meine Krafft vnd mein Sieg/ gereiche dir zu deinem ewigen Ruhm/den Feinden aber/welche heut (auff jhr Macht trotzende) obzusigen verhoffen / zum ewigen Fall vnd Vntergang. Darumb komme mit mir/ich wil dir ein Wunder zeygen: dann diß ist d' Tag den ich erwehlet habe/daß ich meinen Namen groß vnd herrlich mache/ vnd außrichte / was ich längst beschlossen habe: Vnnd sprach weiter: Mercke fleissig auff/damit du nicht etwas vbersihest: Dann mein Will vnd Krafft werden schnell daher fahren/wie eine Fewerflamme. Vnnd bald sahe ich einen sehr hohen Berg / darauff stund einer / vnd bließ eine Trommeten/mit solcher Krafft / daß die Erde davon zitterte/ vnd wande sich gegen alle vier Oerter der Welt / einem nach dem andern/ die Wort aber deß Schalls (dann ich verstunde sie gar wol) waren diese: Versamlet euch / versamlet euch / O jhr Völcker / von allen vier Oertern der Welt / außzurichten / was dem HErrn der Herrligkeit wolgefället. Vnnd ich sahe/ wie allenthalben grosse Menge Volcks herkahmen / in allerley vnterschiedlicher Kleydung / vnd theileten sich bald vnd geschwind in vnterschiedliche Hauffen: Da sprach der HErr zu mir: Jetzt mercke fleissig auff: Vnd ich sahe/wie auß den vnterschiedlichen Hauffen / zween mächtige Hauffen wurden / die rüsteten sich wider einander/ vnd ich hörete eine Stimme / die sprach: Nun ists Zeit. Vnd bald ruckten die beyden Hauffen zusammen / vnd wurde ein vberauß grimmige Schlacht. Der Alte aber sprach zu mir: Komm/laß vns auff die Höhe deß Bergs steygen/ damit du alles besser sihest: Vnd wir kamen auff den Berg / da der Mann mit der Trommeten gestanden war: Vnd der Alte sprach zu mir: Sihe/das ist deß Mittags Heer/ welches für die Hur vnnd Thier streitet. Vnd zeygete darauff mit einem Finger/wie auch auff das ander/vnd sprach: Diß aber ist von Morgen vnd Mitternacht / davon dir langst zuvor ist gesagt worden: Darumb erinnere dich dessen/was dir vnterschiedlich hiervon ist verkündiget worden/

Die Feinde GOttes trotzen auff jhre Macht / aber es gereycht jhnen zu jhrem Vntergang.

Deß HErren Will geschihet schnell.

Einer bläset eine Trommeten gegen die 4. Oerter der Welt.

Daß die Völcker deß HErrn Willen verrichten sollen.

Auß vnterschiedlichen Hauffen werden zween Hauffen gegen einander/vnd wird ein grimmige Schlacht.

Deß Mittags Heer streitet vor die Hur vnd das Thier.

Das von Morgen vñ Mitternacht ist deß HErrn Heer.

den/wie auch von dem andern Heer: Vnd nun gieb gute Achtung darauff / vnd sihe / wie das alles also ergehen wird / wie du es gehöret hast. Vnd ich sahe fleissig/vnd der Streit weret sehr lang. Die von Mitternacht waren sehr zurück getrieben / vnnd jhrer war wenig vberblieben/ darüber ich betrübet war: Vnd forchte mich/ sie möchten gar erlegt werden. Da sprach der Alte: Sihe / jetzunder wird auß Zion Hülffe kommen / vom Thron meiner Herrligkeit / wie verkündiget ist worden: Die Stimm deß HErrn machet/daß ich schweige/ vnd sein Wort schaffet/daß ich sein Werck verkündige. So sihe nun sprach der Alte ferner: Vnd ich sahe ein grosses Heer / das vom Himmel herab kam/ vnnd für demselben Heer gieng ein fewriger Mann/mit einem grossem Schwert/ vnnd dieses Himmlisch Heer gesellete sich zu dem Mitternächtischen Häufflin. Vnd der Alte sprach: Sihe vber dich: vnd ich sahe am Himmel eine außgestreckte fewrige Hand mit einem blutigen Schwert: dergleichen sahe ich einen sehr grossen Dampff vom Himmel herab kommen/so auff das Heer von Mittage fiel. Das Heer von Mitternacht neben dem vom Himmel / schlug das von Mittag / also daß sie auff allen Seiten dahin fielen/vnd jhrer wenig vberblieben. Da sprach der Alte: Seyt biß in den Abgrund der Erden hinunter geschlagen / vnnd mit Staub bedeckt / jhr Vbelthäter. Da wurden noch etliche ertödtet / vnd die vbrigen flohen / daß niemand vberblieb: Vnd die von Mitternacht theileten Beute auß / vnnd zogen mit grossem Frolocken zurück: Das Himmlische Heer fuhr auch eben den Weg / da es herunter kam / wider hinauff. Es verschwand auch die Hand mit dem Schwert / die ich gesehen hatte Da fragte ich den Alten/wer die gewesen weren / die das Mitternächtische Heer geführet haben? Er sprach: Jetzt solt du sie sehen: Vnnd bald kamen sieben vornehme Persohnen / sampt etlichen jhren Mitgehülffen: Vnd er sprach: Diese sinds. So sprich nun einen Segen vber sie in meinem Namen / vnnd sage jhnen / ich werde jhrer noch bedürffen / daß sie meinen demütigen Knecht auff seinen Königlichen Stuel setzen. Sie sollen auch nicht sorgen / wie solches zugehen werde: Dann der König aller Könige / der im Himmel ist / wird jhnen helffen / dann er hat sich dieser Sachen angenommen / er wird sie außführen / zu Lob seinem Nahmen / vnnd zu seiner Warheit / vnd zum Wunder vnd Schrecken der gantzen weiten Welt / vber seine grosse/ ja vber grosse Wercke. Vnd daß jhnen jhr Lohn beygelegt ist / der von jhnen nicht wird genommen werden Als ich jhnen solches gesaget fielen sie alle auff jhre Angesichter für dem HErrn / vnd schryen vberlaut: Ach HErr HErr / wer ist dir gleich? Vnnd wer ist so groß als du bist? Du bist der Allmächtige / herrliche / ewigwehrende einige

GOtt/

Die von Mitternacht werden erstlich sehr zurück getrieben/aber auß Zion kompt jhn Hülff.

Das Himlische Heer gesellet sich zu dem Mitternächtigen Häufflein.

Fewrige Hand am Himmel mit einem blutigen schwert.

Mitternacht schlägt dz Heer von Mittag.

Die von Mitternacht theilen Beuten auß vnnd ziehen zurück.

Sieben vornehme Personen mit jhren Gehülffen.

Sollen den demütigen Knecht Gottes auff den Königlichen Stul setzen.

Gott führet seine Sache auß zum Wunder vnnd Schrecken der gantzen welt.

Die 7. loben Gott.

GOtt / vnd ausser dir ist sonst niemand. Dich O vnsterblichen GOtt/ sollen die Völcker anbeten / vnd dich bekennen / die dich vorhin nicht erkand haben: Dann du bist der einige warhafftige GOtt: Die Götzen aber/der Menschen Händ werck / müssen vertilget werden / vnd sollen nit mehr seyn. Darauff befahl der HErr/daß sie von einander gehen solten: Gab mir auch etwas in Papier eingewickelt / gleich wie sieben Scharnützel / jhnen außzutheilen / vnd ich gab einem jeden eines / vnnd sie namens mit Frewden an/beteten an für dem HErrn/vnd giengen davon.

Die Götzen / der Menschen Händ werck müssen vertilget werden vnd nit mehr seyn.

Der Nam deß HErrn wird kund gemacht werden vor allen Völckern.

Vnd der Alte sprach: Sihe / nun wird mein Nam kund gemacht werden für allen Völckern / vnnd meine Herrligkeit außgebreitet werden/ durch die gantze Welt / vnd wird geschehen / daß wer den Namen deß HErrn anrufft / wird selig werden. Eben in dem kam der HErr zu vns gegangen/bot mir die Hand vnd sprach: Friede sey mit dir / vnd allen die desselben begehren. Vnd abermal sprach er: sage mir/ists nun alles vollbracht vnd ist es genug? oder bedarff es noch etwas mehrers? Darauff ich aber nicht wuste zu antwortten/sondern sprach: du weist es O Herr HErr / was deine Hand zuvor beschlossen hat / daß es geschehe. Er sprach: Sihe/es muß meine Herrligkeit/vnd meine grosse Macht/noch weiter außgebreitet werden / damit sie auch vnter den verächtlichsten Heyden nicht mehr vnerkant bleibe.

Was Gott beschlossen / das muß geschehen.

Die Heyden werden auch die Macht vnd Herrligkeit deß HErrn erkennen.

Du aber / erzehle mir jetzt wie es zugangen / was du allda gesehen hast? Da erzehlete jhm alles. Vnd er sprach: Du must Brieff schreiben / wie ich dirs anzeigen werde: Vnd ich schrieb zween Brieff / den einen nach Mitternacht / den andern nach Morgen / die waren beyde datirt / Anno 1628. dieweil sich der Jnhalt darauff erstreckete was im Herbst desselben Jahrs angehen solte / nemlich auff Anfang der Verderbung deß Thiers. Vnd ich vbergab alle beyde Brieffe/vnd bey einem jeden drey Scharnützel/darinnen etwas eingewickelt / was es gewesen/ weiß ich nicht/dann mir solches nicht angezeigt worden. Jn dem kam der Alte (nach dem er mich gesegnet / vnnd auff den Sontag wider zu kommen versprochen) von vns weg. Jch aber hab dem HErrn zu Lob/ etliche Psalmen vnd geistliche Lieder gesungen / nach dem er mich dann auch gesegnet/vnd von mir kommen.

Schreibet Brief gegē Morgen vnd Mitternacht.

Anfang der Verderbung deß Thiers.

Den 21. Januarij.

Die 3. Engel kommen wider mit einem grossen Buch.

Freytags vmb 2. Vhr nach Mittage / hatt ich folgendes Gesicht: Es kamen zu mir drey Engel / mit dem grossen Buch / wie zuvor auch geschehen: Vnd nach dem ich darauß gelesen / so viel mir befohlen war/ machten sie es wider zu/vnd sprachen zu mir: Sihe/wir sind zu dir kommen/dir zu verkündigen/daß der HErr am dritten Tage zu dir kommen

vnd

vnd dir zeigen wird / was deine Augen wünschen: nemlich / du wirst sehen / den König Fr. auff seinem Königlichen Stuel sitzen / vnd eine blüende Cron auff seiner Stirn: Auch wie der Gottlosen Scepter zerbrochen / jhre Stärcke vernichtet / vnd jhre Herrligkeit zu treiten wird: Dieses alles wird dir der HErr zeygen / darumb sey bereit vnd wache / auff daß / so bald er anklopffet / du jhm auffthust. Darauff sprachen sie: Nein sage vns / was dünckt dich / wird sich auch Fer. bekehren / daß er Buß thu? Ich antwortet: Ich weiß es nicht liebe Herren / dann jhr mir solches noch nie angezeyget. Aber der Allerhöchste / der allein König ist / hat deß Königs Hertz in seiner Hand / der kan es noch lencken / vñ zu sich bekehren Hat er jn aber zum Tage deß Gerichts vorbehalten / wer kan es abwenden? Sie sprachen: Also recht. Wol dir / daß du solches erkennest / dann vnser HErr ist ein grosser HErr / dessen Wort vnd Rathschlüß ewiglich vnwandelbar sind. Vnd sprachen weiter: Folge vns nach: vnd ich folgete jhnen / vnnd kam in ein so enges Gäßlin / daß ich mit grosser Mühe vnd Beschwernus durchdringen muste. Da trat einer von den Engeln zu mir / vnd vmbgürtete mich mit einem ledernē Gürtel so hart vnd vest / daß ich kaum athemen konte: Vnd bald darauff band er mir meine Hände zusammen / vnd zu letzt die Füß / daß ich nit weiter kondte / sondern fiel zu Bodem / vnd lag da für tod: Die Engel giengen vnter dessen von mir weg. Als ich nun keinen Rath wuste / schrye ich zum HErrn mit viel Thränen: Ach HErr hilff / hilff O HErr / sihe mein Bedrängnus / verlaß mich nicht mein GOtt / richt mich wider auff / bin ich doch bereit dich zu preysen Eyle doch mein HErr / mir zu helffen / bin ich doch also geängstiget / daß ich mich nicht regen kan Sihe doch meinen Jammer / wache auff meine Ehre / vnd laß mich wider auffkommen. In dem wolt ich von mir selbst auffstehen / sanck aber bald wider zur Erden / biß mich ein Glantz von oben herab vberfiel / da sprang ich auff / vnd befand mich von allen den Banden ledig / vnd die Engel waren wider zugegen: Da fragte ich sie / warumb das geschehen were / dz ich durch einen so engen vnd schmalen Weg gehen müssen? Vnd warumb ich von jhnen so hart gebunden / vnnd gleich als todt da verlassen / auff Erden also liegen müssen? Stünde mir dann etwa eine solche Gefahr für? Oder was es doch bedeute? Sie wolten es mir doch nicht verhalten. Sie antworten: Sihe / wir wollen dir es anzeygen vnd außlegen: Durch den engen vnd schmalen Weg / durch die Bande / vnd dein trawriges liegen ist abgebildet / der jetzigē Zustandt der Kirchen JEsu Christi / welche vnter dem schweren Joch deß stoltzen Pharaonis so abgemattet / verstricket / vnd von allen Menschen verlassen ist / daß sie als ertödtet allda liget / vñ sihet gar keinen Helffer oder Schutzherrn: Ja sie muß noch dazu schmertzlich

Soll König Fr. sehen sitzen auff seinem Königlichen Stul / vnd ein blüende Cron auff seiner Stirn.

Ob sich auch Fer. bekehren werde.

Sie wird gebunden vnnd vmbgürtet vom Engel.

Ein Glantz vberfällt sie von oben herab / vnd wird wider ledig.

Der jetzige Zustand der Kirchen Jesu Christi / vnter dem stoltzen Pharao.

Die Schützer der Kirchen tretten beyseit vnd haben abschew dafür.

sehen/wie die jenigen/so jr beystehen vnd sie schützen sollen/ob jhrem Fall Abschew haben/vnd beyseits tretten: Vnd weil sie meynē/sie werde ewig also veracht vnd vnterdrucket bleiben/sie gantz vnnd gar / ach leyder/verlassen: Ja welches ärger / nit allein sich nit mehr zu jhr bekennen wollen/ sondern helffen sie auch selbst vnterdrucken / verzehren vnnd zerstrewen. Da sie dañ also verweiset/nit anders weiß zu thun / als daß sie stäts weinet für Aengsten / vnd schreyet für Drangsal. Der HErr aber höret jhr Geschrey/vnd jr Heulen steyget zu seinen Ohren: dañ er fasset jre Thränen in seinen Sack vnd zehlet alle jre Flucht. Dann also spricht der/der sie gemacht hat/dessen Name heisset HErr Zebaoth/jr Erlöser/der Heilige in Jsrael: Jch habe dich ein klein Augenblick verlassē / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen: Jch hab mein Angesicht im Augenblick deß Zorns / ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich deiner erbarmē Denn der HErr der Heerscharen hat geschworen: So war ich leb/es soll geschehen / wie ich gedacht habe/ vnd was ich beschlossen habe/das soll ergehen daß ich auffreiben wil alle deine Feinde/vnd mich rechen an meinen Feinden / wann ich nur zuvor deinen Schaum auffs lauterste werd gefegt haben/vnd da wirst du eine Statt der Gerechtigkeit heissen / vnd Zion mein fromme Statt: Da wil ich dich wider ans Liecht bringen / vnnd schaffen / daß dir mein liebliches Antlitz / wie die Sonne scheinen wird. Da soll jhr ein Liecht im finstern auffgehen/vnd wird sie vberfallen der helle Glantz der Gunste vnd Liebe jhres Haupts JEsu Christi/vnd er wird jhr seine Hand biethen/ vnd sie auffrichten/vnd jhre Ketten vnd Bande/für welchē sie nicht wol Athem holen konte/ werden von jhr fallen / vnd sie wird auffs geraume/ vnd in einen Weinberg/da Myrrhen vnd Weyrauch wächset/ gebracht werden/da wird sie sich erlöset sehen von der Hand deß Wütterichs/vnd von deß Gottlosen Gewalt errettet / vnd wird von grund jhres Hertzens anstimmen Gefrewet hat sich mein Hertz vnd Muth/ꝛc. Da hastu nun die eine Deutung. Die ander möchte dich selbst angehen/weil aber solchs dir zu offenbaren vns der HErr nit befohlē hat/lassen wirs bleiben. Jch aber entsatzte mich sehr/vnd bat sie ängstiglich / sie wolten mir doch etwz davon sagen / damit ich wüste der Gefahr vorzukommen / oder ja den HErrn bitten könte/mich darfür zu behüten Als ich nun etlichmal meine Bitte widerholet/sprachen si: Weil du es so embsiglich begehrest/vnd wilt der Gefahr durch das heilige Gebet vorbawen/wolan/ so viel sey dir gesagt / daß du in kurtzen an einen gefährlichen Ort must / an welchem du wol vmb dein Leib vnnd Leben köntest kommen: Darumb bitte den HErrn/daß er dich dessen vberheben wolle/vnd sage es niemand/biß du weiter vom HErren selbst vernehmen wirst. Damit gesegneten sie mich/

Gott lässet nicht jmmer in Vnglück stecken.

Gott reibet der Kirchen Feinde gantz auff.

Das Liecht in der Kirchen soll wider auffgehen.

Wird erlöset von der Hand deß Wütterichs.

Zu dem von W.

vnd schieden von mir / vnd ich kam auch wider zu mir selbst / vnnd war sehr trawrig.

Den 23. Januarij.

Am dritten Sontag nach der H drey Könige vmb drey Vhr nach Mittage / hatte ich dieses Gesicht: Es kam zu mir der HErr / in einem helleuchtendem Kleyd daß ich jn wegen deß vbergrossen Glantzes nicht anschawen konte: Jhm folget der Alte / gleichmessig gekleydet: Vor jhnen beyden aber gienge eine dritte Person / an grösse jhnen zwar gleich / doch gantz fewrig / wie eine Fewerflamme / die ich der Gestalt nie zuvor gesehen. Da sprach der HErr zu mir: Sihe / wir kommen zu dir heut / wie du vns für Augen sihest / darumb / auff daß wir dir zeygen vnsern Vnterscheid / vnd doch ein einiges Wesen / die Gleichheit vnnd Krafft vnserer Gottheit. Du sihest allhie drey Personen: diese Person wird genant der Alte von Tagen / (vnnd deutet auff den Alten:) diese aber (weisete auff sich selbst) heisset das ewige Wort deß Vatters: Diese Person aber (weiset auff die dritte fewrige Person) wird genannt das himlische Fewer vnd Geist / so von diesen beyden außgehet: Sihest also drey vnterschiedene Personen / vnd doch einen einigen / wahren / vnzertheilten / selbstendigen vnsterblichen GOtt: Dann es wohnet der Sohn in dem Vatter / vnd der Vatter in dem Sohn / der heilige Geist aber beydes im Vatter vnd Sohn. Vnd wohnet also der einige Gott in jhm selber / wie er sich auch sterblichen Menschen in seinem heiligen Wort offenbahret / dir aber sind (diß göttliche Geheimnus besser zu fassen) die drey Persohnen vorgestellet / auff daß / wann du drey Personen sihest / du nur einen einigen GOtt / von welchem / durch welchen / vnd in welchem alle Ding sind / sihest: Vnd abermal / wann du nur eine Person sihest / daß du alle drey sehest / darumb / daß sie in einander wohnen / vnnd vnzertrennlich seyn. Da nam mich der HErr bey der einen / vnd der Alte bey der andern Hand / vnd spatzirten also mit einander: Die dritte fewrige Person aber gieng vor vns her Da sprach der Alte zu mir: Sihe / heut sollen dir gezeygt werden / die Gerichte deß HErrn HErrn / vnnd seine grosse Gewalt / wie er die Stoltzen vnnd Hoffertigen / von jhren Stülen stossen / die Demütigen aber an deren statt beruffen vnd sie erheben kan. Darumb mercke fleissig auff / was da werden wird. Vnd bald sahe ich einen erhabenen Stul vor mir stehen / vnd F. darauff sitzen: Auff der andern Seiten dergleichen einen / auff einem hohen Stul / für welchem eine grosse Menge Volcks stunde / die ab vnd zu tratten / vnd fielen jhm zu seinen Füssen / vnnd brachten jhm Gold vnd Silber / vnd weineten für jhm kniende / vnd küsseten auch seine Füsse: Er aber gab

Gesicht von der 3. Einigkeit.

1. Der Alte von Tagen.
2. Das Wort deß Vatters.
3. Der Himlische Geist.

Gott wohnet in jhm selber.

Die Gerichte deß HErrn sollen jhr gezeiget werden.

Das grosse F. vnd der R. P.

Die Ablaß Brieff deß P.

jhnen/weiß nicht was für Papier vnd Brieffe/vnd hieß also einen nach dem andern von sich gehen. Als ich das sahe/bat ich den HErrn/er wolte mir sagen/wer doch derselbige were/den die Menschen so hielten/ dz sie auch zu seinen Füssen fallen? Der HErr antwortet mir: Diß ist die Babylonische Hur/die wilde grausame Bestia/ so sich deß geistl. vnd weltlichen Gewalts anmasset/ vnnd wil durchauß alles vnter jhrem Gebieth vnd Anordnung haben. Das ist der Mann/der vnruhig gemacht hat den Erdboden/vnnd bewegete die Königreiche/vnnd verwüstete gleichsam den Erdkreyß/vnd welchem die Völcker zu Gehorsamb stehen musten. Das ist der gifftige Basilisck/von dem Ottergezüchte. Das ist der fewrige Drache/welcher flog vber die gantze Erde/vnnd die Könige musten jhm gehorsamen/ vnnd welcher seine Funcken außspeyet/vnd rottete die Völcker eines nider das ander. Das ist der/so sich einen Hirten nennet/vnd doch ein reissender Wolff/vnd das grawsambste Thier vnd Wunder ist. Nennet sich Gottes Statthalter/vnd ein Haupt der Kirchen/da er doch deß Sathans Statthalter ist/vnnd mein ärgster Widersacher. Das ist der/ der in seinem Hertzen zu sagen pfleget: Ich wil in den Himmel steygen/ vnnd meinen Stul vber die Sternen GOTTes erhöhen: Ich wil vber die hohen Wolcken fahren/vnd mich da setzen vnd gleich seyn dem Allerhöchsten. Diese Wort hörete der HERR/vnnd seine Gedancken sahe er/darumb kondte es der Allerhöchste nicht mehr leyden/ sondern erhub sich in dem Grimm seines Zorns/daß er diesem stoltzen Lästerer seines Nahmens/vergelte/ vnd jhme nicht mehr zulasse die Völcker der Erden zuverführen/dann er hat sie lang genug verblendet mit seinen Lügen/vnd nam von jhnen Gold vnnd Silber/Er aber gab jhnen leer Papier/darauff nicht ein eintziger Buchstab deß Verdienstes CHRISTI geschrieben stund/ vnd hat jhre Hertzen verfinstert/vnd sie glaubten seinen Lügen. O du vnglückseliger Mensch/wann du wüstest/was dir heut widerfahren soll/wie würdest du den Tag deiner Geburt verfluchen. O du vnglückseliger Moab/dein Horn wird dir auch abgehawen/vnd dein Arm zubrochen werden/spricht der HErr HErr/dein Vntergang ist nahe/vnnd dein Jammer eylet vber die massen/daß er herbey kome: Nun kompt er/ nun ist er komen/nun ist er da. Habt doch Mitleiden mit jhm/alle die jhr seinen Namen kennet/vnd sprechet: Wie ist die starcke Ruthe/vnnd der herrliche Stab so zerbrochen? Heule Thor/schreye Statt/dann võ Mitternacht kompt Fewr/vnd sihe/es waltzet sich schon auff dich/vnd wird niemand seyn/ der es abwenden oder läschen könne: spricht der HErr. Gehet auß ewrem Pracht/ziehet Säck an/setzet euch in die Asche/ Ir/

Beschreibung der Babylonischen Hur.

Der Hirt ist ein reissender Wolff.

Ist Sathans Statthalter.

Gott wil diesen Hoffertigen nicht länger auff dem Stul sitzen lassen.

Weil er das Verdienst Christi verachtet.

Dem Moab wird das Horn abgehawen vnnd sein Arm zerbrochen.

Von Mitternacht kompt Fewr/ vnd waltzet sich auff die Thor Moabs.

die jhr

die jhr vber viel Völcker ewiglich zu herrschen vermeynet. Denn sihe/ jezt wil ich den Himmel erschüttern/ vnd die Erde bewegen. So komme nun du Mitternacht her/ vnd du Morgen eyle/ meinen Befehl außzurichten: Stürzet diese Hoffertige von jhren Stülen/ vnd zubrecht auch die Stüle/ weil sie mit Vngerechtigkeit vnd Grawsamkeit/ vnd allerley Sünd vnd Laster beflecket sind.

Darumb ist jhr tractiren nichts / vnd vergebens. Mitternacht sol kommen/ vnd Morgen eylen / vnnd warumb?

Zu mir aber sprach der HErr / mercke fleissig auff. Vnd sihe/ bald kamen zween grosse Männer/ der eine von Mitternacht/ der ander von Morgen / vnd wie sie eylend kamen / also stiessen sie die beyde von den Stülen herunter / daß der Erdbodem erschutterte / vnd zubrachen auch die Stüle/ auff welchen sie gesessen / in kleine Stücklein. Sie aber weltzeten sich da im Staube/ brülleten wie die Ochsen/ vnd schryen: Du bist gerecht / O HErr / denn du hast vns billich vergolten nach vnsern Wercken. Ich aber hörete eine Stimme / als eines grossen Volcks: Sihe/ wie ists mit dem Treiber so gar auß/ vnd der Zinß hat ein Ende. Der HErr hat die Ruthe der Gottlosen zerbrochen / die Ruthen der Herrscher. Nun ruhet doch alle Welt/ vnd ist stille/ vnd jauchzet frölich. Abermal sprach der HErr vnd der Alte / gleichsam mit einem Munde: Nun wil ich ruhen von meinem Zorn/ denn meinem Wort vnd meinem Rathschluß ist gnug geschehen / darumb sey stille für dem Herrn dem Herrscher der ganzē Welt/ alles Fleisch/ denn er hat gethan was jhm wolgefallen hat/ vnd was sein Gericht beschlossen/ daß es geschehe. Darauff sprach der HErr zu mir/ mercke auff/ jezt solt u sehen/ was deine Augen lange begehrt haben. Vnd bald ward ich gewahr/ vnd sihe/ die zween/ so jene von den Stülen gestürzet/ kam wider/ vnd brachten mit sich Fr. der gieng in der mitte. Als sie aber zu vns naheten/ ergrünete Fr. wie ein Baum / vnd ich sprach für grosser Frewde: Ach du bist der Oelbaum / der da grünet für dem Angesichte GOttes. Abermahl sprach der HErr: Sihe/ vnd ich sahe einen schönen hohen vnd hellleuchtenden Thron. Vnd der HErr sprach zu den beyden Männern/ Führet jhn hin / vnd sezet jhn auff diesen Thron/ in meinem Namen. Er aber Fr. gieng langsam / als wenn er nicht wüste oder trawete/ ob es jhn angieng / vnd was da werden wolte. Der HErr aber sprach zu jhm: Gehe nun herfür auß der Finsternüß/ vnd auß dem Staube/ mein Knecht / denn ich habe gesehen / wie du dich für mir gedemütiget / vnnd im Verborgen für meinem Angesicht deine Knye gebeuget Ja die Thränen deines Herzens hab ich gesehen/ darumb seze dich nun wider auff den Thron / welchen ich dir vor langer Zeit her vorbehalten habe / vnd fürcht dich nicht / denn sie sind

Zween grosse Männer von Mitternacht vnd Morgen. Stossen das F. vnd P. von den Stülen.

Der Treiber ist hinweg/ vnd die Contributiones sind gefallen.

Wann der Will deß HErrn erfüllet ist / so muß alles Fleisch ruhen.

Nun solte es sehen/ was seine Augen begehrt hetten.

Fr. wird gebracht / vnd grünet wie ein Baum.

Die zween Männer sollen Fr. auff den Thron setzen / er aber gehet langsam/ weis vnd trawet nicht / daß es jhn angehe.

Kompt durch Gottes geheiß wider auff den Thron / vnd wird wider gekrönet.

nun dahin/die dir nach dem Leben stunden. Sitze nun auff den Throne der in meinem Namen gegründet ist/ vnnd sihe/ es wird auff dein Häupt wider die Kron auffgesetzt werden/so da herunter gefallen war/ vnd vmb welche du getrawret/ aber doch auff die Erfüllung meiner Verheissungen/ gedultiglich geharret hast. Jetzund wil ich dein Gerechtigkeit offenbahren/ vnd deine Vnschuld/ wie die Morgenröthe/ daß alle Völcker hören sollen/ was mit dir der Allerhöchste gethan hat. Da satzte sich Fr. auff den Thron/ vnd alßbald sahe ich eine wunderschöne Krone/ die sich ob seinem Häupt gleichsam auß einer Wolcken/ an einer fewrigen Ketten oder Schnur herunter ließ/ vnd die beyde Männer/ als sie solches sahen/ streckten sie jhre rechte Hände auß/ ergrieffen die Krone/ vnd satzten sie dem Fr. auffs Häupt/ gaben jhm auch ein Scepter vnd Schwert in seine Hand. Vnd der HERR/ vnd der Alte/ sprachen abermal: Also spricht der HERR HERR/ der die Könige ein: vnnd absetzet auff Erden: Sihe/ ich wil meinen Knecht ewiglich behalten/ meine Gnade vnd mein Bund sol jhm feste bleiben. Auff jhn wird mein Auge für vnd für gericht werden/ vnd meine Hand wird mit jhm seyn/ auch mit meinem Arm wil ich jhn stärcken/ mein Gnad vnd Segen wird vber jhm schweben/ jhme sol mein Ohr stets offen stehen/ vnd seine Bitte sol statt finden. In dem nun Fr. also vnter der Kron saß/ gieng ein Fewerflamme auß von der dritten fewrigen Person/ so allda zwischen dem HERRN vnd Alten stunde/ vnd ward mit derselben Flamme Fr. vnd der gantze Thron/ wie mit einer Wolcke bedecket. Vnd der HERR sprach: Es ist nun alles vollbracht/ ich werde nun ein Wolgefallen haben an meinen Wercken/ vnd diese Ehr vnd Ruhm sol dir bleiben ewiglich. Fr. aber stund auff von seinem Thron/ fiel auff sein Angesicht für den dreyen Personen vnd sprach: O HERR/ du grosser vnd gerechter GOtt/ von dir ist dieser Sieg/ von dir diese Weißheit/ dein ist diese Ehr vnd Herrligkeit/ ich aber bin dein Knecht: Darumb hochgelobet sey der HERR/ der GOtt Israel/ der allein Wunder thut/ vnd gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich/ die gantze Erde müsse voll seyn seiner Herrligkeit. Vnd der HERR sprach noch weiter zu mir: Sage denen von Mitternacht vnd Morgen/ daß dieses/ was sie gethan haben/ sol zu jhrem Ruhm ewiglich gedacht werden vor dem HERRN/ auff dessen Befehl diß alles geschehen. Da saget ichs jhnen: Vnd der HERR hieß mich auß dem 89. Psalm etliche Verß singen/ vnd als ichs gesungen/ wie auch andere Psalmen mehr/ sprach der HERR zu mir: Behalte diß fleissig/ was dir heute ist gezeiget worden/ schreib es aber nicht auff/ biß ich dirs befehlen werde/ hab es vnter deß dir zu deinem Trost/ hernach

Wer auff den HErrn harret/ dem mißlinget es nicht.

Die 2. Männer setzen Fr. die Kron auff/ vnd geben jhm Scepter vnd Schwert in die Hand.

Die Gnade vnd Huld Gottes wird jhm verheissen.

Nun ist alles vollbracht.

Fr. stehet auff/ vnd fällt auff sein Angesicht vor GOTT dem HErrn/ vnd lobet jhn.

Was Mitternacht vnnd Morgen gethan haben/ das sol vor Gott nimmer vergessen werden.

nach aber gib es hin / den andern Gläubigen auch zum Trost. Allda segneten sie mich / vnd kamen von mir alle drey / vnd ich kam auch zu mir selbsten.

Den 25. Januarij.

Am Tag Pauli Bekehrung hatte ich abermal ein Gesicht. Es kam zu mir der HERR selbst / both mir die Hand / vnd sprach: Die Krafft meiner Gegenwart sey mit dir: Ich wil / daß du einen Brieff schreibest / mit den Worten / welche du hören wirst: Wann du aber den wirst geschrieben haben / so leg jhn zusammen / versiegle jhn mit drey Siegeln / vnd trag jhn selbst hin nach Gitzschin / vnd vbergieb jhn dem rasenden Hund / dem von Wallenstein / wirstu jhn aber nicht zu Hause finden so vbergieb jhn seinem Weibe / jhr selbsten / vnd ich wil verschaffen / daß er dem Bluthunde in seine eigne Hände zukommen wird. Denn so war als ich lebe / spricht der HERR / meine Seele hat keinen Gefallen am Todte deß Gottlosen / vnd seine Lust am Vntergange der Vnbußfertigen / sondern das ist mein Wille / daß sich der Ruchlose von seinem bösen Wege bekehre / vnd lebe. Darumb vermahne ich diesen gottlosen Mann selbst / vnd stelle jhm die grösse seiner Sünden vor Augen / vnd seine Tyranney / damit er doch in sich gehen / sich entsetzen / vnd erkennen wolle / daß ich der HERR alle seine Wercke gesehen habe / vnd sie sehr wol kenne / vnd daß ich vergelten wil einem jeden nach seinen Wercken / wie er gehandelt hat / wider vmbkehren / seine Sünde für mir berewen / vnd sich also von dem Blut / welches er vberflüssig vergossen / reinigen / so wil ich die Gnaden=thür noch für jhm öffnen / vnd seine Schuld von jhm nehmen / wie groß die auch sey. Wird er sich aber nicht bedencken / sondern meine Warnung für schimpff vnd schertz halten / vnd sich hinfort nicht bekehren / sihe / so wil ich auch mein Hertz wider jhn verkehren / wie Eisen vnd Stahl / vnd mein Schwert wider jhn wetzen / vnd meinen Bogen spannen / vnd zu seinem Hertzen zielen: Ich wil mir auch tödtliche Geschoß zurichten / vnd damit in sein Hertz schiessen / biß ich jhn vmbbracht vnd außgerottet habe. Dieses aber soltu wissen / daß / wo er nicht auff gewisse Zeit / die ich jhm noch bestimmet / sich bekehret / er schon wie ein Kalb zum ewigen Schlachten vbergeben sey. Mein Auge sol sich nicht mehr erbarmen / es sol sich / sage ich / nicht erbarmen / jhn auch nicht mehr anschawen. Du aber thue also / wie ich dir befehle: Künfftigen Freytag fahre hin gen Gitzschin / mit denen Personen / so ich darzu erkohren / welche du zu Zeigen haben wirst. Fürchte dich aber für dem Tyrannen nicht / noch für andern / die dir zu schaden begehren möchten: Denn sihe / ich bin bey dir / wil auch meine Engel zum Schutz vnnd Wache mit dir schicken /

Sol einen Brieff schreiben.

Wallenstein sey ein rasender Hund.

Der HErr hat kein Gefallē am Todte deß Gottlosen.

Der HErr vergilt einem jeden nach seinen Wercken.

Wann sich der Gottlose nie bekehren wil / so spannet der HErr seinen Bogen wider jhn.

Bey Zeiten sol man sich bekehren / sonst gibt es Judas Rewe.

Die Kinder Gottes sollen sich für den Tyrannen nicht förchten / vnd warumb.

cken/ dieselben/ welche du offt sihest/ vnd sie kennest/ ja auch der andern eine grosse menge/ die du noch nie gesehen/ mit denen wil ich dich/ wie mit einer fewrigen Mawer vmbgeben/ vnd du wirst sie auch mit deinen leiblichen Augen sehen. Wenn du aber hin kommest/ sorge nicht/ was du reden solt/ denn ich werde bey vnd in dir seyn/ vnd wird dir kein Mensch etwas thun können/ darumb/ daß ich bey dir bin. Am Samstage aber wirstu den Brieff erst vbergeben/ vnd ein wenig daselbst verharren/ denn ich wil dir erscheinen/ vnd die Hertzen derer/ so dich sehen werden/ bewegen vnd erschrecken. Da that ich wie mir der HERR befohlen hatte/ schrieb denselben Brieff/ vnd versiegelte jhn mit drey Siegeln/ fuhr am Freytag mit denen vom HERRN ernannten Personen nacher Gitzschin. Die gantze Reyse aber stunden die 5. Engel/ die mir zu erscheinen pflegten/ mit im Wagen/ die andern aber giengen im hellen Hauffen auff beyden Seiten/ fornen vnd hinden/ so erschien mir auch der HERR selbst/ mit dem Alten/ vnd vermahnete mich/ zu trawen auff Gottes Beystand. Als wir aber hin kamen/ thät ich wie mir der HERR befohlen/ gieng Sambstags frühe auffs Schloß/ vnd weil der Fürst nicht zu Hause/ ward ich zu der Fürstin in jhr Zimmer vorgelassen/ vnd vbergab jhr denselben Brieff/ vnd sie nam jhn an.

Gott läßt zuweilen auch die Engel mit vnsern leiblichen Augen sehen.

Gott hat aller Menschen Hertzen in seiner Hand.

Die Engel Gottes begleiten sie nacher Gitzschin.

Auff Gottes Beystand sol man sich verlassen.

Vbergibt der Wallsteinerin einen Brieff.

NB.

Die Fürstin hat anfangs groß Bedencken getragen/ die Jungfraw für sich zu lassen/ vnd ob wol die Jesuiter/ vnd andere Räthe zu jhr gehen wollen/ sie zu examiniren, vnd jhr Anbringen zu vernemmen/ hat sie die Fürstin es doch nicht gestatten wollen/ sondern jhre Hoffmeisterin/ Jungfrawen/ vnd den Medicum etlich mal zu jhr gesandt/ endlich aber selbst Audientz geben/ vnnd den Brieff von jhr empfangen.

Als ich aber ein wenig da gesessen/ ward ich entzücket/ vnd der HErr erschein mir/ vnd sprach: Wie sicher du hieher gekommen bist/ also sicher wirstu auch von hinnen kommen. Sihe aber/ ich werde mich allhie nicht lange säumen/ denn diß gottloß Hauß ist meiner Gegenwart nicht werth/ darumb so gehe auch du bald weg. Hiermit both er mir die Hand/ vnd schied von mir. Ich kam auch zu mir selbst/ vnd sahe alle die Vmbstehenden/ vnnd die Fürstin selbst/ erschrocken vnd weinend/ gieng aber bald von dannen/ vnd vermahnete die/ so mit mir waren/ daß wir vns bald von dannen machten/ wie auch geschehen. Als wir aber für die Stadt kamen/ erschienen mir wider die Engel leiblich/ der HErr auch nochmals im Gesicht/ vnnd sprach: Recht vnd wol

Der Gottlosen jhre Häuser seynd der Gegenwart deß HErrn nicht werth.

Vor der Statt erscheinen jhr die Engel wider.

wol hastu gethan / daß du verrichtet hast / was ich dir befohlen / denn wenn du dich dessen geweigert / vnd mir nicht gehorchet hettest / meiner Straffe werestu nicht entgangen: Darumb gehorche mir jetzunder auch / vnd thue was ich dich heissen werde. Ich sprach: HErr / Ich bin bereit / alles zu thun / was du haben wilt. Vnd er sprach: Ich wil wil dich nicht hie haben / wende dich in Polen / in die Stadt N. Da fragte ich / mit wem vnd wie ich hinkommen möchte? vnd Er zeigete mir eine Person / die mich hinführen würde / sie werden es thun müssen / denn er werde es jhr befehlen. Mir aber wolte Er daselbst gute Freunde verschaffen / vnd mich auch vnterweges auß seiner Obacht nicht lassen / sondern mir eben die Engel zu Geferten verordnen / die ich jetzund mit gehabt. Da sagt ich es derselben Persohn / was mir vom HErrn befohlen war / vnd sie gehorchte der Stimme / nahm mich auff den vierdten Tag / vnd führte mich an bestimpten Ort / da ich den 8. Febr. angelanget: Vnterweges aber sahe ich die Engel stets vmb mich / vnd ist also alles erfüllet / was der HErr verheissen hatte. Jhme sey Lob vnd Preiß ewiglich.

Gott führet die Seinen auß Gefahr anders wohin.

Verschaffet jhnen auch Freunde vnd Vnterhalt.

Die Engel Gottes begleiten die Frommen.

Den 9. Februarij.

An einem Mittwoch auff den Abend / hatte ich ein solch Gesicht / Es kamen die drey Engel mit dem Buch / vnd als ich gelesen hatte / was mir vorgewiesen war / sprachen sie zu mir: Der HErr läst dir sagen / du solt dir nicht bange lassen seyn / er werde bald selbst kommen. Deßgleichen sagen wir dir an / was wir vom HErrn gehöret / daß du in kurtzer Zeit in Kranckheit gerathen wirst / entsetze dich aber nicht darob / vnd werde nicht vngedultig / gedencke auch nicht / daß der Herr hiemit seinen Grimm an dir vbe: Denn es müssen doch die Außerwehlten in der Welt allerley Creutz vnd Trübsal vnterworffen seyn / damit jhnen also die ewige vnd vber alle maß wichtige Frewde vnnd Herrligkeit im Himmel zu theil werde / denn es ist doch dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrligkeit / die im Himmel behalten wird denen / die da beharren biß ans Ende. Denn es doch kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / vnd ist in keines Menschen Hertze kommen / was für Wonne GOtt bereitet hat / denen die jhn lieben / vnd jhme trew sind. Darumb habe du auch dieses zum Trost / verzuckere dir hiermit auch den allerherbesten Kelch / so dir denselben einzuschencken dem HErren gefallen möchte. Weistu doch gar wol / daß er getrew ist / vnd vber dein Vermögen nichts verhängen wird. Als sie diese Wort redeten / ersahe ich einen Mann / der eine Drommete in der Hand hielte / ge-

Die drey Engel lassen sie wider im Buch lesen.

Zeigen jhr an / sie solte in Kranckheit gerathen.

Die Außerwehlten müssen dem Creutz vnterworffen seyn.

Der Kinder GOTTes jhre Herrligkeit ist noch vnbekannt.

Gott ist getrew / vnd verhängt nicht vber vnser Vermögen.

Durch einen Drommeten-schall werden die Völcker von Mitternacht / Morgen vnd Abend zusammen geruffen wider Babel / welches jämmerlich sol vmbgekehret werden.

wendet gegen Mitternacht / vnd bließ so hefftig / daß alles erschallete. Da fragte ich die Engel / so bey mir stunden / wer jener were? Was vnd warumb er so bliese? Sie antworteten mir / das ist der Engel deß HERRN / welcher außgeschickt ist mit der Posaun / daß er zusammen ruffe / die Völcker der Königreiche von Mitternacht / Morgen / ja auch von Abend / daß sie kommen / vnd Babel vberziehen / denn die Zeit / so der HERR bestimpt / ist nunmehr da / daß Babel eingerissen werde. Sihe / die Zeit kompt: Sihe / sie ist kommen. Ach wie jämmerlich wird Babel verwüstet werden! Egypten vmbgekehrt! Ein jeder der vorüber gehen wird / wird erstarren / vnd Thränen werden von seinen Augen fliessen / vber solcher erschrecklichen Verwüstung. Sihe / nun kompt das Jahr herbey / da Babel wird heimgesuchet werden / vnd jhre gottlose Einwohner neben jhr. Wer alßdenn fliehen wird vor dem Schrecken / der wird in die Gruben fallen: Vnd wer auß der Gruben kompt / der wird in Strick gefangen werden. Auch ein fressendes Schwert vom HERRN wird vber die gesendet / also / daß jhre

Die Thäler werden mit Blut vberschwemmet werdẽ.

Thal mit Blut vberschwemmet werden. Ach welch heulen vnd trawriges Geschrey wird vnter denen / die das Schwerdt deß HERREN auffräumen wird / gehöret werden. Denn sie werden ruffen vnnd schreyen: O du Schwerdt deß HErrn / wenn wiltu doch auffhören? Fahre doch in deine Scheide / vnd ruhe ein wenig / vnd sey stille. Es wird aber antworten / ey wie kan ich auffhören / weil der HERR mir Befehl gethan hat / euch zuverzehren? Wer wird nun seinen außgestreckten Arm abwenden? Ach wie viel werden seyn derer die da sincken / vnd vber einander fallen werden: Denn ein Starcker wird neben einem Starcken fallen / beyde zugleich. Auch werden alle Hände lassz / vnd alle Knie der Starcken werden zerschmeltzen wie Wasser. Sihe / ein solcher Lohn wird den Feinden deß HErrn gegeben werden: Denn deß HErrn Mund hat es geredt. Vnd so viel ist vns vom HErrn befohlen worden / dir anzuzeigen. Du aber behalte das wol / vnd schreibe es fleissig auff / doch nicht eher / biß es dir wird befohlen werden. Hiemit gesegneten sie mich / vnd ich kam zu mir selbsten.

Den außgestreckten Arm deß HErrn kan niemand abwenden.

Den 11. Februarij.

Die Engel kommen wider / vnd lassen sie 10. Blätter im Buch lesen.

Freytags hatte ich abermal ein Gesicht / nemlich dieses: Es kam zu mir der HERR / vnd mit jhm die Engel mit dem Buch / welche / als sie es auffgethan / liessen sie mich daraus lesen 10. Blätter. Als ich solche gelesen / machten sie es wider zu / vnd giengen weg / der HERR aber blieb bey mir / satzte sich ins Graß in den Garten / da mir die Ge-

sichte erschienen / vnd ich mich neben ihm. Da erzehlet ich ihm alles/ was mir an dem Mittwoch/ den 9. Februar. von den Engeln angezeigt worden/ von dem schrecklichen Vntergang der Gottlosen. Vnd bat den HErrn/ daß er mir sagen wolte / wenn vnnd zu welcher Zeit doch solcher Vntergang der Gottlosen kommen werde? Der HERR antwortet mir: Frage nicht/ wie oder wann die Gottlosen vntergehen/ sondern frage / wie vnd wann die Gerechten erhalten werden. Frewe dich auch nicht darüber / daß der Gottlosen jhr Verderben nahe sey / sondern weine vnd heule vielmehr vber sie / vnd vber den Zorn deß Allmächtigen / daß er nun nicht kan abgewendet werden. Ich aber sagte zu jhm: HERR / du erkennest mein Hertz / daß ich nicht zu dem Ende solches zu wissen begehre / daß ich mich frewen wolte vber jhrem Elend/ sondern damit ich wisse/ ob die Gottlosigkeit vnd Abgötterey der Gottlosen/ noch lange verfinstern werden deine Ehre / darumb so bitte ich/ gib mir doch nur etwas zum Zeichen / daran ich mercken könne/ daß solche Zeit herbey nahet/ darinn alles das erfüllet wird werden/ was du mir offenbaret hast. Der HERR sprach: Halte eine Zeit gegen die andere/ vnd betrachte offt vnd fleissig das / was dir offenbahret ist worden/ so wirstu alßdenn mercken können/ wie bald die Zeit kommen werde/ darinn der Allerhöchste anfangen wird / die Welt / die von jhm geschaffen ist/ heimzusuchen. Wenn du nemlich sehen wirst die Bewegung vnd Empörung der Völcker wider einander / vnd sehen wirst/ daß die Gottlosen jhre Vngerechtigkeit vberhäuffen / so wisse / daß die Zeit kompt/ darvon dir der Allerhöchste geredt hat. Vnd alßdann wirstu sehen / daß sich der Zorn Gottes daher weltzen wird / wie ein Rauch/ vnd wie die Wellen deß Meers/ die Gottlosen zuverderben/ dann Gott hat nicht gewolt / daß die Menschen verlohren würden / sondern sie selbst / die geschaffen sind / haben den Namen jhres Schöpffers beflecket/ mit dem vndanckbar gewesen / der jhnen das Leben gab / darumb so nahet sich schon mein Gericht/ vnd jhr Lohn kompt herbey: Welches ich nicht allen in gemein offenbahret / sondern dir / vnd etlichen deines gleichen. Frag derohalben nicht weiter nach dem grossen Hauffen deren/ die verdampt sollen werden: Denn sie haben jhnen freventlich Freyheit genommen/ vnd den Allerhöchsten verachtet / vnd sein Gebott verworffen/ vnd seine Wege verlassen / vnnd noch darzu sein Gericht mit Füssen getretten / vnd in jhrem Hertzen gesagt / es sey kein GOTT / so sie doch wusten / daß sie sterben solten. Darumb wird jhnen der Allerhöchste billich vergelten / vnnd von Rechtswegen auff jhre Häupter / alle jhre Wege vnd Grewel stürtzen: Denn er thut keinem Menschen einiges Vnrecht / ist auch kein Anseher der

Sie begehret die Zeit deß Vntergangs zu wissen.

Man sol fragen/ wie vnnd wann die Gerechten erhalten werden.

Wann die Gottlosigkeit vberhand nimpt / so ist das Ende nahe.

Die Menschen seynd selbst Vrsach jhres Verderbens.

Gott offenbaret nur etlichen seinen geheimen Willen.

Vrsach der Verdamnuß.

Gott ist kein Ansehen der Person/ vnd thut niemand vnrecht.

Personen. Derhalben du / wenn du diese meine erschreckliche Dräwungen hörest / so preise mit dem gantzen Israel den Namen deß HERRN HERRN / vnd jauchtze für jhm / daß er jhm erwehlt den Israel / vnd daß er Jacob nicht in die Zahl derer / die verdampt sollen werden / mit eingezogen / vnd daß er Jerusalem eingedenck ist / vnd mitten in jhm das Panier auffrichten wird. Jetzt wil ich nun von dir gehen / aber in kurtzem wider zu dir kommen / segnet mich hiermit / vnd fuhr gleichsam in einer Wolcken hinauff / vnd ich kam zu mir selbst.

Den 14. Februarij.

Wird sehr kranck / vnd hat 3. Gesichte.

Christus ist deß Leibs vnnd der Seelen Artzt.

Den Außerwehlten muß alles zum besten dienen.

Gottes Züchtigung ist nicht Zorn / sondern Gnadenzucht.

Das Paradeiß ist geöffnet / vnd der Baum deß Lebens gepflantzet.

Wegen der ewigen Gesundheit sol man gern leiden hie in der Zeit.

Am Montag ward ich sehr kranck / wie mir von den Engeln (den 9. Febr.) gesaget war. Dienstags aber verlohr ich meine Sprache / vnd hatte den Tag drey vnterschiedliche Gesicht. Erstlich vmb 10 Vhr vor Mittag / darnach vmb 1. Vhr nach Mittag / vnd widerumb vmb 8. Vhr auff den Abend. Es kam aber der Alte zu mir / vnd ich klagte jhm mein groß Elend vnd Schmertzen / vnd bat jhn / daß er mich heylen wolte / vnd nur ein Wort meiner Gesundheit sprechen / daß sie komme / so werde sie kommen. Er aber antwortet mir: Christus ist dein Artzt / der dich heylet nicht am Leib allein / sondern auch an deiner Seelen. Was betrübestu dich denn / vnd bist so vnruhig? weistu denn nicht / daß den Außerwehlten alle Ding zum besten dienen müssen auch die / welche sie für schwer vnd vnerträglich halten? Vnd hastu dir dieses auch nicht selbst erkohren / da du batest lieber in Gottes / als in der Tyrannen Hände zu fallen. Wie aber wenn du die Straffe / welche die Gottlosen hie vnd dort ewiglich außstehen müssen / schmecken soltest? so doch diese deine Züchtigung nicht ein Zorn / sondern Gnadenzucht / vnd ein Werck meiner Allmacht ist / darumb trage es gedultiglich / vnd ohne murren / sey auch bereit / noch grösser Creutz anzunehmen / denn für diese sehr kleine Angst der Außerwehlten / die sie meinet wegen tragen / ist das Paradeiß geöffnet der Baum des Lebens gepflantzt / die zukünfftige Welt bereitet / vnd aller Vberfluß zugerichtet / eine Stadt erbawet / vnd gute Ruh / vollkommene Gütter / vnd vollkommene Weißheit bescheret / die Wurtzel deß bösen ist versiegelt / vnd das Verwesen in die Hölle an den Ort der Vergeßligkeit geflohen / die Schmertzen werden fürüber seyn / vnd auch endlich der Schatz der vnsterbligkeit gezeigt werden. Wer wolte nun vnter den Menschen / solches zu erlangen / allerley / auch das allerschwereste Creutz / hier in dieser Welt nicht willig annemmen / darumb so kanst auch du / wegen jener ewigen Gesundheit / diese zeitliche Vngesundheit gern leiden. Als ich aber zu bitten nit

nachließ/daß er mir doch zum wenigsten meine Schmertzen lindern vñ die Zunge lösen wolte / sprach er: auff dein Begehren wil ich dir die Schmertzen mindern: vnd gab mir bald eine wolriechende Salbe/vnd hieß mich damit das Hertz/Schläfe vnd den Pulß schmieren: Gab mir auch etwas als Pillen einzunehmen / segnete mich / vnnd kam mir auß dem Gesicht. Ich kam auch zu mir selbst/vnd empfund keinen Schmertzen mehr/also/das ich auffstunde vom Bette/vnnd hatte hernachmals eine gantz ruhige Nacht.

Den 29. Octobris.

Am 19. Sontag nach Trinitatis,erschien mir abermal der HErr/ vnnd verboth mir die vbrigen Gesichte (derer in allem bey 81. gewesen) zuschreiben: Weil das meiste darinne mich selbst angienge: vnnd daß ich nur einen Beschluß hinzusetzete/mit diesen Worten: Die Summa alles dessen/was du gesehen vnnd gehöret hast/gehet dahin: Fürchte GOtt vnd halte seine Gebott/dann da lieget dir alles an/ dieweil GOtt alle Werck für Gericht bringen wird/vnd alles was da gehandelt ist/es sey gut oder böse. Darumb bedenck dein letztes/so wirst du nimmer sündigen.

Die Summa deß Gesetzes ist Gott fürchten.

Folgen etliche Reden/ so die Jungfraw in jhren Entzückungen geführet/vnd von den anwesenden Leuten auffgezeichnet worden.

Anno 1628. den 11. Februarij.

Vff den Abend vmb 5. Vhr/ist sie frisch vnd gesund in der Stuben auff dem Stul gesessen/vnnd plötzlich auffgestanden/einem entgegen gegangen/die Hand gereycht/geküst vnd gesprochen: HErr laß vns hier im Garten spaziren/(ist darauff ab.vnd auffgan.gen) vnd gesagt: Heut habe ich 80. Blätter gelesen/vnd alles darinnen verstanden: Wann du zugegen bist/verstehe ich alles/in dir vermag ich alles: Ach wie gern hab ich dich/(diß hat sie mit hertzlichem Frolocken außgesprochen) du bist mein Cron/du bist mein Schmuck/du bist mein Herrligkeit: Ach meine Seel frolocket in dir lebendigen GOtt Ey wer bin ich doch/daß du mich so lieb hast? Staub vnd Aschen. Ach HErr/ ich bin nicht werth/was du mir erzeygest. Weil du deine Seel für mich gegeben/wie solt du mich nicht lieb haben? Womit mein HErr soll ich

Die Frewde der Außerwehlten in Gott/ist vber die massen groß.

es dir vergelten? Nimb mich ja zu dir / daß ich dir ewig dienen mag. Ach HErr Zebaot / wer kan deine Werck erforschen? Von grund meines Hertzens hab ich dich lieb / HErr Zebaoth / mein Felß. Ach nimb mich zu dir! Ach wie lang werden meine Tage weren? Ach warumb hastu mich darzu erwehlet? Ach warumb hastu mir Sünderin so viel Geheimnus offenbaret? Diß ist mein städes betrachten. Ach wie soll ich dir darumb gnug danckē? Schencke mich dir / O HErr mein König mein / daß ich dich allzeit preysen möge. Ach ich bin nicht werth / daß ich dich den Allerheiligsten HErrn anschawen solle. Wie du wilt / dein Wille geschehe. Ich wil dir einen Krantz machen / (darauff sie gleichsamb die Blumen vmbher zu sich gerafft / auff den Schoß geleget / einen Krantz vnnd Strauß gemacht / dem Bräutigam auff sein Haupt gesetzt / vnnd den Strauß in die Hand gereicht) vnd gesagt: gehe nicht bald von mir / hiebevor hastu mich mit einer Hand gestrichen / jetzund vmbfähest du mich mit der andern: Warte / oder nim mich mit dir / kom wider / ich wil deiner warten. Darauff hat sie gen Himmel gesehen / vnd ist wider zu sich selbst kommen.

Den 23. Februarij.

Hat sie sich auffgebutzt / vnd mit verlangen gewartet: Als sie entzückt worden / ist sie jhrem Bräutigam entgegen gangen / denselben empfangen / viel in der stille mit jhm geredet / vnd endlich vberlaut gesagt: Ich habe deiner mit Verlangen gewartet: ist bey mir dreymal gewesen / habe jhn gebeten / er wolle mich heilen / hat es aber abgeschlagen / vnd gesaget: Du werest allein der rechte Artzt / vnd heylest mich nicht allein eusserlich / sondern auch jnnerlich. Darauff sie ein geistliches Lied gesungen / von Reinigkeit deß Hertzens: vnnd ferner auß dem 40 Psalm. Wie groß sind deine Wunderwerck / O HErr: Deine Gedancken / Sorg vnnd Rath / deine manigfaltig Wolthat / die wird niemand ergründen nimmermehr / etc. Item auß dem 3 Psalmen: Groß sind deß HErrn Wunderwerck / wer drauff acht hat vnd gemerck / demselben sie eine Lust gebehren: Seine Majestät vnd Herrligkeit / darzu seine Gerechtigkeit / wird zu ewigen Zeiten wehren. HErr lehre mich beten / Ich befinde bey mir selbst keine Wort / dich damit gnugsam zu lobē. Auß dem 51. Psalm sang sie: Ein reines Hertz schaff in mir allermeist / zu gutem Wandel mir Gnade thu geben: Gieb mir HErr einen recht newen Geist / auff daß dir wolgefallen möge mein Leben Schicke mich / daß ich nicht nach meinem / sondern nach deinem Willen lebe. Ach GOtt meiner Ehren! Ach GOtt meines Heyls! Ach du Cron meiner Herrligkeit! wie soll ich deine Wunderwerck erzehlen? mein Hertz vñ Leib

Nach dem Willen Gottes soll man leben.

verge-

vergehet/mein Geist aber sehnet sich nach dir lebendigen GOtt Ach du starcker HErr Zebaoth/ wer kan nur die Wunderthaten außsprechen? Ach HErr König der Ehren/ Allerheiligster GOtt! hernach empfieng sie von jhm etwas/ als eine güldene Ketten die sie an sich henget/ einen Gürtel vnd Apffel dran/einen Ring vnd Armbänder Hernach legte sie gleichsam einen Mantel vmb sich/sagende: Das ist der Mantel der Gerechtigkeit/damit du deinen Jsrael bedeckest/ vñ auff den Gürtel zeigende/sprach sie: Du vmbgürtest mich mit Frewden. Hernach sang sie auß dem 8. Psalmen den ersten vnd letzten Verß. Vnd sprach weiter: sihe/ sie kommen: Ey fallen sie vor dir nider. Darauff sie sich auffgericht/entgegen gangen/dreymal die Hand gereicht vnd gesprochen: Wie sind sie so lang außgeblieben? (Es seynd die drey Engel gewesen/so jr das grosse Buch zu bringen pflegten) Jhr wisset/ daß ich noch viel darinn zu lesen habe: Wo wollen wir hin damit? Kompt her zu Tische: Legt es hier ab/ thut es auff: Hierauff sich auff die rechte Hand gewendet. Nach langem lesen sagte sie: Das ist bey mir ein Gleichnis: ein Mensch den du darzu nicht geschickt machst/wird es nimmer verstehen/ (vber eines hat sie sich sehr verwundert/vnd gesagt) was ist das? hab es nie als heut gelesen (widerumb mit Verwunderung sprach sie:) Warhafftiger GOtt/was ist ist das/das darinn geschrieben? Wie wunderbar seynd deine Gedancke/ O starcker HErr/vnsert wegen: nun machet es zu: Heut habe ich 20. Blätter durchgelesen.

Den 29. Februarij.

Etlichmal sihet sie gegen Mitternacht vnd Auffgang.

Hat sie widerumb ein Gesicht gehabt/ so bey zwo Stunden gewehret: Sie sahe etlichmal gegen Mitternacht vnd Auffgang/vnd verwunderte sich: Gegen Mittage aber sehende/ hat sie jhre Hände zusammen gelegt/ vnd mit trawriger Gestalt vbersich gekehret: Wehe/ wehe denen von Mittag: Sie seynd biß zum Himmel erhaben/ aber biß in die Helle werden sie gestossen werden Darnach als zum Engel geredt: Dannoch ist es mir leyd jhr Verderben. Vnd hernach: Nun ists war/aber ich kan doch das trawren nicht lassen. Hierauff sich gegen Mittag gewendt/vñ gesagt mit Zorn/O/daß du nicht werest gewesen/du Verfluchter/Vermaledeyter/ etc. Darnach ließ sie den Engel von sich/ vnd weinete den gantzen Abend vber den Jammer vnd Elend/welches die von Mittage betreffen würde/ doch sich endlich mit geistlichen Gesängen vnnd Psalmen widerge tröstet.

Wehe/ wehe denen gegen Mittag.

Beweinet das Elend der Mittägigen.

Den

Den 2. Martij.

Jst sie mit der Gesellschafft ins Feld spatziren gangen/ vnd daselbst erstarret vnd verzuckt worden / allda jhr der eine von den dreyen Engeln angemeltet / daß sie auff den Abend zu jhr kommen würden. Darauff deß Abends jhr Entzückung widerkommen/ vnd sie auffgestan/ den entgegen gangen / die Hand gereicht/ als dreyen Personen/ mit welchen sie eine weyle auff vnd abgangen / vnnd endlich sich bey den Tisch gestellet/ vnd diese Reden gesprochen: Du würdest selber bekehren (welchs Wort sie mit sondern Frewden geredt / daß der Leib offters auffgehupffet) hernach aber auß dem 85 Psalmen gesungen: Gerechtigkeit wird für jhm gehen her/ vnnd jhren Gang behalten jmmermehr: (hat diese Wort widerholet/ vnd weiter gesungen:) Jch wil nun was der HErr saget hören zu/ er wird dem Volck vnd allen seinen Heiligen / ankündigen nur eytel Frewd vnd Ruhe Ach alsdann werden sie alles Leyd/ wegen der Frewde vergessen. Auß dem 72. Psalm sang sie mit frolocken: Zur Zeit deines Königes Glück die Gerechten haben werden: Sie werden blüen schön/ er wird seyn guter Frieden auff Erden / so lang stehen wird der Mond. O werde ich es auch erleben? Biß daher ist es von dem Frieden. Ach du gewüntschter Friede!

Hat der HErr nicht befohlen/ davon ich nechst geredet? er hats befohlen also: Darauff sie ein Schreiben empfangen/ es erbrochen vnd gelesen / den Befehl / sprechende: Ey nu/ wil es also verrichten. Satzte sich auff die Erde / schickte sich zum schreiben: Als sie es geschrieben/ hat sie es vberlesen / dreyeckigt zusammen gelegt / darnach auffgestanden/ vnd gesagt: Er hat den PittschirRing nicht mit geschicket/ Ja er hat geschickt. Sigelte damit dreymal auff jeder Ecken. Nach Verfertigung der Vberschrifft / schrieb sie einen andern Brieff / sprechende: Es muß eylendes geschehen: Welchen sie gleicher massen gesigelt/ vnd gesagt: Ja freylich würde es hergehen wie ein Platzregen. Nun wer wird es dahin tragen? (Da hat sie still was zugehöret/ vnd hernach gesprochen: Ach denen schreib ich vngern: Vnd schrieb das dritte Schreiben: Doch in allen 1629. vntergeschrieben / welches eygentlich zu mercken gewesen. Hernach sprach sie: O dem Verfluchten! vnd schrieb dz vierdte Schreiben / vnd zu der Vnterschrifft sagte sie: Sathan. Darauff rieff sie jemanden / gab jhm das erste Schreiben / sagte: Das gehöret nach Mitternacht. Sage jhnen/ daß sie sich nicht seumen / es ist darinnen alles geschrieben: Dieses gehöret nach Auffgang: Daß sie sich eylen/ vnd nicht verziehen / es ist daselbst alles geschrieben: Das dritte gehöret nach Nidergang: Hierauff sahe sie auff eine Seite vnd sprach in der Stille: Es ist war:

Es muß alles eylends geschehen vnnd hergehen wie ein Platzregen.

Die von Mitternacht sollen sich nicht säumen.

Die von Auffgang sollen sich auch eylen.

ist war: Dannoch etliche: Jch weiß: Der Churfürst zu S. vnd Wey-
mar: Endlich reichte sie das vierde Schreiben/sprechende: Diß trag de-
nen von Mittag/den Verfluchtē. Sage jhnen/ daß sie vberfallen wird/
wie eine Wasserflut: also sage es jhnen/daß sie gar in die Erde hinein ge-
schlagen werden/wegen jhres Hochmuths: Ey sie haben sich Gott vnnd
den Heiligen gar zu viel vnd gnug widersetzet: Ey der Oberste Kriegs-
held wird auffstehen vnd deß Sathans Reich zerstören. Friede sey mit
dir. Hie hat sie den Botten von sich gelassen/vnd weiter gesagt: Ey es
wird Gott sein Volck auß der Gottlosen Mittel/daß sie in jhrer Straff
nicht verderben/herauß führen: Vber die andern wird er seinen Zorn
wie Fewerflammen außschütten: Wann sie der Hülffe Gottes auch ge-
wertig weren: Ja freylich würden sie in jhrem Elende schwach: Aber es
wird Babel in kurtzem verderbet werden: vber die massen plötzlich. Der
HErr wird das Ruffen seiner Getrewen erhören/ so Tag vnd Nacht zu
jhm schreyen. Die Hand Gottes ist nicht verkürtzt/ daß sie nicht helffen
solte. Da hab ich sehr tröstlich Sachen gelesen. Nun was wird alsdann
geschehen/da kein Feind mehr schaden/da der gewüntschte Frieden seyn
wird/ da Christi Kirch wird wider blühen/ da Gottselige Obrigkeiten
seyn werden/daß der Himmel frolocken/vnd die Erde sich frewen wird.
Doch wird gleichwol dieses vorhergehen: Das kleine F. wird erhöhet/
das grosse F. die alte Schlange/ wird ernidriget werden. Das wird der
edle König/daß der wird haben E. R. (diese zween Buchstaben hat sie
nicht erklären wollen) das ist der Oliven Zweyg/welcher vor dem Ange-
sicht GOttes grünet. Selig ist der/ welcher das 30. Jahr erleben wird/
ja vielmehr diß erleben wird/ (hat auff den Fingern/ etwas in der stille
gezehlet) ach selig sind die. Alsdann werden die Leut von den Wundern
Gottes zu sagen wissen. Jedoch werden noch vorher die Völcker wider
einander sich erheben/denselben Tag/da sichs die Boßhafften nicht ver-
sehen werden. Hernach hat sie mit Handreichung sich gesegnet/vnd ge-
sprochen: Saget/daß ichs dem HErrn zu entbieten lasse/er wolle bald
kommen. Darnach ist sie wider recht worden/als dieses Gesicht andert-
halb Stund geweret gehabt.

Die von Mittag sollen plötzlich vberfallen werden.

Der oberste Kriegsheld wird deß Sathans Reich zerstört.

Babel wird vber die massen plötzlich verderbt werden.

Das kleine F. wird erhöhet vnd das grosse F. genidriget.

Nach 30. Jahren werden die Leut von den Wundern zusagen wissen.

Den 11. Aprilis.

Hat sie in einem Gesicht/ Antwort von denen Potentaten vom
Auffgang/Mitternacht vnd Nidergang bekommen/dieselbe in der still
elesen/vnd mit Frewden gesprochen: Sihe/alle diese erbieten sich/deß
HErrn Befehl zuverrichten/ vnd zu kommen: Ja theils deren/ so im
Anzug seyn/ meldung thun. Von Mittag aber hat sie auch ein Ant-
wortschreiben bekommen/ dasselbe alsbald zerrissen/ mit Füssen zertret-
ten/vnd gesprochen: Du Verfluchter.

Bekompt Antwort von Auffgang/Mitternacht/ vnd Nidergang.

Die Antwort von Mittag hat sie zerrissen.

Sie hat auch nach Böhmen vnterschiedlichen zuentbieten lassen/ daß sie sich je eher je besser / von dannen ausser Landes begeben wolten/ auff daß sie der jenigen Plagen/so auff das jetzige Regiment kommen werde/vnd gleichsam vorhanden were/nicht theilhafftig würden.

Copey eines Schreibens/welches die Jungfraw an jhren Vatter anfangs / Antwortsweise/ abgehen lassen.

Gottes Gnade sey mit vns allen/Amen.

HErtzlieber Herr Vatter/Ich halte dafür/daß dem Herrn Vatter nicht vnbewust/welcher Gestalt vnser HErr Gott mich mit einer schweren / vnnd recht vngewöhnlichen Kranckheit hat heimgesucht: in dieser Kranckheit / habe ich nechst meinem lieben Gott/ nichts mehrers gewünscht/als dz ich dē Herrn Vatter sehē möchte. Als mir nun diß mein Begehren versaget worden / vnd die vornehme Vorbitte / die ich gebraucht / nicht gefruchtet / befehl ich es alles dem lieben Gott/vnd spreche mit David: Vatter vnd Mutter haben mich verlassen/du aber HErr Zebaoth nimb mich zu dir. Worzu mich vnser HErr Gott gebrauchet hat/vnd vielleicht noch länger gebrauchen wil/ dasselbe kan ich dem Herrn Vatter vor Kranckheit vnnd Mattigkeit nicht beschreiben / halte es aber darfür / es werde es dem Herrn Vatter der N. entweder mündlich oder schrifftlich vorbringen : Ich habe mich nunmehr meinem Gott gantz ergeben / mit seinem Willen meinen Willen verglichen vnd in Summa/was vnd welcher Gestalt er es mit mir machen wil/zu allem sage ich Amen/dein Will HErr geschehe.

Was der Vatter schreibet/ich solte die Gesichte/ so auß Fantasey entstehen/nicht erzehlen /das vermag ich nicht zuthun / erstlich / daß dieselben Gesicht/die ich bekomme/nicht auß Fantasey oder Hauptkranckheit/sondern von vnserm HErrn Gott selbsten jhren Vrsprung haben. Zum andern/daß mir befohlen wordē/ich solte nichts / was ich sehe vnd höre/vor den Gerechten verschweigen/auff daß sie auch deß HErrn Zebaoth Namen/welcher groß ist/preysen möchten:Ist also billicher/Gott mehr/ als den Menschen zu gehorchen / ja als eygenen Eltern. Es setzt auch der Herr Vatter hinzu / ich hette der Gesichte vnd Lehr genug im Catechismo/vnd dem Wort Gottes: Dem ist also / daran ist mir ja viel gelegen : Aber wann GOtt wolt / daß ich mehr wüst vnd könte / als in dem Catechismo Fragen stehen/ könte ich es verwehren ? oder zu jhm sagen:warumb thustu das?

Nachmals

Nachmals schreibt der Herr Vatter/er wolle auß mir keine Prophetin haben: Gott behüte/ ich begehre auch keine Prophetin genennt zu werden: dann so jemand ein Prophet seyn wil / der muß solche Sachen verkündigen/die noch nicht geschehen seynd. Ich aber rede nicht solche Sachen/sondern allein was ich sehe vnd höre / das rede ich / vnnd gebe mich für keine Prophetin auß/sondern für ein Werckzeug Gottes / dessen GOtt der HErr darzu gebrauchet / daß er etliche seine geheime vnd warhafftige Werck/den Gottseligen vnd Gerechten zu jhrem Trost/ansagen lässet. Ob wol dem Menschlichen Verstand nach scheinet/daß Gott der HErr zu diesen sonderlichen Sachen/einen Klugen / Verständigen/Gelehrten hette erwehlen sollen/weil es aber Gott anders/ vñ also gefallen hat / vnd gefällig ist / was sollen wir darzu sagen? Dann was bey der Welt verachtet vnd närrisch ist/das hat Gott erwehlet/auff daß er die Klugen zu schanden mache.

Gott läßt seine Werck den Gottseligen vnd Gerechten zum Trost ansagen.

Was bey der Welt närrisch vnd verachtet / das hat Gott erwehlet.

Ich weiß nichts anders hierinnen vorzunehmen / als mich dem Willen Gottes zu vnterwerffen/vnnd zu thun das jenige/ daß er haben wil/ auch zu sagen/er hat alles wol gethan/vnd thut es noch/vnser HErr GOtt/sein Name sey gelobet in Ewigkeit / rc.

Ewer gehorsame Tochter

Christina N.

Register vber die Offenbahrungen Jungfraw Christinæ Ponitowßke.

kompt

D.

E.

F.

G.

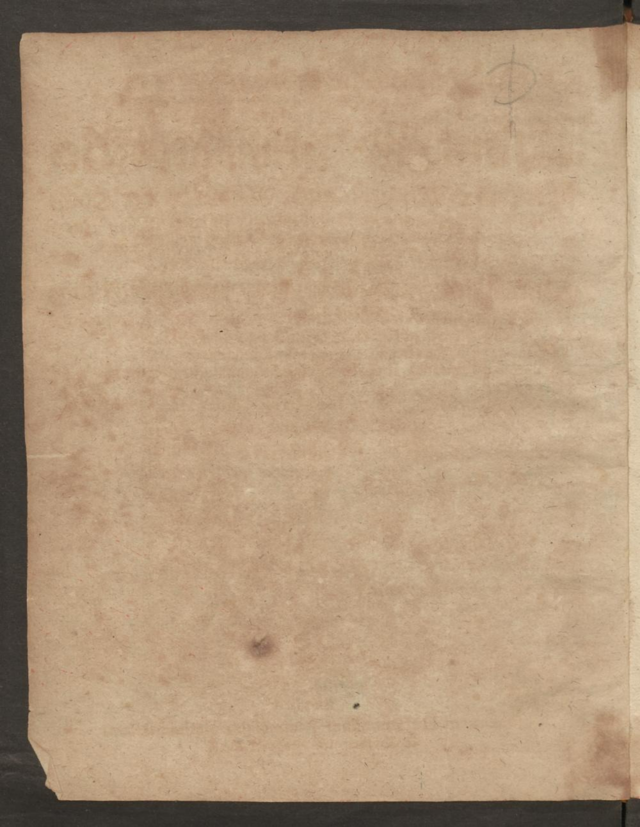
J.

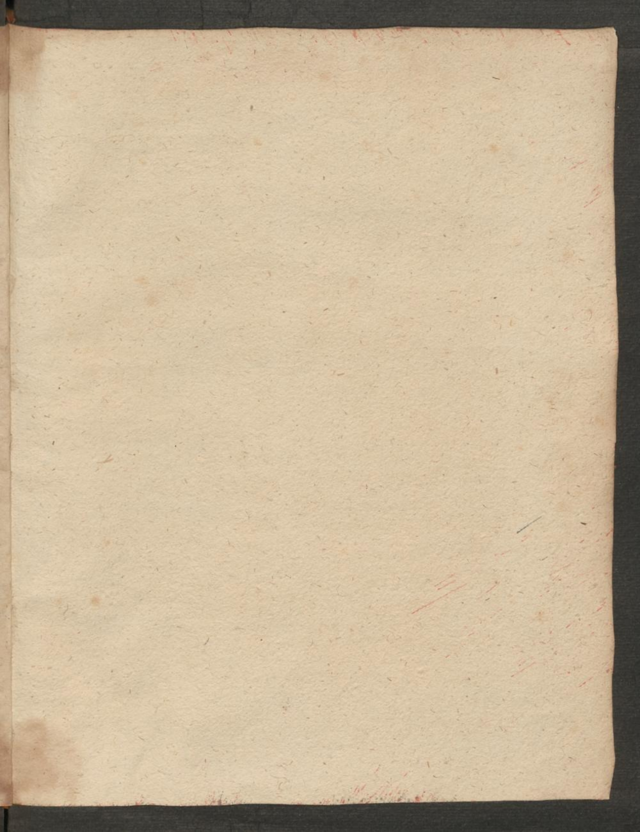
K.

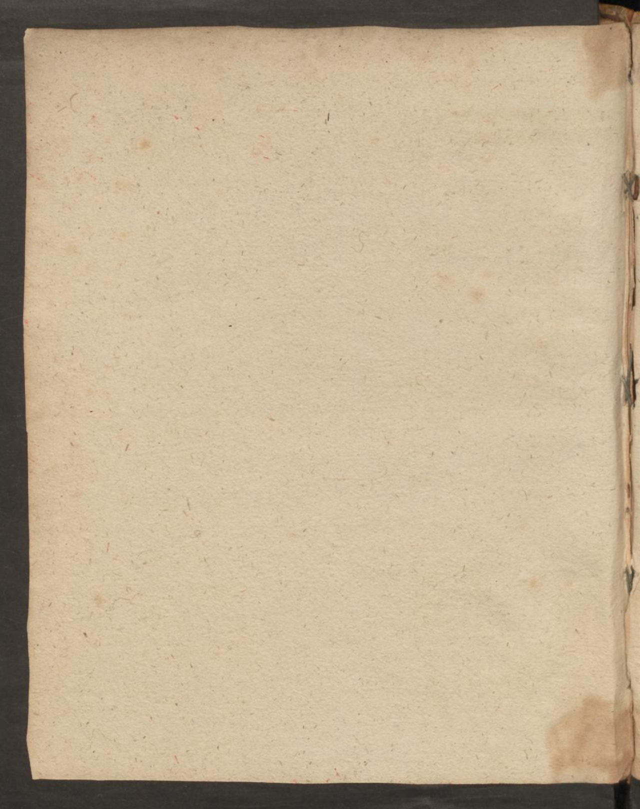
L.

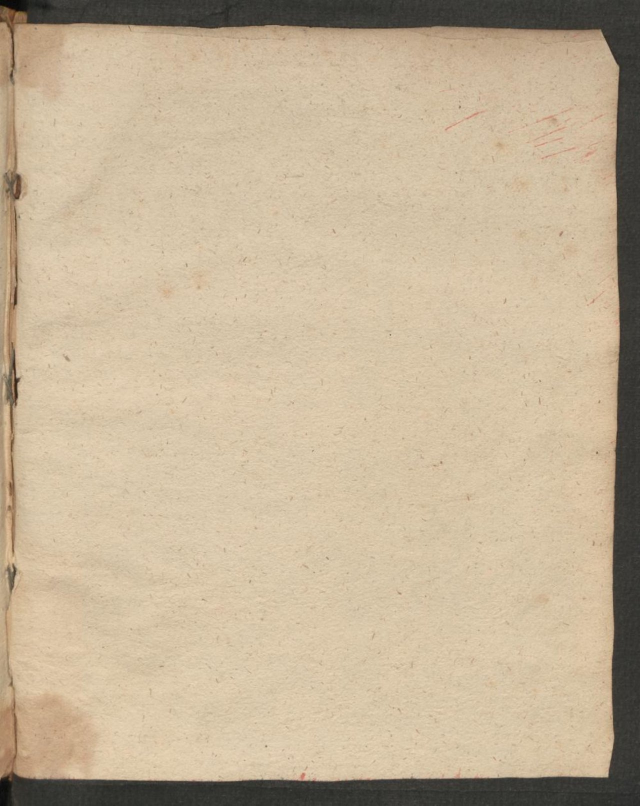
M.

E N D E.

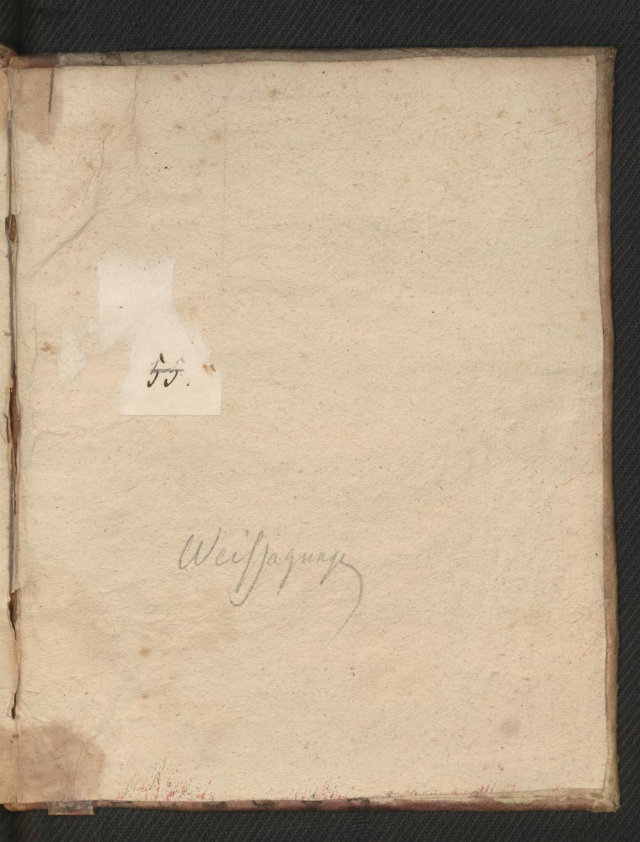











55.
Weissagung

lis. Dormite iam: et requiescite
propinquabit hora: et fili[illegible] hom
detur in manus peccatorum. S
eamus. Ecce appropinquabit: q
det. Adhuc ipso loquente. ecce iu
de duodecim venit: et cum eo tur
et cum gladiis et fustibus missi a


R
1632
Na
8476

Zwey wunder Tractätlein/

Deren das Erste begreiffet

Englische Erscheinungen vnd Reden Christoph Köttern / Weißgerbern zur Sprotta in der Schlesien / einem frommen/einfältigen Mann/zum öfftern in vnterschiedlichen Gesichten widerfahren.

Sonderlichen

Das sechste Gericht/so in der Welt gehalten werden soll/den Succeß/Fortgang/ vnd glückliche Verrichtungen deren vor diesem gebundenen / jetzo auffgelöseten Löwen von Mitternacht vnd Mittag / jhre Sieg vnd Vberwindung wider den König vom Abgrund / die Babylonische Hur / vnd falsch geistliches Jerusalem / wie auch die merckliche Veränderungen der Regimenten in der Christenheit / wie dasselbig zum theil erfüllet/zum theil in nechsten Tagen/zu künfftiger Erfüllung vor Augen stehet/betreffend.



